Leitfaden beim Unterrichte

in der

deutschen Sprache

(Sprachlehre, Stylistik, Orthographie und Interpunction)

zunächst für

Schulpräparanden

aber auch

für gehobene Unterrichtsanstalten beider Geschlechter,

von

J. J. Schmitt,

königl. Seminarlehrer in Würzburg.

Neunte Auflage.

Kempten.

Druck und Verlag von Tobias Dannheimer.

1867.

Vorwort.

Unter den Gefühlen der Dankbarkeit für die unserem Leitfaden seither zu Theil gewordene freundliche Aufnahme und Verbreitung lassen wir anmit die neunte Auflage desselben ihre Wanderung durch die deutschen Länder und Gauen antreten.

Das Buch hat manche Vervollständigung und Verbesserung erfahren; namentlich wurde die Zahl der Uebungsbeispiele reichlich vermehrt und viele derselben den besseren deutschen Sprichwörtern, den Werken unserer Classiker oder auch bewährter Schulmänner entnommen.

Es hat uns hiebei besonders das Streben geleitet, den Schatz tiefer Weisheit, welcher in so vielen Sprüchen unseres Volkes niedergelegt ist, bei der Jugend und durch dieselbe zu erhalten und mehr und mehr zum Gemeingute derselben zu machen. Durch gewählte Aussprüche und Gedankenmittheilungen unserer classischen Schriftsteller möge es uns gelingen, den Sinn für die herrlichen Schöpfungen derselben im Geiste unserer Jugend anzuregen, zu erschließen und zu nähren! Wir können nicht von der Hoffnung lassen, daß eine zweckmäßige, mit ensprechender Erklärung verbundene Behandlung dieser Uebungsbeispiele lohnenden Gewinn in der Jugendbildung bringen würde.

Die aus Rücksicht auf die gewöhnlich dreijährige Vorbereitung der Schulamtspräparanden geschehene Vertheilung des Lehrstoffs dürfte auch für andere Bildungsanstalten nicht unwillkommen sein.

So möge dem Werkchen in seiner neuen Auflage denn der Segen nicht fehlen, von dem die seitherigen so erfreulich begleitet waren!

Würzburg, im April 1867.

Der Verfasser.

Inhalt.

Unterricht in der deutschen Sprache,

gegliedert nach drei Jahrescursen.

Einleitung.

Zu den Vorzügen, durch welche der Mensch vor allen lebenden Wesen der Erde ausgezeichnet ist, gehört die Sprache. Mittels derselben ist ihm möglich, das, was er denkt, will und empfindet, Anderen mitzutheilen. Diese Mittheilung kann sichtbar durch die Schrift und hörbar durch die Tonsprache geschehen. Jede andere Art der Mittheilung ist schwerer verständlich und unvollkommener. —

Ohne Sprache wäre der Mensch arm und unglücklich, die Ausbildung seines Geistes, die Veredlung seines Herzens höchst beschränkt, der gesellige Verkehr unfruchtbar, das Leben leer an Freuden. Daher sind wir dem Schöpfer zum innigsten Danke verpflichtet, welcher sich namentlich durch Ausbildung der Sprache und durch würdigen Gebrauch derselben kundgeben soll.

Daß in Worte wir vermögen
Uns're Seele Sinn zu prägen —
Welche wundervolle Kraft!
Ohne das Geschenk der Rede
Wär des Menschen Leben öde;
Sie ist's, die ihm Bildung schafft.

Laßt die Sprache recht uns brauchen,
Nie in Gift die Worte tauchen,
Nie durch Schmähung sie entweih'n,
Nie der Unschuld Wange röthen,
Nie des Herzens Frieden tödten —
Nie der Eintracht Störer sein!

Wie es verschiedene Völker gibt, so gibt es auch verschiedene Sprachen, und man unterscheidet Sprachen gebildeter und ungebildeter Nationen, todte und lebende, endlich fremde Sprachen im Gegensatze zur Muttersprache.

Gebildete Völker haben wohlklingende, wortreiche, ungebildete dagegen rauhe, wortarme Sprachen.

Todte Sprachen werden nicht mehr von Völkern, sondern nur von Gelehrten gesprochen; lebende sind die Sprachen noch bestehender Völker. Muttersprache nennen wir die Sprache unseres Volkes oder unserer Heimath, wo unsere Wiege stand und wir erzogen wurden; fremde Sprachen sind die Sprachen anderer Völker.

Die deutsche Sprache, unsere Muttersprache, zeichnet sich durch Reichthum, Kraft, Biegsamkeit und Wohllaut aus. Man unterscheidet die allgemeine Schrift- und Umgangssprache oder die sogenannte „hochdeutsche" Sprache von den Mundarten der einzelnen deutschen Volksstämme. Die beiden Hauptmundarten sind die niederdeutsche und die oberdeutsche, aus welcher letzteren sich die allgemeine Schriftsprache entwickelt hat. Die wichtigsten Nebenmundarten der oberdeutschen Mundart sind folgende:

1. die fränkische in Franken, Hessen, dem gebirgigen Thüringen, am Mittelrhein und in Deutschböhmen,
2. die bayerische in Altbayern und Oesterreich,
3. die schwäbische zwischen dem Lech und Schwarzwald,
4. die alemanische in der Schweiz und am Oberrhein,
5. die obersächsische oder meißnische in den flachen Gegenden von Sachsen und Thüringen und in Oberschlesien.

I. Satzlehre für den I. Curs.

Der Satz und seine Bestandtheile.

Zusammenhängend und geordnet sei Alles, was wir sprechen und schreiben. — Jeder Gedanke, jedes Urtheil, in Worten ausgedrückt — oder jede Aussage von einem Gegenstande ist ein Satz. Beispiele: Balken krachen, Pfosten stürzen, Fenster klirren, Kinder jammern, Mütter irren. — Ein Satz wird demnach gebildet, wenn zwei Vorstellungen (Begriffe) so auf einander bezogen, oder mit einander verbunden werden, daß von einem Gegenstande (Person oder Sache) Etwas ausgesagt wird. Sage ich z. B. „die Kohle glüht", so beziehe ich die Vorstellung des „Glühens" auf jene „der Kohle" und spreche ein Urtheil, eine Behauptung aus, indem ich angebe, in welchem Zustande sich die Kohle befindet. Würde ich die Begriffswörter „Kohle" und „glühen" blos nebeneinander stellen, so wäre dies kein Satz, weil unverbundene Begriffswörter oder Vorstellungen, die sich nicht auf einander beziehen, nie einen abgerundeten Gedanken ausdrücken. Die Beziehung der Vorstellungen (Begriffswörter) auf einander geschieht theils durch Veränderung (Biegung) der Wörter, theils durch besondere Formwörter, welche zur Bildung (Gestaltung = Formation) des Gedankens genommen werden; z. B. a) Kohle, glühen; Kohle glühet; b) die Kohle glüht; die Kohle ist glühend.

Die Haupttheile des Satzes

sind: 1. Der Gegenstand (Satzgegenstand = Subjekt), von dem Etwas ausgesagt wird. Dieser Satzgegenstand kann eine Person oder eine Sache sein und wird im ersten Falle mit „wer?", im zweiten mit „was?" erfragt, z. B. wer? der Herr, sein Diener, der Lehrer, sein Schüler 2c.; was? das Buch, das Geld, die Pflanze 2c.

2. Die Aussage = das vom Gegenstande Ausgesagte (Prädikat); z. B. gebietet — der Herr gebietet; gehorcht — sein Diener gehorcht; erklärt — der Lehrer erklärt; ist aufmerksam — sein Schüler ist aufmerksam; ist nützlich — das Buch ist nützlich; ist eine Waare — das Geld ist eine Waare; ist ein Körper — die Pflanze ist ein Körper.

Bei Sätzen in der Befehlform muß das Subjekt hinzugedacht werden; z. B. Lernet! (Lernet ihr!) Gehorche! (Gehorche du!)

Der Satzgegenstand kann sein:

a. Ein Hauptwort; z. B. Der Thor schwätzt. — Ein Mann schweigt.
b. Ein Fürwort; z. B. Wir sind unsterblich. — Ihr strebt weiter.
c. Jedes andere Wort, das als Hauptwort gebraucht wird; z. B. Der „Weise" lächelt, der „Rohe" lacht. — „Zagen" ist kindisch, „Vertrauen" ist männlich. — „Viele" sind berufen, „Wenige" auserwählt. — „Drei" stritten, „Einer" war im Recht. — „Morgen" ist nicht „Heute". — „Und" reiht an und verbindet. — „Ach" ist der Ausdruck der Wehmuth, des Schmerzes 2c.
d. Die Nennform oder unbestimmte Redeweise des Zeitwortes mit dem Wörtchen zu; z. B. Zu verzeihen ist edel. — Zu verläumden ist schändlich. —

Vom Satzgegenstande kann man dreierlei aussagen:

1. Was er ist; z. B. Der Aetna ist ein Vulkan. — Madagaskar ist eine Insel. — Miltiades war ein Held. —

   Sätze, in denen durch ein Hauptwort mit dem Zeitworte „sein" oder „werden" ausgesagt wird, wer oder was der Gegenstand ist, heißen Nennsätze.
2. Wie er ist; z. B. Asien ist groß. — Der Montblank ist hoch. — Die Bayern sind tapfer. —

   Sätze, worin durch ein Beschaffenheitswort in Verbindung mit dem Zeitworte „sein" oder „werden" vom Gegenstande ausgesagt wird, wie er ist, nennt man Beschreibungssätze.
3. Was er thut, was an oder mit ihm geschieht, in welchem Zustande er sich befindet; z. B. Der Morgen kommt. Die Sonne erscheint. Die Nebel sinken. Vögel rufen, Käfer fliegen, Mücken summen 2c.

Die Satzaussage (das Prädikat) kann demnach sein:

a. Ein Hauptwort in der ersten Endung mit dem Zeitworte „sein" oder „werden"; z. B. Tylli war ein Feldherr. — Maximilian I. wurde Kurfürst. (Hier stimmen Subject und Prädikat auch in Geschlecht und Zahl überein).
b. Ein Hauptwort in der zweiten Endung; z. B. Manche sind der Meinung (daß . . .). Andere waren der Ansicht (daß . . .). Wir sind der Hoffnung (daß . . .)
c. Ein Hauptwort, abhängig von einem Verhältnißworte; z. B. Deine Unternehmungen sind von Bedeutung. — Er ist im Irrthume. —
d. Ein Beschaffenheits- oder ein Mittelwort, Fürwort, welches als Beschaffenheitswort gebraucht und mit dem Zeitworte „sein" oder „werden" verbunden wird; z. B. Der Ural ist metallreich. — Die Gewächse sind wohlriechend. — Die Sonne wurde

verehrt. — Der Sieg ist unser. -- Der Beweis ist zweifach. — Der Herbst ist vorbei. —

Wenn die Satzaussage ein Haupt-, Beschaffenheits-, Mittel-, Für-, Zahl- oder Umstandswort ist, bedarf man zu ihrer Verbindung mit dem Satzgegenstande noch des Zeitwortes „sein" oder „werden", welches Satzband genannt wird. —

e. Ein Zeitwort, welches entweder allein steht, oder ein Hülfszeitwort bei sich hat und mit dem Subjekte in Person und Zahl übereinstimmt; z. B. Das Kind spielt. Das Kind hat gespielt. — Wir arbeiten. Wir werden arbeiten. — Die Menschen sterben. Die Menschen müssen sterben.

Bleibt, wie in den eben angeführten Beispielen, die Thätigkeit beim Satzgegenstande, so ist das Zeitwort ziellos, unbezüglich; geht sie aber auf einen Gegenstand, auf ein Ziel (Objekt), Person oder Sache, in der 4. Endung über, so ist das Zeitwort zielend = bezüglich. Geht die Thätigkeit auf den Gegenstand zurück, von dem sie ausging, so ist das Zeitwort rückzielend = rückbezüglich. Beispiele aa) Der Regen strömt. bb) Er erquickt die Erde. cc) Die Natur verjüngt sich. —

Enthält ein Satz nur die angegebenen Hauptglieder (Satzgegenstand, Satzaussage und Satzband), so wird er ein unausgebildeter, reiner, wohl auch einfacher Satz genannt; z. B. Friede nährt, Unfriede verzehrt. -- Geben ist selig. — Einfach nennt man indeß auch dann Sätze, wenn sie gegenüber den zusammengesetzten nur einen Gedanken ausdrücken; z. B. Einfacher Satz: „Ehrlich währt am längsten". Zusammengesetzter Satz: „Kaufe nicht Spitzen, wenn du Hemden nicht hast!" —

Uebungen über das Vorausgegangene.

a. Welches ist in nachstehenden Sätzen der Satzgegenstand, die Aussage, das Satzband? Was für Wörter sind als Ausdruck dieser Satzglieder gebraucht?

Sätze. Die Nacht ist schön. Sterne glänzen. Lüftchen säuseln. Blätter flüstern. Quellen rieseln. Der Mond sei unser Führer! Sein Licht ist sanft. Es wird nicht verhüllt. Wir gehen fort. Zurückbleibeu wäre Thorheit. Jedes „Wenn!" wird unterdrückt. —

b. Bildet Sätze, worin der Satzgegenstand ein Hauptwort, ein Fürwort, ein Zeitwort in der Nennform mit dem Wörtchen zu, ein zum Hauptworte erhobener anderer Redetheil ist!

c. Bildet Sätze, worin das Prädikat ein Hauptwort in der ersten, in der zweiten Endung und ein Hauptwort mit einem Verhältnißworte ist!

d. Bildet Sätze, die ein Beschaffenheits-, ein als solches gebrauchtes Mittelwort der Gegenwart und der Vergangenheit, ein Für-, Zahl- und Umstandswort, ein zielloses, ein zielendes und ein rückzielendes Zeitwort als Aussage haben!

Sucht euren Sätzen Zusammenhang zu geben!

Inhalt und Form des Satzes; Ordnung seiner Theile.

Jeder in einem Satze ausgesprochene Gedanke, jedes Urtheil kann a) als wirklich, b) als möglich und c) als nothwendig dargestellt und

entweder bejaht oder verneint werden. Die Verneinung geschieht durch die Wörter „kein" und „nicht", welche immer zur Satzaussage gehören.

Beispiele: a) Uebung macht den Meister; b) Uebung kann den Meister machen; c) Uebung muß den Meister machen.

Morgenstunde hat Gold im Munde (bejahend). Die Zeit heilt nicht alle Wunden (verneinend).

Die Sätze können nach Inhalt und Form gleich oder verschieden sein.

Beispiele:

a) Gleicher Inhalt, verschiedene Form: Die Pflanze wächst. Wächst die Pflanze?

b) Gleiche Form, verschiedener Inhalt:
aa) Die Rose duftet. Das Feuer brennt.
bb) Braust der Wind? Strahlt die Sonne?

c) Gleicher Inhalt, gleiche Form:
aa) Das Kind wächst. Das Kind wird größer.
bb) Kind, schweige! Kind, sei ruhig!

d) Verschiedener Inhalt, verschiedene Form:
Die Blüthe welkt. Fände doch der Arme Unterstützung!

Der Form nach unterscheidet man:

a) Erzählende, geschichtliche Sätze, in welchen gewöhnlich der Satzgegenstand voransteht; z. B. Kaiser Albrecht I. wurde ermordet.
Diese Sätze schließt ein Punkt.

b) Fragende Sätze, in welchen das aussagende Zeitwort oder das Satzband an die Spitze tritt und das Subjekt nachfolgt; z. B. Kämpfte der Krieger? Ist der Soldat tapfer?
Diese Sätze werden durch ein Fragezeichen geschlossen.

c) Wünschende Sätze, in denen gleichfalls das aussagende Zeitwort oder das Satzband voransteht und der Satzgegenstand folgt; z. B. Verlöre doch der Feind! Wäre doch der Schüler fleißig!
Diese, sowie die Sätze in der Form des Ausrufes und der Bitte, schließt das Ausrufungszeichen.

d) Befehlsätze, in welchen bald der Satzgegenstand, bald die Aussage voransteht, oft auch der Satzgegenstand verschwiegen bleibt; z. B. Knabe schreibe! Schreibe Knabe! Schreibe!
Das Ausrufungszeichen schließt auch diese Sätze.

Aufgaben: Bildet Sätze:

1) Gleichen Inhalts, verschiedener Form und wählt den Stoff hiezu aus der heiligen Geschichte!
2) Gleicher Form, verschiedenen Inhalts und benützet hiezu die Geschichte des Vaterlandes!
3) Gleichen Inhalts, gleicher Form und entnehmet den Stoff der Geschichte des neuen Testaments!
4) Verschiedenen Inhalts, verschiedener Form nnd wählt den Stoff aus der Geschichte der Apostel!
5) Bildet Sätze aus der biblischen Geschichte und laßt sie in jeder der vorstehenden Formen erscheinen!

Die Ordnung, in welcher bei den verschiedenen Satzformen die Hauptbestandtheile des Satzes aufeinanderfolgen — die Wortfolge — ist nicht immer dieselbe.

Nimmt das Subjekt die erste Stelle ein (wie im Erzähl- und Befehlsatze), so nennt man dies die natürliche oder gerade Wortfolge; tritt dagegen das Prädikat oder Satzband an die Spitze (wie in den Frage-, Wünsche- und Befehlsätzen), so wird diese Wortfolge die versetzte oder umgekehrte genannt.

Die Erweiterung oder Ausbildung des reinen (einfachen, nicht ausgeschmückten) Satzes.

Wenn die beiden Hauptglieder des Satzes, Gegenstand und Aussage (oder auch nur eines derselben) näher bestimmt werden, so entsteht aus dem reinen Satze ein erweiterter, ausgebildeter, welcher, weil er doch nur einen Gedanken, ein Urtheil ausdrückt, ebenfalls einfach genannt wird; z. B. a) Reiner Satz: Der Lehrer tadelte; b) Erweiterter Satz: Der besorgte, pflichtstrenge Lehrer tadelte soeben vor den Schülern einen leichtsinnigen Knaben in sehr ernster Weise.

Es können nicht blos die Hauptglieder des Satzes näher bestimmt werden, sondern auch diese Bestimmungen selbst wieder; z. B. der sehr besorgte, äußerst pflichtstrenge Lehrer tadelte soeben vor den versammelten Schülern einen höchst leichtsinnigen Knaben aus dem nahen Weiler in sehr ernster Weise.

Das Subjekt wird erweitert a) durch Beifügungen und b) durch Zusätze; das Prädikat, wenn es ein Hauptwort ist, ebenfalls durch Beifügungen, wenn es ein Beschaffenheits- oder ein Zeitwort ist, durch Ergänzungen und Umstände.

Beifügung nennen wir jeden zum Hauptworte, also auch zum Subjekte und Prädikate, wenn dieses ein Hauptwort ist, hinzukommenden (beigefügten) sprachlichen Ausdruck, welcher dasselbe näher bestimmt.

Diese Beifügung kann sein:

a) Ein Eigenschaftswort; z. B. Bescheidene Menschen sind beliebt.
b) Ein Mittelwort; z. B. Der reißende Waldstrom braust. Der gesunkene Mensch kann sich wieder bessern.
c) Ein Fürwort; z. B. Mein Streben war gut, sein Erfolg erwünscht. Dieser Schüler ist brav. Jenes Mädchen strickt.
d) Ein Zahlwort; z. B. die ersten Menschen sündigten. Vier Generäle fielen. Alle Helden wurden ausgezeichnet.
e) Ein Hauptwort in der zweiten Endung; z. B. Der Geist des Menschen ist unsterblich. Die Thaten der Menschen werden offenbar. Das Gewebe der Spinne ist fein. Der Geruch des Hundes ist scharf.
f) Ein Hauptwort mit einem Verhältnißworte; z. B. Der Gedanke an Gott ist erhebend. Der Schmerz um den Verlust ist groß. Die Lage von Heidelberg ist reizend.
g) Ein Zeitwort in der Nennform mit dem Wörtchen zu; z. B. Die Hoffnung zu genesen erheitert den Kranken. Der Wunsch zu leben ist uns Allen eigen. Die Sucht zu glänzen ist verwerflich.

Wird das Subjekt durch ein ihm nachstehendes Hauptwort in gleicher Endung näher bestimmt, so nennt man diese Bestimmung Zusatz,

Beisatz, Erklärungssatz (Apposition); z. B. Jesus, der Weltheiland, starb am Kreuze. Sokrates, ein Weltweiser, trank den Giftbecher. Das Schwert, ein Zeichen des Krieges, ist blutig.

Dieser Zusatz wird zuweilen durch besondere Formwörter hervorgehoben; z. B. Er, **als Arzt**, mußte helfen. Du, **als Mann**, darfst nicht schweigen.

Aufgaben:

a) Bildet Sätze, in welchen das Subjekt durch ein Eigenschafts-, ein Mittel-, ein Für-, ein Zahlwort, ein Hauptwort in der zweiten Endung, ein Hauptwort mit einem Verhältnißworte, ein Zeitwort in der Nennform als Beifügung näher bestimmt ist und wählet den Stoff aus der vaterländischen Geschichte!

b) Bildet Sätze, in welchen das Subjekt durch einen Zusatz genauer bestimmt wird und wählt den Stoff hiezu aus der Naturgeschichte der Säugethiere!

c) Bildet Sätze, in welchen das Hauptwort als Aussage durch ein beigefügtes Eigenschafts-, Mittel-, Für- und Zahlwort, oder durch ein Hauptwort im zweiten Falle, oder ein Hauptwort mit einem Verhältnißworte näher bestimmt wird; z. B. Die Freiheit ist ein großes Gut. Karl der Große war ein eifriger Bekenner des Christenthums.

d) Welches ist in folgenden Sätzen die Beifügung, zu welchem Satzgliede und Worte tritt sie und durch welche Wortart ist sie gegeben?

Eine große Eiche fällt nicht von einem Streiche. — Gebratene Tauben fliegen nicht in den Mund. — Hunger ist der beste Koch. — Junge Schlemmer werden alte Bettler. — Naschen macht leere Taschen. — Ein gesunder Mann ist ein reicher Mann. — Böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten. — Auch rothe Aepfel sind wurmstichig. — Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen. — Ungebetene Gäste setzt man hinter die Thür. — Sinkendes Glück ruft die Ueberlegung zurück. — Des Herrn Auge schafft mehr als deine beiden Hände. — Die schwellenden Beeren müssen viel Thiere ernähren. — Die guten Geschlechter sind nicht allzeit die reichsten. — Böse Tage sind oft in der Rückerinnerung die schönsten. — Die Erziehung der Töchter bleibt der Mutter die wichtigste. — Die Gegenden am Main und die Burgen am Rhein laden zum Reisen oft ein. — Das Wölfchen fühlt des Wolfes Trieb. — Libanons umwölkte Gipfel heben ihre Cedernwipfel duftend in den Morgenschein. — In des Geisterreiches Stille tobt kein Sturm der Leidenschaft. — Einen Blick nach dem Grabe seiner Habe sendet noch der Mensch zurück. — Gegen des Unglücks Macht steht mir des Hauses Pracht. — Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand. — Dem dunkeln Schooß der heil'gen Erde vertrauen wir der Hände That.

e) Zu folgenden Hauptwörtern sollen passende Beifügungen gesetzt werden; z. B. Laube — die schattige, duftende Laube des Gartens.

Der — Morgen, der — Abend, das — Schiff, die — Schuld, das — Verbrechen, die — Bitte, der — Wahn, der — Zweifel, die — Hoffnung, das — Gebirge, das — Gold, der — Räuber, das — Gefängniß 2c.

f) Welches ist in folgenden Sätzen der Zusatz = Beisatz und wie ist er gegeben?

Amerika, das Goldland, ist auch an Elend reich. — Afrika, das Land der Geheimnisse und Räthsel, weckt unser besonderes Interesse. — Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner (Gottes) Huld und Güte. —

Der Geist der Unruhe war gekommen über Saul, den König von Israel. — Der Mensch, der aufgeblasene Thor, schreibt seinem Schöpfer Weisheit vor? —

g) Zu folgenden Hauptwörtern sollen passende Beisätze gefügt werden; z. B. Der Elephant, das größte Landthier, ist klug.

Der Löwe — ist großmüthig. — Die Maus — wird lästig. — Der Rhein — mündet in die Nordsee. — Der Watzmann — erhebt sich zu den Wolken. — Die Viper — wird gefürchtet. — Die Biene — ist ein kleines Insekt. — Der Telegraph — ist sehr nützlich. — Der Guano — wird aus fernen Gegenden bezogen. —

Ist die Satzaussage ein Beschaffenheitswort, welches keine vollständige Aussage, kein befriedigendes Urtheil ausdrückt, so kann ein Hauptwort oder Fürwort in der zweiten, oder dritten, oder vierten Endung, auch ein Hauptwort mit einem Verhältnißworte, oder ein Zeitwort in der Nennform mit „zu“ als Ergänzung (Bestimmer) hinzukommen.

Beispiele:

a) 2. End. Er ist der Anerkennung würdig. Der Greis ist des Lebens müde. Der Mörder ist des Todes schuldig.

b) 3. End. Der treue Diener ist seinem Herrn ergeben. Der Lügner ist allen guten Menschen verhaßt. Die Erklärung ist mir lieb.

c) 4. End. Die Last ist einen Zentner schwer. Das Gefäß ist einen Thaler werth.

d) Mit einem Verhältnißworte: Er war undankbar gegen seinen Wohlthäter. Wir sind besorgt um Dein Wohl.

e) Mit einem Zeitworte in der Nennform mit „zu“: Wir sind bereit zu arbeiten. Du warst befugt, zu strafen.

Aufgabe: Bildet Sätze, in welchen die Aussage ein Beschaffenheitswort ist und durch ein Hauptwort der zweiten, dritten und vierten Endung, oder durch ein Hauptwort mit einem Verhältnißworte oder auch durch ein Zeitwort in der Nennform mit „zu“ als Ergänzung näher bestimmt wird!

Ist die Satzaussage ein Beschaffenheitswort, so kann sie auch durch Umstände näher bestimmt werden. Wir unterscheiden:

1) Umstände des Ortes und zwar solche, welche auf die Frage wo? das Sein, Verweilen oder Handeln, Leiden und Ruhen ꝛc. an einem Orte ausdrücken, und solche, die auf die Frage wohin? eine Bewegung oder die Richtung einer Thätigkeit bezeichnen; z. B. Der Böse ist nirgends sicher.

2) Umstände der Zeit und zwar solche, welche auf die Frage wann? den eigentlichen Zeitpunkt, und solche, welche auf die Frage

wie lange? die Dauer der Zeit bezeichnen; z. B. Der Schüler ist jetzt fleißig. Der Schüler ist immer fleißig.

3) Umstände der Art und Weise auf die Frage wie? z. B. Der Schüler ist außerordentlich fleißig.

4) Umstände des Grundes und zwar a) der Ursache oder des Sachgrundes, b) des Beweggrundes, und c) des Erkenntnißgrundes. Bei den Umständen des Grundes wendet man die Fragewörter warum? weßhalb? weßwegen? woran? woraus? wozu? ꝛc. an; z. B. Der Schüler ist aus Furcht fleißig.

Die Umstände können durch Umstandswörter, durch Hauptwörter in der zweiten Endung, auch durch Hauptwörter mit einem Verhältnißworte ausgedrückt werden; z. B. Der Schüler ist heute fleißig. Der Schüler ist des Abends fleißig. Der Schüler ist am Abende fleißig.

Aufgabe: Bildet Sätze, in welchen das Beschaffenheitswort als Aussage durch einen Umstand des Ortes, der Zeit, der Art und Weise und des Grundes näher bestimmt wird; drückt die Umstände abwechselnd durch ein Umstandswort, ein Hauptwort im zweiten Falle und ein Hauptwort mit einem Verhältnißworte aus und wählt den Stoff zu diesen Sätzen aus der bayerischen Geschichte!

Wenn die Aussage ein Zeitwort ist, kann sie ebenfalls durch Ergänzungen und Umstände näher bestimmt werden. Das die Aussage vervollständigende, ergänzende Haupt- oder Fürwort kann in den vier Endungen erscheinen. Steht es in der dritten Endung, so nennt man es gewöhnlich Person-Ergänzung, Zweckwort (Terminativ), steht es dagegen im vierten Falle, so wird es oft Sachergänzung, besser Ziel (Objekt) genannt.

Beispiele:

a) Ergänzung in der ersten Endung: Mein Freund bleibt Soldat. Der Mann wird ein Geizhals geheißen. Friedrich II. (von Preußen) wird der Große genannt.

b) Ergänzung in der zweiten Endung: Ich bedarf deines Rathes. — Man gedenkt des Verstorbenen. — Weise spotten der Mode. —

c) Ergänzung in der dritten Endung: Der Vernünftige gehorcht dem Gesetze. — Lob gebührt dem pflichttreuen Manne. — Der Schüler antwortete mir. — Wollüstlinge fröhnen dem schändlichsten Laster. —

d) Ergänzung in der vierten Endung: Die Köchin schlachtet die Taube. — Der Reiche beschenkt den Armen. — Ich besuchte ihn (den Freund). —

Manche Zeitwörter fordern als Aussage zwei Ergänzungen in verschiedener oder auch in gleicher Endung.

Beispiele:

a) Ergänzungen in verschiedener Endung: Wir wollen unsere Kräfte (4. E.) dem Vaterlande (3. E.) weihen. — Die Obrigkeit entsetzte einen Diener (4. E.) seines Amtes (2. E.). — Man beschuldigte ihn (4. E.) des Hochverrathes (2. E.) —

b) Ergänzungen in gleicher Endung: Man nennt ihn (4. E.) einen Schurken (4. E.) — Wir schalten sie (4. E.) eine Schmeichlerin (4. E.). —

Die Ergänzungen werden oft auch durch Verhältnißwörter oder durch das Wörtchen „als" an das Zeitwort geknüpft; z. B. Der Unglückliche hofft auf Beistand. — Der Arme bat um Unterstützung. — Wir sprachen von der Angelegenheit. — Ich betrachte Dich als Freund. —

Das Zeitwort kann als Aussage auch durch ein anderes Zeitwort in der unbestimmten Redeweise (Nennform) mit oder ohne „zu" ergänzt werden.

Beispiele:

a) Mit „zu": Der Müde wünscht zu ruhen.
b) Ohne „zu": Ich lerne malen. Er hilft arbeiten.

Aufgaben:

1) Bildet Sätze verschiedener Form, in welchen das Zeitwort als Aussage in einer der vier Endungen, oder auch in zwei verschiedenen oder zwei gleichen Endungen durch Haupt- oder Fürwörter ergänzt wird und wählt den Stoff aus der vaterländischen Geschichte!
2) Bildet Sätze, in denen das aussagende Zeitwort durch ein anderes in der Nennform ohne und mit „zu" ergänzt wird!

Da die durch das Prädikat ausgedrückte Thätigkeit auch unter gewissen Umständen sich ergeben oder stattfinden kann, so können die oben angeführten Umstände des Ortes, der Zeit, der Art und Weise und des Grundes zur näheren Bestimmung des Zeitwortes als Aussage dienen.

Beispiele:

a) Umstände des Ortes auf die Frage wo? Tilly wurde bei Rain verwundet und starb in Ingolstadt.
b) Umstände des Ortes auf die Frage wohin? Gustav Adolph zog nach Franken.
c) Umstände des Zeitpunktes auf die Frage wann? Odoaker stürzte im fünften Jahrhundert das weströmische Reich.
d) Umstände der Zeitdauer auf die Frage wie lange? Der spanische Erbfolgekrieg währte fast vierzehn Jahre.
e) Umstände der Art und Weise auf die Frage wie? Die Schweden hausten (wirthschafteten) schrecklich in Bayern.
f) Umstände des Grundes auf die Fragen warum? weßhalb? woran? Maximilian Joseph wird wegen seiner Vaterliebe verehrt. — Der Untergebene liebt seine Vorgesetzten aus Dankbarkeit. —

Das Zeitwort kann als Satzaussage durch mehre, gleiche oder verschiedene Umstände näher bestimmt werden: z. B. a) Abraham saß vor der Thüre seiner Hütte unter dem Schatten eines Baumes; b) Abraham saß eines Tages vor der Thüre seiner Hütte.

Aufgaben:

a) Bildet Sätze geschichtlichen Inhalts, in denen das Zeitwort als Aussage durch Umstände des Orts, der Zeit, der Art und Weise und des Grundes näher bestimmt ist!
b) Bildet Sätze geschichtlichen Inhalts, worin das Zeitwort als Prädikat durch mehre gleiche und verschiedene Umstände näher bestimmt wird.
c) Welche Bestimmungen treten in nachfolgenden Sätzen zum Prädikate und wie sind sie ausgedrückt?

Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen. — Lust und Liebe zu einem Dinge macht Müh und Arbeit geringe. — Jeder kehre vor seiner Thüre. — Noth bricht Eisen. — Eile mit Weile! — Mit dem Hute in der Hand kommt man durchs ganze Land. — Niemand kann zwei Herren dienen. — Den Vogel erkennt man am Neste. — Gleich und gleich gesellt sich gern. — Salz und Brod macht Wangen roth. — Rein und ganz gibt schlechtem Tuche Glanz. — Rom ist nicht an einem Tage gebaut. — Mit der Zeit pflückt man Rosen. — Der Müßige fängt leicht Grillen. — Durch Leichtsinn öffnet der Mensch dem Unglück Thür und Thor. — Vergiß dein irdisch Leid, und denk an Gott und Seligkeit! — Der Frühling strickt ein Netz aus Farben, Tönen, Düften. — Die besondere Einrichtung in dem Bau der Thiere und Pflanzen steht mit der Beschaffenheit der Luft auf dem Erdboden überhaupt in Verhältniß. Diese letztere hängt von der Lage der Erde oder ihrem Abstande von der Sonne ab. In einer größeren Entfernung würden unsere Thiere und Pflanzen weder leben noch wachsen können. Das Wasser, der Nahrungssaft, das Blut, kurz alle andern Säfte würden ihre Flüssigkeit verlieren. — Im nächtlichen Schrecken, im feindlichen Graus verläßt er das hohe, das herrliche Haus. — Ihm ruhen noch im Zeitenschooße die schwarzen und die heitern Loose.

Ordnung der Glieder im erweiterten Satze.

Wie im nicht ausgebildeten, so müssen auch im erweiterten Satze die Glieder desselben in bestimmter Ordnung auf einander folgen und es ist demnach

1) die Stellung der Beifügungen und
2) jene der Ergänzungen und Umstände

zu betrachten und hierüber Folgendes zu merken:

In der geraden Wortfolge steht die Beifügung, wenn sie ein Eigenschafts-, Mittel-, Für- und Zahlwort ist, vor dem zu bestimmenden Satztheile, ist sie aber ein Hauptwort oder ein Zeitwort in der Nennform, so steht sie nach demselben; ebenso steht der Zusatz nach dem Hauptworte. Soll aber das Eigenschaftswort ꝛc. als Beifügung eine größere Bedeutung im Satze erhalten, sohin besonders hervorgehoben werden, so wird dasselbe dem Hauptworte nachgesetzt und man nennt dies versetzte Wortfolge. Z. B. Das Kind, das undankbare, verräth ein böses Herz. — Die Sonne, die sinkende, erleuchtet bald eine andere Gegend der Erde. —

Das Hauptwort kann als Beifügung nur dann dem zu bestimmenden Satzgliede vorgesetzt werden, wenn es in der zweiten Endung steht; z. B. Des Menschen Pflicht (statt die Pflicht des Menschen) ist, gut zu sein.

Kommen im erweiterten Satze Ergänzungen und Umstände vor, so stehen diese vor jenen; z. B. Mein Bruder hat heute in der Schule eine Zeichnung gefertiget. Der Umstand der Zeit tritt gewöhnlich vor jenen des Ortes, beide wieder vor den Umstand der Art und Weise und den Umstand des Grundes; z. B. Mein Freund ist vor einigen Monaten fern von der Heimath unter den traurigsten Verhältnissen aus Gram gestorben.

Kommen Ergänzungen der dritten und vierten Endung vor, so treten jene vor diese; z. B. Der Schüler schrieb seinem Lehrer einen Brief.

Sollen Ergänzungen oder Umstände besonders hervorgehoben werden, so stellt man sie an die Spitze des Satzes; z. B. Den Schuldbewußten peinigt das Gewissen. — Mir gefällt die Nachricht nicht. — Im Gefängnisse mußte Miltiades schmachten. — Bei Thermopylä fiel Leonidas. —

Dies ist die versetzte Wortfolge der Ergänzungen und Umstände.

Aufgaben:

1) Erweitert in folgenden Sätzen das Subjekt, wie es nur geschehen kann! Z. B. Das Pferd ist ein Zugthier. Die Leute sind arm geworden. Die Rosen duften. Die Menschen sind zufrieden. Die Nachtfröste schaden den Pflanzen. Der Vater ist krank. Die Gelegenheit ist günstig.

2) Erweitert in folgenden Sätzen die Aussage auf jede mögliche Weise; z. B. Jesus betete. Petrus läugnete. Paulus litt. Ananias redete.

3) Erweitert folgende Sätze dadurch, daß ihr zu den schon vorhandenen Bestimmungen noch andere hinzufüget; z. B. Der Knabe folgte gern dem Beispiele. — Verachtung erträgt mein Herz nicht. — Denkst Du so geringe? — Fröhlich strahlt der Blick. — Die Blüthe deutet auf Frucht. — Der Streit ist schon lange abgeschlossen. —

4) Bildet erweiterte Sätze nach folgendem Muster!

Der gestern ausgebrochene, mächtige Sturm entwurzelte mit Leichtigkeit eine hinter dem neugebauten Hause stehende gewaltige Eiche. — Ein edler Mann rettete das in den vorbeirauschenden Strom gestürzte Kind mit großer Lebensgefahr. — Ein aus dem feindlichen Lager herübergekommener Ueberläufer meldete uns die Stellung und die Absicht des Feindes. — Ein geiziger, trotz seines ungeheuren Vermögens unzufriedener Mann, ließ den armen Familienvater wegen einer kleinen Schuld verhaften. — Ein edler und tugendhafter Mann wird niemals der schnellen Hülfe seiner Mitmenschen entbehren. — Ein seinem Herrn treu ergebener Bediente trug ihn mit der größten Lebensgefahr heldenmüthig und aufopfernd aus dem mörderischen Schlachtfeuer. — Der mit Eisen schwer beladene Wagen brach zusammen. —

5) Welche von den im folgenden Beispiele vorkommenden Sätzen sind nackt, welche erweitert? Wodurch sind sie erweitert? In welchen ist nur das Subjekt, in welchen das Prädikat erweitert? Nenne die Bestimmungen des Subjekts und die Bestimmungen des Prädikats! Wie heißen die erweiterten Sätze nackt? Nennet die zu den Bestimmungen gekommenen Nebenbestimmungen.

Z. B. Deutschland war zu den Zeiten des römischen Kaisers Augustus ein sehr rauhes, mit großen Steppen, Sümpfen und ungeheuren Waldungen durchzogenes Land. Die Bewohner dieses Landes zeichneten sich durch Größe und Stärke des Körpers, durch hellblondes Haar, blaue, trotzige Augen aus, und besaßen bei nicht gar großer Geistesbildung viele Tugenden und Vorzüge des Charakters, namentlich Tapferkeit, Freiheitsliebe, Treue und Gastlichkeit. Die Hauptbeschäftigung der freien Deutschen war Jagd und Krieg. Den Ackerbau und die Versorgung des Hauswesens überließen sie den Sclaven und Weibern. Durch die Eroberung Galliens nun waren die Römer Grenznachbarn geworden. Die freien Deutschen machten jetzt unaufhörlich verheerende Einfälle in das Römerreich, weshalb der Stiefsohn des Kaisers Augustus einen Angriff der Deutschen in ihrem

eigenen Lande beschloß. Doch kam er nur bis an die Elbe, und starb bald darauf an den Folgen eines Schenkelbruches. Nach ihm übernahm sein Bruder den Oberbefehl in Deutschland. Dieser suchte nun nicht durch Waffen, sondern durch List und Klugheit die Deutschen zu unterjochen. Deßhalb bemühte er sich, die Deutschen unter sich zu entzweien und schloß mit dem einen Volksstamm gegen den andern ein Bündniß. Wirklich war er auch in seinen Bemühungen glücklich, und die Römer betrachteten schon das Land zwischen dem Rhein und der Elbe als römische Provinz und führten dort römische Sprache und Gesetze ein. Unter solchen Verhältnissen erhielt der stolze und habsüchtige Varus den Oberbefehl am Rheine. Der Uebermuth und die Grausamkeit dieses Mannes erzeugten nun in ganz Deutschland eine höchst feindselige Stimmung, und alle Bewohner warteten nur auf einen tüchtigen Führer zu einem allgemeinen Aufstand gegen die Unterdrücker.

II. Wortlehre für den I. Curs.

1. Von den Lauten.

Die Laute sind die einfachen Grundbestandtheile der Sprache, die Buchstaben die sichtbaren Zeichen der Laute, und die vollständige Reihenfolge der Buchstaben heißt das Alphabet.

Dieses umfaßt 25 solcher Buchstaben, als:

A a,	F f,	L l,	Q q,	V v,
B b,	G g,	M m,	R r,	W w,
C c,	H h,	N n,	S s,	X x,
D d,	I i,	O o,	T t,	Y y,
E e,	K k,	P p,	U u,	Z z.

Die Laute werden in Selbstlaute (Hell- und Stimmlaute — Vokale) und in Mitlaute (Consonanten) getheilt.

Die Selbstlaute, für sich, ohne fremde Beihülfe vernehmbar, scheiden sich:

1) in einfache, a, e, i, o, u, von welchen das a in ä, das o in ö, und das u in ü auf- oder umlautet, weßhalb ä, ö, ü auch Auf- oder Umlaute genannt werden.
2) in doppelte oder zusammengesetzte (Diphthonge), als: ai, ei, au, äu, eu.

Die Selbstlaute a, e und o können verdoppelt werden.

Man spricht die Selbstlaute entweder rasch, scharf, kurz, eilt nämlich über sie hinweg, oder gedehnt und lang, indem die Stimme dabei verweilt; z. B. Kamm, kam, kann, Kahn.

Mitlaute (Consonanten) werden durch besondere Bewegung der Sprachwerkzeuge hervorgebracht und nur in Verbindung mit einem Selbstlaute hörbar.

Nach den Sprachwerkzeugen, mit welchen sie hervorgebracht werden, unterscheidet man:

1) Kehllaute: g, k, ch, h, j;
2) Zungenlaute: d, t, l, n, r, s, ß, sch, z;
3) Lippenlaute: b, p, m, f, v, w.

Bezüglich des Lautes kann man sie in Halbstimmlaute: j und w, in Hauchlaute: h, in Sause- oder Zischlaute: ſ, s, sch, in flüssige, mit anderen leicht zu verbindende Laute: l, m, n, r, und in stumme Laute theilen. Bei den stummen Lauten lassen sich wieder weiche: b, d, g; harte: p, t, k; gehauchte: f, v, ph, th, ch, und gezischte: z, ß, unterscheiden. — Zusammengesetzte Mitlaute entstehen, sobald zwei einfache Mitlaute innig verbunden werden, z. B. ch, sch, ck, tz, ß.

Der erste Laut einer Sylbe oder eines Wortes heißt Anlaut, der letzte Auslaut.

2. Von den Sylben.

Laute, die man unter gleichzeitiger Bewegung der Sprachwerkzeuge, ohne Absatz der Stimme und mit einer Oeffnung des Mundes ausspricht, heißen Sylben. Jede Sylbe muß einen einfachen oder zusammengesetzten Selbstlaut haben, z. B. A-del, Au-ge.

Man unterscheidet ein- und mehrlautige Sylben, z. B. I-gel, Haupt-, Stamm- oder Grundsylben, welche die Hauptbedeutung eines Wortes geben, z. B. gut, bös, Glas, ferner Nebensylben, welche wieder Ableitungssylben sind, indem man sie als Vor- oder Nachsylben zur Bildung neuer Wörter verwendet, oder Biegungssylben, wenn sie zur Bezeichnung der mit einem Worte nach Zahl, Person, Zeit 2c. vorgenommenen Veränderung dienen. Rücksichtlich der Betonung können die Sylben in stark- oder volltonige, schwach- oder halbtonige und tonlose unterschieden werden. Stammsylben werden am stärksten, Nebensylben schwächer, zuweilen gar nicht betont.

Die in der Satzlehre gegebenen Beispiele können auch als Uebungen zur Kenntniß der verschiedenen Sylben benützt werden.

3. Von den Wörtern im Allgemeinen.

Jede Verbindung von Lauten, durch welche in uns eine Vorstellung geweckt oder genauer bestimmt, wohl auch eine Vorstellung auf die andere bezogen wird, nennt man ein Wort, z. B. Pferd, muthig, das, ist, Baum, blüht, der. Es gibt demnach Wörter, welche Begriffe, Vorstellungen ausdrücken unb deshalb Begriffswörter heißen, aber auch Wörter, welche die Begriffe auf einander beziehen, unter einander verbinden, somit vollständige Gedanken formen, also Formwörter genannt werden. Begriffswörter sind die Haupt-, Eigenschafts- und Zeitwörter.

Die Wörter unterscheidet man nach der Zahl ihrer Sylben in ein- und mehrsylbige, z. B. Bau, Gebäude. — Bezüglich ihrer Bildung werden sie in Stamm- oder Wurzelwörter, z. B. Ort, Frau, in abgeleitete, z. B. örtlich, Fräulein, und in zusammengesetzte, z. B. Armband, Großvater, eingetheilt.

Wurzel nennt man die einfache Grundlage eines Wortes, welche nur die Laute seiner Grundbedeutung enthält, aus einem Selbst- und höchstens drei Mitlauten besteht, mithin einsylbig ist.

Stamm- oder Wurzelwörter sind demnach Wurzeln oder stehen ihnen am nächsten, kommen nicht von anderen Wörtern her, aber von ihnen können verschiedene Ableitungen gebildet werden; z. B. Haus, Bild, frei, gut.

Abgeleitete Wörter entstehen aus den Stamm- oder Wurzelwörtern:

1) durch Veränderung einzelner Wurzellaute, sei es durch Ablautung oder Verwandlung der Selbstlaute, z. B. Schluß von schließen, Wurf von werfen, oder durch Veränderung der Mitlaute, z. B. Last von laden, Schlacht von schlagen.

2) Durch Ansetzung einzelner Laute zur Wurzel, z. B. Jag-d, Fahr-t rc.

3) Durch Hinzufügung von Vor- und Nachsylben, z. B. Wort, Antwort, Freund, Freundschaft, finster, Verfinsterung.

Anmerkung, Die gewöhnlichen Vorsylben zur Ableitung von Wörtern heißen: ant, be, emp, ent, er, ge, miß, un, ur, ver, zer. — Die Nachsylben: ath, bar, chen, e, ei, el, en, er, haft, heit, icht, ig, in, (inn), isch, keit, lein, lich, ling, niß, sal, sel, sam, schaft, thum, ung rc.

Zusammengesetzte Wörter bestehen wenigstens aus zwei Wörtern, von welchen das erste, weil es zur näheren Bestimmung des zweiten dient, Bestimmungswort, das zweite aber, den Grund- oder Hauptbegriff ausdrückend, Grundwort genannt wird. Sind mehr als zwei Wörter zusammengesetzt, so kann auch das Bestimmungswort wieder näher bestimmt sein.

Es können Stammwörter mit Stammwörtern zusammengesetzt sein, z. B. Hausbau, neugrün; Stammwörter und abgeleitete, z. B. Nachtwächter, eßgierig; auch abgeleitete mit abgeleiteten, z. B. Gemüthskrankheit, freiheitsliebend.

Bei der Zusammensetzung wird zuweilen die Anhängung der Biegungsendung an das Begriffswort nöthig, in welchem Falle die Zusammensetzung mittelbar genannt wird, z. B. Wirth-s-haus, Bild-er-buch, Land-es-vater, Tod-es-furcht; steht das Begriffswort ohne Biegungsendung, dann nennt man die Zusammensetzung unmittelbar, z. B. Baumwolle, Schwimmvogel, eiskalt.

4. Die Wortarten und ihre Veränderungen.

Es gibt im Ganzen 10 verschiedene Wortarten. Diese sind:

1. Das Geschlechtswort.
2. Das Hauptwort.
3. Das Fürwort.
4. Das Eigenschafts- und Beschaffenheitswort.
5. Das Zahlwort.
6. Das Zeitwort.
7. Das Umstandswort.
8. Das Verhältnißwort.
9. Das Binde- und Fügewort. Zu diesen kommt noch
10. Der Empfindungslaut, das Empfindungswort.

Diese Redetheile kann man wieder abtheilen in Hauptarten und Nebenarten. Die Hauptarten der Wörter zeichnen sich durch die Beweglichkeit ihrer Form von den Nebenarten aus, wodurch die bestimmte Darstellung der Verhältnisse sehr begünstigt wird.

Die Hauptarten sind biegsam, veränderlich, d. i. ihre Form wird durch Veränderung ihrer eigenen Laute oder Anhängung neuer Laute abgeändert, je nachdem sie in das eine oder das andere Verhältniß kommen.

Es gibt vier Arten von Biegung oder Veränderung, nämlich: 1) die Geschlechtswandlung; 2) die Steigerung; 3) die Fallbiegung oder Declination; 4) die Abwandlung oder Conjugation der Zeitwörter.

1) Die Geschlechtswandlung beruht auf dem Geschlechtsunterschiede der Hauptwörter. Das Sprachgeschlecht der Hauptwörter ist nämlich dreifach:

a) das männliche Geschlecht, z. B. der Mann ꝛc.;
b) das weibliche Geschlecht, z. B. die Frau ꝛc.;
c) das sächliche Geschlecht, z. B. das Kind ꝛc.

Nach diesem Geschlechte der Hauptwörter müssen sich nun die mit ihnen verbundenen und von ihnen abhängigen Wörter, nämlich das Geschlechtswort, Fürwort, Eigenschafts- und Zahlwort durch Annahme bestimmter Geschlechtsmerkmale richten, und dieß nennt man ihre Geschlechtswandlung.

2. Die Steigerung findet bloß bei den Eigenschafts-, Beschaffenheits- und manchen Umstandswörtern statt, und stellt die Eigenschaft oder Beschaffenheit in verschiedenen Graden dar, z. B. stark, stärker, der stärkste ꝛc.

3. Die Fallbiegung oder Declination findet statt bei dem Hauptworte und allen seinen Bestimmungswörtern: Geschlechtswort, Fürwort, Eigenschaftswort und Zahlwort. Es kommen dabei in Betracht:

1) Die Zahlform, von doppelter Art, nämlich:

a) die Einheit wird gebraucht, wenn man von einem einzelnen Dinge etwas aussagt, z. B. der Mann redet, das Kind weint ꝛc.

b) Die Mehrheit dagegen, wenn man von mehreren Dingen derselben Art etwas ihnen allen Gemeinsames aussagt: z. B. die Männer reden, die Kinder weinen.

2) Der Verhältnißfall (Endung), in welchem ein Wort zu einem andern steht. Solcher Fälle hat die deutsche Sprache in der Einheit und Mehrheit nur vier, nämlich:

Die erste Endung zeigt die Person oder Sache an, von welcher die Rede ist, also das Subjekt, und wird gesetzt bei Personen auf die Frage: wer? und bei Sachen auf die Frage was? Z. B. Wer ist da? Der Vater. Was ist das? Ein Haus. — Um Kinder nicht irre zu machen, möchte es zweckmäßiger sein, sie anzuhalten, jedes Subjekt, Person oder Sache, nur mit der Frage: wer? abzufragen.

Die zweite Endung zeigt an, daß Etwas von Jemanden besessen wird oder abhängig ist, und steht auf die Frage: wessen? (in allen Geschlechtern). Z. B. Das Haus meines Vaters. Wessen Haus ist das? Meines Vaters ꝛc.

Die dritte Endung zeigt die Person oder Sache an, der Etwas gegeben oder genommen, oder sonst zugefügt wird ꝛc., und steht auf die Frage: wem? (in allen Geschlechtern). Z. B. Wem gehört das Geld? Dem Manne ꝛc.

Die vierte Endung zeigt die Person oder Sache an, worauf eine Handlung hinzielt oder einwirkt und steht bei Personen auf die

Frage: wen? und bei Sachen auf die Frage: was? Z. B. Wen liebst du? Den Vater ꝛc. Was suchst du? Das Buch ꝛc.

3) Die Abwandlung oder Conjugation des Zeitworts bringt dasselbe in mannigfaltige Verhältnisse und Beziehungen zu dem Subjekte, und zeigt z. B. an, ob eine oder mehre Personen Etwas thun oder leiden; zu welcher Zeit, und auf welche Art dieses geschieht, geschehen ist oder geschehen wird.

Sprachunterricht im II. Curs.

I. Satzlehre.

Der zusammengezogene Satz. Die Beiordnung.

Sowohl die Haupttheile, als auch ihre Bestimmungen können im Satze nicht blos ein-, sondern zwei- oder mehrmal vorkommen. So das Subjekt; z. B. Wallenstein und Tilly waren Feldherren.

Hier sind zwei Urtheile, nämlich: „Wallenstein war Feldherr, Tilly war Feldherr", des Wohlklanges und der Kürze wegen in das eine: „Wallenstein und Tilly waren Feldherren", zusammengezogen, und dieses Urtheil ist demnach ein zusammengezogener Satz.

Wie nun auf zwei oder mehre Subjekte eine Aussage bezogen werden kann, ebenso können auch mehre Prädikate auf denselben Satzgegenstand sich beziehen; z. B. Cäsar kam, sah und siegte.

Dieser zusammengezogene Satz ließe sich in drei Urtheile auflösen: Cäsar kam, Cäsar sah, Cäsar siegte.

Es können ferner in einem Satze auch mehre Subjekte und mehre Prädikate zusammengezogen werden; z. B. Hoheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitle Dinge und vergehen wie Rauch (vier Subjekte und zwei darauf bezogene Aussagen).

In dem Satze: „Die Sorge der Eltern und der Geschwistrige ist groß", werden zwei Beifügungen auf das Subjekt, in dem Satze: „Früchte reifen im Sommer und Herbste", zwei Umstände, und in dem Satze: „Das Kind liebt Vater, Mutter, Bruder und Schwester", vier Ergänzungen auf das Prädikat bezogen.

Jeder zusammengezogene Satz läßt sich in so viele Sätze auflösen, als gleichartige Satzglieder zu einer Beziehung auf ein anderes gemeinsames Satzglied verbunden sind. Diese Zusammenstellung und Verbindung der gleichartigen Satzglieder, die sich auf ein anderes beziehen, nennt man auch Beiordnung der Glieder.

Die Satzglieder, welche sich auf ein anderes gemeinsames Satzglied beziehen, können

a) durch die Bindewörter: und, auch, desgleichen, sowohl — als auch, nicht nur (nicht blos, nicht allein) — sondern auch, weder — noch, theils — theils, bald — bald ꝛc.,

zusammenstellend,

b) durch die Bindewörter: entweder — oder, zwar — aber, zwar nicht — doch (aber), nicht — sondern ꝛc.,

entgegenstellend, und

c) durch die Bindewörter: folglich, daher, deßwegen, darum, also, u. a.,

begründend zu einer Beziehung verbunden werden.

Die verbundenen Satzglieder können dem gemeinsamen Satztheile entweder alle vorangehen, oder sie können ihm alle nachfolgen, oder sie können demselben theils vorangehen, theils nachfolgen; z. B. a) Weder Reichthum, noch Armuth schützt vor dem Tode; b) Vor dem Tode schützt weder Reichthum, noch Armuth; c) Weder Reichthum schützt vor dem Tode, noch Armuth.

Gehen dem Prädikate zwei verbundene Subjekte voran, so tritt das Prädikat in die Mehrzahl; z. B. Der Vater und der Sohn arbeiten. Erhält das Prädikat aber seine Stellung zwischen den beiden Subjekten, so hat es die Biegungsendung der Einzahl; z. B. Der Vater arbeitet und der Sohn.

Im zusammengezogenen Satze können endlich auch mehre Arten verbundener Satzglieder vorkommen, wie bereits aus dem oben angeführten Beispiele, in welchem vier Subjekte und zwei Prädikate enthalten sind, zu entnehmen ist.

Weitere Beispiele:

Nicht nur die kupfernen, sondern auch die messingenen Küchengeräthe erfordern sowohl vor, als auch nach dem Gebrauche eine sorgfältige Reinigung und müssen deshalb mit Behutsamkeit gebraucht werden. Nicht blos saure und salzige, sondern auch fette und ölige Speisen lösen das Kupfer und Messing auf und erzeugen dadurch ein sehr gefährliches Gift, nämlich den Grünspan.

Aufgaben:

1) Löset folgende zusammengezogene Sätze in einfache auf!

Z. B. Die alten Deutschen waren von kräftiger Gestalt, von abgehärtetem Körper und blos mit Thierhäuten bekleidet. — Napoleon I. war wohl ein sehr tüchtiger Feldherr, aber kein edler Mensch. — Der Baum grünt, blüht und trägt Früchte. — Viele Menschen sind weder reich, noch auch nur wohlhabend, sondern arm und dabei doch sehr zufrieden und glücklich. — Den Vogel kennt man am Gesang, den Hasen am Klang, den Esel am Ohr, am Worte den Thor.

2) Bildet Sätze, in welchen mehre Subjekte und ein Prädikat, dann mehre Prädikate und ein Subjekt, ferner mehre Subjekte und mehre Prädikate vorkommen; endlich Sätze, in denen mehre Beifügungen, Ergänzungen und Umstände zur näheren Bestimmung eines Haupttheiles im Satze angewendet werden. Nehmt den Stoff zu diesen Sätzen aus der Naturgeschichte der Vögel!

3) Es ist anzugeben: a) welche Satzglieder in den nachfolgenden Beispielen einander beigeordnet sind, b) auf welches ihnen gemeinsame Satzglied sie sich beziehen und c) durch welche Bindewörter die Beiordnung geschehen ist!

Männer verschweigen fremde, Weiber eigene Geheimnisse. — Man soll Alte ehren, Junge lehren, Weise fragen, Narren tragen. — Gewalt, Geld und Gunst schwächen Recht, Ehre und Kunst. — Vernunft, Geduld und Zeit überwinden vieles Leid. — Grobheit und Stolz wachsen auf einem Holz. — Versöhnter Feindschaft und geflickter Freundschaft ist nicht zu trauen. — Der Fuchs ändert den Balg, behält aber

den Schalk. — Vergeßlichkeit und Faulheit sind Geschwisterkinder. — Stehler, Hehler und Befehler sind drei Diebe. — Verschlossener Mund und offene Augen haben noch Niemand geschadet. — Gott beschert die Kuh, gibt aber nicht das Seil dazu. —

Nicht allein des Waldes Nacht, auch der Fluren bunte Pracht verkündigt Gottes Lieb wie Macht. — Es lassen Reichthum, wohl auch Ehre im Menschenherzen eine Leere. — Die Geschichten schwer erkämpfter Siege, grauser Abentheu'r im heil'gen Kriege wecken in der rauhen Helden Brust die Erinnerung schauerlicher Lust. — Vergebens durchheulte mit Weib und Kind der Zöllner nach Rettung den Strom und Wind. — Gottlob, daß ich singen und preisen kann, zu singen und preisen den braven Mann. — Dem Bösewicht lächelt kein Frühling, singt keine Nachtigall. — Nicht die schuldfreie Kindheit, nicht das hülflose Alter, nicht Jugend, nicht Geschlecht, nicht Stand, nicht Schönheit können die Wuth des Siegers entwaffnen. — Groll und Rache sei vergessen! — Stückwerk ist Dein Wissen, Dein Vergleichen! — Gleiches Streben bindet Held und Dichter. — Hoch über der Zeit und dem Raume webt lebendig der höchste Gedanke. — Ein tapf'rer und entschlossener Mann an der Spitze eines Heeres theilt seinen Muth einer ganzen Menge mit. — Das Gepräge des gemeinnützigen Fleißes, des beobachtenden Scharfblickes, der männlichen Vernunft, der Unbefangenheit und Einfalt zeichnet Cook's Schriften wie seine Thaten aus.

Der zusammengesetzte Satz. Bei- und Unterordnung.

Wie der einfache Satz, z. B. „Gott straft den Sünder", nur **ein** Urtheil, **einen** Gedanken ausdrückt, so werden im zusammengesetzten Satze zwei oder mehre Urtheile, Gedanken (einfache Sätze) zu einem vollständigen abgerundeten Ganzen verbunden. Z. B. a) Gott straft den Sünder; er ist ja gerecht. b) Gott straft den Sünder; denn er ist gerecht. c) Gott straft den Sünder, weil er gerecht ist.

Aus diesen Beispielen ergibt sich, daß die zu einem zusammengesetzten Satze verbundenen Urtheile (Sätze) unter einander in einem gewissen Verhältnisse stehen. Dieses ist doppelter Art. — Jedes der zu einem zusammengesetzten Satze gehörigen Urtheile kann nämlich einen vollständigen Gedanken, einen unabhängigen, selbstständigen Satz, **Hauptsatz** genannt, ausdrücken; z. B. Gott belohnt den Tugendhaften; er ist ja gerecht.

Diese selbstständigen Urtheile können blos wie im vorstehenden Beispiele neben einander gestellt und nur durch einen Strichpunkt geschieden werden; man kann sie aber auch durch Bindewörter verknüpfen, vor welche ebenfalls ein Strichpunkt gesetzt wird, wenn es nicht die Bindewörter „**und**" und „**oder**" oder die Hauptsätze von geringem Umfange sind, in welchen Fällen sie gewöhnlich nur durch einen Beistrich getrennt werden; z. B. Gott belohnt den Tugendhaften; denn er ist gerecht. Der Herr gebietet, und sein Diener gehorcht.

Werden zwei (oder mehre) selbstständige Urtheile (Hauptsätze) zu einem abgerundeten Ganzen zusammengestellt, so nennt man einen solchen zusammengesetzten Satz auch eine **Satzverbindung** und es findet zwischen den verbundenen Sätzen, als Sätzen gleicher Art, das Verhältniß der Beiordnung statt.

Im zusammengesetzten Satze kann aber auch ein Urtheil (Satz) als unselbstständig und abhängig von einem anderen (selbstständigen) Satze erscheinen, und für sich allein bezüglich des Sinnes nicht befriedigen; z. B. Weil er gerecht ist.

Dieser unselbstständige Satz ist von einem Hauptsatze abhängig und erhält erst durch die Verbindung mit diesem einen befriedigenden vollständigen Sinn; z. B. Gott belohnt den Tugendhaften (Hauptsatz), weil er gerecht ist (unselbstständiger Satz). Solche abhängige, unselbstständige, nur durch ihre Verbindung mit dem Hauptsatze verständliche Sätze, nennt man Nebensätze oder Bestimmsätze und die zusammengesetzten Sätze, in welchen sie erscheinen, Satzgefüge. Der Nebensatz steht als abhängig vom Hauptsatze zu diesem im Verhältnisse der Unterordnung.

Die Satzverbindung und Satzreihe.

Enthält der zusammengesetzte Satz zwei selbstständige Urtheile (Hauptsätze), so nennt man ihn Satzverbindung, z. B. Böser Leute Fahrt währt nicht lang; denn Gott ist nicht beim Fuhrwerk. — Sind aber mehr als zwei selbstständige Sätze zu einem abgerundeten Gedankenganzen verbunden, so entsteht die Satzreihe oder der Satzverein, z. B. Die menschlichen Urtheile sind wie Uhren; es geht keine richtig; aber Jeder traut der seinigen. — Die verbundenen Gedanken sind einander beigeordnet.

Beispiele von Satzverbindungen,

in welchen

a) die Hauptsätze blos neben einander gestellt und durch Unterscheidungszeichen geschieden sind:

Der Mensch denkts, Gott lenkts. — Tadle mit Nachsicht, belehre mit Sanftmuth! — Wagen gewinnt, Wagen verliert. — Der Milde gibt sich reich; der Geizige nimmt sich arm. — Die Wahrheit bedarf nicht vieler Worte; die Lüge kann ihrer nie genug haben. — Man empfängt den Mann nach seinem Kleide; nach seinem Verstande entläßt man ihn.

Das Eis und das Feuer sind die Elemente des Todes; die gemäßigte Wärme ist der erste Keim des Lebens. — Bemüh dich jeden Dienst in Dankbarkeit zu preisen; man wird dir dann aufs neu Gefälligkeit erweisen.

b) Satzverbindungen, in welchen die Sätze durch Bindewörter verknüpft sind. Diese Bindewörter können

a) anreihen, zusammenstellen, wie: und, auch, nebstdem, außerdem, zudem, überdieß, sowohl — als auch, nicht nur = nicht blos — nicht allein — sondern auch.

Z. B. Der Nil ist eine besondere Quelle des Segens für Egypten; auch die Länder des Euphrat verdanken diesem Strome ihre Fruchtbarkeit.

b) nach der Zeit ordnen, wie: erst, zuerst, dann ferner, endlich, zuletzt 2c.

Z. B. Zuerst erhob sich ein hohler Wind; dann zogen dunkle, schwarzgraue Wolkenmassen am Himmel dahin; endlich donnerte und blitzte es; zuletzt fiel ein erquickender Regen.

c) bestimmt zählen, wie: erstens, zweitens ꝛc.

Z. B. Der Schnee ist erstens dem Boden nützlich; zweitens schützt er die zarte Pflanzenwelt; er nährt drittens die Gewässer der Erde; viertens erhellt er die finstern Nächte, und fünftens wird er selbst bei Heilversuchen mit Erfolg angewendet.

d) eintheilen, wie: theils, theils, einerseits, andererseits ꝛc.

Z. B. Lykurg gab den Spartanern Gesetze; er regelte theils die Regierungs-, wie die bürgerlichen Verhältnisse, theils ordnete er die Erziehung der Jugend. — Diese Gesetze bewiesen einerseits ein tiefes Durchdenken ihres Zweckes; anderntheils unterdrückten sie die edelsten Regungen der Menschennatur.

e) gegenseitig oder schlechthin ausschließen, wie: entweder — oder, weder — noch.

Z. B. Wallenstein mußte entweder gar nicht befehlen, oder er mußte mit vollkommener Freiheit handeln. — So mancher junge Mensch zeigt weder für freundliche Belehrung Empfänglichkeit, noch kann er durch ernstere Mahnungen zum Guten bestimmt werden.

f) vergleichen, wie: so, also, ebenso ꝛc.

Z. B. Regen wechselt mit Sonnenschein; so folgen im Leben sich Schmerz und Freude. — Stürme reinigen die Luft; ebenso läutern Trübsale das menschliche Herz.

g) entgegensetzen, wie: aber, allein, doch, jedoch, hingegen, sondern, vielmehr ꝛc.

Z. B. Viele wissen Vieles, Keiner aber hat ausgelernt. — Die Jugend ist vorschnell und rasch; das Alter hingegen ist bedächtig und zaudernd.

h) folgern, wie: also, folglich, mithin, daher, deßhalb, deßwegen, darum, um deßwillen ꝛc.

Z. B. Gott ist die Liebe; darum straft er Niemand wegen unverschuldeter Irrthümer. — Ihr kennt die Schwäche eurer eigenen Natur; habt daher Mitleid mit den Fehlenden!

i) begründen, wie: denn, nämlich ꝛc.

Z. B. Liebe die Einsamkeit; denn sie befreundet dich mit dir selbst. — Das Gemeine muß man nicht rügen; denn das bleibt sich ewig gleich. — Sei ein Freund der Fremden und Reisenden; sie sind nämlich als Mittel eines guten Rufs zu betrachten! —

k) verneinend bedingen: wie denn, sonst ꝛc.

Z. B. Ein Mensch kann nichts nehmen; es werde ihm denn vom Himmel gegeben. — Das Wahre muß gleich genutzt werden; sonst ist es nicht da.

l) einräumen, wie: zwar wohl ꝛc.

Z. B. Der Leidenschaftliche scheint mitunter zwar ruhig; tiefbewegt ist aber doch sein Herz. — Wir können wohl pflanzen und begießen; Gott aber gibt das Gedeihen.

Aufgaben.

a) Bildet Satzverbindungen, worin die Hauptsätze blos neben einander gestellt und nicht durch Bindewörter verknüpft sind!

b) Bildet Satzverbindungen, in welchen die verschiedenen, oben angeführten Bindewörter angewendet werden!

c) Gebt an, welche Bindewörter in folgenden Satzverbindungen zur Anwendung kamen und zu welcher Art sie gehören!

Der Mensch will Alles beherrschen; sich selbst will er aber nicht Gewalt anthun. — Leihe dem Armen ohne Zinsen; dann bezahlt's Gott. — Die Narren haben ihr Herz im Munde; die Weisen dagegen haben ihren Mund im Herzen. — Der Cypressenbaum leidet keine Würmer; so leide du keinen Schmeichler! — Sieh nicht auf's Handgeld, sondern achte auf den Herrn! Der Teufel gibt Silberlinge; allein das Ende ist Verzweiflung. — Der Leichenstein ist der wahre Stein des Weisen; er gibt nämlich die eindringlichsten Lehren. — Die Zeit vergeht; allein gute Thaten pflanzen sich fort, und ihre Geschlechter dauern bis zum Ende der Tage. — Jede gute That hat mehr als einen Sohn, hat viel Erben; auch haben diese Kinder wieder Kinder. — Die Sonne verzehret das Eis; ebenso löset ein gutes Gewissen den Kummer. — Spare durch Selbstverläugnung an Dir selbst; sonst kannst Du nicht freigebig gegen den Nächsten sein. — Die Welt ist ein Garten im Norden, und in ihm wird Wenig reif. — Krieche nicht; denn du hast gesunde Füße! — Zwar bücke dich; allein zerbrich nicht das Bein! — Erst bessere an dir; dann denke an Andere!

d) Gebt an, wie viele Sätze in nachfolgenden Satzreihen oder Satzvereinen zu einem Ganzen verbunden sind, und welche Bindewörter zur Verknüpfung angewendet wurden!

Das Gute kömmt aus Gottes Hand; er krönt das Jahr mit seinem Segen; durch ihn befruchtet sich das Land, und dürre Furchen tränkt sein Regen. — O Gott! aus deinen Werken kann ich dein Dasein merken; in allen Creaturen find' ich der Weisheit Spuren. Das Würmchen in dem Staube, die bunte Raup' am Laube, das Gras, die schlanken Halmen sind deines Ruhmes Psalmen. — Aller Augen warten auf dich, o Herr! und du gibst ihnen ihre Speise zu gelegener Zeit; du thust deine Hand auf und erfüllest alles Lebende mit Segen.

Göttliche Religion! Meine Seele sei dein Thron; du kannst Seligkeit und Leben und des Himmels Wonne geben; o was wär ich ohne dich! Niedrig gleich dem Wurm, wär ich; doch Religion und Glaube erheben mich vom Staube. —

Das ewige Wünschen und Hoffen besserer Zeiten zeigt unsere Faulheit an; wir können bei größerer Regsamkeit die Zeiten selbst besser machen; der Fleiß setzt sich nicht hin und wünschet; der nur von der Hoffnung Lebende stirbt am Fasten. — Ein fleißiger Mann stirbt niemals Hungers; denn dem Fleißigen sieht der Hunger wohl in's Fenster; er kommt aber nicht in die Hausthür.

e) Bildet Satzvereine über das Erwachen der Natur im Frühlinge, über ihr Absterben im Herbste, über Auf- oder Untergang der Sonne; über das Gewitter 2c.

II. Wortlehre.

Wortbildung.

Schon in dem Unterrichte für den I. Curs „von den Wörtern überhaupt" ist des Unterschiedes zwischen ein- und mehrsylbigen, zwi-

schen Wurzel-, Stamm-, abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern, wie der Weise der Ableitung und Zusammensetzung kurz gedacht worden.

Jener Vorgang der Sprache, wodurch sie bestimmte Wortformen gestaltet und aus alten Wörtern neue hervorbringt, wird Wortbildung genannt. Zur Bildung eines Wortes bedarf man vor Allem der Materie und diese sind die Laute; je nach der Zusammensetzung des Stoffes erhält das Wort seine Form und je nach der Form seine Bedeutung; z. B. a) G—r—a—s = Materie, Stoff; Gras — Sarg = verschiedene Form und verschiedene Bedeutung. b) B—ei—l — Stoff; Beil = Form; Leib = andere Form, andere Bedeutung.

Ein Wort, das in einer Reihe verwandter Wörter als das früheste betrachtet wird, nennt man Wurzel, die anderen abgeleitete. So ist z. B. „fliehen" eine Wurzel, und man leitet nun in immer weiterem Fortgange davon ab:

fliehen

Flug	Flucht
Flügel	flüchtig
beflügeln	verflüchtigen
Beflügelung	Verflüchtigung

Alle Wörter, welche aus derselben Wurzel hervorgehen, haben bestimmte Laute gemeinsam, welche die Stamm- oder Grundsylbe bilden und die, wie aus vorstehendem Beispiele zu ersehen ist, durch alle Veränderungen bleibt. Sie haben ferner eine bestimmte Vorstellung gemeinsam, die deshalb Grundvorstellung genannt wird. In jedem neu gebildeten Worte muß man die Grundvorstellung, die schon in dem früheren Worte lag und die veränderte Vorstellung, die es als neues Wort erhalten hat, unterscheiden, imgleichen die ursprüngliche Stammform von der veränderten Form, die in späteren Wörtern erscheint.

Bei der Wortbildung ist demnach 1) die Weise dieser Bildung und 2) ihre Wirkung ins Auge zu fassen. Die Bildung neuer Wörter geschieht im Allgemeinen durch Veränderung der Wurzeln oder Stämme. Was man unter Wurzel und Wurzelwort in der Sprache versteht, wurde bereits im Unterrichte für den I. Curs gesagt.

Hier ist noch zu bemerken, daß man als Stammwörter diejenigen Ding- und Eigenschaftswörter ansieht, von welchen Wörter abgeleitet werden; als Wurzelwörter nimmt man diejenigen Zeitwörter, welche entweder noch den Stammvocal haben, oder nur den Ablaut — nicht den Umlaut — annahmen. So ist z. B. vom Stamme „Bund" das Zeitwort „binden" das Wurzelwort, das Hauptwort „Bündniß" ein abgeleitetes; vom Stamme „Fluß" ist „fließen" das Wurzelwort, „flüssig" aber ein abgeleitetes.

Nicht immer sind die Wurzeln der Stämme und umgekehrt die Stämme der Wurzeln leicht zu finden. Bei Bildung der Wörter kann das Stammwort a) innerlich, b) äußerlich und c) innerlich wie äußerlich verändert werden. Innerlich geschieht es entweder durch Umlautung (a = ä, o = ö, u = ü) des Stammvocals, z. B. Kraft — kräftig, oder durch Ablautung desselben, z. B. Tritt — treten.

Aeußerlich kann dem Stammworte eine Vorsylbe hinzugefügt werden, z. B. Wort — Antwort, Schluß — Beschluß, Wurf — Entwurf, oder eine Nachsylbe, z. B. Kind — Kindlein, Haus — Häuschen, Freund — Freundschaft; auch eine (oder mehre) Vor- und Nachsylben, z. B.

Sitz — Besitz — Besitzthum; Gunst — günstig — begünstigen — Begünstigung.

Indem zu dem Stammworte äußerlich Vor- und Nachsylben treten, kann es, wie das Wort „Begünstigung" entnehmen läßt, auch innerlich verändert werden.

So kann aus einem Stammworte auf die eben dargestellte Art der Wortbildung, welche Ableitung genannt wird, eine ganze, oft zahlreiche Wortfamilie entstehen, z. B. Berg, bergig, bergicht, Gebirge, gebirgig, bergen, verbergen ꝛc. — Denker, Denkerin, denken, denkbar, undenkbar, bedenken, Bedacht, unbedacht, bedächtlich, Bedächtlichkeit; bedächtig, bedachtsam, Bedachtsamkeit, unbedachtsam, Unbedachtsamkeit, gedenken, Gedächtniß, erdenken, verdenken, Verdacht, verdächtig ꝛc.

Die Wirkung der Ableitung erstreckt sich auf die Form und den Inhalt des neugebildeten Wortes, indem jene, wie die angeführten Beispiele darthun, verändert wird, womit aber zugleich auch die Vorstellung, der Begriff oder Inhalt des Wortes gegen jenen des Stammwortes weniger oder mehr eine Aenderung erleidet und darum in nähere oder entferntere Verwandtschaft zu demselben tritt.

Von den zur Ableitung von Wörtern verwendbaren Vorsylben bezeichnet

be 1) mit Nachdruck eine Anfüllung, Ausdehnung und Verbreitung über einen Gegenstand; z. B. bevölkern, beschmieren, bepflanzen, 2) die Uebertragung eines Merkmals auf einen Gegenstand; z. B. befreien, beflügeln; 3) die Wiederholung einer Handlung; z. B. beriechen, besehen; 4) einen höheren Grad einer Handlung; z. B. beängstigen, beschimpfen;

emp die Bewegung in oder nach einem Gegenstande; z. B. empfinden, empfehlen, empor;

ent eine Trennung; z. B. entblättern, oder einen Ursprung, eine Entwicklung, eine Richtung nach einem Gegenstande; z. B. entstehen, entbrennen;

er 1) den Uebergang in einen anderen Zustand; z. B. erwachen, 2) ein Bekommen; z. B. erlangen, erjagen ꝛc.;

ge 1) eine Vereinigung, z. B. Gefährte, 2) eine Wiederholung, z. B. Gebell, Geläute;

un 1) den Gegensatz, z. B. Unsinn, Ungeduld, 2) eine fehlerhafte oder widerwärtige Beschaffenheit, z. B. Unart, ungesittet, unmenschlich;

ver 1) die Veränderung des bisherigen Zustandes, z. B. verwüsten, verbauen, 2) einen Irrthum und Fehler, z. B. verkennen, versalzen, 3) eine Andauer, z. B. verharren, verbluten;

zer eine Trennung und Vernichtung, z. B. zerspringen, zerstören.

Von den Nachsylben bezeichnen:

am, and und **at** Gattungsnamen, z. B. Eidam, Heiland, Soldat ꝛc.;

bar das Merkmal der Uebereinstimmung, des Hervorbringens, der Möglichkeit, z. B. mannbar, fruchtbar, schmelzbar;

chen, elchen und **lein** die Verkleinerung des Gegenstandes, z. B. Schiffchen, Kapselchen, Bildlein;

de, e und **end** dienen zur Bildung von Begriffsnamen, z. B. Begierde, Liebe, Tugend;

ei bezeichnet 1) eine Thätigkeit; z. B. Jägerei, Fischerei, 2) den Ort einer Thätigkeit; z. B. Brauerei, Färberei, 3) eine Menge, z. B. Reiterei;

el bezeichnet 1) ein Werkzeug, z. B. Schlüssel, 2) einen Bruchstheil, z. B. Drittel, 3) eine Geringschätzung, z. B. Esel, Tölpel, 4) eine Thätigkeit, z. B. Tadel, Getrommel;

eln bez. 1) eine Verkleinerung des Begriffes, z. B. lächeln, kränkeln, 2) eine Nachahmung des im Stammworte liegenden Begriffes, z. B. klügeln, witzeln, 3) eine Wiederholung und Verstärkung der Handlung, z. B. betteln, klingeln;

en und **ern** bez. den Stoff einer Sache, z. B. golden, hölzern; dann die Thätigkeit des Stammwortes, z. B. röthen, tränken;

er bez. 1) Personen oder Thiere männl. Geschlechts, z. B. Bürger, Schweizer, Kater 2c.; 2) ein Werkzeug, z. B. Bohrer; 3) eine Zahl oder Münze, z. B. Einser, Sechser 2c.;

haft bez. 1) eine Aehnlichkeit, z. B. meisterhaft; 2) eine Neigung zu dem, was der Stammbegriff bezeichnet, z. B. naschhaft und 3) ein Verursachen, z. B. eckelhaft, schmerzhaft;

heit und **keit** bilden Gattungs-, Menge- und Begriffsnamen, z. B. Geistlichkeit, Christenheit, Traurigkeit;

icht und **licht** bez. eine Aehnlichkeit, z. B. steinicht, thonicht;

ig bez. 1) ein Dasein, Haben, eine Menge oder ein Vollsein, z. B. gütig, verständig, bergig, steinig; 2) eine Aehnlichkeit, z. B. riesig; 3) Dauer und Alter, z. B. zweistündig, sechsjährig;

ing und **ling** bilden 1) Personen-, Thier- und Gattungsnamen, z. B. Fremdling, Hänfling, Frühling; geben 2) den Nebenbegriff der Verkleinerung, z. B. Sprößling oder 3) den Nebenbegriff des Verächtlichen, z. B. Höfling, Witzling;

lings bez. die Art und Weise, z. B. blindlings, rücklings 2c.;

in bez. weibl. Personen, z. B. Lehrerin, Königin;

rich bez. Wesen männl. Geschlechts, z. B. Fähnrich, Wütherich;

isch 1) eine Aehnlichkeit mit dem Nebenbegriffe des Verächtlichen, z. B. weibisch, kindisch; 2) eine Neigung, z. B. zänkisch; 3) ein Verstehen und Können, z. B. musikalisch; 4) eine Abkunft, z. B. bayerisch, russisch;

ist, ler und **ner** bezeichnet Personen männlichen Geschlechts, z. B. Blumist, Hornist, Künstler, Schuldner;

lich bez. 1) eine Aehnlichkeit; z. B. männlich; 2) ein Können und Dürfen, z. B. leserlich, abänderlich; 3) eine Zeit, z. B. täglich, jährlich; 4) eine Art und Weise, z. B. eidlich, heimlich;

niß bez. 1) Zustände mit der Eigenschaft des Grundwortes und andere, z. B. Finsterniß, Wildniß, Verdammniß; 2) eine Handlung, z. B. Verlöbniß; 3) einen Ort, z. B. Gefängniß; 4) ein wirkendes oder auch ein bewirktes Ding, z. B. Aergerniß, Verzeichniß;

old und **bold** bez. Personen männl. Geschlechts, z. B. Herold, Raufbold;

od bez. ein Gut, z. B. Kleinod;

sal 1) einen Zustand, z. B. Trübsal; 2) ein Bewirken und Geben, z. B. Labsal, Schicksal;

sel bez. 1) ein Ding, z. B. Räthsel, Stöpsel; 2) eine Thätigkeit, z. B. Gewinsel;

selig bez. eine Menge, einen Besitz, z. B. mühselig, glückselig;
sam bez. 1) ein Können, z. B. biegsam; 2) eine Neigung, z. B. furchtsam; 3) eine Wirkung, z. B. heilsam;
schaft bez. 1) einen Zustand, z. B. Gefangenschaft; 2) ein bestimmtes Ding, ein Einzelwesen, z. B. Herrschaft; 3) eine Menge; z. B. Bürgerschaft;
thum bez. 1) ein Gebiet, z. B. Fürstenthum; 2) Würde und Macht, z. B. Christenthum; 3) einen Zustand, z. B. Irrthum;
ung bez. 1) eine Handlung, z. B. Meldung; 2) etwas Hervorgebrachtes; z. B. Zeichnung; 3) eine Menge von einzelnen Dingen, z. B. Waldung;
uth bez. einen Zustand, z. B. Armuth;
zig dient blos zur Ableitung von Zahlwörtern, z. B. vierzig.

Aufgaben.

1) Sucht durch Versetzung der Buchstaben als Zeichen für die Laute (das Material der Wörter) aus nachstehenden Wörtern andere zu bilden!

Neid, Gans, blau, Leben, Bier, Sieg, Rang, Rotte, Länge, Betrug, Lampe, Blase, Pforten, Fieber, Made, Harfe, stürmen, Laden, Adel ꝛc., z. B. Adel — Lade.

2) Bildet vom Stamme „Bund“ und der Wurzel „binden“, vom Stamme „Fluß“ und der Wurzel „fließen“ möglichst viele Ableitungen!

3) Sucht Stämme und Wurzeln hiezu und umgekehrt!

4) Gebt an, woher folgende Ableitungen kommen, und wie die Wortbildung geschehen ist!

Geheimniß, glücklich, kränkeln, beherzigen, Häuslichkeit, köstlich, ursprünglich, Gerechtigkeit, vergütigen, löblich, vernehmen, unvernünftig, lebendig, ordentlich ꝛc.

5) Bildet Wortfamilien von:

Bart, Blatt, Brief, danken, dulden, heben, kennen, richten, schneiden, roth, satt, sauer ꝛc.

6) Bildet aus folgenden Wörtern abgeleitete und zwar

a) durch Vorsylben aus:

Schlaf, Kraft, That, treu, wach, tief, gleich, sehen, lernen, werfen;

b) durch Nachsylben aus:

Holz, Stadt, Liebe, finster, trüb, froh, gut, spotten;

c) durch Vor- und Nachsylben zugleich aus:

Hilfe, Fleiß, satt, denken, tragen, kennen, brechen, dauern.

7) Bildet mit jeder der nachfolgenden Vor- und Nachsylben drei Wörter!

a) ent, ge, un, ver, zer; b) bar, chen, ern, heit, ig, icht, lich, niß, thum.

Wortzusammensetzung.

Wie die Wortbildung durch Ableitung geschieht, so auch durch Zusammensetzung, d. i. durch Verbindung mehrer selbstständiger Wörter zu einer Wort- oder Begriffseinheit. In dem zusammengesetzten Worte ist das Grundwort als Träger des Hauptbegriffes das wichtigere Glied.

Nach ihm richtet sich das Geschlecht des zusammengesetzten Wortes; nur es wird gebeugt; ein bei dem zusammengesetzten Hauptworte als Beifügung stehendes Eigenschaftswort muß zum Grundworte passen und nach ihm bestimmt sich auch die Wörterklasse, zu der das zusammengesetzte Wort gehört.

Das mit ihm zu einer Begriffseinheit verbundene Bestimmungswort hat, wie sein Name andeutet, den Zweck, die im Grundworte liegende Vorstellung irgendwie näher zu bestimmen, mag dieß durch den Ausdruck des Ortes, z. B. Dachkammer, der Zeit, z. B. Morgenroth, des Zweckes, z. B. Schlaftrunk 2c. 2c. geschehen.

Ein zusammengesetztes Wort kann bestehen:

1) aus zwei einsylbigen Wörtern; z. B. Baumstaum, grasgrün, damit;
2) aus ein- und zwei- und mehrsylbigen; z. B. Glasfenster, Fensterglas, Bürstenbinder 2c.;
3) aus drei einsylbigen; z. B. Birnbaumstamm, Weinsteinstaub 2c.;
4) aus ein- und zwei- und mehrsylbigen; z. B. Kornbranntwein, Fliederblumenthee, Gefängnißgesellschaftsverein;
5) aus vier Wörtern; z. B. Herzbeutelwassersucht, Federmesserklingenmacher, Rindfleischsuppenfett.

Die aus zwei Wörtern zusammengesetzten Wörter nennt man einfach-, die andern mehrfach- und zwar drei-, vier-, fünffach zusammengesetzte Wörter. — Allzusehr zusammengesetzte Wörter verstoßen übrigens gegen den Wohllaut, weil die Abwechselung von leichten und schweren Sylben mangelt, und die Wörter wegen ihrer Länge nicht leicht genug ausgesprochen werden können. Sie erschweren aber auch die Auffassung des Sinnes, weil die Zahl der Begriffe, welche zu einer einheitlichen Vorstellung zusammengefaßt werden sollen, zu groß ist, um schnell übersehen werden zu können,

Aufgaben.

1) Bildet ein-, zwei-, drei-, vier- und mehrfach zusammengesetzte Wörter!
2) Löset folgende zusammengesetzten Wörter in die einzelnen Wörter, aus welchen sie bestehen, auf!

   Vaterliebe, Zeichnenkunst, Thurmspitze, Gerstensaft, Kinderfreund, Gartenblumenbeet, Baumblatt, Eierkuchen, Meereswogen, Baumstammrinde, Steinkohlenbergwerk, Lockvogel 2c.
3) Setzt folgende zusammenstehende Wörter zu einem Worte zusammen!

   Strahl, Brechung — Volk, Recht — Ring, Taube — Mann, Stolz — Weib, List — Buch, Sammlung — Meer, Woge — Hexe, Tanz — König, Sohn — Vater, Land — 2c.
4) Nennt zusammengesetzte Wörter, welche aus denselben Wörtern bestehen, aber verschiedene Bedeutung haben! z. B. Arbeitshaus, Hausarbeit — Bauernhof, Hofbauer — Baumstamm', Stammbaum 2c.
5) Gebet die Bedeutung folgender zusammengesetzter Wörter an!

   Kinderfreund, Taubenhaus, Sumpfvogel, Eisbär, Baumwolle, Sonnenuntergang, Herzensfreund, Wasserstoff, Wittwenkasse, mondhell, preiswürdig, feuerfest, wißbegierig, vorlaut, großsprechen, wahrsagen 2c.

Die Art der Wortzusammensetzung ist in sofern noch verschieden, als das Bestimmungswort bei seiner Verbindung mit dem Grundworte unverändert bleibt oder verändert wird; z. B. a) Schloß, Kirche = Schloßkirche. b) Sonne, Wärme = Sonnenwärme; edler Mann = Edelmann.

Die erste Art der Zusammensetzung nennt man die unmittelbare, die letztere mittelbar. — Bei dieser erhalten die Bestimmungswörter, wenn sie Dingwörter sind, eine Verlängerung, wie: Amt, Diener = Amtsdiener, — Ehre, Amt = Ehrenamt, — Herz, Freund = Herzensfreund, — Jahr, Tag = Jahrestag, — Kind, Freund = Kinderfreund, — Stern, Licht = Sternenlicht.

Die Verlängerung des Bestimmungswortes kann durch ein s, e, es, er, en, ens, ns, n, el und l geschehen.

Es kann aber auch eine Verkürzung des Bestimmungswortes durch Wegwerfung von e, er, es stattfinden, was insbesondere dann der Fall ist, wenn das Bestimmungswort ein Eigenschaftswort ist; weißes Bier = Weißbier, — rother Specht = Rothspecht, — böser Wicht = Bösewicht. —

Ist das Bestimmungswort ein Zeitwort, so wird entweder verlängernd s angehängt oder verkürzend die Infinitivendung en weggeworfen; z. B. lebenslustig, eßbegierig. Bisweilen verlangt der Wohlklang die Einschiebung eines e; z. B. Lesefertigkeit, Taugenichts. —

Von der wechselseitigen Bildung der Wörter.

Man kann wechselweise aus einem gegebenen Worte andere von verschiedenen Wortklassen bilden, theils durch Ableitung, theils durch Zusammensetzung; so:

1) aus Dingwörtern Eigenschaftswörter, z. B. aus Kraft kräftig, kraftvoll;
2) aus Dingwörtern Zeitwörter, z. B. aus Wurf werfen;
3) aus Dingwörtern wieder Dingwörter, z. B. aus Koch Köchin;
4) aus Eigenschaftswörtern Dingwörter, z. B. aus rühmlich Ruhm;
5) aus Eigenschaftswörtern Zeitwörter, z. B. aus scharf schärfen;
6) aus Eigenschaftswörtern wieder Eigenschaftswörter, z. B. aus süß süßlich;
7) aus Zeitwörtern Dingwörter, z. B. aus schiffen Schiff;
8) aus Zeitwörtern Eigenschaftswörter, z. B. aus dienen dienlich;
9) aus Zeitwörtern wieder Zeitwörter, z. B. aus lachen lächeln;
10) aus Zahlwörtern Ding- und Zeitwörter, z. B. aus zwei (der) Zweier, entzweien;
11) aus Zahlwörtern wieder Zahlwörter, z. B. aus vier der vierte:
12) aus Umstandswörtern Eigenschaftswörter und wieder Umstandswörter, z. B. aus heute heutig, aus kurz kürzlich.

Bei der Zusammensetzung der Wörter können verbunden werden:

1) ein Hauptwort und ein Hauptwort, z. B. Weinglas, Windmühle, Dampfkessel;
2) ein Eigenschaftswort und ein Hauptwort, z. B. Großmuth, Edelmann, Müßiggang;
3) ein Eigenschaftswort und ein Eigenschaftswort, z. B. hellblau, dunkelgrün, schwarzgelb;

4) ein Eigenschaftswort und ein Zeitwort, z. B. blaufärben, großsprechen, wahrsagen;
5) ein Dingwort und ein Zeitwort, z. B. hohnlachen, handhaben, wetteifern;
6) ein Umstandswort und ein Zeitwort, z. B. vorbeifahren, hinübergehen, ausnehmen.

Jedes nicht zusammengesetzte Wort wird einfach genannt.

Uebung

im Unterscheiden a) von Stämmen, Wurzeln, Ableitungen und Zusammensetzungen, b) der Weise der Ableitung und jener der Zusammensetzung ꝛc.

Eigenliebe ist ein Dieb. — Eigenlob, Narrenprob. — Dienstjahre sind keine Herrenjahre. — Stille Wasser sind tief. — Muß ist ein bitter Kraut. — Hunger ist ein scharfes Schwert. — Mittelstraß, das beste Maß. — Prahler, schlechte Bezahler. — Müssiggang ist der Tugend Untergang. — Des Hirten Noth ist der Schafe Tod. — Des Zornes Ausgang ist der Reue Anfang. — Allermann's Freund, Jedermann's Geck. — Noth sucht Brod. — Wohlschmack bringt den Bettelsack. — Lotterieloose sind Eingangszettel zum Armenhause. — Vorsorge verhütet Nachsorge. — Geschwinder Entschluß macht viel Verdruß. — Leere Aehren stehen hoch. — Neue Besen kehren gut. — Voll macht toll. — Einem fliehenden Feinde muß man eine goldene Brücke bauen. —

Wortbiegungslehre.

Die beugbaren Redetheile.

I. Das Geschlechtswort.

Da das Geschlechtswort den Mangel der Geschlechtszeichen am Hauptworte ersetzt, und dasselbe ergänzend durch die Unterschiede der Zahl und der Endungen begleitet, theilweis auch die äußere Bezeichnung des Hauptwortes ganz auf sich nimmt, so soll die Erklärung des Geschlechtswortes die erste Stelle einnehmen.

Daß das Geschlechtswort den Mangel der Geschlechtszeichen ersetzt, und die äußere Bezeichnung des Hauptwortes ganz auf sich nimmt, mögen folgende Beispiele nachweisen:

Ich liebe den Vater und die Mutter. — Die Hüte der Frauen sind schön. — Ich habe einen Mann und eine Frau auf dem Wege getroffen. — Ich habe das Geld einem Armen geschenkt ꝛc.

Das Geschlechtswort ist zweifach: ein bestimmendes: der, die, das ꝛc., ein nicht bestimmendes: ein, eine, ein.

Der, die und das deutet bestimmt auf das Genannte hin, als auf ein Einzelwesen, während ein, eine, ein das Einzelwesen nicht näher bezeichnet. Z. B. Ich habe einen Vogel verkauft. Welchen? Die Nachtigall. Wer ist da? Eine Frau. Welche? Die des Nachbars.

Der und ein stehen vor Hauptwörtern männlichen Geschlechtes, als: der oder ein Mensch, Tisch, Sessel ꝛc. Die und eine stehen

vor Hauptwörtern weiblichen Geschlechtes, als: die oder eine Frau, Blume ꝛc. Das und ein stehen vor Hauptwörtern sächlichen Geschlechtes, als: das oder ein Kind, Buch ꝛc.

Beugung oder Declination

I. des bestimmenden Geschlechtswortes.

Auf die Frage:		Einheit. männlich.	weiblich.	sächlich.	Mehrheit. für alle 3 Geschl.
wer?	1. E.	der	die	das	die
wessen?	2. E.	des	der	des	der
wem?	3. E.	dem	der	dem	den
wen od. was?	4. E.	den	die	das	die

II. des nicht bestimmenden Geschlechtswortes.

Auf die Frage:		männlich.	weiblich.	sächlich.
wer?	1. E.	ein	eine	ein
wessen?	2. E.	eines	einer	eines
wem?	3. E.	einem	einer	einem
wen od. was?	4. E.	einen	eine	ein

An den Formen des Geschlechtswortes lassen sich die eigentlichen Endbuchstaben der verschiedenen Endungen am genauesten und vollständigsten lernen.

Einige Regeln über den Gebrauch des Geschlechtswortes.

1) Eigene Namen von Personen, Ländern, Orten ꝛc. stehen in der Regel ohne Geschlechtswort. Z. B. Schiller ist in Marbach in Württemberg geboren; Namen von Flüssen, Seen, Bergen und Wäldern ꝛc., dann die Namen der Monate haben stets den bestimmten Artikel.

2) Werden Namen von Personen

a) als Gattungsnamen gebraucht, so erhalten diese Namen das Geschlechtswort. Z. B. Der Mann ist ein (oder der) Schiller (d. i. ein Dichter, wie jener).

b) Eben so, wenn man den Namen eines Schriftstellers anstatt seiner Schriften setzt. Z. B. Ich habe den Schiller gekauft (d. i. die Schriften, Werke dieses Dichters).

c) Wenn ein Eigenschaftswort vor den Personennamen tritt. Z. B. Der berühmte Schiller.

d) Wenn man besonders vertraulich oder verächtlich von Personen spricht, z B. Lobe den Joseph! Tadle die Anna!

3) Folgen mehre Hauptwörter von gleichem Geschlechte und gleicher Zahlform auf einander, so steht das Geschlechtswort nur vor dem ersten Hauptworte. Z. B. Der Löwe, Tiger, Fuchs und Wolf sind reißende Thiere. Die Freunde und Nachbarn dieses Mannes versammeln sich.

Sind aber die auf einander folgenden Hauptwörter ungleich an Geschlecht oder Zahlform, so muß das Geschlechtswort wiederholt werden. Z. B. nicht: der Vater und Mutter sind nicht da, sondern: der Vater und die Mutter sind nicht da. Nicht: die Mutter

und Schwestern sind ausgegangen, sondern: die Mutter und die Schwestern sind ꝛc. Ebenso ist das Geschlechtswort zu wiederholen, wenn die Hauptwörter Gegensätze bezeichnen, z. B. der Fürst und der Bettler; nicht: der Fürst und Bettler.

4) Manchmal wird, wenn keine Härte entsteht, das Geschlechtswort mit dem Verhältnißworte zusammengezogen. Z. B. am Feuer, statt an dem Feuer stehen. Zum Gebete, statt zu dem Gebete eilen. Im Tode furchtlos sein, statt in dem Tode ꝛc.

5) In gewissen Fällen werden Hauptwörter ganz ohne Geschlechtswort gebraucht. Dieß geschieht:

a) In der Mehrheit, wenn dieselbe der Einheit mit dem nicht bestimmenden Geschlechtsworte entsprechen soll; z. B. es sind Männer draußen.

b) Wenn eine Sache nur im Allgemeinen angedeutet wird; z. B. Wein oder Bier trinken.

c) Um kürzer zu reden, besonders in sprüchwörtlichen Redensarten; z. B. Noth bricht Eisen.

d) Vor Büchertiteln und Ueberschriften; z. B. deutsche Schulgrammatik, Inhalt ꝛc.

e) Wenn ein Hauptwort in der 2ten Endung einem andern Hauptworte unmittelbar vorangeht. Dann fällt nämlich vor dem letzten das Geschlechtswort weg; z. B. Des Menschen Hoffnung wird oft getäuscht. Der Tugend Pfad ist anfangs steil.

6) Viele Hauptwörter sind verschiedenen Geschlechts, allein sie bezeichnen dann auch andere Begriffe, z. B. der und das Band, der und das Erbe, der und das Schild ꝛc.

7) Zusammengesetzte Hauptwörter erhalten das Geschlecht des Grundwortes, z. B. die Abendröthe, die Fremdwörter jenes, welches sie in ihrer Sprache haben; nur manche im Deutschen ganz eingebürgerte Fremdwörter verändern ihr Geschlecht; z. B. der Altar (sollte heißen: das Altar).

Anmerkung. Um den Schüler zur Erkenntniß zu bringen, in welcher Endung jedes Wort steht, wird es sehr gut sein, früh mit dem Abfragen der Sätze zu beginnen. Z. B. die so eben unter e) angeführten: Wer oder was wird getäuscht? Die Hoffnung wird ꝛc. Wessen Hoffnung wird getäuscht? Die Hoffnung des Menschen ꝛc. Wie wird die Hoffnung des Menschen getäuscht? Oft wird ꝛc. Wer ist steil? Der Pfad der Tugend ist steil. Wessen Pfad? Der Pfad der Tugend. Wann ist der Pfad der Tugend steil? Anfangs. Auch suche man bei der Anwendung der Declination des Geschlechtswortes gleich das Hauptwort in Verbindung zu bringen: z. B.

1. E. Wer ist da? Der Vater ist da.
2. E. Wessen erinnerst du dich? Des Vaters erinnere ich mich.
3. E. Wem gabst du das Geld? Dem Vater gab ich das Geld.
4. E. Wen hast du gesehen? Den Vater habe ich gesehen.

2. Das Hauptwort.

Das Hauptwort ist der Name eines Gegenstandes, eines Dinges.

Alle Gegenstände, welche durch Hauptwörter benannt werden, sind entweder wirklich selbstständig und mit unsern Sinnen wahrzunehmen, z. B. Mensch, Gebirg, Bier, oder werden nur als selbst-

ständig gedacht, verwirklichen sich nur in unsern Gedanken und Vorstellungen, z. B. Schönheit, Fleiß, Seligkeit. Jene heißt man Wesen-, diese Begriffsnamen. Die Wesennamen bezeichnen Personen oder Sachen.

I. Der Bildung oder äußern Gestalt nach sind die Hauptwörter entweder:

1) Stammwörter, wie Mann, Schlaf, Tod, Kopf, Rumpf, Hals, Hand, Fuß, Ohr, Haar, Zahn, Mund, Bauch, Haus, Dach, Tisch, Bank ꝛc.

2) Abgeleitete, die theils durch Um- oder Ablautung, theils durch Vor- oder Nachsylben gebildet werden; z. B. Besuch, Antwort, Reise, Kindlein, Eigenthum ꝛc.

Aufgaben:

a) Leitet Hauptwörter ab mit der Nachsylbe e!

Kalt — Kälte; warm, kurz, lang, stark, schwach, schwarz, roth, glatt, krumm, hart, groß, gut, bloß, hohl, naß ꝛc.

b) Leitet Hauptwörter ab mit der Nachsylbe er!

aa) von Hauptwörtern:

Fleisch — der Fleischer; Fisch, Schloß, Glas, Seil, Mauer, Gürtel, Nadel, Sattel, Wagen, Stadt, Schaf, Topf, Schule, Mord, Burg ꝛc.

bb) von Zeitwörtern:

prahlen — der Prahler; tauchen, brauen, rauchen, tragen, backen, klagen, jagen, kaufen, rauben, taufen, laufen, spotten ꝛc.

c) Mit der Nachsylbe chen und lein, welche verkleinern:

Das Haus — das Häuschen; das Glas, das Lamm, der Fuß, das Faß, die Rose, die Haube, der Baum, die Stadt, der Garten ꝛc.; das Kind — das Kindlein; der Bach, das Kraut ꝛc.

d) Mit der Nachsylbe ling!

aa) von Hauptwörtern:

die Gunst — der Günstling; der Hanf, die Zucht, das Haupt, die Flucht, der Fund ꝛc.;

bb) von Beschaffenheitswörtern:

jung, früh, fremd, wüst, neu ꝛc.

cc) von Zeitwörtern:

lehren, lieben, miethen ꝛc.

e) Leitet Hauptwörter ab mit der Nachsylbe el, sel, heit keit, thum, schaft, ung, niß, sal, ei ꝛc.

3) Zusammengesetzte, die durch die Verbindung eines Hauptwortes mit einem andern Worte von irgend einer Gattung entstehen, als:

a) mit einem andern Hauptworte, z. B. Hausthür;
b) mit einem Zeitworte, z. B. Pferderennen;
c) mit einem Beiworte, z. B. Schwarzwald;
d) mit einem Formworte, z. B. Durchgang, Dreifuß, Vorrede.

Aufgaben:

1) Benütze folgende Wörter als Bestimmungswörter und setze das passende Grundwort dazu!

Apfel, Bach, Eis, Feuer, Geld, Haus, Insel, Jugend, Korb, Laub, Maus, Nuß, Obst, Pech, Quelle, Rosen, Seil, Uhr, Vieh, Wachs ꝛc.

2) Benütze folgende Wörter als Grundwörter und setze passende Bestimmungswörter dazu!

Schrank, Bau, Haus, Faß, Wasser, Thurm, Fenster, Glas, Licht, Stein, Eimer, Kammer, Ring, Dach, Tag, Baum, Kern, Ecke, Schirm ꝛc.

3) Gib von folgenden zusammengesetzten Wörtern das Grund- und das Bestimmungswort an!

Feiertag, Steinadler, Gartenhaus, Hausgarten, Baumgarten, Posthorn, Hauptmann ꝛc.

Jedes andere Wort kann als Hauptwort gebraucht werden, z. B. denken, das Denken; schön, das Schöne; das Wenn, das Und ꝛc.

II. Die verschiedenen Arten des Hauptwortes:

A. Namen für selbstständige Dinge.

1) Eigennamen:

a) von Personen, und

b) von Sachen:

Petrus, Spanien, Rhein, Wien, Alpen ꝛc.

2) Gemeinnamen:

a) Gattungsnamen: Mensch, Thier, Baum;

d) Sammel- oder Menge-Namen: Volk, Heer, Vieh, Gebirge ꝛc.

c) Stoff- oder Materialnamen: Wein, Eisen, Silber, Obst, Getreide.

B. Namen für selbstständig gedachte Dinge.

1) Namen für Eigenschaften: Jugend ꝛc.

2) „ „ Zustände: Seligkeit ꝛc.

3) „ „ Handlungen: Gang, Geheul ꝛc.

Aufgaben: 1) Zu welchen Arten gehören folgende Hauptwörter?

Auge, Berg, Brod, Dieb, Eifer, Herbst, Krebs, Mönch, Monat, Muth, Mord, Morgen, Raub, Ritt, See, Segen, Sieg, Gewölk, Gepolter, Zweifel, Zweig ꝛc.

2) Nenne a) Personennamen, b) Ländernamen, c) Gattungsnamen, d) Mengenamen, e) Stoffnamen, f) Namen für Zustände, g) Namen für Handlungen!

3) Nenne sächliche Gattungsnamen, weibliche Stoffnamen ꝛc.

4) Nenne Namen für Thätigkeiten, welche die Vorsylbe Be oder Ge enthalten!

5) Nenne Namen für Zustände, welche eine Nachsylbe enthalten!

III. Das Geschlecht der Hauptwörter ist dreifach, und wird theils an der Bedeutung, theils an der Endsylbe des Wortes erkannt, in jedem Falle aber durch den davor gesetzten Artikel der, die, das angegeben.

Zu welchem Geschlechte jedes Hauptwort gehöre, lernt man am besten durch Uebung, doch gibt es darüber mit Hinsicht auf Bedeutung und Endung des Wortes folgende allgemeine Regeln, die jedoch auch wieder viele Ausnahmen haben.

1) Männlich sind:

a) die Namen aller männlichen Personen (wozu auch der Namen Gottes und jene der Geister gehören); die Namen der Winde, Jahreszeiten, Monate und Tage;

b) fast alle abgeleiteten Hauptwörter auf el, er, en, ing, ling und die Hauptwörter auf all; z. B. der Hammel, Thaler, Boden, Häring, Schilling, Stall.

2) Weiblich sind:

a) alle Namen weiblicher Personen, ausgenommen Mädchen, Fräulein, Frauenzimmer, Weib, und alle abgeleiteten auf in: die Köchin, Königin ꝛc.

b) alle Hauptwörter mit den Nachsylben e, ei, heit, keit, schaft, ung, ath; z. B. Liebe, Heuchelei, Freiheit, Eitelkeit, Freundschaft, Hoffnung, Heimath ꝛc.

3) Sächlichen Geschlechtes sind:

a) alle Namen der Metalle, Länder und Oerter, wie auch alle Sammelwörter mit der Vorsylbe Ge; z. B. das Eisen, das südliche Italien, das freundliche Würzburg; das Gewölk ꝛc.

b) alle Verkleinerungswörter auf chen und lein, auch wenn das Naturgeschlecht dagegen streitet; z. B. das Mädchen, das Fräulein, das Röschen; ferner die Wörter, welche auf thum und niß ausgehen; z. B. das Fürstenthum, das Hinderniß ꝛc.

c) alle Wörter, die zu Hauptwörtern erhoben werden; z. B. das Schreiben, das Mein und Dein, das Nein und Ja; das A und B. ꝛc.

Folgende Hauptwörter haben eine verschiedene Bedeutung, je nachdem sie ein verschiedenes Geschlecht haben:

Der Band, das Band. Der Bauer, das Bauer. Der Bund, das Bund. Der Chor, das Chor. Der Erbe, das Erbe. Die Erkenntniß, das Erk. Die Flur, das Fl. Der Geisel, die G. Die Gift, das G. Der Haft, die H. Der Heide, die H. Der Hut, die H. Der Leiter, die L. Die Mark, das M. Der Mast, die M. Der Mensch, das M. Der Messer, das M. Der Schild, das S. Der See, die S. Die Steuer, das St. Der Verdienst, das V. Der Thor, das Th. Die Wehr, das Wehr. Der Weihe, die W.

Aufgabe: Bilde über jedes dieser Wörter einen Satz!

IV. Das Zahlverhältniß der Hauptwörter ist zweifach, indem das Hauptwort entweder einen einzelnen Gegenstand, oder mehre Gegenstände einer Art bezeichnen kann. Zum Ausdrucke dieses zweifachen Zahlverhältnisses hat das Hauptwort zwei Zahlformen, nämlich:

1) Die Einheit, worin nur von einem Gegenstande die Rede ist; z. B. der Lehrer schneidet dem Kinde die Feder.

2) Die Mehrheit, wodurch mehre Gegenstände derselben Art und Benennung ausgedrückt werden: z. B. die Lehrer schneiden den Kindern die Federn. — Manche Hauptwörter bleiben in der Mehrzahl unverändert, z. B. der Engel, die Engel; bei andern lautet das a in ä, das o in ö, das u in ü um; andere nehmen in der Mehrheit ein e, n, en oder er als Endung an, und wieder andere lauten bei der Annahme einer dieser Endungen zugleich um. Z. B.

a) das Fenster, die Fenster.

b) Vater, Väter.

c) Pferd, Pferde; Knabe, Knaben; Fürst, Fürsten; Bild, Bilder.

d) Land, Länder.

Einige Hauptwörter haben keine Mehrheit, weil sie keine einzelnen, zählbaren Dinge bezeichnen; z. B. Fleisch, Gold, Weisheit, Geiz; das Stehen, Liegen ꝛc.

Andere haben keine Einheit, oder sind wenigstens nur in der Mehrheit gebräuchlich; z. B. Leute, Eltern, Einkünfte, Kosten, Fasten, Ostern, Weihnachten, Pfingsten,

Folgende Hauptwörter haben bei einer doppelten Mehrheitsform eine verschiedene Bedeutung:

Band, Bände, Bänder, Bande. Bauer, Bauer, Bauern. Mensch, Menschen, Menscher. Schild, Schilde, Schilder. Steuer, Steuer, Steuern, Bogen, Bogen, Bögen. Fuß, Fuße, Füße. Land, Lande, Länder. Ort, Orte, Oerter. Tuch, Tuche, Tücher. Wort, Worte, Wörter ꝛc.

Aufgabe: Wendet sämmtliche Wörter in Sätzen an und zwar in der Mehrzahl.

V. Die Beugung, Declination der Hauptwörter geschieht durch Anhängung gewisser Buchstaben an die erste Endung der Einheit. Ein Gegenstands-Begriff kann nämlich in gewisse Verhältnisse oder Beziehungen zu andern Begriffen treten. Zur Bezeichnung dieser Verhältnisse dienen vier Endungen: Sage ich z. B. mein Freund ist mir unvergeßlich, so steht der Begriff Freund in einem ganz anderen Verhältnisse zu den übrigen Begriffen des Satzes, als wenn ich sage: die Treue meines Freundes ist mir unvergeßlich; oder meinem Freunde danke ich; oder meinen Freund liebe ich.

Beugung, Declination der Hauptwörter.

Die zweite Endung der Einheit ist der zweckmäßigste Eintheilungsgrund für die Beugung (Declination) der deutschen Hauptwörter, wiewohl er nicht in allen Fällen zugleich als Erkenntnißgrund für die erste Endung der Mehrheit hinreicht, deren verschiedene Bildung vier untergeordnete Beugungsarten begründet.

Alle deutschen Hauptwörter (mit Ausnahme der weiblichen) erhalten in der zweiten Endung der Einheit entweder

I. die Endung es oder s, oder
II. die Endung en oder n.

Die erste Endung der Mehrheit ist entweder

1) übereinstimmend mit der ersten Endung der Einheit, oder sie erhält
2) ein e, oder
3) ein er, oder
4) ein en oder n.

Alle Hauptwörter weiblichen Geschlechtes werden in der Einheit gar nicht umgeändert, und in der Mehrheit sind sie

1) in der ersten Endung übereinstimmend mit der ersten Endung der Einheit, indem auch die Umlautung stattfindet; oder
2) sie nehmen in der ersten Endung der Mehrheit ein e; oder
3) ein en oder n an.

Alle Hauptwörter, welche ihre Endungen auf diese Weise bezeichnen, rechnet man zur ersten oder starken Declination.

Die Endungen der Hauptwörter, welche in der zweiten Endung der Einheit auf es oder s ausgehen, werden auf eigenthümliche, kräftige Weise bezeichnet, was bei denen, welche auf en oder n ausgehen, nicht der Fall ist, daher heißt die erstere die starke, die zweite die schwache Declination.

Uebersichtstafel.

I. Die starke Declination.

Einheit.	Mehrheit. 1.	2.	3.	4.
1.E.	1.E. wie d. 1. E. d. Ez.	e	er	en, n
2.E. es, s	2.E. wie d. 1. E. d. Ez.	e	er	en, n
3.E. e od. wie d. 1. Ed.	3.E. n	en	ern	en, n
4.E. wie die 1. E.	4.E. wie d. 1. E. d. Ez.	e	er	en, n
	Spiegel,	Chor,	Mann,	Auge,
	Garten,	Arzt,	Geist,	Staat,
	Wagen,	Hahn,	Leib,	Doctor,
	Mädchen,	Knecht,	Dorf,	Strahl,
	Kindlein,	Baum,	Blatt,	Insect,
	die Mutter,	die Brust,	Gut,	die Frau,
	die Tochter,	die Braut,	Weib 2c.	die Blume,
		die Frucht.		die Schwester 2c.

Nimmt ein Wort in der zweiten Endung der Einheit die Endung en oder n an, so erhalten auch alle übrigen Endungen der Einheit und Mehrheit dieselben, und alle Hauptwörter, welche ihre Endungen auf diese Weise bezeichnen, rechnet man zur zweiten oder schwachen Declination.

Uebersichtstafel.

II. Die schwache Declination.

Einheit.	Mehrheit.
1. E.	1. E. en, n
2. E. en, n	2. E. en, n
3. E. en, n	3. E. en, n
4. E. en, n	4. E. en, n

Beispiele:

Mensch, Knabe, Löwe, Affe, Bauer (Landmann), Held, Bube, Fürst, Graf, Hase, der Franke, der Bayer, Adjutant, Monarch, Präsident, Student, Tyrann 2c.

Declination der Eigennamen.

Alle Eigennamen von Personen, sie mögen ursprünglich deutsch oder fremd sein, können entweder mit dem Geschlechtsworte oder ohne dasselbe gebeugt (declinirt) werden. Werden die Namen der Personen 1. mit dem Geschlechtsworte declinirt, so bleibt das Wort selbst in der Einheit durch alle Endungen unverändert; der Schiller, des Schiller, dem Schiller, den Schiller.

Auch in der Mehrheit erhalten solche Eigennamen keine weitere Veränderung, als daß man zu den männlichen deutschen Namen und zu den fremden auf on und am ein e, zu denen auf o die Endung ne setzt, z. B. die Ottone, Ludwige ꝛc. Alle übrigen auf a, e, i, el, en und er sich endigenden bleiben auch in der Mehrheit unverändert, außer daß sie, wie jedes Wort, die dritte Endung mit n bezeichnen.

Die weiblichen Taufnamen erhalten dagegen in der Mehrheit die Endung en oder 'n (wenn sie nicht schon in der Einheit sich auf chen endigten); z. B. die Wilhelminen, Mathilden, Reginen. Man gebraucht dergleichen Wörter als Gattungs- oder Klassen-Namen.

Ohne Artikel werden die Personen-Namen auch gewöhnlich nach deutscher Art declinirt. Z. B. Cicero's Werke sind berühmt. Bertha's Kleid ist schön.

Besonders sei man in der Bezeichnung der zweiten Endung von Geschlechts- oder Familien-Namen sehr genau. Die einfachste und richtigste Art, dieselbe an Eigennamen zu bemerken, ist durch ein angehängtes s mit vorstehendem Apostroph ('); z. B. Schiller's Werke; Ludwig's Thaten, Sophia's Sitten ꝛc.

Anmerkung. Sehr zweckdienlich wird es sein, wenn der Lehrer 1) die Declination der Hauptwörter in ganz einfachen Sätzen dem Gedächtnisse der Zöglinge einzuprägen sucht, z. B.

1. E. Der Vater ist gut;
2. E. Des Vaters Hut ist schwarz;
3. E. Dem Vater gebe ich Geld;
4. E. Den Vater liebe ich;

und 2) wenn er dann in einem Lesebuche praktische Uebungen vornimmt; z. B. Gott hauchte dem Leibe des Menschen eine unsterbliche Seele ein. Wer hauchte ein? Gott hauchte ein. Was hauchte Gott ein? Eine unsterbliche Seele. Wem hauchte Gott ꝛc. Dem Leibe ꝛc. Wessen Leibe? Dem Leibe des Menschen.

Gott ist ein Hauptw. und steht in der 1. End. der E. m. Geschl., gehört zur starken Decl. der 3. Unterart.

Leibe ist ein Hauptw., steht in der 3. E. der E. m. Geschl. gehört zur starken Decl. der 3 Unterart.

Menschen ist ein Hauptw., steht in der 2. E. der Ez. m. Geschl., gehört zur schwachen Decl.

Seele ist ein Hauptw., steht in der 4. E. der Ez. w. Geschl., gehört in der Mehrh. zur 4. Unterart der starken Decl.

Der Doctor hat die Wunde geheilt. Wer hat geheilt? Der Doctor ꝛc. Was hat der Doctor geheilt? Die Wunde ꝛc.

Doctor ist ein Hauptw., steht in der 1. E. der Ez. m. Geschl., gehört zur starken Decl. der 4. Unterart.

Wunde ist ein Hauptw., steht in der 4. E. der Ez. w. Geschl., gehört in der Mehrh. zur 4. Unterart der starken Decl. ꝛc.

Einige Sätze, in welchen ein und dasselbe Hauptwort, durch alle Endungen verändert, immer wieder vorkommt.

Einzahl:

1) Der Vater sorgt für seine Kinder.
2) Die Sorgfalt des Vaters ist groß.
3) Dem Vater haben die Kinder viel zu verdanken.
4) Den Vater sollen die Kinder lieben.

Mehrzahl:

1) Die Väter sorgen für ihre Kinder.
2) Die Sorgfalt der Väter ist groß.

3) Den Vätern haben Kinder viel zu verdanken.
4) Die Kinder sollen Väter lieben.

Aufgabe: Folgende Hauptwörter sollen in Sätzen und zwar in den 4 Endungen der Ein- und Mehrzahl angewendet werden: der Hund, der Baum, die Biene, das Pferd, der Vogel, die Sonne, das Haus, die Maus 2c.

Anmerkung. Im Satze kann das Hauptwort erscheinen:

1) als Satzgegenstand (Subjekt), z. B. Der Garten ist groß;
2) als Aussage (Prädikat), z. B. Der Vater ist ein Beamter;
3) als Bestimmer des Subjekts (Beifügung), z. B. die Blume des Gartens duftet — die Blume vom Garten duftet;
4) als Zusatz zum Satzgegenstande, z. B. die Blume, eine Zierde des Gartens, duftet;
5) als Ziel (Objekt), z. B. der Landmann bebaut das Feld;
6) als Ergänzung in der 2. und 3. Endung, z. B. a) der Müde bedarf der Ruhe; b) der Gesundgewordene dankt Gott;
7) als Umstand a) des Ortes, z. B. der Vater arbeitet am Tische; b) der Zeit, z. B. die Mutter spinnt des Abends; c) der Art und Weise, z. B. der Sohn lernt mit Anstrengung; d) des Grundes, z. B. die Tochter wacht aus Furcht.

3. Das Fürwort.

Die Fürwörter sind Stellvertreter der Hauptwörter, und es gibt folgende Arten:

I. Persönliche Fürwörter: ich, du, er, sie, es. Von diesen sind abgeleitet die sogenannten zueignenden Fürwörter; mein, dein, sein, unser, euer, ihr.

II. Hinweisende: dieser, diese, dieses; jener, jene, jenes; auch der, die, das.

III. Bestimmende: derjenige, diejenige, dasjenige; derselbe, dieselbe, dasselbe; solcher, solche, solches; der, die, das,

IV. Beziehende: welcher, welche, welches; der, die, das, wer, was.

V. Fragende: wer? was? was für ein? welcher? welche? welches?

VI. Unbestimmte: Jemand, Niemand, man, Jedermann, Einer, Keiner, es, Etwas, Nichts.

1. Persönliche Fürwörter.

Die persönlichen Fürwörter sind solche, welche die Stelle des Namens der in einer eigentlichen Unterredung vorkommenden Personen vertreten, nämlich der redenden Person (ich, wir), der angeredeten (Du, Ihr, Sie), und derjenigen Person oder Sache, welche der Gegenstand der Unterredung ist (er, sie, es, sie).

Beugung der persönlichen Fürwörter.

	Einheit.					Mehrheit.			
	1. Person.	2. Person.	3. Person.						
	Für alle Geschl.		männl.	weibl.	sächl.	Für alle Geschlechter.			
1. E.	ich	du	er	sie	es	wir	ihr	sie	(Sie)
2. E.	(mein) meiner	(dein) deiner	(sein) seiner	ihrer	(sein) seiner	unser	euer	ihrer	(Ihrer)
3. E.	mir	dir	ihm / sich	ihr / sich	ihm / sich	uns	euch	ihnen	(Ihnen) / sich
4. E.	mich	dich	ihn / sich	sie / sich	es / sich	uns	euch	sie	(Sie) / sich

Anmerkung. 1) Die zweite Endung mein, dein, sein ist die ältere oder Grundform. Z. B. vergiß mein (meiner) nicht; dein (deiner) gedenk ich; man spottet sein (seiner).

2) Wird die 2. E. meiner, deiner, seiner und ihrer mit halben, wegen und willen zu einem Worte verbunden, so wird r in t verwandelt, z. B. meinethalben, deinetwegen ꝛc., bei der Zusammensetzung von unser und euer wird t angehängt, z. B. unsertwegen.

3) Das Wort „sich" wird nur da gebraucht, wo eine Thätigkeit auf die Person oder Sache selbst, von welcher sie ausgeht, zurückgeführt wird. Es ist also ein zurückführendes Fürwort. Z. B. Er freut sich; die Menschen betrüben sich. Dieses Fürwort sich muß nicht mit ihm und ihn, ihr und sie verwechselt werden, welche immer auf eine andere Person außer dem Subjekte gehen. Z. B. Er hat sich und er hat ihn betrogen.

Beugung in Sätzen.

1) Ich bin Gottes Kind.
2) Gott vergißt meiner nicht.
3) Gott gibt mir gern alles Gute.
4) Gott liebt mich.

Aufgaben: Gebet diese Sätze in der Mehrzahl! Gebet diese Sätze in der Ein- und Mehrzahl mit der zweiten Person! Ebenso in der dritten Person im männlichen, weiblichen und sächlichen Geschlecht.

Setzet folgende Sätze in die Mehrzahl!

Der Arme hat Mangel an zeitlichen Gütern. Er muß daher viele Bequemlichkeiten des Lebens entbehren. Doch der Gedanke, daß Gott die Blumen auf dem Felde kleidet, gibt ihm den Trost, daß Gott auch seiner nicht vergessen und ihn erhalten werde zur Zeit der Noth.

Deine Mutter, o Kind, übernimmt deinetwegen viel Sorgen und Mühe. Sie opfert dir vieles auf. Vergesse ihrer im Alter nicht! Vergelte ihr einigermaßen das, was sie an dir gethan hat und pflege sie, wenn sie alt und schwach wird!

Das Kind ist klein und schwach. Es kann sich noch nicht selbst helfen. Deßwegen pflegt die Mutter seiner. Sie gibt ihm, was es bedarf, und läßt es nicht Noth leiden, so lange sie etwas hat.

Bildet Sätze, in denen folgende Fürwörter vorkommen:

Ich, ihr, seiner, wir, uns, ihm, dich, mich, euch, ihrer, ihnen, es, er, meiner, unser ꝛc.

Gib von nachstehenden Fürwörtern die Person, Endung, Zahl und Geschlecht an!

Seiner, ihm, ihr, er, uns, euer, euch, sie, es, deiner, dich, ihrer, ihnen, meiner, unser, wir ꝛc.

Z. B. Seiner ist ein persönliches Fürwort der dritten Person, steht in der zweiten Endung der Einzahl für das männliche und sächliche Geschlecht.

Setzet in folgender Beschreibung statt des Wortes Strauß die geeigneten Fürwörter!

Der Strauß ist der größte Vogel; man schätzt den Strauß auf 70 bis 80 Pfund Gewicht. Ungeachtet der Strauß Flügel hat, kann der Strauß doch nicht fliegen, weil der Strauß zu schwer ist und seine kleinen Flügel den Strauß nicht tragen würden. Desto schneller aber läuft der Strauß und die Araber können des Straußes nur dann erst habhaft werden, wenn sie den Strauß einige Tage durch beständiges Jagen ermüdet haben. Im Laufen schlägt der Strauß beständig mit den Flügeln. Auch erzählt man von dem Strauß, der Strauß stecke, wenn die Verfolger dem Strauß nahe wären, den Kopf in den Sand, um den Strauß gleichsam zu verbergen. Daher stellt man den Strauß oft als ein Bild der Dummheit auf. Der Strauß lebt in den heißen Sandwüsten Arabiens und Aethiopiens, wo der Strauß des Jahres 30 bis 40 Eier in den Sand legt, auf welche der Strauß den Strauß blos des Nachts setzt, während der Strauß die Eier am Tage von der Sonne ausbrüten läßt. Der Strauß ist so gefräßig, daß der Strauß außer den Kräutern und Früchten, wovon der Strauß den Strauß nährt, dem Strauße den Magen mit Holz, Knochen, Leder, Eisen ꝛc. vollstopft. Der Strauß hat einen nackten Kopf und nackte Füße. Am Körper hat der Strauß schwarze, im Schwanze weiße Federn.

Zueignende Fürwörter.

Diese Fürwörter sind von der zweiten Endung der persönlichen gebildet, und drücken den Besitz, das Eigenthum einer Person aus, was in der That der Begriff der zweiten Endung ist. Sie sind eigentlich keine Fürwörter, weil sie nie für ein anderes Wort stehen, sondern haben die Natur des Eigenschaftswortes, und werden, wie dieses, mit dem Hauptworte verbunden, und richten sich nach diesem in Endung, Zahl und Geschlecht. Sie heißen: mein, dein, sein, unser, euer, ihr; auch das Höflichkeitswort, Ihr, Ihre, Ihr und Se. (Seine). Z. B. Se. Majestät der König; Ihre Majestät die Königin; Ihre Majestäten der König und die Königin; Ihre Majestät befehlen und ich gehorche.

Die Declination ist folgende:

	Einheit.			Mehrheit.
	männl.	weibl.	sächl.	m., w. u. sächl.
1. E.	mein	meine	mein	meine
2. E.	meines	meiner	meines	meiner
3. E.	meinem	meiner	meinem	meinen
4. E.	meinen	meine	mein	meine.

Anmerkung. Eben so werden abgeändert: dein, sein, unser, euer, ihr. Auch wird ihnen oft das Wörtchen eigen beigefügt. Z. B. mein eigener Garten; meine eigene Mutter.

Sätze.

1) Mein Auge ist sehr künstlich eingerichtet.
2) Die Schärfe meines Auges erleichtert mir die Arbeit.
3) Stark glänzende Gegenstände schaden meinem Auge.
4) Ich kann mein Auge leicht beschädigen.

Setzet vorstehende Sätze in die Mehrzahl!

Gebet diese Sätze in der Ein- und Mehrzahl mit den zueignenden Fürwörtern: dein, sein, unser, euer, ihr!

Fernere Sätze.

Gott ist allwissend; sein Auge sieht Alles. Der Blick seines Auges durchdringt die Finsterniß der Nacht. Nichts bleibt seinem Auge verborgen. Fürchte daher sein allsehendes Auge.

Christus ist unser Erlöser; er ist der Grund unseres Heils; ihm haben wir es zu verdanken, daß wir Gott, unserem Vater, uns wieder kindlich nahen dürfen; er verdient daher im höchsten Grade unsere Liebe.

Wenn unsere Tage zu Ende sein werden, so wird der Herr unserer Tage über die Anwendung derselben Rechenschaft von uns fordern; daher sollen wir mit allen unseren Kräften streben, unsere Tage gut anzuwenden.

Beim Zergliedern vorstehender Beispiele müssen vor allem die einzelnen Sätze abgefragt werden, wie nachstehende Beispiele zeigen:

Die Eltern erweisen ihren Kindern viele Wohlthaten, sorgen für sie und freuen sich, wenn es ihnen gut geht; deßwegen gebührt ihnen Dank und Liebe.

Wer erweisen? die Eltern erweisen. Was erweisen die Eltern? viele Wohlthaten. Wem erweisen die Eltern ɪc.? ihren Kindern. Wer sorgen? die Eltern. Für wen sorgen sie? für sie. Wer freut sich? die Eltern freuen sich. Wer geht? es geht. Wie geht es? gut. Wem geht es gut? ihnen. Wer gebührt? Dank und Liebe. Wem gebühren sie? ihnen.

Ihren ist ein zueign. Fürw., steht in der 3. E., Mz., sächl. Geschl.; sie ist ein pers. Fürw. der 3. Person und steht in der 4ten E., Mz., sächl. Geschl., sich ist ein pers. zurückf. Fürw., steht in der 4. Ed., Mz., m. Geschl.; es ist ein pers. Fürw. der 3. Person, steht in der 1. E., Ez., sächl. Geschl.; ihnen pers. Fürw. der 3. Person, steht in der 3. E., Mz., sächl. Geschl.; ihnen pers. Fürw. der 3. Person, steht in der 3. E., M., m. Geschl.

Der Vater sagte zu seinem Kinde: „Gedenke mein, wenn ich sterbe; auch ich werde dein bei Gott gedenken, und für dich bitten, und er wird mich erhören; denn er ist mein, dein und unser Vater.“

Wer sagte? der Vater. Zu wem sagte er? zu seinem Kinde. Wer gedenke? gedenke du. Wessen? mein. Wenn wer stirbt? wenn ich sterbe. Wer wird gedenken? ich werde gedenken. Wessen? dein. Bei wem? bei Gott. Wer wird bitten? ich werde bitten. Für wen? für dich. Wer wird erhören? er. Wen? mich. Wer ist? er ist. Wer ist er? mein, dein und unser Vater.

Seinem ist ein zueignendes Fürw., steht in der E., Ez., sächl. Geschl.; mein ist ein pers. Fürw., der 1. Person, steht in der 2. E., Ez., m. Geschl.; ich ist ein pers. Fürw. der 1. Person, steht in der 1. E., Ez., m. Geschl. ich — eben so; dein ist ein pers. Fürw. der 2. Person, steht in der 2. E., Ez., sächl. Geschl.; dich ist ein pers. Fürw. der 2. Person, steht in der 4. E., Ez., sächl. Geschl.; er ist ein pers. Fürw. der 3. Person, steht in der 1. E., Ez., m. Geschl.; mich ist ein pers. Fürw. der 1. Person, steht in der 4. E., Ez., m. Geschl.; er ist ein pers. Fürw. der 3. Person, steht in der 1. E., Ez., m. Geschl.;

mein ist ein zueign. Fürw., steht in 1. E., Ez., m. Geschl.; dein — eben so; unser — eben so.

Suchet aus nachstehendem Briefe die persönlichen und zueignenden Fürwörter und bestimmt Endung, Zahl und Geschlecht derselben!

Lieber Freund!

Deinen Brief vom 3. d. Mts. habe ich erhalten. Es freut mich herzlich, daß Du Dich endlich meiner erinnert und mir von Deinem Befinden Nachricht gegeben hast. Ich war wegen Deiner sehr besorgt und fürchtete, es möchte Dir eine Krankheit zugestoßen sein, da Du so lange nichts von Dir hören ließest. Dein Schreiben zeigte ich auch unserem Freunde N. Er hatte eine große Freude, daß Du darin auch seiner gedachtest. Halte nur Dein Versprechen und schreibe ihm bald. Du wirst ihn dadurch sehr erfreuen. Unsere Nachbarin erkundigt sich ebenfalls häufig nach Dir. Sie fragte mich erst gestern, ob ich noch keinen Brief von Dir erhalten habe. Wie kommt es doch, daß Du ihrer in Deinem Schreiben gar nicht erwähntest? Du warst doch so oft in ihrem Hause. Schreibe ihr doch bald, damit sie nicht glauben muß, Du habest ihre Güte gegen Dich ganz vergessen. Ich werde sie einstweilen in Deinem Namen grüßen und ihr sagen, daß Du ihr bald schreiben werdest.

Lebe wohl und schreibe bald wieder

Deinem

treuen Freunde

Würzburg, den 27. März 1867. N. N.

Schreibet den Brief noch einmal und redet die angesprochene Person mit „Sie" an!

II. Hinweisende Fürwörter.

Diese weisen oder zeigen mit dem Nebenbegriffe des Ortes auf einen Gegenstand hin. Es sind zwei: dieser und jener. Dieser deutet auf den näheren, jener auf den entfernteren Gegenstand hin. Noch stärker wird die Verschiedenheit des Ortes durch die Hinzufügung von da, dort, hier ausgedrückt. Z. B. Dieser hier und jener dort. Die Declination stimmt mit der des bestimmenden Geschlechtes überein. Oft setzt man für dieser und jener der. Ist der mit einem Hauptworte verbunden, dann wird es declinirt, wie das Geschlechtswort, steht es aber für sich allein (ohne ein Hauptwort), so erhält es folgende Declination:

	Einheit.			Mehrheit.
	männl.	weibl.	sächl.	m., w. u. s.
1. E.	der	die	das	die
2. E.	dessen (deß)	deren (der)	dessen (deß)	deren
3. E.	dem	der	dem	denen
4. E.	den	die	das	die

Anmerkung. Die Verkürzung der 2ten Endung dessen in deß ist außer in Zusammensetzungen, wie deßwegen, deßhalb rc. nur bei Dichtern und in der höhern Schreibart gebräuchlich; z. B. deß freue sich ein Jeder. Deß rühme der blutige Tyrann sich nicht rc.

Aendert folgende Wörter ab:

Dieser Berg, jene Gegend, dieser Held, dieser Bach, jener Feind, diese That, diese Quelle, jenes Beispiel, dieses Thal, jenes Gut, jene Waise, jenes Kind!

Beispiele über dieser und jener:

Der Mensch besteht aus Leib und Seele; jener ist sterblich, diese unsterblich. — Die Sonne und der Mond erleuchten die Erde, jene bei Tag, dieser bei Nacht. — Unser Leben auf dieser Erde gleicht einer Reise. Zwei Wege finden sich, diese Reise zu machen; ein breiter und ein schmaler; dieser führt zum Leben, jener zur Verdammniß; jenen gehen viele Menschen, diesen nur wenige; auf diesem findet man Schwierigkeiten, auf jenem nicht. — Sieh her, mein Jüngling! Hier sind zwei Wege. Der da führt zur Tugend, und der dort zum Laster. Jenen wandle, diesen meide!

Mein ist ein zueign. Fürw., steht in der 1. E., Ez., m. Geschl.; der ist ein hinw. Fürw. (für dieser), steht in der 1. E., Ez., m. Geschl., der ist ein hinw. F. (für jener), steht in der 1. E., Ez., m. Geschl., jenen ist ein hinw. Fürw., steht in der 4. E., Ez., m. Geschl.; diesen — dasselbe, wie jenen.

Sieh da die Helden des Vaterlands! Deren wird man rühmend gedenken.

Deren ist ein hinw. Fürw., steht in der 2. E., Mz., m. Geschl., man ist das unbestimmte persönl. Fürw.

Sieh hier die Gräber der im Herrn Entschlafenen! Denen folgten ihre guten Werke nach.

Denen ist ein hinw. Fürw., steht in der 3. E., M„ für alle Geschl., ihre ist ein zueign. Fürw., steht in der 1. E., Mz., sächl. Geschlecht.

Betrachte diese Fluren! Die hat ein Gewitter zerstört.

Diese ist ein hinw. Fürw., steht in der 4. E., Mz., w. Geschl., die ist ein hinw. Fürw., steht in der 4. E., Mz., w., Geschl.

III. Bestimmende Fürwörter.

Diese lenken die Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand hin, von welchem in einem nachfolgenden Beziehungssatze Etwas gesagt werden soll, und heißen: derjenige, derselbe, auch blos der; solcher. Sie stehen entweder in Verbindung mit einem Hauptworte, oder stehen für sich allein als Stellvertreter der Hauptwörter.

Declinirt wird der, die, das vor einem Hauptworte ganz wie das Geschlechtswort, für sich allein stehend aber eben so, wie das hinweisende Fürwort (sieh oben), mit Ausnahme der zweiten Endung der Mehrheit, welche nicht deren, sondern derer lautet; z. B. ich erinnere mich derer gern, welche mir Gutes erweisen.

Bei derjenige und derselbe erhält das erste Glied der Zusammensetzung (der) die Declination des bestimmenden Geschlechtswortes, das zweite (jenige, selbe) in allen Endungen die schwache Declination, also 1. E. derjenige, 2. E. desjenigen, 3. E. demjenigen 2c.

Aendert folgende Wörter ab: Dasjenige Jahr, derjenige Lehrer, diejenige Magd, derjenige Mann, dieselbe Mutter, dasselbe Kind.

Beispiele: Zur Zeit Christi gab es viele Unglückliche; nur die erhielten Hilfe von ihm, welche ihn gläubig darum baten.

Die ist ein bestimmendes Fürw., steht in der 1. F., Mz., m. Geschlechts; ihm ist ein pers. Fürw. der 3. Person, steht in der 3. F., Ez., m. Geschl.; welche ist ein beziehendes Fürw., steht in der 1. F., Mz., m. Geschl.; ihn ist ein pers. Fürw. der 3. Person, steht in der 4. F., Ez., m. Geschl.: darum ist Stellvertreter des bestimmenden Fürwortes.

Die Geschichte zählt viele Helden auf; aber nur derer gedenkt sie rühmlich, die mit Muth Menschenfreundlichkeit vereinten.

Derer ist ein bestimmendes Fürw., steht in der 2. F., M., m. Geschl.; die ist ein beziehendes Fürw., steht in der 1. F., Mz., m. G.

Es gibt viele arme Menschen; nur denen gibt man gerne Almosen, welche desselben wahrhaft bedürftig und würdig sind.

Es ist ein pers. Fürw. der 3. Person, steht in der 1. F., E., s. Geschl.; denen ist ein bestimmendes Fürw., steht in der 3. F., Mz., m. Geschl.; man ist ein unbestimmtes Fürw.; welche ist ein beziehendes Fürw., steht in der 1. F., M., m. Geschl.; desselben ist ein bestimmendes Fürw., steht in der 2. F., Ez., s. Geschl.

Ich besitze viele Blumen, liebe aber nur die, welche mit der Schönheit der Farben auch Wohlgeruch verbinden.

Ich ist ein pers. Fürw. der 1. Person, steht in der 1. F., Ez., für alle Geschlechter; die ist ein bestimmendes Fürw., steht in der 4. F., Mz., w. Geschl.; welche ist ein beziehendes Fürw., steht in der 1. F., Mz., w. Geschl.

Derjenige, welchen ich gestern besuchte, ist mit denen, welche du heute sprachst, nahe verwandt; er ist derselbe, den du suchtest. Der Mann ist der weiseste, welcher zu den besten Zwecken die besten Mittel erwählt.

Ich erinnere mich derer gern, welche mir Gutes erwiesen haben. Suche solche Freuden, welche dich nicht gereuen. Einem solchen Manne kann man nicht trauen. Solche Menschen findet man selten.

Wird dem „solcher“ der unbestimmte Artikel vorgesetzt, so wird es declinirt wie ein Eigenschaftswort. (Siehe dieses.) Z. B. ein solcher Mensch, eines solchen Menschen, einem solchen Menschen, einen solchen Menschen. Solcher vor den unbestimmten Artikel gestellt, verliert seine Biegungsendung ganz! z. B. solch ein Mensch, solch eine That. — Solcher, solche, solches (= so beschaffen) ist vergleichend und weiset auf die Art und Beschaffenheit des Gegenstandes hin.

IV. Beziehende Fürwörter.

Diese beziehen eine neue Aussage auf einen schon angedeuteten Gegenstand, und bringen mithin den Gegenstand in Verbindung mit einem ganzen Satze, der zur näheren Erklärung oder weiteren Bestimmung desselben dient, und als die Umschreibung eines Eigenschaftswortes oder Mittelwortes betrachtet werden kann. Sie sind also Fürwörter und gleichsam auch Fügewörter.

Diese Fürwörter sind: welcher, wer, was; der, die und das; und das veraltete so. Unter diesen kann nur welcher mit einem

Hauptworte verbunden sein; die übrigen stehen immer als Stellvertreter der Hauptwörter für sich allein.

Die Declination dieser Wörter ist folgende:

Einheit.

	männl.	weibl.	sächl.	m.	w.	sächl.	m. u. w.	sächl.
1. E.	welcher,	welche,	welches,	der,	die	das,	wer,	was
2. E.	welches,	welcher,	welches,	dessen,	deren,	dessen,	wessen,	(weß)
3. E.	welchem,	welcher,	welchem,	dem,	der,	dem,	wem,	
4. E.	welchen,	welche,	welches,	den,	die,	das,	wen,	was,

Mehrheit.

	für alle Geschlechter.	für alle Geschlechter.	
1. E.	welche,	die,	(sind ohne Mehrheit.)
2. E.	welcher,	deren,	
3. E.	welchen,	denen,	
4. E.	welche,	die,	

Anmerkungen. 1) Oefter wird der Gegenstand, auf welchen diese Fürwörter einen Eigenschaftssatz beziehen, noch durch ein hinweisendes oder bestimmendes Fürwort hervorgehoben; z. B. der Mensch ist bedauernswerth, welcher sündigt. Vereint ist diese Kraft des Hindeutens und Beziehens in dem Fürworte wer und was. Z. B. Wer nicht hört (für derj., welcher), muß fühlen. Was du heute thun kannst, verschiebe nicht auf morgen.

2) Die 2. Endung weß kommt außer der Verbindung mit wegen, halb und willen (weßwegen, weßhalb und weßwillen) in Prosa selten vor. Z. B. weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über.

3) Der Gebrauch des Wortes so kommt als beziehendes Fürwort nur in der höheren Schreibart und bei Dichtern vor. Es wird nicht declinirt, und vertritt nur die Stelle der 1. und 4. Endung in beiden Zahlformen.

Z. B. Schlummert Röschen, so der Mutter Freude,
So die Zierd' des ganzen Dorfes war.

Beispiele:

Der Tod, welcher (der) unsern Leiden ein Ziel setzt, ist ein Schlaf, auf welchen (den) ein ewiges Erwachen folgt. Der Tod, dessen Kommen viele Menschen fürchten, befreit die Frommen von allem Uebel. An den Tod, welchem (dem) Niemand entrinnen kann, sollen wir öfter denken.

Das Gewissen, welches (das) uns sagt, was Recht und Unrecht ist, ist eine Schutzwehr gegen die Sünde. Das Gewissen, dessen Stimme laut genug spricht, sollen wir hören. Das Gewissen, welchem (dem) so viele Menschen ihr Ohr verschließen, ist die Stimme Gottes. Das Gewissen, welches (das) wir immer hören sollten, wird oft unterdrückt.

Beispiele mit hinweisenden und beziehenden Fürwörtern.

Derjenige Schüler, welcher fleißig ist, kann vieles lernen. Die Bücher desjenigen Schülers, welcher auf Ordnung hält, sind reinlich. Demjenigen Schüler, welcher gesittet und fleißig ist, gibt der Lehrer ein gutes Zeugniß. Denjenigen Schüler, welcher gehorsam ist, liebt der Lehrer.

Nachstehende Beispiele sollen mit dem weiblichen und sächlichen Fürworte in der Ein- und Mehrzahl gegeben werden.

Der ist glücklich, welcher zufrieden ist. Das Gewissen dessen ist zart, der sich auch über das kleinste Vergehen Vorwürfe macht. Thue auch dem Gutes, welcher dir zu schaden sucht! Liebe auch den, welcher dich nicht liebt!

Die sind schamhaft, die sich auch eines unreinen Gedankens schämen. Das Streben derer ist tadelnswerth, die Allen zu gefallen suchen. Denen beweist man Achtung, die sittsam und bescheiden sind. Ehre die, welche gute Sitten haben!

Verbindet je den zweiten Satz mit dem ersten durch das beziehende Fürwort.

Der Diamant ist der härteste Stein; der Diamant läßt sich nur durch seinen eigenen Stein schleifen. Dem Diamant kann die beste englische Feile nichts anhaben; die Glaser bedienen sich des Diamants zum Glasschneiden. Der Diamant soll aus reinem Kohlenstaub bestehen; den Diamant kann man nur durch hohes Schmelzofenfeuer oder durch große Brennspiegel zerstören.

Z. B. Die Citrone wird in der Haushaltung vielfach gebraucht; der Saft der Citrone ist säuerlich und sehr gesund. Die Citrone, deren Saft säuerlich und sehr gesund ist, wird in der Haushaltung vielfach gebraucht.

Jüngling! wähle dir solche Freunde, denen du dich ganz anvertrauen kannst.

Dir ist ein pers. Fürw. der 2. Person, steht in der 3. F., Ez., m. Geschl.; solche ist ein bestimmendes Fürw., steht in der 4. F., Mz., m. Geschl.; denen ist ein beziehendes Fürw., steht in der 3. F., M. m. Geschl.; du ist ein pers. Fürw. der 2. Person, steht in der 1. F., Ez., m. Geschl.; dich ist ein pers. zurückführendes Fürw., steht in der 4. F., Ez., m. Geschl.

Die Bäume, deren Früchte so schmackhaft sind, stehen wieder in schönster Blüthe.

Deren ist ein beziehendes Fürw., steht in der 2. F., M., männl. Geschlechts.

Das Schicksal derer ist hart, welche sich nicht selbst zu ernähren im Stande sind; sie fallen gewöhnlich denen zur Last, welche man Reiche nennt.

Derer ist ein bestimmendes Fürw., steht in der 2. F., Mz., für alle Geschl.; welche ist ein beziehendes Fürw., steht in der 1. F., Mz., für alle Geschl.; sich ist pers. zurückführ., und steht in der 4. F., Mz., für alle Geschl.; denen ist ein bestimmendes Fürw., steht in der 3. F., Mz., für alle Geschl.; welche ist ein beziehendes Fürw., steht in der 4. F., Mz., für alle Geschl.; man ist ein unbestimmtes Fürw., steht in der 1. F. (unbeugbar).

V. Fragende Fürwörter.

Um nach einem Gegenstande, nach einer Person oder Sache zu fragen, hat die deutsche Sprache die Fürwörter wer? was? welcher? welche? welches? was für ein? oder was für einer? &c.

Die Declination ist, wie die des beziehenden Fürworts. Bei was für ein &c. wird nur das ein declinirt, und zwar in Verbindung mit einem Hauptworte wie das Geschlechtswort ein. Steht es aber ohne

Hauptwort, so erhält ein die vollständigen Geschlechtsendungen: was für einer? was für eine? was für eines? Vor Stoffnamen fragt man: was für? Z. B. was für Wein, Obst rc.! eben so auch vor jedem Hauptworte, das in der Mehrheit steht; z. B. was für Bücher sind dies?

Anmerkung. Wer, was verlangt nur die Angabe der Gattung des fraglichen Gegenstandes; was für ein die nähere Bestimmung der Art und Beschaffenheit desselben; welcher rc. die genaue Bezeichnung des Einzelwesens. Wer ist da? Ein Knabe. Was für einer? Ein Bauernknabe. Welcher? Der schon gestern da war. Was liegt auf dem Tische? Mein Buch. Welches? Die deutsche Grammatik. — In derselben Endung, worin mit diesen Worten gefragt wird, in derselben muß auch geantwortet werden.

Da mit seinen Zusammensetzungen ist immer hinweisend oder bestimmend, wo immer beziehend oder fragend.

Die durch Zusammensetzung mit da und wo gebildeten Nebenwörter dürfen weder getrennt, noch doppelt gesetzt werden; z. B. da habe ich nichts gegen. Da kann ich nicht darauf antworten.

VI. Unbestimmte Fürwörter.

Die unbestimmten Fürwörter heißen: man, Jemand, Niemand, ein Gewisser, Einer, Jedermann, Keiner, welche die Namen unbekannter oder unbestimmter Personen vertreten, während es, Etwas und Nichts zur Bezeichnung von Sachen dienen.

Man wird nur in der 1. Endung der Einzahl gebraucht. Jemand und Niemand bekommen in der 2. Endung s, in der 3. em und in der 4. en. Jedermann verändert sich nur in der 2. Endung, wo es s annimmt; in den übrigen Endungen bleibt es unverändert.

Zu welcher Art von Fürwörtern gehört jedes der folgenden, und was kann jedes Wort in Hinsicht des Geschlechts, der Zahlform und des Casus sein?

Sie, er, du, dein, sein, dieser, jener, ich, welcher, derselbe, unser, euer, wer, dasselbe, das, was, solches, dasjenige, die, dieselbe, derer, ihr, euch, uns, wir, ihnen, derer, denen, derjenigen, diejenigen, es, wessen, unsrer, unsrem, unsren, Ihrer, Ihnen, Sie, deiner, Seiner, sich, wem, jenem, jenen, man, dessen, dies, der, die, mein, dadurch, daraus, worauf, womit, davon, Jemand, Niemand rc.

4. Die Eigenschaftswörter.

Das Eigenschaftswort bezeichnet irgend ein Merkmal des Hauptwortes, und wird entweder:

1) unabhängig vom Hauptworte gedacht, und erst durch das Urtheil (im Satze) demselben als Prädikat beigelegt; z. B. der Schüler ist fleißig, das Kind ist fähig. In dieser Form heißt es Beschaffenheitswort, oder

2) das Eigenschaftswort macht mit dem Hauptworte einen Begriff aus, ist demselben einverleibt, stimmt in Geschlecht, Zahl und Endung mit ihm überein; z. B. der fleißige Schüler, ein fähiges Kind. In diesem Verhältnisse erhält es demnach gewisse bezeichnende Endungen, wird gebeugt, und zum Unterschiede von seiner vorigen

Form **Eigenschaftswort** genannt, als Satztheil aber **Beifügung** (Bestimmer).

Die **Eigenschafts-** oder **Beschaffenheitswörter** sind entweder:

1) **Stammwörter**, z. B. jung, alt, groß, klein, gut, arm; oder

2) **abgeleitete** durch die **Vorsylben be** und **ge**, wie: bequem, gerecht &c., weit öfter aber durch bedeutungsvolle **Nachsylben**, als: **bar**, **en** (n), **end**, **ern**, **et**, (t), **haft**, **icht**, **ig**, **isch**, **lich**, **sam**, **selig** &c.;

3) **zusammengesetzte**, und diese bestehen entweder:

a) nur aus Stammwörtern; z. B. **baumstark**, **grasgrün**; oder

b) aus Stammwörtern und abgeleiteten; z. B. **feigherzig**, **denkwürdig**; oder

c) nur aus abgeleiteten Wörtern; z. B. **geringfügig**, **wankelmüthig** &c. Eigenschaftswörter können mit Eigenschafts-, Haupt-, Zeit- und Formwörtern zusammengesetzt werden.

Welche von folgenden Eigenschaftswörtern sind a) Stammwörter, b) abgeleitet, c) zusammengesetzt?

Blau, gütig, heilig, arm, gut, ästig, schwerlich, diebisch, argwöhnisch, weibisch, kühn, hohl, pechschwarz, schriftlich, wahr, wahrhaftig, schadhaft, schmerzhaft, empfindsam, empfindlich, ölicht, furchtbar, sorgsam, duldsam, reizbar, tugendhaft, schnellfüßig, achtsam, windstill, hoffnungsvoll, hölzern, fallsüchtig, wundenvoll, mißmuthig, gebrechlich, irdisch, voll, schwer, leer, scheinbar, bitter, edelmüthig.

Ausarbeitung: a) Stammwörter sind: blau &c.,
b) abgeleitete: gütig &c.,
c) zusammengesetzte: windstill &c.

Bilde von folgenden Hauptwörtern abgeleitete Eigenschaftswörter durch die Nachsylben isch, en, ern, ig, icht, bar, sam, los, licht, haft!

Neid, Bauer, Amerikaner, Schmeichler, Gold, Kupfer, Luft, Wachs, Ruhe, Zeit, Adel, Berg, Wald, Fels, Stein, Oel, Thon, Muth, Furcht, Dank, Gang, Reiz, Wandel, Wein, Gnade, Flucht, Durst, Mann, Fleisch, Nerv, Mund, Feind, Schrift, Herr, Knecht, Hund, Dieb, Bube, Dienst, Tugend, Sitte, Gewalt, Meister, Fehler, Gewissen, Eiche, Tuch, Tadel, Ruhm.

Ausarbeitung: Von obigen Hauptwörtern lassen sich folgende abgeleitete Eigenschaftswörter bilden: Neidisch &c.

Bilde Sätze, in denen Eigenschaftswörter mit folgenden Nachsylben vorkommen sam, los, ig, lich. Setze in jeden Satz eine 2. Endung dazu!

Ausarbeitung: die **sorgsame** Mutter **des Knaben** ist krank.

Benütze folgende Eigenschaftswörter als Grundwörter und setze Bestimmungswörter dazu!

Süß, fest, artig, fähig, mäßig, leer, kundig, widrig, frei, selig, süchtig, reich, kühn, hell, gierig, scheu, braun, sinnig, begierig &c.

Ausarbeitung: Honigsüß &c.

Wenn ein Eigenschaftswort vor ein zusammengesetztes Hauptwort gesetzt wird, so bestimmt es das **Grundwort** näher; z. B. das **neue Kinderhaus**. Unrichtig wäre das **kranke Kinderhaus**.

Aendert folgende unrichtige Verbindungen, daß sie sprachrichtig sind:
Alter Kleiderverkauf, armer Soldatenrock, unschuldiger Kindertag, wollener Zeugweber, französische Weinschenke, sonntäglicher Ruhestörer, wildes Katzenfell, schneller Zeichnenunterricht, heilige Schriftausleger, männliches Krankenhaus, wohlfeiles Bücherverzeichniß, chirurgischer Instrumentenmacher 2c.

Ausarbeitung: Statt alter Kleiderverkauf muß man sagen: Verkauf alter Kleider.

Beugung der Eigenschaftswörter.

Die Declination der Eigenschaftswörter ist dreifach.

I. Steht vor dem Eigenschaftsworte ein Bestimmwort mit vollständiger Beugung, als: der, die, das, oder dieser, jener, derselbe, derjenige, welcher, aller, einiger, mancher, folgender 2c., dann erhält es mit Ausnahme der 4. Endung der Einheit des weiblichen und sächlichen Geschlechtes die schwache Declinationsform des Hauptwortes, nämlich: alle Endungen des Wortes endigen sich auf n, und es kommen überhaupt nur die Endungen e und en vor.

Einheit.

	männlich.	weiblich.	sächlich.
1. E.	der schöne Baum,	die schöne Blume,	das schöne Feld,
2. E.	des schönen Baumes,	der schönen Blume,	des schönen Feldes,
3. E.	dem schönen Baume,	der schönen Blume,	dem schönen Felde,
4. E.	den schönen Baum,	die schöne Blume,	das schöne Feld.

Mehrheit.

1. E.	die schönen Bäume,	die schönen Blumen,	die schönen Felder,
2. E.	der schönen Bäume,	der schönen Blumen,	der schönen Felder,
3. E.	den schönen Bäumen,	den schönen Blumen,	den schönen Feldern,
4. E.	die schönen Bäume,	die schönen Blumen,	die schönen Felder.

II. Steht vor dem Eigenschaftsworte ein Bestimmwort mit unvollständiger Beugung, als: ein, eine, ein, oder mein, dein, sein, unser, euer, ihr, kein, so weicht das Eigenschaftswort von der obigen Declination nur da ab, wo jenes Bestimmwort die vollständige Declination nicht annimmt, und übernimmt statt desselben die Declination. Diese Beugung heißt unregelmäßig, weil Endungen der starken und schwachen Declination vorkommen.

Einheit.

	männlich.	weiblich.	sächlich.
1. E.	ein schöner Baum,	eine schöne Blume,	ein schönes Feld,
2. E.	eines schönen Baumes,	einer schönen Blume,	eines schönen Feldes,
3. E.	einem schönen Baume,	einer schönen Blume,	einem schönen Felde,
4. E.	einen schönen Baum,	eine schöne Blume,	ein schönes Feld.

Einheit.

	männlich.	weiblich.
1. E.	sein früherer Vorsatz,	seine frühere Bitte,
2. E.	seines früheren Vorsatzes,	seiner früheren Bitte,
3. E.	seinem früheren Vorsatze,	seiner früheren Bitte,
4. E.	seinen früheren Vorsatz.	seine frühere Bitte.

sächlich.
sein früheres Versprechen,
seines früheren Versprechens,
seinem früheren Versprechen,
sein früheres Versprechen.

Mehrheit für alle drei Geschlechter.

1. E.	seine früheren Vorsätze,	Bitten,	Versprechen,
2. E.	seiner früheren Vorsätze,	Bitten,	Versprechen,
3. E.	seinen früheren Vorsätzen,	Bitten,	Versprechen,
4. E.	seine früheren Vorsätze,	Bitten,	Versprechen.

Anmerkung. Statt früheren kann man kürzer sagen: frühern.

III. Steht das Eigenschaftswort ohne ein Bestimmwort vor einem Hauptworte, so erhält es durch alle Endungen die Endbuchstaben des bestimmenden Geschlechtswortes der, die, das 2c., und dies ist die starke Beugung, welche auch stattfindet, wenn ein nicht gebeugtes oder unbeugbares Bestimmungswort davorsteht. Diese starke Biegungsform hat fünf Endungen: e, em, en, er, es.

Einheit.

	männlich.	weiblich.	sächlich.
1. E.	guter Wein,	gute Speise,	gutes Geld,
2. E.	gutes Weines,	guter Speise,	gutes Geldes,
3. E.	gutem Weine,	guter Speise,	gutem Gelde,
4. E.	guten Wein.	gute Speise,	gutes Geld.

Mehrheit.

1. E.	gute Weine,	gute Speisen,	gute Gelder,
2. E.	guter Weine,	guter Speisen,	guter Gelder.
3. E.	guten Weinen,	guten Speisen,	guten Geldern,
4. E.	gute Weine,	gute Speisen,	gute Gelder.

Die Declination des Eigenschaftswortes in Verbindung mit dem Hauptworte in Sätzen angewendet.

1. Die gute Mutter sorgt für ihre Kinder.
2. Die Aufopferung der guten Mutter ist groß.
3. Der guten Mutter haben Kinder viel zu danken.
4. Kinder sollen die gute Mutter nie betrüben.

1. Der blühende Baum verspricht Früchte.
2. Der Anblick des blühenden Baumes ergötzt das Auge.
3. Kälte und Nässe schaden dem blühenden Baume.
4. Den blühenden Baum können wir mit der Jugend vergleichen.

1. Das baufällige Haus muß ausgebessert werden.
2. Die Ausbesserung des baufälligen Hauses darf nicht aufgeschoben werden.
3. Dem baufälligen Hause ist eine Ausbesserung nöthig.
4. Man muß das baufällige Haus ausbessern.

Setzet vorstehende Beispiele in die Mehrzahl!

Vorstehende Sätze sollen mit dem unbestimmten Artikel gegeben werden!

1. Ein gutes Kind wird von seinen Eltern geliebt.
2. Der Fleiß eines guten Kindes bleibt nicht unbelohnt.
3. Einem guten Kinde ist man gewogen.
4. Ein gutes Kind liebt Jedermann.

Vorstehendes Beispiel soll mit dem bestimmten Artikel gegeben werden!

1. Alter Wein hat seinen Werth.
2. N. hat eine Menge alten Weines.
3. Altem Weine sind viele Menschen hold.
4. Vornehme Leute trinken alten Wein.

Vorstehendes Beispiel soll mit dem bestimmten und mit dem unbestimmten Artikel gegeben werden!

Alle 4 Endungen in einem Satze!

Die blühenden Bäume des schönen Gartens erfüllen das gefühlvolle Herz des edlen Menschen mit Bewunderung.

Anmerkungen. 1) Wenn mehre Eigenschaftswörter auf einander folgen, richten sich die letztern ganz nach dem ersten Eigenschaftsworte, es mag ein Bestimmwort oder keines vorangehen; z. B. ein guter, alter, weiser Mann; dieser oder jener liebe, brave, von uns Allen verehrte Lehrer; guter, alter, kostbarer Wein.

2) Wenn zwei oder mehre Bestimmwörter zusammenkommen, die kein Geschlechtswort vor sich leiden, so erhält jedes die vollständige Geschlechtsbezeichnung am Ende; z. B. aller, dieser (nicht diese) Vorrath an Gelde; alles, dieses (nicht diese) Unglück. — Anders ist der Fall bei solchen Bestimmwörtern, die das Geschlechtswort vor sich leiden; z. B. das viele Geld; also auch dieses viele (nicht vieles) Geld; jenes wenige Vermögen.

3) Wenn ein Eigenschaftswort zwei Bestimmwörter vor sich hat, so richtet es sich nur nach dem letzten; z. B. dieser mein guter (nicht gute) Nachbar; jenes dein neues Haus; aber ein jeder gute (nicht guter) Nachbar, ein jedes neue Haus 2c.

Steigerung der Eigenschaftswörter.

Man kann einem Gegenstande eine Eigenschaft entweder ohne Vergleichung oder mit Vergleichung anderer Gegenstände beilegen.

Im ersten Falle wird das Eigenschafts- oder Beschaffenheitswort in seinem gewöhnlichen Stande ohne Vergleichung mit etwas dargestellt; z. B. groß, schön; der Mann ist groß, die Frau ist schön. Dieß nennt man gewöhnlich den ersten Steigerungsgrad, Positiv.

Im zweiten Falle findet unter den zu vergleichenden Gegenständen entweder das Verhältniß der Gleichheit, oder der Ungleichheit statt, d. h. sie besitzen eine Eigenschaft in gleichem, oder in verschiedenem Grade. Das Erstere bezeichnet die Sprache durch besondere Vergleichungswörter, nicht durch verschiedene Formen der Eigenschafts- oder Beschaffenheitswörter selbst; z. B. Franz ist so wohlthätig und reich, wie Fritz. — Die Ungleichheit des Grades einer Eigenschaft wird durch zwei besondere Veränderungen der Eigenschafts- oder Beschaffenschaftswörter bezeichnet:

1) Legt man nämlich einem Gegenstande eine Eigenschaft in einem höheren Grade bei, als einem oder mehren andern genau angegebenen, so wird dem Eigenschafts- oder Beschaffenheitsworte in diesem Zustande, den man den zweiten Steigerungsgrad oder Comparativ nennt, die Sylbe er angehängt, wobei denn auch manches Eigenschafts- oder Beschaffenheitswort seinen Selbstlaut in den Umlaut verwandelt; z. B. reich, reicher; gütig, gütiger; groß, größer 2c. Karl ist größer, als August 2c.

2) Legt man aber einem Gegenstande eine Eigenschaft in dem Grade bei, daß er darin alle andern, die man der Betrachtung unterwirft,

übertrifft, so nennt man diese höchste Stufe den dritten Steigerungsgrad, oder Superlativ, und bezeichnet dieselbe durch Anhängung der Endung est oder st an den ersten Steigerungsgrad, z. B. reich, reichst, gütig, gütigst, groß, größest, alt, ältest ꝛc.

Anmerkung. 1) Manche Eigenschaftswörter gestatten keine Steigerung, weil die Eigenschaft schon ganz bestimmt ist, und sich kein größerer oder geringerer Grad denken läßt; z. B. todt, recht, mündlich, schriftlich, einzig, ganz, halb.

2) Im 2ten und 3ten Steigerungsgrade erhalten einige Eigenschafts- oder Beschaffenheitswörter den Umlaut, verwandeln a in ä, o in ö, u in ü, als: alt, älter, ältest, arg, fromm, grob, groß, hart, jung, kalt, krumm, kurz, lang, roth, schwarz, schwach, warm, hoch, und nah, bei welchen letztern zugleich der Uebergang von h in ch zu bemerken ist: höher, höchst; näher, nächst.

3) Bei der Steigerung derjenigen mehrsylbigen Eigenschafts- oder Beschaffenheitswörter, die sich auf el, en, er endigen, wird gewöhnlich das e dieser Endung des Wohllautes wegen weggeworfen; z. B. edel, edler; bitter, bittrer; vollkommen, vollkommner. Die Endung des 3. Steigerungsgrades ist nur in solchen Wörtern vollständig est, wo durch ein bloßes st eine Härte entstehen würde; z. B. sanftest, wildest, berühmtest, süßest; dagegen kleinst, längst, bitterst, edelst.

4) Einige Eigenschafts- oder Beschaffenheitswörter bilden die Steigerung unregelmäßig; z. B. gut, besser, best; viel, mehr, meist; andere werden zur Steigerung umschrieben, so namentlich jene, die auf isch endigen, z. B. barbarisch, mehr, am meisten barbarisch.

Nenne 10 Eigenschaftswörter, welche im 2. und 3. Steigerungsgrade den Umlaut nicht annehmen.

Welche von den nachfolgenden Eigenschaftswörtern nehmen in den Steigerungsstufen den Umlaut an, welche nicht?

Schmal, bange, flach, lang, mager, jung, stolz, alt, hold, fromm, krank, lahm, kalt, kurz, arm, warm, leer, roth, scharf, hart, plump, hoch, schwarz, rund, arg, toll, karg, wohl, glatt, stumpf, voll, blaß, zart, dumm.

Bilde Sätze, in denen einem Gegenstande eine Eigenschaft in einem höheren Grade beigelegt ist, als einem andern!

Ausarbeitung: das Blei ist schwerer, als das Eisen. Ist das Gold werthvoller, als das Silber ꝛc.?

Nenne 10 Eigenschaftswörter, welche man

a) nicht steigern kann,
b) die im 3. Steigerungsgrade die Endung ste annehmen,
c) die im 2. Steigerungsgrade das e der Endung ausstoßen.

Bilde Sätze, in denen das Beschaffenheitswort im 2. Steigerungsgrad vorkommt. Jeder Satz soll in der Mehrzahl stehen und wo möglich eine zweite Endung enthalten.

Ausarbeitung: die Pferde der Araber sind dauerhafter, als die Pferde der Deutschen.

Regierung (Rection) der Beiwörter.

Die Beiwörter drücken zum Theil durch sich selbst das Prädikat vollständig aus, z. B. schön, groß, tugendhaft; zum Theil enthalten sie für sich keinen vollständigen Begriff, und bedürfen daher zu dessen Vervollständigung eines ergänzenden Zusatzes, z. B kundig des Landes, zuträglich dem Kranken. Diese Ergänzung wird

entweder durch Hauptwörter oder deren Stellvertreter, oder durch Zeitwörter gegeben. Alle Eigenschaftswörter, bei denen ersteres stattfindet, sind regierende; alle andern, die entweder keiner Ergänzung bedürfen, oder dieselbe durch ein Zeitwort ausdrücken, sind nicht regierende Eigenschafts- oder Beschaffenheitswörter.

Die regierenden Eigenschafts- oder Beschaffenheitswörter, welche sich mit einem Hauptworte oder Fürworte verbinden, setzen dieß von ihnen abhängige Wort in eine bestimmte Endung, entweder in die zweite, oder dritte oder vierte.

a) Die zweite Endung fordern: bedürftig, beflissen, benöthigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, gewärtig, gewohnt, habhaft, kundig, unfähig, unwürdig, verdächtig, verlustig, voll, werth, in der Bedeutung würdig; z. B. er ist des Geldes bedürftig, benöthigt. Man ist seiner eingedenk, los. Ich bin des Lesens müde, satt. Er ist des Todes schuldig. Er ist des Lobes würdig &c.

b) Die dritte Endung fordern: abgeneigt, abhold, abtrünnig, ähnlich, angeboren, angeerbt, angehörig, angelegen, angemessen, angenehm, anhängig, anheim, anständig, anstößig, ärgerlich, bange, begreiflich, behaglich, behilflich, bekannt, bequem, beschwerlich, beifällig, dankbar, deutlich, dienlich, dienstbar, dunkel, eigen, gelegen, heilsam, recht, schuldig, überlegen, verbindlich, werth, zugänglich &c. Z. B. das Kind ist dem Lehrer Dank schuldig. Der Besuch ist mir werth, angenehm, ärgerlich. Mir ist bange. Das Liegen ist mir beschwerlich &c.

c) Die vierte Endung fordern alle jene Eigenschafts- oder Beschaffenheitswörter, bei denen ein Maß, Gewicht und Alter, eine Zeit oder der Werth eines Dinges ausdrücklich bestimmt wird; als: alt, z. B. er ist einen Tag alt. So auch breit, dick, lang, hoch, tief, groß, weit, schwer, werth. Er ist 10 Fuß lang. Das Tuch ist zwei Ellen breit &c.

Die Eigenschafts- oder Beschaffenheitswörter, die für sich noch keinen vollständigen Sinn haben, und denselben nicht durch ein Hauptwort ergänzen, fordern ein Zeitwort in der nichtbestimmenden Art mit dem Wörtchen zu. Hierher gehören alle diejenigen, welche eine Möglichkeit, Leichtigkeit, Pflicht, Begierde u. s. w. anzeigen; z. B. das ist möglich zu machen, leicht zu bewerkstelligen, er ist bereit zu folgen &c.

Bilde Sätze über die Eigenschafts- und Beschaffenheitswörter, welche die zweite Endung regieren!

Ausarbeitung: Dieser ist ein der Hülfe bedürftiger Armer. Dieser Arme ist der Hülfe bedürftig.

Aehnliche Beispiele sollen gebildet werden über die dritte und vierte Endung.

Anmerkung. 1) Das mit seinem Hauptworte verschmolzene Eigenschaftswort steht immer vor demselben, und muß sich in Geschlecht, Zahl und Endung nach ihm richten. Also z. B. nicht: mein Vater seliger, sondern: mein seliger Vater.

2) Bei zwei oder mehren Hauptwörtern verschiedenen Geschlechtes muß man auch die Eigenschaftswörter nach dem erforderlichen Geschlechte eines jeden richten; z. B. die gute Schwester und der liebe Vater. Die schönen Blumen und das grüne Gras.

3) Wenn ein Hauptwort durch ein anderes verschiedenen Geschlechtes erklärt wird, so richtet sich das Eigenschafts- oder Beschaffenheitswort nach

dem erklärenden Hauptworte; z. B. die Undankbarkeit ist das häßlichste aller Laster. Der Elephant ist das größte Landthier. Der Mensch ist das edelste unter allen Geschöpfen.

4) Manchmal werden die Eigenschaftswörter zu Hauptwörtern erhoben, und dann schreibt man sie mit großen Anfangsbuchstaben; z. B. der Gelehrte ist nicht immer ein Weiser, so wie der Reiche nicht immer der Zufriedene. Ich ziehe das Grüne dem Blauen vor.

Bezieht sich aber ein Eigenschaftswort auf ein schon vorangegangenes oder nachfolgendes Hauptwort, so schreibt man es mit kleinen Anfangsbuchstaben; z. B. die Mädchen gefallen auf mancherlei Art, die schönen durch Vorzüge ihres Körpers, die guten durch Vorzüge ihrer Seele. Die Rose, die schönste unter den Blumen ꝛc.

4. Die Zahlwörter.

Die Hauptwörter können an sich selbst nur im Allgemeinen bezeichnen, ob von einem einzelnen Gegenstande, oder von mehren derselben Art die Rede ist; z. B. Haus, Häuser. Soll aber die Zahl genauer bestimmt werden, wie oft, oder wie vielmal ich mir den Gegenstand denken soll: so ist dazu eine besondere Art von Eigenschaftswörtern erforderlich, die man Zahlwörter nennt, und die sich von den eigentlichen Eigenschaftswörtern dadurch unterscheiden, daß sie nicht wie diese, den Gegenständen selbst angehörige Beschaffenheiten, sondern äußerliche Bestimmungen des Umfanges oder der Menge bezeichnen. Die Zahlwörter geben den Umfang oder die Menge der Dinge auf eine doppelte Weise an:

1) bestimmt durch die bestimmenden Haupt- oder Grundzahlen: eins, zwei, drei ꝛc., und deren Ableitungen der erste, zweite ꝛc.;

2) unbestimmt im Allgemeinen durch allgemeine oder nicht bestimmende Zahlwörter; z. B. viel, all, wenig, keiner, mancher, einiger ꝛc.

Man kann die Zahlwörter auch noch besonders in acht Classen eintheilen. Diese sind:

1) Die Haupt- oder Grundzahlen eins, zwei, drei, vier, fünf sechs ꝛc. Sie stehen auf die Frage: wie viel?

2) Ordnungszahlen, welche den Rang, den Platz oder die Reihe anzeigen, die eine Person oder Sache trifft, und stehen auf die Frage: der wie vielste? der erste, zweite, dritte ꝛc.

3) Die Gattungszahlen; diese geben eine Mehrheit ungleicher Dinge an und stehen auf die Frage: wie vielerlei? als: einerlei, zweierlei ꝛc.; nicht bestimmende: vielerlei, mehrerlei, allerlei ꝛc.

4) Wiederholungszahlen, welche auf die Frage: wie vielmal? stehen, als: einmal, zweimal, dreimal ꝛc.

5) Vervielfältigungszahlen; diese geben einen Gegenstand rücksichtlich seiner Zusammensetzung aus wie viel gleichartigen Theilen an, und stehen auf die Frage: wie vielfach? als: einfach, zweifach ꝛc.; nicht bestimmende: vielfach, mehrfach ꝛc.

6) Verhältnißzahlen; diese bezeichnen einen Gegenstand nach seiner verhältnißmäßigen Vermehrung, und stehen auf die Frage: wie vielfältig? als: einfältig, zweifältig, dreifältig ꝛc.; nicht bestimmende vielfältig, mehrfältig ꝛc.

7) Vertheilungszahlen; diese geben eine Zahl als öfter vorhanden, in gewisse Theile oder Haufen getheilt, an, und stehen auf die

Frage: wie viel ein jeder? oder: wie viel ein jedesmal? sie heißen: je zwei, je drei ꝛc.; oder: zwei und zwei, drei und drei ꝛc.

8) Allgemeine Zahlwörter; sie nennen zwar ebenfalls eine gewisse Menge oder Anzahl, aber nur im Allgemeinen, ohne genaue Angabe der Zahl, und heißen: aller, jeder, einiger, etliche, mancher, keiner, keine, keines und kein, keiner, kein, viel, gesteigert: mehr, meist; declinirt: mehrer, mehre, mehres; wenig; sämmtlicher, gesammter; etwas, genug, nichts; ganz, halb, mehr und lauter.

Bilde Sätze a) über Grundzahlwörter,
b) „ Ordnungszahlwörter,
c) „ Gattungszahlen,
d) „ Wiederholungszahlen,
e) „ Vervielfältigungszahlen,
f) „ Verhältnißzahlen,
g) „ Vertheilungszahlen,
h) „ allgemeine Zahlwörter.

Bilde Sätze, in denen wo möglich eine zweite, eine dritte und eine vierte Endung, ein Eigenschaftswort und folgende Zahlwörter vorkommen:

Viel, wenig, mehrere, allerlei, halb, drittel, der zwanzigste, je zehn, hundertfach, tausendfaltig, kein, drei.

Ausarbeitung. Viele neidische Menschen mißgönnen ihren Nachbarn selbst das große Glück der Gesundheit.

Declination der Zahlwörter.

Von allen Grundzahlen hat nur ein die vollkommenste Beugung. Es erhält die Declination des Geschlechtswortes: ein, eine, ein, sobald es vor Hauptwörtern mit oder ohne Begleitung eines Eigenschaftswortes steht, und kein anderes Bestimmungswort vor sich hat; z. B. ein Mann, eine Frau, ein Kind; eben so: ein guter Mann, eine gute Frau, ein gutes Kind ꝛc. Das Zahlwort ein hat aber in jeder Endung den Ton, wodurch es sich vom Geschlechtsworte unterscheidet. Geht aber ein anderes Bestimmtwort, z. B. der oder dieser ꝛc. mit der vollständigen Beugung voraus, so nimmt das Zahlwort ein, gleich einem Eigenschaftsworte, die schwache Declination an: 1. E. der eine, die eine, das eine; 2. E. des einen, der einen ꝛc. Hat das vorhergehende Bestimmwort die mangelhafte Beugung, als mein, dein, sein ꝛc., so nimmt das Zahlwort ein die Geschlechtszeichen an, es mag übrigens ein Hauptwort folgen oder nicht. Z. B. 1. E. mein einer (Sohn), meine eine (Tochter), mein eines (Pferd); 2. E. meines einen (Sohnes), meiner einen (Tochter), meines einen (Pferdes) ꝛc.

Steht es ganz allein in Beziehung auf ein vorhergehendes Hauptwort, so hat es die ganz vollständige Beugung, z. B. kein Mensch war da, auch nicht einer. Er theilt keinem Armen Etwas mit, auch nicht einem.

Die Zahlwörter zwei und drei werden ebenfalls declinirt, aber ohne alle Rücksicht auf die Verschiedenheit des Geschlechtes. Geht kein anderes Bestimmwort (z B. dieser oder jener ꝛc.) vor ihnen her, so lauten sie in der 2. Endung: zweier, dreier; z. B. aus zweier oder dreier Zeugen Munde kommt die Wahrheit. In der 3. Endung:

zweien, dreien; z. B. zweien, dreien (Herren) dienen; in der 4. Enduug: zwei, drei Zeugen. Geht aber ein Bestimmwort mit vollständiger Beugung voran, so bleiben die Zahlwörter zwei und drei ungebeugt; die Aussage jener zwei oder drei Zeugen; mit seinen zwei Pferden rc. (Statt zwei kann man auch beide sagen, wenn von zwei vorhandenen Gegenständen die Rede ist; z. B. beide Augen, beide Arme, beide Füße rc.)

Alle übrigen Grundzahlwörter werden nur in der 3. Endung deklinirt, wenn sie ohne ein Hauptwort stehen, und selbst als ein solches gebraucht werden; z. B. auf allen Vieren kriechen; mit Sechsen fahren; es mit Zwanzigen, Hunderten, Tausenden aufnehmen. Außerdem werden die Endungen meist durch Verhältnißwörter umschrieben; z. B. ein Eigenthümer von vier Häusern. Die Ordnungs- und allgemeinen Zahlwörter werden völlig wie die Eigenschaftswörter declinirt.

Anmerkung. 1) Treten Ordnungszahlen in Verbindung mit Eigennamen zur unterscheidenden Bezeichnung derselben, so stehen sie hinter denselben; z. B. Karl der Fünfte, Ludwig der Erste rc.

2) Werden Zahlwörter mit solchen Hauptwörtern verbunden, die den reinen Begriff der Zahl, des Maßes oder Gewichtes bezeichnen, ohne zugleich die Substanz oder die Sache selbst auszudrücken; so stehen diese Hauptwörter nicht in der Mehrheit-, sondern in der Einheitzahl, z. B. zwölf Mann Soldaten; zehn Stück; sechs Paar Schnallen; drei Buch Papier; drei Maas Wein; vier Glas Wein rc. So auch mit den meisten allgemeinen Zahlwörtern: viele oder wenige Mann Soldaten; mehre Paar Strümpfe; einige oder etliche Buch Papier. Ausgenommen sind davon nur die Hauptwörter, welche sich auf e endigen, als: Elle, Tonne; z. B. sechs Ellen Band, vier Tonnen Kalk.

3) Um die Ungewißheit der Vielheit oder Größe einer Grundzahl zu bezeichnen, gebraucht man die Wörter bis, oder, etwa, ungefähr, beinahe, bei, gegen rc.; z. B. neun bis zehn Jahre alt; etwa oder ungefähr zehn Thaler werth rc.

6. Die Zeitwörter.

Das Zeitwort, Meldewort ist ein Wort, welches von einem Subjekte (d. i. einer Person oder Sache) meldet oder aussagt, daß es sich entweder in einem bloßen Sein oder Werden, oder Handeln oder Leiden befindet, befunden hat oder befinden wird. Da ein solches Wort zugleich die Zeit bestimmt, in welcher man sich jenen Zustand denken soll, so wird es gewöhnlich auch Zeitwort genannt.

Man kann ein solches Wort dadurch leicht von jedem andern Wort unterscheiden, daß es entweder ein bloßes Befinden in einem unthätigen Zustande ausdrückt, z. B. der Knabe ruht, schläft; oder eine Thätigkeit, ein Handeln, z. B. der Knabe arbeitet, schreibt; oder ein Leiden, z. B. der Knabe wird geschlagen, geworfen, gestoßen rc., und sich zugleich nach verschiedenen Zeiten und Personen abwandeln, conjugiren läßt; z. B. ich lerne, lernte, habe gelernt, hatte gelernt, werde lernen rc.

Kinder lernen Zeitwörter am besten daran erkennen, daß man die Fürwörter ich, du, er rc, davor setzen kann.

Bildung der Zeitwörter.

Die Zeitwörter sind ihrer Bildung nach entweder

1) Stammwörter, wie: gehen, stehen, legen, essen; oder

2) abgeleitete Zeitwörter. Die Ableitung derselben geschieht:

1) durch bloße Buchstabenveränderung, und zwar:

a) durch Umlautung des Selbstlautes, z. B. aus fallen — fällen, aus hangen — hängen, aus lauten — läuten rc.

b) Seltener geschieht dasselbe durch Veränderung des Mitlautes, wozu bisweilen noch die Verwandlung des Selbstlautes hinzukommt. So wird aus stehen — stellen, aus wachen — wecken, aus biegen — bücken.

2) Durch Ableitungs-Sylben, und zwar:

a) Vorsylben, z. B. be, er, ge, und ver, ent, ant, emp, zer rc.

b) Nachsylben, nämlich: die Endung der nichtbestimmenden Art en, dann chen, eln, ern, igen, ken, schen, ten, zen, iren.

3) Zusammengesetzte Zeitwörter entstehen durch die Verbindung eines einfachen Zeitwortes (als Grundwort) mit einem Haupt-, Eigenschafts-, Umstands- oder Verhältnißworte; z.B. hohnlächeln, hochachten, liebkosen, abschrecken, aufstehen, mitbringen rc.

Welche von folgenden Zeitwörtern sind Stammwörter, welche abgeleitet, welche zusammengesetzt?

Entgehen, empfinden, erschöpfen, leben, lieben, lehren, weissagen, trinken, heulen, muthmaßen, erbauen, verbrennen, schauen, zerrinnen, bürsten, frohlocken, liebkosen.

Bilde mit jedem der genannten Zeitwörter einen verneinenden Satz!

Bilde von folgenden Wörtern Zeitwörter durch Vorsilben!

Arm, bitter, süß, alt, jung, groß, dicht, müde, krank, kühn, frisch, Heer, Mensch, Wurf, Feind, Wasser, Blut.

Ausarbeitung: Verarmen rc.

Vorbegriffe zur Abwandlung (Conjugation) der Zeitwörter.

Zwischen dem Subjekte und Prädikate finden sehr mannigfache Verhältnisse statt, welche durch die Veränderung des Zeitwortes ausgedrückt werden. Diese Veränderung, welche dasselbe erleidet, um jene Verhältnisse gehörig zu bezeichnen, nennt man die Conjugation oder Abwandlung desselben. Um ein Zeitwort gehörig conjugiren oder abwandeln zu können, hat man

I. darauf zu sehen, ob das Zeitwort

a) regelmäßig, oder

b) unregelmäßig ist.

Regelmäßig sind die Zeitwörter, wenn sie durch alle Zeitformen den Selbstlaut der nichtbestimmenden Art unverändert beibehalten; z.B. loben, ich lobte rc.; fragen, ich fragte rc.; lieben, ich liebte rc.

Unregelmäßig sind die Zeitwörter, wenn sie den Selbstlaut der nicht bestimmenden Art in der jüngstvergangenen Zeit nicht beibehalten, sondern mit einem andern vertauschen; z. B. singen, ich sang; gehen, ich ging; sitzen, ich saß; fallen, ich fiel; bringen, ich brachte; können, ich konnte; denken, ich dachte ꝛc.

Bei der Abwandlung eines Zeitwortes hat man

II. darauf zu sehen, ob das Zeitwort:
1) zielend,
2) ziellos, oder
3) zurückzielend sei.

1) Zielende Zeitwörter sind solche, die dem Subjekte, d. i. der Person, oder Sache, von welcher die Rede ist, eine Thätigkeit beilegen, welche von derselben aus-, und auf einen andern Gegenstand übergeht; sie erfordern also ein Objekt, d. i. einen äußern Gegenstand, ein Ziel, worauf sie wirken; z. B. ich kaufe Bücher; der Bruder schreibt einen Brief; ich sehe den Vater; ich höre die Glocke; ich liebe die Wohlthäter ꝛc.

2) Ziellose Zeitwörter. Diese bezeichnen keine Hinwirkung der Thätigkeit auf einen äußeren Gegenstand, sondern ihr Begriff beschränkt sich bloß auf das Subjekt, das sie entweder in einem ruhenden Zustande, z. B. der Knabe sitzt, ruht, schläft ꝛc., oder in einer Thätigkeit an und für sich selbst vorstellen; z. B. der Knabe schweigt, erschrickt, steht ꝛc.

3) Rückzielende Zeitwörter. Diese sind solche Zeitwörter, welche die Handlung auf das Subjekt zurückführen, von dem sie ausging; so daß eine und dieselbe Person oder Sache, Subjekt und Objekt, handelnd und leidend zugleich ist; z. B. der Knabe freut sich, grämt sich, sehnt sich.

Einige Zeitwörter sind immer zurückzielend; andere sind zielende, werden aber als rückzielende gebraucht; z. B. ich lobe mich, ärgere mich, wasche, kämme mich; auch gibt es Zeitwörter, die bald zielend, bald ziellos gebraucht werden. Z. B. Ich lese die Erzählung. — Ich lese.

Die Zeitwörter sind ferner:

a) persönlich, wenn sie mit einem genau bestimmten Subjekte in jeder der drei Personen verbunden werden können; z. B. ich arbeite, du arbeitest, er, sie, es arbeitet, wir arbeiten, ihr arbeitet, sie arbeiten.

b) unpersönlich, wenn sie nur in der Form der dritten Person, in der Einheit, verbunden mit dem sächlichen Fürworte dieser Person (es) gebraucht werden; z. B. es regnet, es hagelt, es blitzt, es donnert ꝛc. Diese sind wahre unpersönliche Zeitwörter. Andere werden nur als unpersönlich gebraucht, wenn man unbestimmt reden will; z. B. es heißt, es geschieht, es kränkt, schmerzt mich, es scheint mir ꝛc.

Zu welcher Klasse gehört jedes der nachfolgenden Zeitwörter?

Anklagen, sich erbarmen, regen, denken, schneien, vergessen, helfen, entkleiden, sich rühmen, gleichen, zürnen, überführen, sich freuen, geziemen, sich herausnehmen, sich vorstellen, preisen, hegen, lieben, verbergen, rufen, zeigen, bringen, legen, lehren, beten, hageln, scheinen, donnern, dünken, fühlen, verlassen, tragen, entbrennen, heilen, fröhnen, ergreifen, grüßen,

dulden, dünken, pflegen, kaufen, zerschlagen, erscheinen, beschämen, schämen, sich ereifern, lesen, fördern, gedeihen, sprengen, schreiben, saugen.

Ausarbeitung: a) zielende Zeitwörter sind:
b) ziellose Zeitwörter sind:
c) rückzielende Zeitwörter sind:
d) unpersönliche Zeitwörter sind:

Dann hat man bei der Conjugation eines Zeitwortes zu bestimmen:

III. Die Form:

Diese kann bei den Zeitwörtern sein:
a) thätig, oder
b) leidend.

In der thätigen Form stehen die Zeitwörter, wenn das Subjekt thätig, oder in dem Wirkungsstande erscheint, in dem es auf einen äußern Gegenstand, wie auf ein Ziel hinwirkt; z. B. die Mutter liebt das Kind; der Vater straft den Knaben rc. In der leidenden Form stehen die Zeitwörter, wenn das Subjekt leidend, oder in dem Leidensstande erscheint, d. h. wenn es selbst das Ziel, der Gegenstand ist, worauf von einer andern Person oder Sache gewirkt wird; z. B. von der Mutter wird das Kind geliebt; vom Vater wird der Knabe gestraft rc.

Bei der Conjugation eines Zeitwortes ist anzugeben:

IV. Die Art. Diese kann sein
1) die anzeigende, oder
2) die verbindende, oder
3) die befehlende, oder
4) die nicht bestimmende, oder
3) die Mittelart.

1) Die anzeigende Art zeigt an, was gewiß oder wirklich ist, war, oder sein wird; z. B. ich lese, ich las, du hast gelesen, er wird lesen; mein Bruder ruft mich; ich höre es, und werde sogleich kommen rc.

2) Die verbindende Art läßt ungewiß, ob Etwas, oder ob es nicht geschehe, geschehen sei, oder geschehen werde, und hat gewöhnlich ein ausdrückliches, oder verschwiegenes Fügewort bei sich; z. B. ich läse gern, wenn ich nur Zeit hätte; man zweifelt, ob der Vater kommen werde rc.

3) Die befehlende Art, nach welcher man befehlend, aber auch bittend, ermahnend zu einem Andern spricht, z. B. lies, leset! arbeite, heuchle nicht! seid nicht ungenügsam! folge dem Lehrer! ehre das Alter! liebe die Tugend! rc.

4) Die nicht bestimmende Art oder Stammform nennt eine Thätigkeit oder einen Zustand nur im Allgemeinen, ohne denselben einem Subjekte beizulegen, z. B. Fehlen ist menschlich. Diese Art wird allemal gesetzt, wenn in einem Satze zwei Zeitwörter vorkommen, von denen das eine auf die Frage was? von dem andern abhängig ist, und zwar mit dem Wörtchen zu oder ohne zu. Allein, d. i. ohne zu, steht die nicht bestimmende Art bei den Zeitwörtern: dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen, werden, wollen, heißen (für befehlen), helfen, hören, lernen, sehen, fühlen.

Beispiele: Der Mensch muß sich Alles durch Arbeit erwerben. Ich will die Geschichte lesen.

Mit dem Wörtchen zu wird die nicht bestimmende Art gesetzt bei Verkürzung von Nebensätzen oder wenn man zwei Sätze mit Auslassung des daß zusammenzieht; besonders gebraucht man dieses zu, wenn man den Gegenstand einer Handlung, oder auch die Absicht derselben bezeichnen will, wo man dann auch noch um vor das zu setzt.

Beispiele: Ich wünsche lieber zu gehen, als zu fahren. Ich freue mich, Sie wieder zu sehen. Der Mensch lebt nicht, um zu essen, sondern er ißt, um zu leben.

5) Die Mittelart drückt nebst der Zeit noch die Eigenschaft oder Beschaffenheit der Dinge aus. Sie ist eigentlich ein von dem Zeitworte abgeleitetes Eigenschaftswort mit dem Begriffe des Thuns. Man unterscheidet gewöhnlich die Mittelart der gegenwärtigen Zeit, welche auf end ausgeht, und die Mittelart der vergangenen Zeit, welche, wenn sie von zielenden Zeitwörtern abgeleitet ist, die leidende Bedeutung hat, und vermittelst der Endsilbe et (t) oder en meistens auch mit Hülfe der Vorsilbe ge gebildet wird. Diese Mittelart wird oft gebraucht zur Verkürzung zweier oder mehrer Sätze; jedoch finden diese Verkürzungen in der Regel nur dann statt, wenn die beiden zusammengezogenen Sätze ein gemeinschaftliches Subjekt haben. Z. B. Sterbend sprach der Vater einen Segen. Liebend gedachte er meiner. Singend verließ er mich, und weinend kehrte er zurück. In seine Tugend gehüllt, trotzt der rechtschaffene Mann der Verleumdung.

Die Mittelwörter werden nicht nur als Eigenschaftswörter gebraucht, sondern auch eben so, wie diese, zu Hauptwörtern erhoben. Z. B. der liebende Mensch = der Liebende; der geliebte Freund = der Geliebte; der sterbende Mann = der Sterbende; der gestorbene Wohlthäter = der Gestorbene. Auch werden sie zum Theil gesteigert. Z. B. ich habe nie eine reizendere und ansprechendere Gegend gesehen. Er ist der Geliebtere und Geehrtere von Beiden. Der Geehrteste wurde am wenigsten gehört.

Eine auffallende Eigenheit der Sprache verlangt dem herrschenden Gebrauche gemäß, daß man die Zeitwörter dürfen, heißen (befehlen), helfen, hören, können, lassen, mögen, müssen, sollen, befehlen, wollen, lehren und lernen, statt in das Mittelwort der vergangenen Zeit, in die nicht bestimmende Art setze, wenn sie neben einer nicht bestimmenden Art als Hülfswörter gebraucht werden. Z. B. wer hat dich kommen heißen (st. geheißen)? Ich habe es nicht thun dürfen (st. gedurft); er hat mir arbeiten helfen (st. geholfen); ich habe ihn kommen hören (st. gehört).

Bei der Conjugation der Zeitwörter ist anzugeben:

V. Die Zeit.

Es gibt drei Hauptzeiten, um auszudrücken, wann Etwas ist oder geschieht, nämlich:

4) Die gegenwärtige Zeit, welche bezeichnet, daß Etwas so eben geschieht; z. B. ich lese ꝛc.

2) Die vergangene Zeit, welche bezeichnet, daß Etwas schon geschehen ist; z. B. ich habe gelesen ꝛc.

3) Die zukünftige Zeit, welche bezeichnet, daß Etwas erst geschehen wird; z. B. ich werde lesen.

Bei der vergangenen Zeit unterscheidet man drei Abstufungen:
1) Eine jüngst vergangene Zeit, z. B. ich las ꝛc.
2) Eine völlig vergangene Zeit, z. B. ich habe gelesen ꝛc.
3) Eine längst vergangene Zeit, z. B. ich hatte gelesen ꝛc.

Bei der zukünftigen Zeit unterscheidet man 2 Gattungen:
1) Eine rein künftige Zeit, z. B. ich werde lesen ꝛc.
2) Eine vermischt künftige Zeit, z. B. ich werde gelesen haben.

Also heißen die Zeiten:
1) die gegenwärtige,
2) die jüngst vergangene,
3) die völlig vergangene,
4) die längst vergangene,
5) die zukünftige,
6) die vermischt künftige.

Bei der Conjugation der Zeitwörter ist anzugeben:

VI. Die Person.

Sie ist in jeder Zahlform dreifach, und wird nicht bloß für sich durch die persönlichen Fürwörter, sondern auch durch die verschiedenen Formen des Zeitwortes bezeichnet; z. B. in der Einheit:

1ste Person, oder diejenige, welche redet: ich lese;
2te Person. oder die, welche angeredet wird: du liesest;
3te Person, die, von welcher geredet wird: er lieset, sie schreibt, es (z. B. das Kind) wächst; auch unbestimmt, es heißt, es regnet, man sagt ꝛc.

Die dritte Person kann auch durch jedes Hauptwort ausgedrückt werden, welches als Subjekt mit dem Zeitwort verbunden ist; z. B. der Frühling kommt, das Land wird bebaut.

Ferner in der Mehrheit:

1ste Person, diejenigen, welche reden: wir lesen;
2te Person, diejenigen, welche angeredet werden: ihr leset;
3te Person, diejenigen, von welchen geredet wird: sie lesen, die Kinder schreiben, die Thiere werden getödtet.

Bei der Conjugation der Zeitwörter ist anzugeben:

VII. Die Zahlform.

Sie zeigt an, ob das Subjekt, wovon das Zeitwort spricht, einfach oder mehrfach gedacht werden soll. Sie ist daher, wie bei den Haupt- und Fürwörtern, doppelt:

1) Die Einheit, die Form, in welcher das Zeitwort bei einem einfachen Subjekte steht; z. B. ich lese, du gehst, er steht ꝛc.

2) Die Mehrheit, die Form des Zeitwortes, welche mit einem mehrfachen Subjekte verbunden wird; z. B. wir lesen, ihr geht, sie stehen.

Wenn ein Zeitwort alle diese angegebenen Verhältnisse an sich bezeichnen und ausdrücken läßt, so heißt es vollständig, z. B. lesen, loben; ist dies aber nicht der Fall, so heißt es unvollständig oder mangelhaft, z. B. regnen, schneien ꝛc.

Abwandlung (Conjugation) der Zeitwörter.

Es gibt im Deutschen drei Zeitwörter, welche man Hülfszeitwörter nennt, weil sie die andern Zeitwörter abwandeln helfen, näm-

lich: 1) haben, 2) sein und 3) werden. Ihre Abwandlung ist unregelmäßig. Da man der Hülfszeitwörter zur Abwandlung aller übrigen Zeitwörter bedarf, so mögen sie hier zuerst ausführlich abgewandelt werden.

A. Conjugation der Hülfszeitwörter.

1. Haben.

Anzeigende Art.		Verbindende Art.
	Gegenwärtige Zeit.	
ich habe (Mühe od. Sorge 2c.)	Einh.	(Man glaubt) ich habe (Mühe 2c.)
du hast,		du habest,
er, sie, es, man hat,		er, sie, es, man, habe,
wir haben,	Mehrh.	wir haben.
ihr habet (habt),		ihr habet,
sie haben.		sie haben.
	Jüngst vergangene Zeit.	
ich hatte,	Einh.	ich hätte,
du hattest,		du hättest,
er, sie, es 2c. hatte,		er, sie, es 2c. hätte,
wir hatten,	Mehrh.	wir hätten,
ihr hattet,		ihr hättet,
sie hatten.		sie hätten.
	Völlig vergangene Zeit.	
ich habe, du hast, er 2c. hat gehabt,	Einh.	ich habe, du habest, er 2c. habe gehabt.
wir haben, ihr habet (habt), sie haben gehabt.	Mehrh.	wir haben, ihr habet, sie haben gehabt.
	Längstvergangene Zeit.	
ich hatte, du hattest, er 2c. hatte gehabt,	Einh.	ich hätte, du hättest, er 2c. hätte gehabt.
wir hatten, ihr hattet, sie hatten gehabt.	Mehrh.	wir hätten, ihr hättet, sie hätten gehabt.
	Rein künftige Zeit.	
ich werde, du wirst, er 2c. wird haben,	Einh.	ich werde, du werdest, er 2c. werde haben,
wir werden, ihr werdet, sie werden haben.	Mehrh.	wir werden, ihr werdet, sie werden haben.
	Vermischt künftige Zeit.	
ich werde, du wirst, er 2c. wird gehabt haben,	Einh.	ich werde, du werdest, er 2c. werde gehabt haben,
wir werden, ihr werdet, sie werden gehabt haben.	Mehrh.	wir werden, ihr werdet, sie werden gehabt haben.

Befehlende Art.	Nicht bestimmende Art.
Einh. habe (ich), habe (du), habe er, habe sie!	Gegenwärtige Zeit: haben,
	Vergangene „ gehabt haben,
Mehrh. (haben wir), habet od. habt (ihr), haben sie (Sie)!	Zukünftige „ haben werden.

Mittelwörter.

Gegenwärtige Zeit: 1) habend. Vergangene Zeit: 2) gehabt.

Erste Anmerk. Statt: ich hätte 2c. kann man auch sagen: ich würde haben, und statt: ich hätte gehabt kann man sagen: ich würde gehabt haben.

Zweite Anmerk. Das Wort haben ist nicht immer ein Hülfszeitwort sondern es steht auch als selbstständiges, thätiges Zeitwort und drückt dann einen Besitz aus; z. B. habet Geduld, er hat das Fieber; doch mangelt ihm die leidende Form.

Aufgaben: Wandelt folgende Zeitwörter durch alle Arten, Zeiten und Personen ab!

Ich habe Kirschen. — Ich habe Federn. — Ich habe Felder. — Ich habe Schriften.

Setzet in folgenden Sätzen das Hülfszeitwort „haben" bei, und zwar

a) in der gegenwärtigen Zeit.

Ich — einen Vater und du — keinen Vater mehr. Er — viel Geld. Wir — keine, aber ihr — eine Mutter. Die Kinder, welche gute Eltern — sind glücklich.

b) In der jüngst vergangenen Zeit.

Ich — Erlaubniß, dich zu besuchen. Du — gestern keine Freude bei mir. Der Arme — wenig Geld. Da wir klein waren, — wir noch wenig Verstand. — ihr auch so große Trauben in eurem Weinberge? Die Schüler — so viele Bücher bei sich.

c) In der völlig vergangenen Zeit.

Gestern — ich einen vergnügten Tag —. Es ist mir angenehm, daß du gestern kein Unglück auf dem Eise — —. Er — stets den Willen Gottes vor Augen —. Daß ihr gestern keine Schule — —, weiß ich schon. Die Weinstöcke — heuer wenig Trauben —.

d) In der längst vergangenen Zeit.

Ich — dich immer lieb —. Du — doch mein Buch nicht —. Dein Lehrer — dich lieb —, da du fleißig warst. Wir — beim Wiedersehen große Freude —.

e) In der zukünftigen Zeit.

Ihr — das verlorne Buch doch wieder —. Sie — die Bücher noch —. Ich — dich immer lieb —.

f) In der vermischt künftigen Zeit.

Wenn ich meine Unterrichtsstunden — — —, dann gehe ich spazieren. Du — schon viele vergnügte Stunden bei den Eltern — —. Der Kranke wird manche schlaflose Nächte — —.

2. Sein.

Anzeigende Art.		Verbindende Art.
	Gegenwärtige Zeit.	
ich bin (gesund, krank ꝛc.)	Einh. (Man sagt)	ich sei (gesund, fleißig ꝛc.)
du bist,		du seiest (seist),
er, sie, es, man ist,		er, sie ꝛc. sei,
wir sind,	Mehrh.	wir seien (sein),
ihr seid,		ihr seiet,
sie sind.		sie seien (sein).
	Jüngstvergangene Zeit.	
ich war,	Einh.	ich wäre,
du warest (warst),		du wärest (wärst),
er ꝛc. war,		er ꝛc. wäre,
wir waren,	Mehrh.	wir wären,
ihr waret,		ihr wäret,
sie waren.		sie wären.

Völlig vergangene Zeit.

ich bin, du bist, er ꝛc. ist gewesen,	Einh.	ich sei, du seist, er ꝛc. sei gewesen,
wir sind, ihr seid, sie sind gewesen,	Mehrh.	wir seien (sein), ihr seiet, sie seien (sein) gewesen,

Längst vergangene Zeit.

ich war, du warest (warst), er ꝛc. war gewesen,	Einh.	ich wäre, du wärest, er ꝛc. wäre gewesen.
wir waren, ihr waret, sie waren gewesen.	Mehrh.	wir wären, ihr wäret, sie wären gewesen.

Rein künftige Zeit.

ich werde, du wirst, er ꝛc. wird sein,	Einh.	ich werde, du werdest, er ꝛc. werde sein,
wir werden, ihr werdet, sie werden sein.	Mehrh.	wir werden, ihr werdet, sie werden sein.

Vermischt künftige Zeit.

ich werde, du wirst, er ꝛc. wird gewesen sein,	Einh.	ich werde, du werdest, er ꝛc. werde gewesen sein,
wir werden, ihr werdet, sie werden gewesen sein.	Mehrh.	wir werden, ihr werdet, sie werden gewesen sein.

Befehlende Art.

Einh. sei (ich), sei (du), sei er, sei sie, sei es,
Mehrh. (sein wir), seid (ihr), seien (sein) sie (Sie)!

Nichtbestimmende Art.

Gegenwärtige Zeit: sein,
Vergangene „ gewesen sein.
Zukünftige „ sein werden.

Mittelwörter.

Gegenwärtige Zeit: seiend oder wesend. Vergangene Zeit: gewesen.

Erste Anmerk. Statt: ich wäre ꝛc. kann man auch sagen: ich würde sein; und statt: ich wäre gewesen kann man auch sagen: ich würde sein.

Zweite Amerk. Seiend kömmt nur in daseiend, und wesend nur in anwesend und abwesend vor.

Dritte Anmerk. Das Wort sein ist nicht immer ein Hülfszeitwort, sondern steht auch selbstständig und drückt dann ein wirkliches Dasein oder Bestehen aus; z. B. er ist Arzt, sie war krank.

Setzet in folgenden Sätzen statt des Querstriches das Hülfszeitwort „sein" bei, und zwar:

a) In der gegenwärtigen Zeit.

Ich — ein Mensch und du — ein Mensch; ein jeder Mensch — sterblich. Wir — Menschen, ihr — Menschen; alle Menschen — sterblich.

b) In der jüngst vergangenen Zeit.

Ich — gestern in der Schule, du — zu Hause und mein Bruder — im Garten. Wir — in unserem Hause, ihr — in eurer Kirche und meine Brüder — im Garten.

c) In der völlig vergangenen Zeit.

Gestern — ich nicht in der Schule —, weil ich krank — —. Warum — du mit deinen Mitschülern gestern nicht in dem Garten —? Wer jetzt Jüngling ist, — vor wenigen Jahren ein kleines Kind —. Vor hundert Jahren — wir noch Alle nicht da —. Viele, die ehmals reich — —, sind jetzt arm.

e) In der längst vergangenen Zeit.

Warum — du neulich nicht in der Schule —? — nicht die Liebe deiner Eltern gegen dich einst größer —, als deine Liebe jetzt gegen sie ist? Neulich — wir krank —, aber jetzt sind wir wieder gesund. — Gott nicht eher — als Himmel und Erde?

d) In der künftigen Zeit.

Wenn ich in diesem Leben fromm bin, so — ich gewiß in dem andern Leben selig —. Du — nicht glücklich —, wenn du mit deinem Schicksale nicht zufrieden bist. Das Leben nach dem Tode — ewig —. Wo — wir —, wenn wir nicht mehr hier — —?

f) In der vermischt künftigen Zeit.

Wenn ich in München — — —, dann gehe ich nach Augsburg. Du — doch schon in der Hauptstadt deines Vaterlandes — —.! Wenn Karl sechs Jahre in der Schule — — —, dann wird er entlassen.

3. Werden.

Anzeigende Art.		Verbindende Art.
	Gegenwärtige Zeit.	
ich werde (älter, geschickter 2c.)	Einh.	(Man sagt) ich werde (besser, klüger 2c.)
du wirst,		du werdest,
er, sie, es, man wird		er 2c. werde,
wir werden,	Mehrh.	wir werden,
ihr werdet,		ihr werdet,
sie werden,		sie werden.
	Jüngst vergangene Zeit.	
ich wurde (ward)	Einh.	ich würde,
du wurdest (wardst),		du würdest,
er 2c. wurde (ward),		er 2c. würde,
wir wurden,	Mehrh.	wir würden,
ihr wurdet,		ihr würdet,
sie wurden,		sie würden.
	Völlig vergangene Zeit.	
ich bin u. s. f. geworden, (worden),	Einh.	ich sei u. s. f. geworden (worden),
wir sind u. s. f. geworden (worden),	Mehrh.	wir seien u. s. f. geworden (worden),
	Längst vergangene Zeit.	
ich war u. s. f. geworden (worden),	Einh.	ich wäre u. s. f. geworden (worden),
wir waren u. s. f. geworden (worden),	Mehrh.	wir wären u. s. f. geworden (worden).
	Rein künftige Zeit.	
ich werde, du wirst, er 2c. wird werden,	Einh.	ich werde, du werdest, er 2c. werde werden,
wir werden werden u. s. f.	Mehrh.	wir werden werden u. s. f.
	Vermischt künftige Zeit.	
ich werde, du wirst, er 2c. wird geworden, worden sein	Einh.	ich werde, du werdest, er 2c. werde geworden sein,

wir werden geworden sein u. s. f.	Einh.	wir werden geworden sein u. s. f.

Befehlende Art.

Einh. werde (ich, du),
werde er, werde sie,
Mehrh. (werden wir), werdet (ihr),
werden (sie) Sie!

Nicht bestimmende Art.

Gegenwärt. Zeit: werden,
Vergangene „ geworden sein,
Zukünftige „ werden werden.

Mittelwörter.

Gegenwärtige Zeit: 1) werdend,
Vergangene „ 2) geworden und worden.

Anmerkung. Das Wort werden ist nicht immer Hülfszeitwort, sondern wird auch als selbstständiges Zeitwort gebraucht, wo es ein Entstehen, eine Entwickelung 2c. bezeichnet; dann heißt das zweite Mittelwort nicht worden, sondern geworden, z. B. der Schüler ist krank geworden, deßhalb wird Nichts aus ihm werden. Ich würde werden 2c. und ich würde geworden sein 2c. sind umschreibende Formen, jenes ist die jüngst vergangene, dieses die längst vergangene Zeit der verbindenden Art.

Aufgaben: Setzet in folgenden Sätzen statt des Querstriches das Hülfszeitwort „werden" bei, und zwar

a) in der gegenwärtigen Zeit.

Ich — ein Schüler und du — ein Schüler. Mancher Schüler — fleißig, wir — fleißig, ihr — fleißig, viele Knaben — fleißig.

b) In der jüngst vergangenen Zeit.

Ich — aus Unmäßigkeit krank. Karl — wegen seines Fleißes gelobt. Du — deines Neides wegen verachtet. Wir — wegen unserer Nachlässigkeit gestraft. Ihr — durch den Lehrer unterrichtet. Viele Soldaten — verwundet.

c) In der völlig vergangenen Zeit.

Ich — nicht krank —. Du — nicht böse über uns —. Wir — gewiß verständiger —. Der Lehrer freut sich, wenn die Schüler fleißig — —. — ihr verständiger —?

d) In der längst vergangenen Zeit.

Fritz — kaum Soldat — als der Krieg ausbrach. Kaum — ich mit meiner Aufgabe fertig —, als die Glocke mich zur Schule rief. Du — mit dem Erlernen deiner Aufgabe noch nicht fertig —, als ich abging. Wir — kaum Schüler —, so fingen wir schon das Zeichnen an.

e) In der zukünftigen Zeit.

Ich — ein Jüngling —. Konrad — ein Maler —. Du — mein Mitschüler —. Ihr — Männer —. Wir — einst selig —. Viele Arme — reich —.

f) In der vermischt künftigen Zeit.

Wenn ich ein guter Schreiber — — —, dann werde ich die Geschäfte meines Vaters besorgen. Wenn du wieder fleißig — — —, dann wird dich der Lehrer wieder lieben. — wohl Karl bei dem Unterrichte aufmerksamer — —? — viele Schüler am Ende des Jahres besser — —? Wenn wir — geschickter — —, dann werden wir auch belohnt werden.

Wandelt folgende Zeitwörter durch alle Arten, Zeiten und Personen ab!

Ich werde ein Schüler. Ich bin ein Knabe. Ich werde heiter. Ich bin fröhlich. Ich werde nicht nachlässig. Ich bin nicht gesund. Ich werde ein treuer Unterthan. Ich bin ein treuer Unterthan.

B. Conjugation 1) eines regelmäßigen zielenden Zeitwortes,
als Muster aller übrigen dieser Gattung.

1. Thatform.

Anzeigende Art.		Verbindende Art.
	Gegenwärtige Zeit.	
ich höre,	Einh.	ich höre,
du hörest (hörst),		du hörest,
er, sie, es, man, höret (hört),		er 2c. höre,
wir hören	Mehrh.	wir hören,
ihr höret (hört),		ihr höret,
sie hören,		sie hören.
	Jüngst vergangene Zeit.	
ich hörte,	Einh.	ich hörete,
du hörtest,		du höretest,
er 2c. hörte,		er 2c. hörete,
wir hörten,	Mehrh.	wir höreten,
ihr hörtet,		ihr höretet,
sie hörten,		sie höreten.
	Völlig vergangene Zeit.	
ich habe gehört,	Einh.	ich habe gehöret,
du hast gehört u. s. f.		du habest gehöret u. s. f.
	Längst vergangene Zeit.	
ich hatte gehört 2c.	Einh.	ich hätte gehört,
du hattest gehört 2c.		du hättest gehört 2c.
	Rein künftige Zeit.	
ich werde hören,	Einh.	ich werde hören,
du wirst hören u. s. f.		du werdest hören u. s. f.
	Vermischt künftige Zeit.	
ich werde, du wirst, er 2c. wird gehört haben,	Einh.	ich werde, du werdest, er 2c. werde gehört haben,
wir werden gehört haben,	Mehrh.	wir werden gehört haben 2c.

Befehlende Art.	Nicht bestimmende Art.
Einh. höre (ich), (du)! höre er, höre sie,	Gegenwärt. Zeit: hören,
	Vergangene „ gehört haben,
Mehrh. hören wir, höret, hören sie (Sie)!	Rein künft. „ hören werden.

Mittelwort.

Gegenwärtige Zeit: hörend.

2. Leideform.

Anzeigende Art.		Verbindende Art.
	Gegenwärtige Zeit.	
ich werde, du wirst, er, sie, es, man wird gehört,	Einh.	ich werde, du werdest, er werde gehört.
wir werden gehört u. s. f.	Mehrh.	wir werden gehört u. s. f.

Jüngst vergangene Zeit.

ich wurde gehört ꝛc.	Einh.	ich würde gehört u. s. f.

Völlig vergangene Zeit.

ich bin gehört worden ꝛc.	Einh.	ich sei gehört worden ꝛc.

Längst vergangene Zeit.

ich war gehört worden u. s. f.	Einh.	ich wäre gehört worden u. s. f.

Rein künftige Zeit.

ich werde gehört werden,	Einh.	ich werde gehört werden,
du wirst gehört werden ꝛc.,		du werdest gehört werden ꝛc.

Vermischt künftige Zeit.

ich werde gehört worden sein,	Einh.	ich werde gehört worden sein,
du wirst gehört worden sein,		du werdest gehört worden sein.

Befehlende Art.		Nicht bestimmende Art.	
Einh.	werde ich (du), er, sie gehört!	Gegenw. Z.:	gehört werden,
Mehrh.	(werden wir), werdet (ihr)	Vergang. „	gehört worden sein,
	gehört, werden Sie gehört!	Zukünft. „	werden gehört werden.

Mittelwort.

Vergangene Zeit: gehört.

Aufgaben: Wandelt nachstehende Zeitwörter in der thätigen und leidenden Form ab:

Lieben, sehen, werfen, treten, vergessen, zurücksetzen, achten.

Nachstehende Sätze sollen in der thätigen und leidenden Form, in der anzeigenden und verbindenden Art gegeben werden.

Der Vater liebt den Sohn. Der Schüler liest das Buch. Der Jäger sieht das Wild. Der Knabe fängt den Fisch. Die Mutter trägt das Kind.

Führet folgende Sätze durch alle Personen und Zeiten in der leidenden Form durch!

Ich werde betrogen, wenn ich Jedermann traue. Ich werde geachtet, wenn ich recht handle. Ich werde besucht, wenn ich krank bin. Ich werde bestraft, wenn ich die Gesetze übertrete. Du wirst getadelt, wenn du fehlest.

Drückt folgende Sätze in der vermischt künftigen Zeit aus!

Das Haus wird gebaut. Die Glocken werden geläutet. Der Maulwurf wird getödtet. Durch die Schwalbe wird der Frühling verkündet. Die fleißigen Schüler werden gelobt. Die Kinder werden von den Eltern erzogen.

Bildet von nachstehenden Zeitwörtern die nicht bestimmende Art in der thätigen Form!

Streben, sitzen, schlafen, deuten, laufen, tragen.

Bildet von nachstehenden Zeitwörtern die nicht bestimmende Art in der thätigen und leidenden Form!

Schreiben, kaufen, fragen, beantworten, belehren, besuchen, beschreiben, befragen.

2) Rückzielendes Zeitwort.

Dieses wird, wie das zielende Zeitwort, in der völlig vergangenen Zeit mit haben conjugirt, und ist einer Leideform nicht fähig, weil es den Begriff davon schon in sich einschließt, z. B. sich freuen.

Anzeigende Art.		Verbindende Art.
Gegenwärtige Zeit.		
ich freue mich, du freuest (freust) dich, er, sie, es, man freuet (freut) sich;	Einh.	ich freue mich, du freuest dich, er ꝛc. freue sich ꝛc.
wir freuen uns, ihr freuet (freut) euch, sie freuen sich.	Mehrh.	
Jüngst vergangene Zeit.		
ich freute mich, du freutest dich ꝛc.	Einh.	ich freuete mich, du freuetest dich ꝛc.
Völlig vergangene Zeit.		
ich habe mich gefreut, du hast dich gefreut ꝛc.	Einh.	ich habe mich gefreut, du habest dich gefreut, er ꝛc. habe sich gefreut u. s. f.
Längst vergangene Zeit.		
ich hatte mich gefreut, du hattest dich gefreut ꝛc.	Einh.	ich hätte mich gefreut, du hättest ꝛc.
Rein künftige Zeit.		
ich werde mich freuen, du wirst dich freuen ꝛc.	Einh.	ich werde mich freuen, du werdest dich freuen, er ꝛc. werde sich freuen ꝛc.
Vermischt künftige Zeit.		
ich werde mich gefreut haben, du wirst ꝛc.	Einh.	ich werde mich gefreut haben, du werdest dich gefreut haben, er werde sich ꝛc.

Befehlende Art.		Nicht bestimmende Art.	
Einh.	(freue ich mich), freue (du) dich, freue er sich,	Gegenw. Z.:	freuen,
Mehrh.	freuen wir uns, freuet (ihr) euch, freuen Sie sich!	Vergang. „	sich gefreut haben,
		Zukünft. „	sich freuen werden.

Mittelwörter.

Gegenwärt. Zeit: sich freuend. Vergang. Zeit: sich gefreuet oder gefreut.

Eben so werden conjugirt: sich ärgern, sich entschließen, sich begeben, sich bemühen, sich unterstehen, sich widersetzen ꝛc.; auch die trennbar-zusammengesetzten Zeitwörter: sich anschicken (ich schicke mich an), sich aufschwingen (ich schwinge mich auf) ꝛc.

Anmerkung. Die meisten rückzielenden Zeitwörter nehmen das Fürwort in der 4. Endung zu sich, als: ich freue mich, ich schäme mich ꝛc. Doch nehmen auch einige das Fürwort in der 3. Endung zu sich, z. B. sich einbilden, getrauen, sich anmaßen, sich schmeicheln (s. unten). Diese Letzteren werden also auf folgende Art conjugirt: ich schmeichle mir, du schmeichelst dir, er, sie, es, man schmeichelt sich, wir schmeicheln uns ꝛc.

Welche von den in folgenden Sätzen rückzielend gebrauchten Zeitwörtern sind wirklich rückzielende Zeitwörter, welche ursprünglich zielende Zeitwörter, und nur rückzielend gebraucht: in welchen Sätzen steht die rückzielende Form statt der leidenden? Analysire jedes Zeitwort!

Die Tyrannei begnügt sich nicht damit. — Ereifert euch nicht! — Es hat sich eben so gefügt. — Er nennt sich Otto. — Er getraute sich. — Wer widersetzt sich seinem Befehle? — Das Volk versteht sich besser darauf. — Was hat sich zugetragen? — Wie, ihr erkühnet euch? — Besinnt euch eines Besseren! — Wir

ängstigen und plagen uns. — Du rühmst dich deines sicheren Blickes. — Ich freue mich seiner Ankunft. — Das freut mich recht sehr. — Des Tages werden sich die Kinder erinnern. — Erbarmt euch des armen Mannes. — Dazu entschließe ich mich nicht. — Bedenket euch! — Ich werde mich nie fügen. — Der Himmel hatte sich umwölkt. — Der Schlüssel hat sich gefunden. — Die Erde dreht sich. — Hat der Frevel sich nicht vor unsern Augen vollendet? — Es wird sich etwas angesponnen haben. —

3) Zielloses Zeitwort.

Die Conjugation der ziellosen Zeitwörter richtet sich gleichfalls ganz nach der thätigen Form der zielenden Zeitwörter, außer daß viele derselben sich des Hülfszeitwortes **sein** statt **haben** bedienen. Eine Leideform kann ein zielloses Zeitwort nicht haben. Z. B. **landen.**

Anzeigende Art.		Verbindende Art.
	Gegenwärtige Zeit.	
ich lande,	Einh.	ich lande,
du landest,		du landest rc.,
er rc. landet rc.		er rc. lande rc.
	Jüngst vergangene Zeit.	
ich landete rc.	Einh.	ich landete rc.
	Völlig vergangene Zeit.	
ich bin gelandet rc.	Einh.	ich sei gelandet rc.
	Längst vergangene Zeit.	
ich war gelandet rc.	Einh.	ich wäre gelandet rc.
	Rein künftige Zeit.	
ich werde landen,	Einh.	ich werde landen rc.,
du wirst landen,		du werdest landen rc.
	Vermischt künftige Zeit.	
ich werde gelandet sein,	Einh.	ich werde gelandet sein,
du wirst gelandet sein rc.		du werdest gelandet sein.

Befehlende Art.	Nicht bestimmende Art.
Einh. (lande ich), lande (du), er, sie,	Gegenwärt. Z.: landen,
Mehrh. (landen wir), landet (ihr),	Vergang. „ gelandet sein,
landen Sie!	Zukünft. „ landen werden.

Mittelwörter.

Gegenwärtige Zeit: landend. Vergangene Zeit: gelandet.

Anmerk. 1. Hiernach gehen alle regelmäßigen, ziellosen Zeitwörter, die **sein** zu Hülfe nehmen. Die andern aber, welche mit **haben** verbunden werden, wie z. B. **blühen**, erhalten in der völlig vergangenen Zeit **ich habe geblühet**, in der längst vergangenen Zeit **ich hatte geblühet**, in der vermischt künftigen Zeit **ich werde geblühet haben** rc.

Anmerk. 2. Alle Zeitwörter, welche mehr eine **Thätigkeit**, ein **Wirken** des Subjekts anzeigen, oder auch dasselbe zwar in eine **Bewegung**, aber ohne Ziel, nicht in einen andern Ort oder Zustand versetzen, bekommen das Hülfswort **haben**, z. B. **ich habe** gefehlt, gearbeitet, gestrebt, getanzt, nachgedacht, gelebt, geschlafen, geherrscht, ausgedient, ausgespielt; dann: **ich habe mich** müde gegangen, geritten, gelaufen: er **hat** sich steif gesessen; es **hat** geschneit, gethauet, gereift rc.; es **hat** mir geahnet rc. Alle aber, die mehr ein **Leiden** des Subjekts anzeigen, oder auch dasselbe in eine Bewegung nach einem gewissen Ziele, in einen andern Ort oder Zustand versetzen, bekommen das Hülfswort **sein**; z. B. ich **bin** gefallen, verarmt, verirrt, gewachsen,

nachgeeilt, ausgeartet, zurückgetreten. Dann: das Glas ist geborsten, das Schiff ist gescheitert, er ist in die Stadt gedrungen, geritten, gereiset 2c. Manche bekommen sogar abwechselnd bald haben, bald sein, je nachdem sie mehr ein Thun, oder mehr ein Leiden des Subjekts ausdrücken; z. B. ich habe gefahren (als Fuhrmann); ich bin gefahren (im Wagen); ich habe geritten (dieses oder jenes Pferd); ich bin geritten (nach diesem oder jenem Orte 2c.)

Anmerk. 3. Einige ziellosen Zeitwörter werden oft mit gleichnamigen zielenden fehlerhaft verwechselt. Die letztern erfordern in der Thatform das Hülfswort haben, die erstern aber gewöhnlich sein. Z. B.

erschrecken,	(zielend)	er hat den Knaben erschreckt,
	(ziellos)	er ist erschrocken.
schmelzen,	(zielend)	ich habe das Metall geschmelzt,
	(ziellos)	es ist geschmolzen.
verbrennen,	(zielend)	du hast das Papier verbrennt,
	(ziellos)	es ist verbrannt.
verderben,	(zielend)	du hast das Kind verderbt,
	(ziellos)	es ist verdorben.
reißen,	(zielend)	ich habe den Faden gerissen,
	(ziellos)	er ist gerissen.
stürzen,	(zielend)	er hat den Knaben gestürzt,
	(ziellos)	er ist gestürzt.

4) Unpersönliches Zeitwort.

Die Abwandlung der unpersönlichen Zeitwörter mit es hat, außer den fehlenden Personen, übrigens alle Zeiten und Arten, wie jedes andere Zeitwort, nur keine leidende Form. Die meisten derselben sind regelmäßig, und werden mit dem Hülfsworte haben, nur wenige mit sein, conjugirt. Z. B. regnen.

	Anzeigende Art.	Verbindende Art.
Gegenwärt. Z.:	es regnet,	es regne,
Jüngst verg. „	es regnete,	es regnete,
Völlig verg. „	es hat geregnet,	es habe geregnet,
Längst verg. „	es hatte geregnet,	es hätte geregnet,
Rein. künft. „	es wird regnen,	es werde regnen,
Verm. künft. „	es wird geregnet haben,	es werde geregnet haben.

Befehlende Art.

es regne!

Nicht bestimmende Art.

Gegenwärt. Z.:	regnen,
Vergangene „	geregnet haben,
Zukünftige „	regnen werden.

Mittelwörter.

Gegenwärt. Zeit: regnend. Vergang. Zeit: geregnet.

Eben so werden conjugirt: schneien, hageln, blitzen, donnern, thauen, reifen 2c.

Ein Beispiel eines unpersönlichen Zeitwortes mit sein ist: geschehen, dessen Conjugation aber unregelmäßig ist.

	Anzeigende Art.	Verbindende Art.
Gegenwärt. Z.:	es geschiehet,	es geschehe,
Jüngst verg. „	es geschah,	es geschähe,
Völlig verg. „	es ist geschehen,	es sei geschehen,
Längst verg. „	es war geschehen,	es wäre geschehen,
Rein künft. „	es wird geschehen,	es werde geschehen,
Verm. künft. „	es wird geschehen sein,	es werde geschehen sein.

Befehlende Art.	Nicht bestimmende Art.
es geschehe!	Gegenwärt. Z.: geschehen,
	Vergangene „ geschehen sein,
	Zukünftige „ geschehen werden.

Mittelwörter.

Gegenwärtige Zeit: geschehend. Vergangene Zeit: geschehen.

Aufgaben: Welche von den in folgenden Sätzen vorkommenden unpersönlichen Zeitwörtern sind wirklich unpersönlich, welche nur unpersönlich gebraucht?

Es graut mir. Es blitzt. Es wird geraucht. Es tanzt sich gut. Es donnert. Es träumt sich hier lebhaft. Es wettert. Es hagelt. Es durstet mich. Es eckelt mir davor.

Einige der unecht unpersönlichen Zeitwörter sind zugleich rückzielend; z. B. es gibt sich, es gehört sich, es fragt sich ꝛc.

Andere unpersönliche Zeitwörter regieren eine dritte Endung der Person, z. B. ahnen, es ahnet mir. Noch andere sind zielend, indem sie ein Fürwort oder Hauptwort in der vierten Endung (als Objekt) erfordern; z. B. gereuen oder reuen, es reuet mich ꝛc.

Anzeigende Art.		Verbindende Art.
	Gegenwärtige Zeit.	
es reuet mich,	Einh.	es reue mich,
es reuet dich,		es reue dich,
es reuet ihn, sie ꝛc.		es reue ihn, sie ꝛc.,
es reuet uns,	Mehrh.	es reue uns,
es reuet euch,		es reue euch,
es reuet sie,		es reue sie.
	Jüngst vergangene Zeit.	
es reute mich,	Einh.	es reuete mich,
es reute dich,		es reuete dich,
es reute ihn, sie ꝛc.		es reuete ihn, sie ꝛc.
es reute uns ꝛc.	Mehrh.	es reuete uns ꝛc.
	Völlig vergangene Zeit.	
es hat mich gereuet,	Einh.	es habe mich gereuet,
es hat dich gereuet,		es habe dich gereuet ꝛc.
	Längst vergangene Zeit.	
es hatte mich gereuet,	Einh.	es hätte mich gereuet,
es hatte dich gereuet ꝛc.		es hätte dich gereuet ꝛc.
	Rein künftige Zeit.	
es wird mich reuen,	Einh.	es werde mich reuen,
es wird dich reuen ꝛc.		es werde dich reuen ꝛc.
	Vermischt künftige Zeit.	
es wird mich gereuet haben,	Einh.	es werde mich gereuet haben,
es wird dich gereuet haben,		es werde dich gereuet haben ꝛc.

Befehlende Art.	Nicht bestimmende Art.
es reue dich, ihn sie,	Gegenwärt. Z.: reuen,
euch, sie!	Vergangene „ gereuet haben,
	Zukünftige „ reuen werden.

Mittelwörter.

Gegenwärtige Zeit: reuend. Vergangene Zeit: gereuet oder gereut.

Anmerkung. Oft steht bei diesen Zeitwörtern statt des es auch ein Hauptwort; z. B. statt es reuet mich, es verdrießt mich 2c.: der Vorfall oder die Sache reuet, verdrießet mich 2c. Oft fällt auch das es ohne Ersatz ganz weg; z. B. mich hungert, mich durstet 2c. So auch bei andern mit der 3. Endung: mir ahnet, mir träumte, mir scheint, daß 2c.

Gebrauch der Zeitwörter in Hinsicht ihrer Verbindung mit Hauptwörtern oder Fürwörtern.

Ein Hauptwort kann mit einem Zeitworte in so viele Verhältnisse treten, als es Endungen gibt. Einige Zeitwörter werden mit der 1. Endung verbunden, andere regieren die 2., andere die 3., und noch andere die 4. Endung.

1) Das Subjekt oder der Gegenstand (die Person oder Sache, von welcher die Rede ist), steht immer in der 1. Endung auf die Frage: wer? Z. B. Ich (der Vater) gab oder schenkte dir dieses Buch.

2) Das Prädikat oder das Ausgesagte ist das, was von dem Subjekte durch ein Zeitwort gemeldet wird, z. B. gab oder schenkte.

3) Ist das Zeitwort, wie hier, ein zielendes, so erfordert es ein Objekt (Zielwort), d. i. einen Gegenstand oder Ziel, worauf es unmittelbar einwirkt in der 4. Endung auf die Frage: wen oder was? Z. B. dieses Buch. Der Vater gab, schenkte dieses Buch.

4) Oft aber erfordert die Handlung nicht nur ein Zielwort (Objekt), sondern auch ein Zweckwort (Terminativ) oder ein Etwas, dem die Handlung bestimmt ist, dem sie zum Vortheile oder Nachtheile geschieht. Dieses Zweckwort steht in der 3. Endung auf die Frage: wem? z. B. dir, dem Sohne, der Tochter (schenkte, gab der Vater dieses Buch).

5) Bisweilen wird einem solchen Redesatze noch Etwas durch Verhältnißwörter 2c. hinzugefügt. Dieses Hinzugefügte oder Adject dient gewöhnlich zur nähern Bestimmung oder Erklärung des Gesagten. Z. B. der Vater schenkte dir dieses Buch zum Lesen, aber nicht zum Zerreißen.

Bildet Sätze mit Zeitwörtern, die eine zweite Endung regieren!

Ausarbeitung: Der Mann erinnert sich gern seiner Jugendjahre. Der Kranke bedarf der Hülfe 2c.

Bildet Sätze mit Zeitwörtern, die eine dritte Endung regieren!

Ausarbeitung: Der Feind schadet mir. Er half mir arbeiten 2c.

Bildet Sätze mit zielenden Zeitwörtern!

Ausarbeitung: Der Jäger jagt das Wild. Die Kinder lieben die Spiele 2c.

Weitere Uebungen.

a) Beispiele zum Analysiren.

„Hätte ich mehr Erfahrung gehabt, dann wäre ich nicht so unglücklich geworden.“

Hätte wer gehabt? — hätte ich gehabt 2c.

Hätte gehabt ist das Zeitwort haben; es ist 1) regelmäßig, 2) zielend, 3) thätig, und steht 4) in der verbindenden Art, 5) längst vergangenen Zeit, 6) 1. Person, 7) Einzahl.

Wäre geworden ist das Zeitwort werden, steht in der verbindenden Art, längst verg. Zeit 1. P., Ez.

„Wir würden auch verständiger geworden sein, wenn wir mehr Zeit gehabt haben würden."

Wer würden geworden sein? — wir würden geworden sein 2c.

Würden geworden sein ist das Zeitw. werden, steht in der verb. Art, der längst vergangenen Zeit, 1. P., Mz.

Wenn wer gehabt haben würden? — wenn wir gehabt 2c.

Gehabt haben würden ist das Zeitw. haben, steht in der verb. Art, längst verg. Zeit, 1. P., Mz.

„Wenn ich reich wäre, würde ich in München sein."

Wenn wer wäre? — wenn ich wäre.

Wäre ist das Zeitw. sein, steht in der verb. Art, der jüngst verg. Zeit, 1. P., Ez.

Wer würde sein — ich würde sein.

Würde sein ist das Zeitw. sein, steht in der verb. Art, der jüngst verg. Zeit, 1. P., Ez.

„Wer die Warnung des Vaters nicht hören will, der muß die Ruthe desselben fühlen."

Wer will? — wer. Was will wer? — nicht hören. Was nicht hören? — die Warnung. Wessen Warnung? — des Vaters.

Hören ist ein Zeitw., regelmäßig, zielend, thätig, steht in der nicht bestimmenden Art, der gegenw. Zeit.

Will ist das Zeitw. wollen, unregelmäßig, zielend, steht in der anzeig. Art, der gegenw. Zeit, 3. P., Ez.

Wer muß? — der muß. Was muß der? — fühlen. Was fühlen? — die Ruthe. Wessen Ruthe? — des Vaters.

Muß ist das Zeitw. müssen, unr., zielend, steht in der anz. Art, der gegenw. Zeit, 3. P., Ez.

Fühlen ist ein Zeitw., regelm., zielend, thätig, steht in der nicht bestimmenden Art, der gegenw. Zeit.

„Ich werde geachtet werden, wenn diejenigen, von welchen ich geachtet werden sollte, zur Ueberzeugung gebracht worden sind, daß durch ihre Verleumdungen meine Achtung nur erhöht wurde."

Wer wird geachtet werden? — ich werde 2c.

Geachtet werden ist ein Zeitw., regelm., zielend, leidend, steht in der anzeig. Art, künft. Zeit, 1. P., Ez.

Wer sind gebracht worden? — diejenigen sind 2c. Wozu? — zur Ueberzeugung.

Gebracht worden sind ist ein Zeitw., unr., zielend, leidend, steht in der anz. Art, völlig verg. Zeit, 3 P., Mz.

Wer sollte? — ich sollte. Was sollte ich? — geachtet werden. Von wem? — von welchen.

Geachtet werden ist ein Zeitw., regelm., zielend, leidend, steht in der nicht bestimmenden Art, der gegenw. Zeit.

Sollte ist ein Zeitw., regelm., steht in der anz. Art, jüngst verg. Zeit, 1. P., Ez.

Was wurde erhöht? — meine Achtung. Wodurch? — durch ihre Verleumdungen.

Erhöht wurde ist ein Zeitw., regelm., zielend, leidend, steht in der anz. Art, jüngst verg. Zeit, 3. P., Ez.

„Wären die Truppen später gelandet, dann wären sie von einem Sturme überfallen worden, durch den viele Schiffe gescheitert sind.“

Wären gelandet ist ein Zeitw., regelm., ziellos, thätig, steht in der verb. Art, längst verg. Zeit, 3. P., Mz.

Wären überfallen worden ist ein Zeitw., unr., zielend, leidend, steht in der verb. Art der längst verg. Zeit, 3. P., Mz.

Gescheitert sind ist ein Zeitw., regelm., ziellos, thätig, steht in der anz. 1. Art, völlig verg. Zeit, 3. P., Mz.

„Die Unglücklichen sind gerettet, und den Edlen ist eine große Belohnung versprochen, durch deren Hülfe die Rettung bewerkstelligt worden ist.“

Sind ist das Zeitw. sein, und steht in der anz. Art, gegenw. Zeit, 3. P., Mz.

Gerettet ist das Mittelwort der vergangenen Zeit, als Beschaffenheitswort gebraucht.

Ist, das Zeitwort sein, steht in der anzeig. Art, gegenw. Zeit, 3. P., Ez.

Versprochen ist das Mittelwort der vergangenen Zeit, als Beschaffenheitswort gebraucht.

Bewerkstelligt worden ist — ist ein Zeitw., regelm., zielend, leidend, steht in der anz. Art, völlig verg. Zeit, 3. P., Ez.

„Der Vater hätte kommen sollen; aber er war durch Krankheit gehindert.

Hätte sollen ist das Zeitw. sollen, steht in der verb. Art, längst verg. Zeit, 3. P., Ez.

Kommen ist ein Zeitw., unr., ziellos, thätig, steht in der nicht bestimmenden Art, der gegenw. Zeit.

War ist das Zeitw. sein, steht in der anz. Art, jüngst verg. Zeit, 3. P., Ez.

Gehindert ist das Mittelwort der verg. Zeit, als Beschaffenheitswort gebraucht.

„Könnte ich reden, wie ich möchte, dann würde ich nicht säumen, dir zu sagen, was dir längst hätte gesagt werden sollen.“

Könnte ist ein Zeitw., unr., zielend, steht in der verb. Art, jüngst verg. Zeit, 1. P., Ez.

Reden ist ein Zeitw., regelm., zielend, thätig, steht in der nicht bestimmenden Art, der gegenw. Zeit.

Möchte ist ein Zeitw., unr., zielend, steht in der verb. Art, jüngst verg. Zeit, 1. P., Ez.

Würde säumen ist ein Zeitw., regelm., ziellos, thätig, steht in der verb. Art, jüngst verg. Zeit, 1. P., Ez.

Sagen ist ein Zeitw., regelm., zielend, thätig, steht in der nicht bestimmenden Art, der gegenw. Zeit.

Hätte sollen ist das Zeitw. sollen, steht in der verb. Art, längst verg. Zeit, 3. P., Ez.

Gesagt werden ist ein Zeitw., regelm., leidend, steht in der nicht bestimmenden Art der gegenw. Zeit.

„Geschwiegen zu haben, hat noch Niemand bereut, wohl aber schon Manchen, geredet zu haben.“

Geschwiegen zu haben ist das Zeitw. schweigen, unr., ziellos, thätig, steht in der nichtbestimmenden Art der verg. Zeit.

Hat bereut ist ein Zeitw., regelm., zielend, thätig, steht in der anz. Art, völlig verg. Zeit, 3. P., Ez.

Geredet zu haben ist ein Zeitw., regelm., zielend, thätig, steht in der nichtbestimmenden Art der verg. Zeit.

„Es soll schon oft versucht worden sein, die Luft zu durchschiffen, und den Engländern sollen solche Versuche am besten gelungen sein."

Soll ist ein Zeitw., regelm., steht in der anz. Art, gegenw. Zeit, 3. P., Ez.

Versucht worden sein ist ein Zeitw., regelm., zielend, leidend, steht in der nichtbestimmenden Art der verg. Zeit.

Durchschiffen ist ein Zeitw., regelm., zielend, thätig, steht in der nicht bestimmenden Art der gegenw. Zeit.

Sollen ist ein Zeitw., steht in der anzeig. Art, gegenw. Zeit, 3. P., Mz.

Gelungen sein ist ein Zeitw., unr., ziellos und unpersönlich, thätig, steht in der nicht bestimmenden Art, der verg. Zeit.

b) Umwandlungen von der That- in die Leideform und umgekehrt.

Nachstehende Sätze sollen in die Leideform gesetzt werden, indem das Subjekt mit dem Verhältnißworte „von" in die 3. oder mit dem Verhältnißworte „durch" in die 4. Endung gesetzt und das Objekt zum Subjekte gemacht wird.

Der Dichter singt ein Lied. — Die Theilnahme der Freunde tröstet den Traurigen. — Der Handel hat England bereichert. — Kleinigkeiten entzweien oft Freunde. — Grausamkeit entehrte Nero. — Die Gaukeleien des Taschenspielers belustigen das Volk. — Der Sturm entlaubt den Baum. — Die Schönheit der Natur erfreut den Gefühlvollen. —

Anmerkung. Steht das unbeugbare „man" als Subjekt, so wird dieses bei der Umwandlung weggelassen; z. B. Man hat mir gesagt — mir ist gesagt worden.

Nachfolgende Sätze sind von der Leideform in die thätige zu setzen:

Die Knospen werden durch die Sonnenwärme entfaltet. — Der Kranke ist von der Gesellschaft erheitert worden. — Die friedlichen Bürger sind von dem nahenden Feinde geängstiget worden. — Die Stadt wurde vom Feinde erobert. — David war durch die Empörung Absolons gekränkt worden. — Der Frevler wird von der Gerechtigkeit ereilt werden.

Anmerkung. Enthält der in der Leideform stehende Satz keine 3. Endung mit „von" oder 4. Endung mit „durch", so setzt man beim Uebertragen in die thätige Form „man" als Subjekt; z. B. Mir wurde gesagt — man sagte mir.

c) Von allen in den nachstehenden Sätzen vorkommenden Zeitwörtern ist anzugeben:

aa) ob sie regelmäßig oder unregelmäßig, zielend, ziellos oder zurückzielend sind,

bb) in welcher Form, Art, Zeit, Zahl und Person sie stehen,

cc) wie sie in allen anderen Zeiten und Sprecharten der That- und etwaigen Leideform lauten,

dd) welches die Mittelwörter der Gegenwart und Vergangenheit hievon sind!!

In kleinen Köpfen keimen oft große Dinge. — Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen quälen uns wahrlich aus eigener Schuld. — Das Vorurtheil der Landesleute verändert nicht der Oerter Weite. — Der Waise Klagen drangen nicht in der Tiefe Grund. — Blätter trieb des Kirchhofs Flieder. — Aus den Wiesen stieg der weiße Nebel wunderbar. — Wie flogen Anger, Heid' u. Land; wie donnerten die Brücken! — Kies und Funken stoben. — Denn unter mir lag's noch bergetief in purpurner Finsterniß da, und ob's hier dem Ohre gleich ewig schlief: das Auge mit Schaudern hinuntersah. — Wenn die Glock soll auferstehen, muß die Form in Stücken gehen. — Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten. — Der Meister darf die Form zerbrechen. — Plauderinnen, regt euch straks! brecht den Flachs! Brich, du armer Flachs, dir droht Müh und Noth. — Möchtet ihr euch nie etwas anderes als Gift erloben, verdammte Schmeichler! — Zum Hirten hat Natur mich nicht gebildet; rastlos muß ich ein flüchtig Ziel verfolgen. — Ueb immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab, und weiche keinen Fingerbreit von Gottes Wegen ab! — Frommer Stab, o hätt' ich nimmer mit dem Schwerte dich vertauscht! Hätt' es nie in deinen Zweigen, heil'ge Eiche, mir gerauscht. — Soll man darum glauben, die heilige Flamme der Religion sei erloschen, weil sie sich barg? — Wenn sich der Föhn erhebt aus seinen Schlünden, löscht man die Feuer aus. — Deine Mutter härmte sich, stumm und starrend und verblich. — Der Mensch ist aus seiner langen Selbsttäuschung aufgewacht. — Wie karg gegen dich selbst hast du oft die Tafel geflohen und den Becher von deinen Lippen gezogen! Wie hast du mit den Stunden des Tages gedarbt! rc.

Sprachlehre für den III. Curs.

I. Satzlehre.

Das Satzgefüge.

Wenn mit einem Hauptsatze ein von ihm abhängiger, somit unselbstständiger Satz (Nebensatz) verbunden wird, so entsteht abermals ein zusammengesetzter Satz, aber ein Satzgefüge, und der Nebensatz tritt zu dem Hauptsatze in das Verhältniß der Unterordnung. Z. B. die Welt ist vollkommen überall (Hptsz.), wo der Mensch nicht hinkömmt mit seiner Qual (Nbsz). Sümpfe, die mit übelriechenden Wasserpflanzen bedeckt sind, ernähren nur giftige Insekten. — Hier wurde der unselbstständige oder regierte Satz zwischen die Glieder des Hauptsatzes gesetzt, weshalb man ihn auch Zwischensatz nennen kann.

Das Satzgefüge besteht häufig aus mehr als zwei Sätzen, und dann haben wir wieder die Satzreihe, den Satzverein. Z. B. a. Ueberdenke, was du an dem verflossenen Tage gethan hast, ehe der Schlaf deine Augen schließet! — b. Ein Mensch, welcher ein gutes Gewissen hat, ist glücklich, da ihn kein Vorwurf peinigt, und er sich des Wohlgefallens Gottes erfreut.

Beziehen sich mehrere Nebensätze so auf den Hauptsatz, daß sie von diesem abhängig sind, nicht aber unter sich, so findet zwischen ihnen

das Verhältniß der Beiordnung, dem Hauptsatze gegenüber jenes der Unterordnung statt. Es kann aber auch der Nebensatz von einem andern Nebensatze abhängig werden und zu ihm in das Verhältniß der Unterordnung treten. In dem angeführten Satzgefüge a. Ueberdenke ꝛc. beziehen sich die beiden regierten Sätze auf den Hauptsatz, sind ihm unter-, sich aber beigeordnet. In dem Satzgefüge b. Ein Mensch ꝛc. finden bezüglich der beiden begründenden Nebensätze unter sich und gegenüber dem Hauptsatze dieselben Verhältnisse statt. In dem Satzgefüge: 1. Ein dichter, nebelartiger Regen zog einen so undurchsichtigen Schleier zwischen die kämpfenden Heere, 2. daß sie mit dem Feuern innehalten mußten, 3. bis ihnen ein hellerer Augenblick den Gegner wieder sichtbar machte — ist der regierte Satz 2 von dem Hauptsatze 1 abhängig, Satz 3 aber von Satz 2, darum ihm untergeordnet.

Nebensätze können ihre Stellung vor dem Hauptsatze einnehmen, also Vordersätze bilden, z. B. ob wir den Frieden forterhalten, ist ungewiß. Sie können aber auch nach dem Hauptsatze stehen, sohin Nachsätze sein, z. B. die meisten Kranken hoffen, daß sie genesen.

Nebensätze können auch, wie bereits oben angedeutet, als Zwischensätze ihren Platz zwischen den Theilen des Hauptsatzes einnehmen, z. B. Ein Lehrer, dem die Liebe zum Berufe fehlt, wird des Guten wenig wirken.

Die Verbindung der Gedanken (= Sätze) im Satzgefüge geschieht durch eine Art Bindewörter, die man besser Fügewörter nennt, und die nach der Verschiedenheit der Nebensätze auch wieder verschieden sind. Sie bestehen aber aus zwei Gliedern, einem hinweisenden und einem beziehenden; das erste steht im Hauptsatze, wird jedoch häufig weggelassen, das letzte im Nebensatze, z. B. gib Jedem (das), was ihm gebührt! — Der Grund deiner Unzufriedenheit ist gar oft nicht da, wo du ihn suchst.

Uebung

zur Unterscheidung: a. des zusammengesetzten Satzes von der Satzreihe, b. des selbstständigen oder Hauptsatzes von dem regierten Nebensatze, c. des Verhältnisses der Bei- von jenem der Unterordnung, endlich d. der Stellung der Nebensätze zu den Hauptsätzen.

1) In seinen Thaten malt sich der Mensch, und welche Gestalt ist es, die sich in dem Drama der jetzigen Zeit abbildet! Hier Verwilderung, dort Erschlaffung, die zwei Aeußersten des menschlichen Verfalls und beide in einem Zeitraume vereinigt. — Schiller.
2) Der Mensch wäre nicht der Vornehmste auf der Erde, wenn er nicht zu vornehm für sie wäre. — Göthe.
3) Es gibt ein Ziel, das Jeder erreichen kann, das Ziel der Vernunft und der Menschheit. — Hippel.
4) Wer zu schnell aus der Dunkelheit ans Licht tritt, wagt seine Augen. —
5) Nur wer die Last wirklich selbst trägt, kennt ihr Gewicht. — Klinger.
6) Wenn der Rath eines Thoren einmal gut ist, so muß ihn ein gescheiter Mann ausführen. — Lessing.

7) Der sterbende Schwan.

„Muß ich allein denn stumm und gesanglos sein?“ sprach seufzend der stille Schwan zu sich selbst, und badete sich im Glanze der schönsten Abendröthe: „beinahe ich allein im ganzen Reiche gefiederter Schaaren. Zwar der schnatternden Gans und der gluckenden Henne und dem

krächzenden Pfau beneide ich ihre Stimme nicht; aber dir, o sanfte Philomele! beneide ich sie, wenn ich, wie festgehalten durch selbe, langsamer meine Wellen ziehe, und mich im Abglanz des Himmels trunken verweile. Wie wollte ich dich singen, goldene Abendsonne! dein schönes Licht und meine Seligkeit singen, mich in den Spiegel deines Rosenantlitzes niedertauchen und sterben!"

Still entzückt tauchte der Schwan nieder, und kaum hob er sich aus den Wellen wieder empor, als eine leuchtende Gestalt, die am Ufer stand, ihn zu sich lockte. Es war der Gott der Abend- und Morgensonne, der schöne Phöbus. „Holdes, liebliches Wesen", sprach er, „die Bitte ist dir gewährt, die du so oft in deiner verschwiegenen Brust nährtest, und die dir nicht eher gewährt werden konnte." Kaum hatte er das Wort gesagt, so berührte er den Schwan mit seiner Leier, und stimmte auf ihr den Ton der Unsterblichen an. Entzückend durchdrang der Ton den Vogel Apollo's; aufgelös't und ergossen sang er in die Saiten des Gottes der Schönheit; dankbar froh besang er die schöne Sonne, den glänzenden See und sein unschuldiges seliges Leben. Sanft wie seine Gestalt war das harmonische Lied; lange Wellen zog er daher in süßen, entschlummernden Tönen, bis er sich — im Elysium wieder fand, am Fuße des Apollo in seiner wahren, himmlischen Schönheit. Der Gesang, der ihm im Leben versagt war, war sein Schwanengesang geworden, der sanft seine Glieder auflösen mußte; denn er hatte den Ton der Unsterblichen gehört und das Antlitz eines Gottes gesehen. Dankbar schmiegte er sich an den Fuß Apollo's und horchte seinen göttlichen Tönen, als eben auch sein treues Weib ankam, die sich im süßen Gesang ihm nach zu Tode geklaget. Die Göttin der Unschuld nahm beide zu ihren Lieblingen an; das schöne Gespann ihres Muschelwagens, wenn sie im See der Jugend badet.

Gedulde dich, stilles, hoffendes Herz! Was dir im Leben versagt ist, weil du es nicht ertragen könntest, gibt dir der Augenblick deines Todes. — v. Herder.

Verschiedenheit der Nebensätze.

Ein Nebensatz drückt entweder ein Hauptwort (Dingwort) oder ein Eigenschaftswort oder ein Umstandswort aus, d. i. Nebensätze sind Umschreibungen dieser Wortarten und können, wenn auch bisweilen etwas schwieriger, in ein Haupt-, Eigenschafts- oder Umstandswort umgewandelt werden, z. B. a. Wer betrügt (= der Betrüger) wird gestraft. b. Jeder Mensch, der seine Pflichten treu erfüllt (= ein pflichttreuer Mensch), verdient unsere Achtung. c. Der Fremde sprach nicht so, daß man ihn verstehen konnte (= der Fremde sprach nicht verständlich).

Es gibt demnach drei Arten von Nebensätzen:

1. Hauptwortssätze (= Ding-, Gegenstands-, Substantivsätze), welche für ein Hauptwort in einer der vier Endungen stehen,

2. Eigenschaftssätze (Beziehungs-, Relativ-, Adjektiv-, auch Attributivsätze), welche ein dem Hauptworte beigefügtes Eigenschaftswort (Merkmalswort) vertreten und sich auf ein zu bestimmendes Hauptwort oder das dessen Stelle vertretende Fürwort beziehen,

3. Umstandssätze (Adverbialsätze), welche zur näheren Bestimmung der Satzaussage ein Umstandswort oder eine nebenwörtliche Fügung umschreiben.

Die Hauptwortsätze.

Der Subjektsatz.

Wenn der hauptwörtliche Nebensatz das Subjekt des Hauptsatzes umschreibt, so kann er durch „wer?“ oder „was“ erfragt werden, je nachdem das Subjekt eine Person oder Sache ausdrückt.

Weil nun dieser Satz den Gegenstand nennt, von welchem eine Aussage gemacht wird und dieser Gegenstand nur in der ersten Endung steht, so wird der Subjektsatz auch Nenn- oder Nominativsatz genannt. Bezeichnet er eine Person, so wird er durch eines der Wörter „wer, wessen, wem, wen“ auf den Hauptsatz bezogen; umschreibt er aber eine Sache, so kann die Beziehung durch eines der Wörter „was, wessen, wo, wohin, woher, wann, wie, warum, wozu, womit, wodurch“ — oder durch „daß, ob und wenn“ geschehen.

Soll die im Nebensatze bezeichnete Person oder Sache besonders hervorgehoben werden, so wird statt des bezüglichen Fürwortes wer, was wessen, wem, wen, ein Ausdruck gebraucht, der aus zwei Fürwörtern zusammengesetzt ist; z. B. Derjenige, welcher Dich betrog (= wer Dich betrog = der Dich Betrügende), muß sehr schlau sein. Dasjenige, was ich verlange (= die verlangte Sache) habe ich noch nicht erhalten. Das, was Du sagst (= das von Dir Gesagte), ist wahr.

Durch: wo, woher, wohin, wann, wie, warum, geschieht die Verbindung des Subjektsatzes mit dem Hauptsatze nur dann, wenn das umschriebene Subjekt den Begriff einer Räumlichkeit, Zeit, Art und Weise oder eines Grundes in sich schließt.

Beispiele von Subjektsätzen.

a. Wer besitzt (= der Besitzende), der lerne verlieren; wer im Glücke ist (= der Glückliche), der lerne den Schmerz. — Gesegnet sei, wer die Schrift erfand (= der Erfinder der Schrift). — Was Du ewig liebst, ist ewig Dein. — Was heiter und selig macht und erhält, ist bloß Thätigkeit. — Nicht, was lebendig kraftvoll sich verkündet, ist das gefährlich furchtbare. — Daß Du männlich bist, gefällt mir. — Es freut die Mutter, wenn die Tochter sittsam ist. — Woher die Winde entstehen, ist noch nicht sicher ausgemittelt. — Es wurde den Römern verrathen, wohin sich Hannibal geflüchtet hatte. —

b) Wer am Wege baut, hat viele Meister. — Wer einen Hund werfen will, findet bald einen Prügel. — Wer das Spiel nicht kann, muß zusehen. — Wer alle Stauden flieht, kommt in keinen Wald. — Wer einen Bauern plagen will, nehme einen Bauern dazu. — Es ist nicht ehrenwerth, wer sich der Schande rühmt. — Wer sich des Fragens schämt, schämt sich auch des Lernens. — Wer fragt, der lernt. — Wer sich auf Andere verläßt, ist verlassen genug. — Wer Schulden bezahlt, bessert sein Vermögen. — Was lange währt, wird gut. — Was zum Pfluge geboren ist, taugt nicht zum Hasenhetzen. — Daß Viele unrecht gehen, macht den Weg nicht recht. — Es krümmt sich bald, was ein Hacken werden will. — Wer den Willen meines Vaters thut, wird in das Himmelreich eingehen. — Wer sich erniedrigt, ist der Größte im Reiche Gottes. — Tapfer ist der Löwensieger, tapfer ist der Weltbezwinger, tapfrer, wer sich selbst bezwang. —

Die sich am leichtesten übereilen, sind nicht die schlechtesten Menschen. — Die mit den Alten am meisten prahlen, kennen sie am wenigsten. — Wer sich auf die Güte seiner Sache am wenigsten zu ver-

lassen hat, ist immer am fertigsten, die Einsicht seines Richters in Zweifel zu ziehen. — Was dir Entsetzen bringt, bringt Andern oft Vergnügen. — Das Unglück der Erde war bisher, daß zwei den Krieg beschlossen und Millionen ihn ausführten und ausstanden. — Die schönste Antwort auf Verleumdungen ist, daß man sie stillschweigend verachtet. — Es gereicht der Tugend zur Ehre, daß auch der roheste Mensch denjenigen ungern hintergeht, den er für einen rechtschaffenen Mann hält.

Aufgabe. Bildet nun Subjektsätze unter Anwendung der obengenannten Beziehungswörter und nehmt den Stoff hiezu aus den gemeinnützigen Lehrgegenständen!

Der Ergänzungs- oder Objektsatz.

Umschreibt der hauptwörtliche Nebensatz die als Person auf die Frage „wen?" und als Sache auf die Frage „was?" folgende, die Satzaussage vervollständigende Ergänzung (= Ziel = Objekt), so heißt dieser Nebensatz Ergänzungs- oder Objektsatz und wird mit dem Hauptsatze ebenso verbunden, wie der Subjektsatz.

Beispiele von Objektsätzen.

a. Jesus lehrte, daß wir die Feinde lieben sollen (Jesus lehrte die Feindesliebe). — Der Mensch bedenke, daß sein Ende nahe sein kann. — Fast durchgängig kann man behaupten, daß die Absichten der alten Gesetzgeber weise und lobwürdig waren, daß sie aber in den Mitteln fehlten. — Niemand weiß, ob die Zukunft Glück oder Unglück bringt. — Nicht immer erzähle, was du gesehen und gehört hast. — Kinder erkennen nicht allzeit, wie gut es Aeltern und Lehrer meinen. — Ich weiß nicht, woher er stammt und wohin er reis't.

b. Was der Mann kann, zeigt seine Rede an. — Du sollst nicht blasen, was dich nicht brennt. — Hans läßt nicht, was Häns-chen gewöhnt. — Was du säest, wirst du ernten. — Was du heute thun kannst, verschiebe nicht auf morgen! — Jeder meint, daß seine Eule ein Falke sei. — Ein Schalk weiß, wie es dem andern um's Herz ist. — Die Katze hat es gern, wenn man sie streichelt. — Ich fühle nicht, daß ich sterbe, aber ich weiß es. — Lykurg begriff wohl, daß es damit nicht gethan sei, Gesetze für seine Mitbürger zu schaffen, er mußte auch Bürger für die Gesetze schaffen. — Ist nur der Saracen es werth, daß ihn bekämpft des Christen Schwert? — Den schreckt der Berg nicht, wer auf ihm geboren. — Vergiß nicht, was ein Freund wiegt in der Noth! — Wer kann der Flamme befehlen, daß sie nicht auch durch die gesegneten Saaten wüthe? — Der Mensch frage sich selbst, wozu er am besten tauge. —

Aufgabe. Bildet nach vorstehenden Beispielen Objektsätze, und wählt den Stoff hiezu aus der biblischen Geschichte!

Anführungssätze.

Zu den Ergänzungssätzen gehören auch diejenigen Nebensätze, in welchen angegeben wird, was Jemand sagt, behauptet oder meint, und die man deshalb Anführungssätze nennt; z. B. Solon sagte: „Niemand ist vor seinem Tode glücklich."

In diesen Anführungssätzen kann, wie in vorstehendem Beispiele,

die Rede wörtlich (direkt) oder blos erzählend (dem Sinne nach) angeführt werden; z. B. Solon sagte, es sei Niemand vor dem Tode glücklich = Solon sagte, daß Niemand vor dem Tode glücklich sei.

Wird, was Jemand sagt, behauptet, meint, wörtlich angeführt, so macht man nach dem Aussageworte einen Doppelpunkt und schließt die in der Form eines Hauptsatzes erscheinende Rede durch das Anführungszeichen ein. Geschieht die Anführung blos erzählend, so wird der Anführungssatz durch einen Beistrich vom Hauptsatze geschieden.

Anführungssätze können dem Hauptsatze nachfolgen; z. B. Jesus sagte: „Ich bin das Licht der Welt!"

Sie können demselben auch vorangehen; z. B. Ich bin das Licht der Welt, sagte Jesus; endlich können sie den Hauptsatz zwischen sich nehmen; z. B. Ich bin, sagte Jesus, das Licht der Welt.

Anführungssätze, welche als Hauptsätze erscheinen, sind wegen ihrer Abhängigkeit vom vorausgegangenen Zeitworte des selbständigen Satzes als „unächte" Hauptsätze, wegen ihrer Form als „unächte" Nebensätze zu betrachten.

Beispiele von Anführungssätzen.

Jesus sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben". — Moses antwortete: „Herr, ich habe eine schwere Zunge, eine harte Aussprache." — Jean Paul schrieb: „Man kann Tag und Nacht über der Arbeit liegen und doch als ein Bettler sterben." — „Durch unser Beispiel", schreibt Klinger, „müssen wir der Menschen wankenden Glauben an das Gute wieder fesseln, sonst ist die Tugend nur ein Spiel der Schule." — Göthe sagt: „Vollkommenheit ist die Norm des Himmels; vollkommenes Wollen die Norm des Menschen." — „Die Genügsamkeit des Publikums", spricht Schiller, „ist nur ermunternd für die Mittelmäßigkeit, aber beschimpfend und abschreckend für das Genie." — „Der Christ hat zwar", sagt Hippel, „seinen Stern am Himmel, wie die Weisen aus dem Morgenlande; allein er muß auch seine Lampe in der Hand halten, wie die fünf klugen Jungfrauen." —

Erklärungssätze

können beigefügte oder die Satzaussage ergänzende (= näher erklärende) Hauptwörter in der 2., 3. und 4. Endung umschreiben. Steht das umschriebene Hauptwort in der 2. Endung, so wird das Fragewort „wessen" angewendet, steht es in der 3., so sind die Fragewörter verschieden, z. B. wem? womit? wovon? woran? worauf? 2c., ebenso auch, wenn das umschriebene Hauptwort in der 4. Endung erscheint, z. B. wodurch, wofür, wogegen, worin? 2c.

Beispiele von Erklärungssätzen der zweiten Endung.

Der Dankbare gedenkt, daß man ihm Wohlthaten erzeigte (der Dankbare gedenkt der Wohlthaten). — Der Tugendhafte bedarf nicht, daß die Menschen ihn loben. — Das Peinlichste am körperlichen Schmerze ist die Täuschung, daß er immer währe. — Habt ihr Befehl gegeben, daß man ihn zurückweis't? — Die Hoffnung, daß wir uns wiedersehen, möge den Abschied erleichtern! — Der Vorwurf, daß er geizig sei, trifft ihn mit Unrecht. — Das Volk hatte die Erfahrung gemacht, daß eine auf zehn Jahre verliehene Gewalt noch immer lange genug dauere, um zum Miß-

brauch zu verführen. — Wir brauchen uns nicht zu fürchten, daß wir vor lauter Glückseligkeit unglücklich werden. — In jedes gute Herz ist von der Natur das edle Gefühl gelegt, daß es für sich allein nicht glücklich sein kann, daß es sein Glück in dem Wohle Anderer suchen muß. — Die Hoffnung, daß wir ewig fortdauern, ist sehr tröstlich. —

Beispiele von Erklärungssätzen der dritten Endung.

Ich gehorche, wem ich Gehorsam schuldig bin (ich gehorche meinem Vorgesetzten). — Wir bringen unser Leben damit zu, daß wir unsere Pläne ausführen (= mit der Ausführung unserer Pläne). — Viele Menschen streben darnach, daß sie reich werden. — Die Bestimmung des Menschen besteht darin, daß er Gott ähnlich werde. — Wer Viel begehrt, dem geht Viel ab. — Wer über sich haut, dem fallen die Späne in das Gesicht. — Die Frage, ob wir uns in jenem Leben wiedersehen werden, beschäftigt viele Menschen. — Vielleicht hat die Natur ihre guten Absichten dabei, daß sie die zartesten Blumen nicht wider die Nachtfröste gehärtet hat. — Wem nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helfen. — Wovon das Herz voll ist, davon läuft der Mund über. —

Beispiele von Erklärungssätzen der vierten Endung.

Gedenke, daß du sterben mußt! (Gedenke an das Sterben = an den Tod!) — Er klagte darüber, daß man ihn übel behandelt habe (= über die üble Behandlung). — Die ganze Sorge der Königin hatte sich dahin gewendet, wie das Wohl ihrer neuen Unterthanen befördert werden könne. — Er suchte sich dadurch zu retten, daß er die Flucht ergriff. — Der Lügner sucht sich dadurch zu helfen, daß er immer gröbere Unwahrheiten sagt. — Der Charaktervolle dankt dafür, daß man ihm die Wahrheit mittheilt. — Gar Manche sind dagegen, wenn es sich um Förderung guter Werke handelt. —

Anmerkung. Zuweilen werden die Hauptwortsätze auch so mit dem Hauptsatze verbunden, daß das aussagende Zeitwort ohne vorhergehendes Bindewort in der ungewissen Redeweise steht; z. B. Er erklärte, er werde bald abreisen (statt, daß er bald abreisen werde). Auch dies sind unächte Haupt- wie Nebensätze.

Aufgabe. Bildet Anführungssätze in den oben angegebenen, möglichen Stellungen und wählt den Stoff aus der heiligen Schrift des neuen Testaments!

Bildet Erklärungssätze der zweiten, dritten und vierten Endung!

Eigenschaftssätze

werden oft auch Beifügesätze genannt, weil sie das zur näheren Bestimmung dem Hauptworte beigefügte Merkmalswort umschreiben. Die Verbindung der Eigenschaftssätze mit dem Hauptsatze geschieht durch die beziehenden Fürwörter welcher — e — es, der, die, das, oder wo, wenn das bestimmte Hauptwort einen Ort, wann, wenn es eine Zeit, wie, wenn es eine Weise, und da, wenn es einen Grund ausdrückt.

Die Eigenschaftssätze müssen dem Haupt- oder Fürworte, welches sie näher bestimmen und auf das sie sich beziehen, möglichst nahe stehen, weil sonst die Klarheit und Richtigkeit des Urtheils leiden würde; z.B. Der Mensch zieht sich gerechten Tadel zu, welcher Andere absichtlich be-

leidigt. Richtig: Der Mensch, welcher Andere absichtlich beleidigt, zieht sich gerechten Tadel zu. Fehlerhaft: Die Menschen vergessen oft gänzlich Gottes Gebote, die in zu großem Ueberflusse leben. Richtig: Die Menschen, welche in zu großem Ueberflusse leben, vergessen oft gänzlich Gottes Gebote.

Die beziehenden Fürwörter, durch welche der Eigenschaftssatz an den Hauptsatz geknüpft wird, richten sich in Geschlecht und Zahl nach dem Hauptworte, auf welches sie sich beziehen, die Endung aber, in der sie stehen, wird durch die Wörter (Zeit-, Bei- und Verhältnißwörter) bestimmt, von welchen sie abhängen.

Soll der Gegenstand, auf welchen sich der Eigenschaftssatz bezieht, besonders hervorgehoben werden, so wird ihm das Fürwort derjenige (diejenige, dasjenige) vorgesetzt; z. B. Derjenige Schüler, welcher sich dem Lügen ergibt, verdient eine sehr ernste Behandlung.

Zuweilen bezieht sich der Eigenschaftssatz nicht auf ein einzelnes Hauptwort, sondern auf das vollständige Urtheil des Hauptsatzes, in welchem Falle er durch was, wofür, wodurch, wozu &c. angeknüpft und Zusatz genannt wird; z. B. Mein Vater hat mich mit großer Strenge erzogen, wofür (= für welche Erziehung) ich ihm immer dankbar bleibe.

Die Eigenschaftssätze können zwischen die Theile des Hauptsatzes treten nnd werden dann durch Beistriche von demselben geschieden; sie können aber auch dem Hauptsatze nachfolgen; z. B. Ein Faden, der ungleich gesponnen ist, zerreißt leicht. — Italien ist ein Land, in welchem sich mehrere feierspeiende Berge befinden.

Beispiele von Eigenschaftssätzen.

Versäumt die Zeit nicht, die so kostbar ist! — Newton, der sein Haupt entblößte, wenn der heiligste Name genannt wurde, wäre ohne Wort ein Religionslehrer vor Kindern geworden. — Wir ehren die Menschen, welche die Wahrheit lieben. — Nicht alle Armen sind der Gaben würdig, welche wohlthätige Menschen ihnen reichen. — Traue nicht immer denjenigen Menschen, welche vor deinen Blicken erröthen! — Man spricht selten von der Tugend, die man hat, aber desto öfter von der, die uns fehlt. — Alles Lob, das man den alten Sprachen als Bildungsmittel ertheilt, fällt doppelt der Muttersprache anheim, welche noch richtiger die Sprachmutter hieße. — Man zeige uns den Wilden, der ohne blödsinnig zu sein, vom Mein und Dein gar keine Begriffe hat. Sein ist die Hütte, die er errichtet, der Pelz, den er genähet, der Kahn, den er ausgehöhlt, der Bogen, den er geschnitzt. Sein ist der Baum über seinem Haupte, der ihm Früchte trägt, das Wild, das er tödtet, der Fisch, den er fängt &c.

Aufgabe: Bildet Eigenschaftssätze als Zwischen- und Nachsätze, wie auch solche, die sich auf das vollständige Urtheil des Hauptsatzes beziehen!

Wählt den Stoff aus der Geschichte des dreißigjährigen Krieges!

Umstandssätze.

Wie im erweiterten oder ausgebildeten Satze die Umstände zur näheren Bestimmung des Prädikates dienen, so können im zusammengesetzten Satze diese Umstände zu gleichem Zwecke sich zu Nebensätzen erweitern.

Diese Sätze theilen sich nach den Umstandswörtern und den Umständen des erweiterten Satzes in Umstandssätze des Ortes, der Zeit, der Art und Weise, des Grundes und Zweckes, der Bedingung, Beschränkung und der Einräumung und werden durch Fügewörter, welche das Wesen des Nebensatzes theilen, mit dem Hauptsatze verbunden.

Bezüglich ihrer Stellung erscheinen sie als Vorder-, Nach- und Zwischensätze; z. B. a) Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler. b) Ein eigentlicher Vulcan entsteht nur da, wo eine bleibende Verbindung des inneren Erdkörpers mit dem Luftkreise errungen ist; c) Junge Leute werden, wenn sie sich der Unmäßigkeit hingeben, ein frühes Grab finden.

Die Umstandssätze des Ortes

enthalten die zum Prädikate des Hauptsatzes gehörende Ortsbestimmung und werden durch die Fügewörter wo, woher, wohin, denen im Hauptsatze da, dort, daher, dahin entspricht, darauf bezogen.

Beispiele.

a. Alles wanket, wo der Glaube fehlt. — Wo viel Licht ist, ist starker Schatten. — Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten. — Fluchwürdig Schicksal des Soldaten! Wo er hinkommt, flieht man vor ihm; wo er weggeht, verwünscht man ihn. — Wo das meiste Leben, dort ist der Sieg. — Der Feige droht nur, wo er sicher ist. — Der sinnliche Mensch lacht oft, wo nichts zu lachen ist. — Nicht überall, wo Wasser ist, sind Frösche; aber wo man Frösche hört, ist Wasser. — Wo wir aufhören zu unterscheiden, da sind die Grenzen unserer Erkenntniß; wo nichts Hervorstechendes ist, kann die Einbildungskraft keine Kennzeichen sammeln. — Wenn ich mich in einer mittleren oder großen Stadt umsehe und bemerke, wo denn die Menschen sich hinwenden, um ihren Abend zuzubringen, so findet sich immer, daß man dahin geht, wo man grüßend begrüßt wird, wo man gerne hört und gehört wird, wo man beim geselligen Gespräch und Spiel immer gewiß ist, seine Partie zu finden. — Nicht wo die goldene Ceres lacht, wo das Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebieter. — Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke! — Wohin du dich wendest, wirst du gute Menschen finden. — Woher die dich treffenden Leiden auch kommen mögen, trage sie mit Geduld und sie werden zu deinem Besten gereichen! —

b. Wo Glück aufgeht, da geht Demuth unter. — Wo Gewalt recht hat, da hat Recht keine Gewalt. — Wo man den Esel krönt, da ist Stadt und Land gehöhnt. — Wo Menschenhand zu kurz ist, dahin reicht Gottes Hand. — Wo der Dünkel vor Augen liegt, da kann kein Licht hinein. — Wo die Löwenhaut nicht hinreicht, da knüpft man den Fuchsbalg daran.

Aufgabe. Bildet Umstandssätze des Ortes und wählet den Stoff aus der Geographie von Bayern!

Die Umstandssätze der Zeit

drücken auf die Frage wann? den Zeitpunkt und auf die Frage: wie lange? die Zeitdauer aus. Haupt- und Nebensatz können im Verhältnisse der Gleichzeitigkeit oder Ungleichzeitigkeit stehen. Im ersten

Falle werden die Fügewörter: **als**, **da**, **wenn**, **wann**, **indem**, **während**, **indeß**, **sobald**, **so**, zur Verbindung des Nebensatzes mit dem Hauptsatze angewendet. Stehen Haupt- und Nebensatz im Verhältnisse der Ungleichzeitigkeit, so kann der Nebensatz bezüglich der Thätigkeit des Hauptsatzes entweder etwas Vergangenes oder etwas Nachfolgendes ausdrücken. Fügewörter, welche jenen Nebensatz an den Hauptsatz knüpfen, sind: **nachdem**, **seitdem**, **seit**, **kaum**, **schon**, während die Fügewörter: **ehe**, **bevor**, **bis** (dahin, daß), Zeitsätze, die etwas Nachfolgendes bezeichnen, auf den Hauptsatz beziehen.

Beispiele:

a) **Sätze der Gleichzeitigkeit:**

Als Augustus regierte, wurde Christus geboren. — Der Unverdorbene gesteht seine Fehler, indem er erröthet. — Es irret der Mensch, so lange er lebt. — Während Sardanapal Freudenfeste wegen des errungenen Sieges anstellte, wurde er von Arbaces wiederholt angegriffen und geschlagen. — Napoleon kämpfte glücklich in Egypten, indessen die Franzosen Oberitalien wieder verloren. — Da Hannibal noch in Italien stand, gingen die Römer nach Afrika hinüber. —

b) **Sätze der Ungleichzeitigkeit, die etwas Vorangegangenes ausdrücken:**

Christus wurde geboren, nachdem Palästina eine römische Provinz geworden war. — Seitdem Jerusalem zerstört ist, leben die Juden zerstreut in allen Ländern der Erde. — Kaum hatten die Gerichtsdiener Jesum ergriffen, so flohen die Jünger. — Der Riese Enkelades wollte, nachdem er die Erde unterjocht hatte, den Himmel stürmen. —

c) **Sätze der Ungleichzeitigkeit, die etwas Nachfolgendes ausdrücken:**

Die ersten Bekenner des Christenthums wurden oft grausam gemartert, bevor man sie tödete. — Jesus belehrte seine Jünger noch über Manches, ehe er sichtbar vor ihren Augen gegen den Himmel fuhr. — Der Rechtsgelehrte hält Jeden für einen ehrlichen Mann, bis das Gegentheil erwiesen ist. — Urtheile nie, bevor du von der Schuld oder Unschuld deines Nächsten vollkommen überzeugt bist. —

Aufgabe: Bildet Umstandssätze der Zeit und zwar a) der Gleichzeitigkeit, b) der Ungleichzeitigkeit! Der Stoff werde der Geschichte Bayerns entnommen.

Uebung.

Beurtheile a. ob in folgenden Beispielen der Zeitpunkt oder die Zeitdauer, b. das Verhältniß der Gleichzeitigkeit oder Ungleichzeitigkeit gegeben ist!

a. So lange der Esel trägt, ist er dem Müller lieb. — Wann der Fuchs predigt, dann nimm die Gänse in Acht! — Mancher versäet seinen Haber, ehe er zum Acker kommt. — Mancher tanzt, bis er auf dem Rücken in die Kirche geht. — Wann der Gast am liebsten ist, soll er wandern. — Den Brunnen schätzt man erst, nachdem er kein Wasser mehr gibt. — Man muß die alten Schuhe nicht wegwerfen, bevor man neue hat. — Neunmal soll man das Wort im Munde umdrehen, bis man es ausspricht. —

b. O nimm der Stunde wahr, eh' sie entschlüpft! — Wer fühlt sich nicht groß, wenn er mit dem Sternkundigen die ungemessenen Räume des Weltalls auf Flügeln der Gedanken durchirrt! — Zeit ist's, die Unfälle zu beweinen, wenn sie erscheinen. — Wie er winkt mit dem Finger, auf thut sich der weite Zwinger. — Wie er erwacht in seliger Lust, da spielen die Wasser ihm um die Brust. — Bis die Glocke sich verkühlet, laßt die strenge Arbeit ruh'n! — Doch bevor wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch! — Der König verließ Nürnberg, nachdem er es zur Fürsorge mit einer hinlänglichen Besatzung versehen hatte. — Und während ihn die Rache sucht, genießt er seines Frevels Frucht. — Vergiß des Armen nicht, wenn du einen fröhlichen Tag hast! — Wir fahren zu Berg, wir kommen wieder, wenn der Kukuk ruft, wenn erwachen die Lieder, wenn mit Blumen die Erde sich kleidet neu, wenn die Brünnlein fließen im lieblichen Mai. — Wenn die Wolken gethürmt den Himmel schwärzen, wenn dumpftosend der Donner hallt, da, da fühlen sich alle Herzen in des furchtbaren Schicksals Gewalt. — Da ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind. — Viele treten einen Schritt zurück, sobald sie sehen, daß dich das Glück nicht anlächelt. — Ein morgenländischer Fürst vergeht vor langer Weile, indeß die süßesten Gerüche Arabiens vergeblich für ihn duften. — Hüte dich, etwas zum Grundsatze zu machen, bevor du alle möglichen Fälle überlegt hast. — Immer straft sich die Lüge selbst, indem sie sich immer ärger verwickelt. —

Umstandssätze der Art und Weise

geben an, wie das im Hauptsatze Ausgesagte geschieht oder gethan wird. Sie bezeichnen die Weise entweder als eine Wirkung oder Folge, z. B. Er gebehrdete sich so, daß man ihn für wahnsinnig halten mußte, oder als eine Aehnlichkeit, z. B. Der Aufrichtige spricht (so), wie er denkt, oder als eine Vergleichung, z. B. So wie der Weihrauch das Leben einer Kohle erfrischet, so erfrischet das Gebet die Hoffnungen des Herzens. — Bei Umstandssätzen der Vergleichung kann das Ausgesagte im Nebensatze dem Ausgesagten im Hauptsatze gleichgestellt werden, z. B. Ein Reicher kann ebenso gut verarmen, als ein Armer reich werden kann.

Es kann aber auch das Ausgesagte im Hauptsatze im Vergleiche mit dem Ausgesagten im Nebensatze als stärker — größer, oder als schwächer — kleiner dargestellt werden; z. B. Ein Vogel fliegt schneller als ein Pferd laufen kann.

Wenn der Umstandssatz der Art und Weise mit dem Hauptsatze einen und denselben Gegenstand als Subjekt hat, so kann er etwas Gleichzeitiges bezeichnen; z. B. Jesus segnete die Kinder, indem er ihnen die Hände auflegte.

Umstandssätze der Weise, welche eine Wirkung ausdrücken, werden durch „daß" mit dem Hauptsatze verbunden, in welchem gewöhnlich „so" steht; Umstandssätze der Weise, welche eine Aehnlichkeit bezeichnen, werden durch „wie, als wenn, als ob" mit dem Hauptsatze verknüpft.

Wenn der Umstandssatz eine Gleichheit bezeichnet, so wird er durch „als" (welches zuweilen auch weggelassen wird) auf den übergeordneten Satz bezogen; erscheinen die beiden verglichenen Aussagen gesteigert, so beginnt der Hauptsatz mit „desto", welches dem bezüglichen „je" im Nebensatze entspricht; z. B. Je reiner die Gedanken der Menschen sind, desto mehr stimmen sie zusammen.

Drückt der Umstandssatz eine Ungleichheit aus, so geschieht die Beziehung auf den Hauptsatz durch „als“ oder „als daß“, für welchen Fall dann im Hauptsatze das Wörtchen „zu“ erscheint; z. B. Du bist mir zu lieb, als daß ich dich vergessen könnte.

Weitere Beispiele von Umstandssätzen der Art und Weise.

a) Sätze, welche die Weise als Wirkung oder als Folge bezeichnen:

Die Stürme wüthen zuweilen so, daß sie Bäume entwurzeln. — Lebe so, daß dich Jedermann achten muß. — Es ging in sausendem Galopp, daß Roß und Reiter schnoben und Kies und Funken stoben. — Im Freien muß man singen, daß Busch und Thal erklingen. —

b) Sätze, welche die Art und Weise als eine Aehnlichkeit ausdrücken:

Der Schmeichler spricht (so), wie man es gerne hört. — Wie man säet, wird man ernten. — Wie man lebt, so stirbt man. — Der Zufriedene ist so glücklich, als ob er alle Schätze der Erde besäße. —

c) Sätze der Vergleichung:

aa) Gleichheit.

Wie die Sonne durch die Wärme ihrer Strahlen die Dünste aufzieht, so die Verdienste eines großen Mannes den Neid und Haß niedriger Seelen. — Die Biene baut in ihrer Kindheit so, wie im Alter und wird zu Ende der Welt bauen, wie sie im Beginne der Schöpfung baute. — Der Tod verschont ebenso wenig des Reichen als er des Armen vergißt. — Je höher unsere Erkenntniß steigt, desto höher soll auch die Tugend steigen. —

bb) Ungleichheit.

Wittwen bekümmert oft größere Noth, als glückliche Menschen ermessen. — Manches wissenschaftliche Werk kostet mehr, als es werth ist. — Die Infusionsthierchen sind zu klein, als daß man sie mit bloßen Augen sehen könnte. — Mancher ist gelehrter, als man glaubt.

d) Sätze, welche die Weise als etwas Gleichzeitiges ausdrücken:

Jesus heilte einen Blindgebornen, indem er dessen Augen mit Speichel bestrich. — Judas verrieth seinen Herrn, indem er ihn küßte. — Jesus verzieh seinen Feinden, indem er für sie betete. —

Aufgabe: Bildet nun Sätze der Art und Weise nach der angegebenen Verschiedenheit.

Uebung.

Beurtheilt das Gedankenverhältniß in folgenden Umstandssätzen der Weise, ob diese nämlich eine Folge, eine Aehnlichkeit 2c. ausdrücken!

a. Wie sich die Neigung anders wendet, also steigt und fällt des Urtheils wandelbare Woge. — Und mit sinnendem Haupt saß der Kaiser da, als dächt' er vergangener Zeiten. — Wie sich der Sonne Scheinbild in dem Dunstkreis malt, eh' sie kömmt, so schreiten auch den großen Geschicken ihre Geister schon voran. — Je mehr eine Wahrheit sticht, je besser wird sie gefühlt. — Die Furcht aufzufallen, ist ein eben so großes Hinderniß der sittlichen Größe, als die sich vordrängende Eitelkeit. — Der Spruch: „Thue Recht und scheue Niemand!“ enthält mehr Weisheit, als alle Werke über den Umgang mit Menschen lehren können. — Je

reiner die Gedanken der Menschen sind, desto mehr stimmen sie zusammen. — Wie der Pilger sich nach Osten wendet, wo ihm die Sonne der Verheißung glänzt, so kehrte sich mein Hoffen und mein Sehnen dem Einen hellen Himmelspunkte zu. — Die Abschrift ist doch so verfaßt, daß man sie nicht leicht verwechselt? —

b. Je größer die Noth, desto näher die Hülfe. — Gebrauch thut mehr, als aller Meister Lehr. — Im Becher ertrinken mehr, als im Meer! — Je mehr Gesetz, je weniger Recht. — Darnach sich einer schickt, darnach es ihm glückt. — Wie man's treibt, so gehts. — Je lieber das Kind, desto schärfer die Ruthe. — Zweimal fragen ist nützlicher, als einmal irre gehen. — Besser Unrecht leiden, als Unrecht thun. — Lebe so, daß du Allen Muster seiest! —

Umstandssätze des Grundes.

Die Umstandssätze des Grundes sind wieder verschieden, indem sie eine Ursache, einen Beweg- und Erkenntnißgrund, einen Zweck, eine Bedingung, Einschränkung oder Einräumung ausdrücken können. Jene, welche eine Ursache, einen Beweg- und Erkenntnißgrund oder einen Zweck ausdrücken, werden durch „weil, da, indem, zumal da, auf daß, daß, damit" mit dem Hauptsatze, bedingende oder beschränkende Umstandssätze durch „wenn (so, wo), wofern, falls (im Falle — daß), sofern, es sei, denn daß, außer daß" ꝛc., und Umstandssätze der Einräumung durch: „obgleich, obschon, obwohl, ob auch, wenn gleich, wenn schon, wenn auch, wie wohl, wie auch" u. a. mit dem Hauptsatze verbunden.

Beispiele von Umstandssätzen des Grundes.

a) Ursache.

Die Blumen schließen ihre Kelche, weil es Abend wird. — Die Fische haben keine Stimme, da ihnen die Lunge fehlt. — Da das Leben so kurz ist, sollte man jeden Augenblick benützen. — Der Knabe Jesu wird den Kindern zur Nachahmung aufgestellt, weil er ein Muster des Gehorsams ist. —

b) Beweggrund.

Wir schmücken die Gräber der Verstorbenen, weil uns die Liebe dazu bestimmt. — Das gute Kind gehorcht den Eltern, weil es ihnen seinen Dank beweisen will. — Der Barmherzige unterstützt den Armen, da es der Wille Gottes ist. —

c) Erkenntnißgrund.

Da das Barometer steigt, so wird sich die Witterung wohl aufheitern. — Diese Frühlingsnacht muß sehr kalt gewesen sein, da die Blüthen erfroren sind. —

d) Zweck.

Man ißt, damit man lebt. — Man spart, auf daß man nicht darbe. — Lerne Etwas in deiner Jugend, damit du einst dein Fortkommen findest! — Alle Blüthen müssen vergehen, daß Früchte daraus werden. —

e) Bedingung.

Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht. — Wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten. — Wenn die Zeit von allen Dingen das kostbarste ist, so ist das Zeitverderben die allerschändlichste Verschwendung. — Wo Gott die Stadt nicht baut, so wachen die Wächter umsonst. — Gute Handlungen haben vor Gott

nur einen Werth, wenn sie aus reinen Absichten hervorgegangen sind. — Ist der Schüler fleißig, so macht er gute Fortschritte. — Eine Uhr bleibt stehen, wofern sie nicht aufgezogen wird. —

f) Einschränkung.

Jedes Vergnügen, insofern es aus sittlichen Quellen fließt, bessert den Menschen. — Der Genuß geistiger Getränke kann, soferne dieselben mit Mäßigkeit genossen werden, unschädlich, ja selbst nützlich sein. —

g) Einräumung.

Ungeachtet die Trappisten kein Fleisch essen, werden sie doch bei ihrer stillen, thätigen Lebensweise recht alt. — Obwohl die Menschen oft über schlechte Zeiten klagen, so nimmt doch der Aufwand täglich mehr überhand. — Gott ist überall, obgleich wir ihn nicht sehen. — Wenn auch Hannibal bei Zama mit der größten Tapferkeit focht, so wurde er doch von Scipio besiegt. —

Aufgabe. Bildet Umstandssätze des Grundes nach der angegebenen Verschiedenheit und wählet den Stoff aus der mittleren vaterländischen Geschichte!

Uebung.

Beurtheilt, zu welcher Art von Umstandssätzen des Grundes nachstehende Nebensätze gehören! Gebt ferner an, durch welche Fügewörter sie mit den Hauptsätzen verbunden sind und durch welche anderen diese Verbindung auch geschehen könnte! —

a. Manch blutig Treffen wird um Nichts gefochten, weil einen Sieg der junge Feldherr braucht. — Ein Prophet gilt Nichts in seinem Vaterlande, weil er da geboren und erzogen ist. — Nun zerbrecht mir das Gebäude, daß sich Herz und Auge weide! — Furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel sich entrafft. — Es ist immer rührend, wenn auch der schwache, abgelebte Nestor sich dem ausfordernden Hektor stellen will, falls kein jüngerer und stärkerer Grieche mit ihm anzubinden sich getraut. — Wenn Euer Gewissen rein ist, so seid Ihr frei. — Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden, und jedes Volk sich für sich selbst regiert, so sind wir Eines Stammes doch und Bluts. — Fanden seine Vorstellungen auch lange Zeit keinen Eingang, so lehrte doch zuletzt der Erfolg, daß sie nicht ganz ohne Wirkung geblieben waren. — Wie sehr auch Euer Inn'res widerstrebe, gehorchet der Zeit! — Er eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle. — Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die Andern es treiben; willst du die Andern versteh'n, blick in dein eigenes Herz! — Was ich gewollt, ist löblich, wenn das Ziel auch meinen Kräften unerreichbar blieb. — Wenn alle guten Handlungen belohnt würden, so gäb es bald keine Tugend mehr. — So du kämpfest ritterlich, freut dein alter Vater sich. — Wenn gleich die südamerikanische Steppe eine Rinde fruchtbarer Erde hat und periodisch durch Regengüsse getränkt und mit üppig aufschießendem Grase geschmückt wird, so hat sie doch die angränzenden Völkerstämme nicht reizen können, die schönen Bergthäler von Caraccas, oder das Meeresufer, oder die Flußwelt des Orinoko zu verlassen, um sich in dieser baum- und quellenleeren Einöde zu verlieren. — Ein heiliger Wille lebt, wie auch der menschliche wanke. —

b. Du mußt dem Teufel die Herberge aufkündigen, wenn Gott bei dir einkehren soll. — Wenn ein Haus hebräisch reden lernt, so frißt es der Wucher. — Willst du in der Jugend dem alten Mann nicht Zehrung schaffen, so geh im Alter betteln! —

c. Obwohl Paulus aus dem Gefängnisse hätte entfliehen können, so that er es doch nicht. — Der 38jährige Kranke wurde so elend, weil er sich Ausschweifungen hingegeben hatte. — Jeder Mensch soll, damit er Gott ähnlich werde, nach Vollkommenheit streben. — Wenn auch Himmel und Erde, so wird doch das Wort des Heilandes nicht vergehen. —

Im Nebensatze steht nach der natürlichen Wortfolge zuerst der Satzgegenstand, dann das Ausgesagte und zuletzt das Satzband; z. B. Daß dieser Knabe sehr arm ist, weiß ich. — Er wurde gestraft, weil er gelogen hatte.

Die Fügewörter stehen an der Spitze der Nebensätze.

Der verkürzte Satz.

Die Nebensätze werden sehr oft verkürzt, indem das verbindende Fügewort mit dem Subjekte des Nebensatzes weggelassen wird und das Prädikat des Nebensatzes sein Aussagewort oder seine Aussageendung verliert. Da aber das bei der Verkürzung wegbleibende Subjekt ein wesentliches Satzglied ist, so können nur jene Nebensätze verkürzt werden, deren Subjekt schon im Hauptsatze ausgedrückt ist oder doch hinzugedacht werden kann.

Diese Verkürzung der Nebensätze ist eigentlich Zurückführung derselben auf das, was sie nach ihrer Entstehung sind, nämlich auf einen blos bestimmenden Satztheil.

A. Verkürzung der Hauptworts- (Substantiv-) Sätze.

Die Verkürzung von Substantiv-Sätzen geschieht so, daß 1) das Fügewort, 2) das Subjekt weggelassen wird, und 3) das Zeitwort in die nicht bestimmende Art, Infinitiv, mit zu gesetzt wird. Z. B. Es ist schwer, daß man über die Absichten eines Menschen aus seinen Handlungen urtheile = es ist schwer, über die Absichten eines Menschen aus seinen Handlungen zu urtheilen. Es ist ein großer Segen, daß man gute Eltern hat = gute Eltern zu haben. Der Arzt erlaubte dem Kranken, daß er das Zimmer verließe = der Arzt erlaubte dem Kranken, das Zimmer zu verlassen.

Steht der abzukürzende Satz als Objektsatz, so ist es

1) durchaus nothwendig, daß sein Subjekt dem übergeordneten Satze nicht fremd sei, d. h. daß dasselbe in jenem entweder auch als Subjekt, oder doch als Objekt, Terminativ ꝛc. vorkomme, oder ein und derselbe Begriff in beide Sätze hineingedacht werden könne. Z. B. Er versprach, daß er heute komme = heute zu kommen. Er bat mich, daß ich mit ihm gehe — mit ihm zu gehen. Der Feldherr befahl, die Brücke abzubrechen; wobei „Soldaten“ in beide Sätzen gedacht werden kann.

2) Eine Verkürzung des Objektsatzes findet statt nur nach den Zeitwörtern, die eine Thätigkeit des Willens, eine Absicht, einen Wunsch, Vorsatz bezeichnen, nicht aber nach denen, die eine bloße Thätig-

keit der Vorstellung oder des Denkens aussagen; also wohl nach: wünschen, bitten, verlangen, beabsichtigen, glauben 2c.; aber nicht nach: sehen, bemerken, wahrnehmen, wissen, sagen 2c. Also nicht: Er sah, bemerkte, sagte 2c., größer zu sein, als sein Vater; wohl aber: Er hoffte, wünschte, glaubte 2c., größer zu sein oder zu werden, als sein Vater. Auch nach: behaupten, versichern 2c., z. B. Er behauptete, mich im Garten gesehen zu haben.

Folgende verkürzte Substantiv-Sätze sollen in vollständige aufgelöst werden:

Moses verbot den Israeliten, manche Thiere zu essen. Er erlaubte ihnen nicht, das Fleisch der Schweine zu essen. Auch war den Israeliten verboten, die Todten anzurühren. Ein Mann, wie Moses, gehörte dazu, diesen aufrührerischen Haufen in Ordnung zu halten. Anstatt dankbar gegen ihn zu sein, machten ihm die Israeliten immer Vorwürfe. Dem Moses selbst war es nicht gestattet, sein Volk in das versprochene Land zu führen. — Ich hoffe, Dich bald zu sehen. — Ich bitte, den Bericht zu enden. — Ich habe Lust, zu jagen. —

B. Verkürzung der Eigenschafts- (Adjektiv-) Sätze.

Die Verkürzung der Eigenschafts-Sätze geschieht so, daß man 1) das beziehende Fürwort wegläßt, 2) das Prädikat, wenn es ein Zeitwort ist, in das entsprechende Mittelwort verwandelt, und im Falle es ein Haupt- oder Beschaffenheitswort ist, mit Hinweglassung der Copula dasselbe unverändert läßt.

Die unerläßliche Bedingung der Verkürzung ist hier 1) daß das beziehende Fürwort in dem abzukürzenden Eigenschaftssatze Subjekt sei, und 2) daß es sich auch auf das Subjekt des übergeordneten Satzes beziehe, nicht auf ein anderes Wort. Z. B. Die Stadt Sagunt, die in Spanien lag, wurde von Hannibal zerstört = Die Stadt Sagunt, in Spanien liegend, wurde 2c. Camillus, der aus Rom verbannt worden war, befreite Rom von den Galliern = Camillus, aus Rom verbannt, befreite 2c. Nicht aber: durch Camillus, der aus Rom verbannt worden war, wurde Rom befreit = Durch Camillus, aus Rom verbannt 2c., wurde, weil das beziehende Fürwort sich nicht auf das Subjekt des übergeordneten Satzes bezieht.

Bemerkung. Wohl finden sich solche verkürzte Sätze auch in bessern Schriften, aber sie sind gegen die allgemeine Regel.

Andere Beispiele:

Ein Mensch, welcher der Trunkenheit ergeben ist, wird überall zurückgewiesen = Ein Mensch, der Trunkenheit ergeben, wird 2c. — Der Mensch, welcher eines Diebstahls fähig ist, hat eine niedrige Sinnesart = Ein Mensch, eines Diebstahls fähig, hat 2c.

Ist das Prädikat eines abzukürzenden Eigenschafts-Satzes ein Hauptwort, so wird der verkürzte Satz Apposition genannt, und kann sich nicht blos auf das Subjekt des übergeordneten Satzes beziehen, sondern auf jedes Hauptwort, mit welchem dann die Apposition in gleicher Endung steht. Z. B, Mummius, welcher ein römischer Feldherr war, zerstörte Korinth = Mummius, ein römischer Feldherr, zerstörte 2c. Die Siege Hannibals, des karthagischen Feldherrn, werden bewundert. Darius Kodomannus, dem letzten Könige von Persien,

wurde ein trauriges Loos bereitet, Verlust seines Reiches und seines Lebens. Der heil. Paulus besuchte auf seinen Bekehrungsreisen auch Korinth, eine Stadt in Griechenland.

Löset folgende verkürzte Eigenschaftssätze in vollständige auf!

Der Baum, im Frühlinge mit unzähligen Blüthen geschmückt, ergötzt den Menschen. — Franklin, der Erfinder der Blitzableiter, steht wohl bei allen Völkern in Achtung. — Kain, der erste Sohn des ersten Elternpaares, zeigte schon die Verdorbenheit des menschlichen Herzens. — Salomon vergaß der Weisheit, der Freundin seiner Jugend. — Der Löwe, in seiner Wuth sehr grausam, wird der König der Thiere genannt. — Der Kolibri, der kleinste Vogel, lebt in Brasilien. — Der Fromme, durch den Gedanken an Gott belebt, fühlt sich nie ganz verlassen. — Der Rhein, eine Strecke die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich bildend, mündet in den Niederlanden. — Die Apostel, den Geboten ihres Herrn treu, übten die Tugend der Menschenliebe. — Ein Wort, einmal ausgesprochen, kann nicht mehr zurückgerufen werden. — Ein Kind, von Geburt an verzärtelt, kann kein rauhes Lüftchen ertragen. — Das Herz, durch Trübsale geläutert, wird endlich demüthig. —

Bemerkung. Wenn die oben angeführten Bedingungen zur Verkürzung der Nebensätze nicht vorhanden sind, kann eine Verkürzung nicht stattfinden; wohl kann aber manchmal die Construction des abzukürzenden Satzes in der Art verändert werden, daß man 1) entweder das Zeitwort in das entsprechende Mittelwort verwandelt, dieses zu einem Eigenschaftsworte macht, und es dann mit dem Hauptworte, zu welchem der Satz als nähere Bestimmung gehört, in Endung, Zahl und Geschlecht übereinmacht; oder 2) daß man den abzukürzenden Satz mit oder ohne Verhältnißwort in ein Hauptwort umwandelt.

Beispiele erster Veränderung.

Von den Tagen, die wir mißbraucht haben, kehrt Nichts zurück = Von den von uns mißbrauchten Tagen 2c. — Wir fassen ein Gesetz begierig an, das unsrer Leidenschaft zur Waffe dient = Wir fassen ein unsrer Leidenschaft zur Waffe dienendes Gesetz 2c. — Clitus und Parmenio wurden von Alexander, als er heftig erzürnt war, getödtet = Clitus und Parmenio wurden von dem heftig erzürnten Alexander 2c. — Die Eltern bereiten ihren Kindern, wenn sie gute Fortschritte machen, Freude = ihren, gute Fortschritte machenden Kindern 2c. — Er sah im Traume ein trauriges Gesicht, welches das Geschick der künftigen Tage ihm verkündete = ein trauriges, das Geschick der künftigen Tage ihm verkündendes Gesicht.

Beispiele der zweiten Veränderung.

Wir haben es den Portugiesen zu verdanken, daß das Vorgebirg der guten Hoffnung entdeckt worden ist = die Entdeckung des Vorgebirgs der guten Hoffnung. — Als Mithridates besiegt worden war, kehrte Pompejus nach Rom zurück = Nach der Besiegung des Mithridates 2c. — Wenn der Frühling wieder kehrt, lebt Alles in der Natur wieder auf = Bei der Wiederkehr des Frühlings 2c. — Dieses Alles verhinderte, daß die Kolonie emporkam = das Emporkommen der Kolonie. — Es bethört oft den klügsten Mann, daß man ihm schlau vorspiegelt, man wolle sein Bestes = das schlaue Vorspiegeln, man wolle sein Bestes, bethört 2c.

Zur Uebung in der Verkürzung und in Anwendung der ersten eben erwähnten Veränderung.

Nachdem die Römer das mittlere Italien besiegt hatten, wollten sie auch den Süden des Landes unterjochen, und drohten zuerst Tarent, das durch

seinen Handel reich und berühmt war, Unterdrückung. Die Einwohner, welche durch Schwelgerei verweichlicht waren, sahen wohl ein, daß sie einem Volke, das so tapfer und durch immerwährende Kriege abgehärtet war, nicht widerstehen konnten, und riefen den König Pyrrhus von Epirus, der durch seine Kriegsthaten schon längst berühmt war, zu Hülfe. Dieser Fürst, der durch die Feldherren Alexander's in der Kriegskunst gebildet worden war, wurde den Römern ein gefährlicher Feind. Er erschien mit 25,000 Kriegern, die des Sieges gewohnt, und im Kampfe geübt waren, und mit 25 Elephanten, Thieren, die den Römern ganz unbekannt waren. Da die Römer, welche sich ihrer Kraft bewußt waren, alle Unterhandlungen, die ihnen schimpflich dünkten, verwarfen, so kam es bald zum Treffen. Durch Pyrrhus Elephanten, die auf ihrem Rücken Thürme trugen, welche mit Menschen angefüllt waren, wurden die Pferde der Römer scheu, welche eines solchen Anblicks ungewohnt waren, und die Römer selbst, welche in einem solchen Kampfe nicht bewandert waren, erlitten eine schmerzliche Niederlage.

Der Fürst von Epirus, der die Tapferkeit stets ehrte, schickte den Klineas, welcher sein Freund und ein wohlberedter Staatsmann war, nach Rom, und bot den Römern nochmals Frieden an, der schon einmal von ihnen verworfen worden war. Die Geschenke, welche er bot, nahm man nicht an. Seine Reden bethörten aber doch Einige, daß sie meinten, man müsse die Vorschläge des Pyrrhus, die ja zum Besten der Römer gereichten, annehmen.

C. Verkürzung der Umstands- (Adverbial-) Sätze.

Die Verkürzung der Umstands-Sätze geschieht so, daß man 1) das Fügewort, 2) das Subjekt wegläßt, 3) das Prädikat, wenn es ein Zeitwort ist, in das entsprechende Mittelwort verwandelt, und im Falle es ein Hauptwort oder Beschaffenheitswort ist, die Copula wegläßt, und Haupt- oder Beschaffenheitswort unverändert läßt.

Uebereinstimmung der Subjekte, — d. h. das Subjekt des abzukürzenden Umstands-Satzes muß auch Subjekt des übergeordneten Satzes sein — ist hier die allgemeine Bedingung zur Verkürzung. Wo dieses nicht der Fall ist, soll eine Verkürzung nicht stattfinden.

Beispiele der Verkürzung, wo das Prädikat ein Zeitwort ist.

Er trat näher, indem er den Betrug fürchtete = den Betrug fürchtend. — Der Erfahrene hält den Jüngling von mancher unbesonnenen That ab, indem er ihn an der Ausführung hindert = ihn an der Ausführung hindernd. — Als Cäsar von seinen Siegen nach Rom zurückgekehrt war, hielt er einen großen Triumphzug = Von seinen Siegen zurückgekehrt, hielt Cäsar ꝛc. — Wenn du von dem Gewissen gewarnt wirst, so unterlaß (du) eine Handlung = Von dem Gewissen gewarnt, unterlaß ꝛc. — Nachdem der Feind in mehren Schlachten geschlagen worden war, zog er sich zurück = In mehren Treffen geschlagen, zog sich der Feind zurück. —

Anmerkung. Kann das Zeitwort nicht in das entsprechende Mittelwort verwandelt werden, so kann eine Verkürzung nicht stattfinden. Z. B. Nachdem Cäsar, den Pompejus geschlagen hatte, verfolgte er auch dessen Anhänger. Nicht = Cäsar, den Pompejus geschlagen, oder geschlagen habend ꝛc., weil wir kein Mittelwort thätiger Bedeutung für die Vergangenheit zielender Zeitwörter haben.

Beispiele der Verkürzung, wo das Prädikat ein Beschaffenheitswort ist.

Das Kind wird von seinen Eltern geliebt, wenn es gegen die Gebote derselben folgsam ist = das Kind, gegen die Gebote der Eltern folgsam, wird geliebt. — Ich trage, indem ich zufrieden bin, daß ich nicht Alles verloren habe, leichter mein Schicksal = Ich trage, zufrieden, daß ꝛc. — Der Mensch findet überall, wenn er für empfangene Wohlthaten dankbar ist, Unterstützung = Der Mensch, für empfangene Wohlthaten dankbar, findet ꝛc.

Beispiele der Verkürzung, wo das Prädikat ein Hauptwort ist.

Der Jüngling weiß nicht Schmeichler von Freunden zu unterscheiden, indem er in der Welt ein Neuling ist = In der Welt ein Neuling, weiß der Jüngling ꝛc. — Der Knabe Jesus wird den Kindern zur Nachahmung vorgestellt, weil er ein Muster des Gehorsams ist = Der Knabe Jesus, ein Muster des Gehorsams, wird ꝛc.

Bemerkung. Umstands=Sätze der Absicht werden ausnahmsweise verkürzt, wie die Substantiv=Sätze. Z. B. Ich ging vor das Thor, daß (damit) ich die neuen Anlagen sah = um die neuen Anlagen zu sehen. Man muß die Tugend üben, damit man sie kenne = um sie zu kennen. Entdecke nie auf unedle Art die Fehler deiner Nebenmenschen, damit du dich erhebest = um dich zu erheben.

Löset folgende verkürzte Umstands=Sätze in vollständige auf!

Viele Kranken werden gesund, ohne Arznei zu nehmen. — Sie verschwand, noch einen mildthätigen Blick auf ihn werfend. — Er floh die Stadt, von Jedermann gehaßt. — Von seinen besten Freunden verkannt, verlor er das Zutrauen zu sich selbst.

Uebung.

Gebet an, welcher Art die nachfolgenden verkürzten Sätze sind und wie immer die Verkürzung geschehen ist!

Es geziemt dem Manne, auch willig das Beschwerliche zu thun. — Nachzuahmen, erniedrigt einen Mann von Kopf. — Der Aberglauben schlimmster ist, den seinen für den erträglichern zu halten. — Die beste Art, auf seiner Hut zu sein, ist, nie Unrecht zu thun. — Ja der verdient, betrogen sich zu sehen, der Herz gesucht bei den Gedankenlosen. — Mich trieb ein böser Traum, ihn aufzusuchen, ein ander Pferd zur Schlacht ihm anzubieten. — Themistokles, von seinen Freunden verrathen, von seinen Feinden verfolgt, floh nach Asien. — Auch des Menschen Thun ist eine Aussaat von Verhängnissen, gestreut in der Zukunft dunkles Land, den Schicksalsmächten hoffend übergeben. — Die Lüge kehrt, ein losgedrückter Pfeil, von einem Gott gewendet und versagend, sich zurück und trifft den Schützen. — Zu weit getrieben, verfehlt die Strenge ihres weisen Zwecks, und allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen. — Es ist schön, einen Mann zu erblicken, der, in niedrigem Stande geboren, von Glücksgütern entblöſ't, vielleicht durch Schicksale heruntergekommen, dennoch auf Ehre hält, Verachtung und Unterdrückung nicht duldet, seinen Antheil an den allgemeinen Menschenrechten behauptet und ohne thörichten Hochmuth, der für ihn ein unnatürlicher, also größerer Fehler wäre, sich in keiner seiner Handlungen wegwirft. —

Der unvollständige und der abgebrochene Satz.

Unvollständig ist ein Satz, wenn wesentliche Theile desselben ausgelassen sind; z. B. Guten Morgen! (= Ich wünsche einen guten Morgen!) Willkommen! (= Sei oder seid mir willkommen!) Zur Sache! = Laßt uns zur Sache schreiten!)

In diesen Beispielen fehlen wesentliche Satztheile, welche in Gedanken ergänzt werden müssen.

Nicht selten werden auch ganze Sätze in der Rede ausgelassen, z. B. Daß doch nichts in der Welt vollkommen ist! (= Es ist beklagenswerth, daß 2c.) Wenn doch die Leute schwiegen! (= Ich wünschte, daß die Leute schwiegen!

Solche Auslassungen geschehen, um dem Ausdrucke Kürze, Lebhaftigkeit und Kraft zu geben; namentlich geschieht dies in Sprüchwörtern, bei Fragen und Antworten, bei Befehlen und Wünschen; z. B. Heute roth, morgen todt. (Wer heute roth ist, ist vielleicht morgen todt.) Wer hat gerufen? Ich (nämlich: habe gerufen). — Wohlgeschmack, Bettelsack. — Große Ehr, groß Beschwer. —

Aufgabe: Ergänzt folgende unvollständige Sätze:

Feuer! — Um Vergebung! — Voran! — Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen! — Heute mir, morgen Dir! — Daß Du doch so viele Bedürfnisse hast!

Bildet ähnliche unvollständige Sätze!

Spricht man einen angefangenen Satz nicht vollständig aus, sondern bricht in der Mitte aus gewissen Gründen ab, so heißt ein solcher Satz ein abgebrochener; z. B. Er sah aus, wie . . . Geh zum ...

Der Schaltsatz.

Ein Schaltsatz ist ein solcher Satz, welcher zwischen die Theile eines andern Hauptsatzes, mit dem er nicht gerade in nothwendiger Verbindung steht, zu dem er jedoch eine erklärende Nebenbemerkung enthält, eingeschaltet wird. Man trennt ihn entweder durch Einschließungszeichen oder durch Gedankenstriche vom Hauptsatze; z. B. Der Tag meiner Abreise — mit Freuden gedenke ich desselben — war sehr freundlich und schön. Ich wünsche — der Wunsch ist wohl ganz natürlich — meinen Wohlthätern alles Gute. Gott wird nicht durch Opfer — der Allgenügsame bedarf solcher Opfer nicht — sondern durch Heiligkeit des Lebens gepriesen.

Aufgabe: Bildet ähnliche Beispiele mit Schaltsätzen!

Der mehrfach zusammengesetzte Satz.

Wie die Satzverbindung durch die Verknüpfung mehrerer selbstständiger Sätze, das Satzgefüge durch die Beziehung mehrerer abhängiger oder regierter Sätze auf den Hauptsatz, sich zum Satzverein oder zur Satzreihe in einem abgerundeten Gedankenganzen erweitern kann, und wie im ersten Falle unter den verbundenen Sätzen das Verhältniß der Beiordnung, im zweiten aber das der Unterordnung stattfindet, während jenes der Beiordnung ebenfalls vorkommen kann, wurde bereits oben an entsprechender Stelle bemerkt. Hier ist noch anzugeben, daß bei größerer Ausdehnung der zusammenhängenden Rede Satzreihen beider Arten vor-

kommen und abwechseln können. Nur muß bei ihrer Bildung wohl beachtet werden, daß das Verständniß durch Anhäufung von bei- und untergeordneten Sätzen oder durch Trennung dessen, was zusammengehört, keine Erschwerung finde.

Aufgaben. a. Bildet aus folgenden einzeln gestellten Sätzen mehrfach zusammengesetzte Sätze.

Der Laternenträger hat eine große leuchtende Blase an der Stirne; diese Blase gibt einen hellen Schein; man kann sich dieses Thieres als Laterne bedienen; daher hat es seinen Namen. — Die Auster findet sich oft millionenweise an den Küsten des mittelländischen Meeres, der Nordsee rc.; sie sitzt mit der untern Schale an ziemlich tiefen Meeresstellen fest; sie sieht wie ein fetter Schleim aus; man ißt sie roh oder eingemacht.

b) Bildet mehrfach zusammengesetzte Sätze, indem ihr Merkwürdigkeiten einzelner Thiere und Pflanzen angebet oder den Nutzen von Naturerscheinungen, die Eigenthümlichkeiten der Jahres- und Tageszeiten rc. beschreibt!

c) Sucht in den nachstehenden Abschnitten die mehrfach zusammengesetzten Sätze oder die Satzreihen, beurtheilt, ob sie Satzverbindungen oder Satzgefüge sind, löset sie in die einzelnen Sätze auf und gebt an, ob dieselben im Verhältnisse der Beiordnung oder Unterordnung zu einander stehen und welcher Art die Nebensätze sind!

1.

Ein Lehrer, der das Gefühl an einer einzigen guten That, an einem einzigen guten Gedicht erwecken kann, leistet mehr als einer, der uns ganze Reihen untergeordneter Naturbildungen der Gestalt und dem Namen nach überliefert; denn das ganze Resultat davon ist, daß wir ohnedies wissen können, daß das Menschengebild am vorzüglichsten und einzigsten das Gleichniß der Gottheit an sich trägt. — Dem Einzelnen bleibe die Freiheit, sich mit dem zu beschäftigen, was ihn anzieht, was ihm Freude macht, was ihm nützlich däucht; aber das eigentliche Studium der Menschheit ist der Mensch. Göthe.

2.

Mensch! herrliche, hohe Erscheinung! Schönster von allen Gedanken des Schöpfers! Wie reich, wie vollendet gingst du aus seinen Händen? Welche Wohllaute schliefen in deiner Brust, ehe deine Leidenschaft das goldene Spiel zerstörte!

Alles um dich und über dir sucht und findet das schöne Maß der Vollendung. — Du allein stehst unreif und mißgestaltet in dem untadeligen Plan. Von keinem Auge ausgespäht, von keinem Verstande bewundert, ringt in der schweigenden Muschel die Perle, ringt der Krystall in den Tiefen der Berge nach der schönen Gestalt. Wohin nur dein Auge blickt, der einstimmige Fleiß aller Wesen, das Geheimniß der Kräfte zur Verkündigung zu bringen. Dankbar tragen alle Kinder der Natur der zufriedenen Mutter die gereiften Früchte entgegen, und wo sie gesäet hat, findet sie eine Ernte. Du allein, ihr liebster, ihr beschenktester Sohn, bleibst aus — nur was sie dir gab, findet sie nicht wieder, erkennt sie in seiner entstellten Schönheit nicht mehr.

Sei vollkommen! Zahllose Harmonien schlummern in dir, auf dein Geheiß zu erwachen. — Rufe sie heraus durch deine Vortrefflichkeit! Fehlte je der schöne Lichtstrahl in deinem Auge, wenn die Freude dein Herz durchglühte, oder die Anmuth auf deinen Wangen, wenn die Milde durch deinen Busen floß? Kannst du es dulden, daß das Gemeine, das Vergängliche in dir das Edle, das Unsterbliche beschäme? Dich zu beglücken ist der Kranz, um den

alle Wesen buhlen, wornach alle Schönheit ringt — deine wilde Begierde strebt diesem gütigen Willen entgegen; gewaltsam verkehrst du die wohlthätigen Zwecke der Natur. — Fülle des Lebens hat die Freundliche um dich her gebreitet, und Tod nöthigst du ihr ab. Dein Haß schärfte das friedliche Eisen zum Schwerte; mit Verbrechen und Flüchen belastet deine Habsucht das schuldlose Gold; an deiner unmäßigen Lippe wird das Leben des Weinstocks zum Gifte. Unwillig dient das Vollkommene deinen Lastern; aber deine Laster stecken es nicht an. Rein bewahrt sich das mißbrauchte Werkzeug in deinem unreinen Dienste. Seine Bestimmung kannst du ihm rauben, aber nie den Gehorsam, womit es ihr dienet. Sei menschlich oder sei Barbar, mit gleich kunstreichem Schlage wird das folgsame Herz deinen Haß und deine Sanftmuth begleiten.

Lehre mich deine Genügsamkeit, deinen ruhigen Gleichmuth, Natur! Ruhige Pflanzenwelt, in deiner kunstreichen Stille vernehme ich das Wandeln der Gottheit; deine verdienstlose Trefflichkeit trägt den forschenden Geist hinauf zum höchsten Verstande; aus deinem ruhigen Spiegel strahlt mir sein göttliches Bild. Der Mensch wühlt mit Wolken in den silberklaren Strom — wo der Mensch wandelt, verschwindet mir der Schöpfer. Schiller.

3.

Ich glaube und bins gewiß, daß Tugend die Menschen aufs innigste gleich mache; denn wir leben weniger im Geist als im Charakter. Gleich brave Charaktere schätzen und achten sich als Brüder; sie finden sich nicht nur auf Einer Stufe, sondern in Einem Mittelpunkt, der innern Quelle des Lebens, dem Gemüth mit einander. Da verschwindet alle Rücksicht auf Unterschiede der Meinungen, des Ranges, Standes, der Nation und Kleidung. Tugend macht gleich und vereint zum friedlichsten Wetteifer. Herder.

4.

Wenn es bitter ist, neben dem Bette zu stehen, in dem ein geliebtes erlöschendes Angesicht mit den Farben des Todes liegt, so ist es noch viel bitterer, mitten in den Scenen der Gesundheit hinter der aufgerichteten theueren Gestalt, den arbeitenden Tod zu hören, und so oft zu denken als die Gestalt fröhlich ist: „ach sei noch fröhlicher; in Kurzem hat er dich umgenagt, und du bist vergangen mit deinen Freuden und meinen". — Ach es gibt ja keinen Freund und keine Freundin, bei denen wir das nicht denken müßten.

Jean Paul.

5.

Das Bewußtsein, daß man nie Böses, immer nur das Gute gewollt und nach Vermögen gethan hat, setzt das Gemüth, vornehmlich in den letzten Stunden des Lebens, in eine heitere Stille, die ich einen Anfang der Seligkeit, welche uns die Religion verspricht, nennen möchte. Wer sich in diesem Augenblicke Gutes bewußt ist, traut der ganzen Natur Gutes zu, ist ohne Furcht und Sorge für die Zukunft und erwartet gelassen und getrost, was da kommen wird. Eine solche Seele senkt sich, wie ein Kind in den Busen der Mutter, mit voller Zuversicht in den Schooß des Unendlichen und schlummert unvermerkt aus einem Leben hinaus, worin sie nie wieder erwachen wird.

Wieland.

6.

Das Vergnügen ist der Sopha des Thätigen, das Bett des Schwächlings und das Hospital des Wollüstlings. Wer es ausschöpft, darf eben so wenig über seine Leere klagen, als ein schlechter Spieler über seine Karten. Unmäßiger Genuß ist ein entschiedener Selbstmörder. Benzel-Sternau.

7.

Verminderung der Bedürfnisse sollte wohl das sein, was man der Jugend durchaus einschärfen, und wozu man sie zu stärken suchen müßte. Je weniger Bedürfnisse, desto glücklicher, ist eine alte, aber sehr verkannte Wahrheit.

Lichtenberg.

Der Gliedersatz — die Periode.

Sind die Sätze, welche den zusammengesetzten Satz (die Satzverbindung, das Satzgefüge) bilden, als Vorder- und Nachsatz zu einem Hauptgedanken — Gedankenganzen — verbunden, so haben wir einen Gliedersatz, eine Periode. Sowohl der Vorder- als der Nachsatz einer Periode kann wieder aus mehren einander bei- oder untergeordneten Sätzen bestehen. Uebrigens hat man beim Bilden von Perioden, welche als Gipfel des Satzbaues, ja gewissermassen als sprachliche Kunstwerke zu betrachten sind, auf Richtigkeit, Deutlichkeit und Wohlklang strenge zu achten. Durch allzulange Perioden verstößt man nämlich leicht gegen die Gesetze der Deutlichkeit und Schönheit.

Beim Aussprechen (Lesen) des Vordersatzes steigt die Stimme von der Tiefe zur Höhe (Tonhebung) und zwar so oft, als eben beigeordnete Sätze den Vordersatz ausmachen; wird der Nachsatz gesprochen (gelesen), so sinkt dagegen die Stimme ebenso oft von der Höhe zur Tiefe (Tonsenkung), als der Nachsatz von beigeordneten Sätzen gebildet ist. Der Vordersatz kann mehr oder weniger oder eben so viele Glieder haben als der Nachsatz.

Die Benennung der Perioden hängt ab theils von der Anzahl der Glieder, aus denen sie bestehen, theils von dem Gedankenverhältnisse, welches in denselben liegt, ob das der Beiordnung oder der Unterordnung, und auf welche Weise beide ausgedrückt sind. So unterscheidet man zwei-, drei-, vier-, fünf- und sechsgliedrige Perioden; ferner verbindende, eintheilende, entgegenstehende, folgernde 2c. oder vergleichende, bedingende, begründende 2c. Perioden.

Bei zweigliedrigen Perioden werden Vorder- und Nachsatz durch den Strichpunkt getrennt. In allen mehr als zweigliedrigen Perioden bedient man sich, da die einzelnen Glieder des Vorder- und Nachsatzes durch Strichpunkte geschieden werden, zur Trennung des Vordersatzes vom Nachsatze des Doppelpunktes.

Beispiele:

Obgleich für alle Fächer der Künste und Wissenschaften kleinere und größere Werke geschrieben sind, aus denen man sehen kann, zu welch hoher Stufe von Ausbildung der menschliche Verstand gelangt ist; so ist doch unter denselben keines zu finden, das an Alter und Weisheit die Bibel überträfe, die daher auch mit Recht das Buch aller Bücher heißt.

Vorstehendes ist eine zweigliederige einräumende Periode. Der Vordersatz und der Nachsatz enthalten keine beigeordneten, sondern nur untergeordnete Sätze, jeder macht also nur ein Glied aus.

Der Hauptgedanke, der dieser Periode zu Grunde liegt, ist: Obgleich es für alle Künste und Wissenschaften Werke gibt, so ist doch die Bibel das vornehmste von allen.

Eine zweigliedrige bedingende Periode.

Wenn ein zerbrechlicher Körper, dergleichen Glas und Porzellan sind, plötzlich aus der Wärme in die Kälte, oder aus der Kälte schnell in die

Hitze gebracht wird, so zerspringt er, weil er in der Hitze zu schnell ausgedehnt, in der Kälte aber zu schnell zusammengezogen wird.

Eine zweigliedrige begründende Periode.

Da die Eltern ihre Kinder so unaussprechlich lieben, daß sie mit Freuden für das Wohl derselben zu allen Aufopferungen bereit sind, so sollte jedes Kind diese große Liebe durch Gegenliebe zu belohnen trachten.

Eine dreigliederige vergleichende Periode.

Sowie das Gift dem Körper schadet, indem es die Gesundheit zerstört; wie Unwissenheit und Irrthum die Kraft des erkennenden Geistes schwächen: so ist die Sünde eine Krankheit der Seele, weil sie den edelsten und unsterblichsten Theil unserer selbst verdirbt.

Vorstehendes ist eine dreigliederige vergleichende Periode. Der Vordersatz besteht aus zwei Gliedern, der Nachsatz aus einem Gliede.

Der Hauptgedanke, der dieser Periode zu Grunde liegt, ist: Wie Gift dem Körper schadet, so verdirbt die Sünde unsere Seele.

Eine dreigliederige bedingende Periode.

Wenn ich jede Stunde zu meiner geistigen Ausbildung benütze; wenn ich den Umgang kenntnißreicher Menschen liebe und suche; dann wird es mir gelingen, selbst immer geschickter zu werden.

Eine viergliedrige bedingende Periode.

Wenn der Mensch im Frühlinge die Blüthenfülle betrachtet, welche die Bäume bedeckt; wenn er zu dem klar gestirnten Himmel aufblickt, der sich weit über ihm ausbreitet; wenn er die Gewalt des Wetterstrahles sieht und das Rollen des Donners hört: so wird Ehrfurcht sein Herz erfüllen vor der Größe des Allmächtigen.

Vorstehendes ist eine viergliedrige bedingende Periode. Der Vordersatz besteht aus drei Gliedern, der Nachsatz aus einem Gliede.

Eine viergliederige begründende Periode.

Da die Freundschaft den Menschen beglückt; da diese Tugend zu den edelsten Eigenschaften unseres Herzens gehört: so sollte jeder Mensch sie mit Sorgfalt in seinem Innern nähren; so sollte sich Jeder in Freundschaft an andere Menschen anschließen.

Eine viergliedrige einräumende Periode.

Obgleich manche Thiere an Gestalt dem Menschen ähnlich sind; obgleich sie ihn an Körperkraft, an Schärfe der Sinne, an Kunsttrieben übertreffen; obgleich sie noch andere merkwürdige Beweise von Klugheit geben: so bleibt doch zwischen ihnen und dem Menschen noch immer eine unübersteigliche Kluft, über welche die Thiere sich auf keine Weise anzunähern vermögen, weil ihnen die Vernunft und deren Ausdruck, die Sprache, fehlt.

Eine viergliederige bedingende Periode.

Wenn das Bücherlesen seinen eigentlichen Zweck erreichen, den Verstand aufklären, den Geschmack bilden, das Herz veredeln, Kraft und Stoff zum Denken und Handeln und Genießen geben, oder was eben so viel heißt, wenn es uns weiser, besser und froher machen soll: so ist es nicht genug, Schriften jeder Art zu durchblättern oder zu verschlingen; nicht genug, gleich Irrenden in der Bücherwelt umher zu wandern, oder immer in einem Meere fremder Gedanken zu schwimmen, indeß die Quelle der

eigenen in uns selbst vertrocknet; sondern wir müssen mit Wahl und Ordnung, mit Muße und Selbstthätigkeit lesen, und keines der wenigen, aber guten Bücher eher aus der Hand legen, bis wir uns über die Hauptgedanken des Verfassers befriedigende Rechenschaft zu geben im Stande sind.

Eine fünfgliederige vergleichende Periode.

Je mehr wir mit Aeußerungen des Lasters umgeben sind; je öfter wir die Ausbrüche desselben mit Augen sehen: desto leichter vermindert sich der Abscheu dagegen; desto mehr gewöhnen wir uns an den schändlichen Anblick; desto geneigter werden wir, mitzumachen, was so häufig geschieht.

Der Vordersatz besteht aus zwei, der Nachsatz aus drei Gliedern.

Eine mehrgliederige bedingende Periode.

Soll der Funke des Lebens nicht gleich nach unserer Geburt wieder verlöschen; soll unser schwacher Körper sich stärken und ausbilden; sollen wir Alles werden, Alles leisten, Alles genießen, wozu wir geschaffen sind: so bedürfen wir unserer Brüder; so muß ihr Arm uns schützen, ihr Wohlwollen uns pflegen, ihre Weisheit uns leiten; so muß ihr Beispiel uns zum Guten entflammen und ihr Umgang uns Freuden und Vortheile gewähren; so müssen wir die Mitglieder eines Bundes sein, wo Alles auf das Genaueste zusammenhängt.

Vollendet die angefangenen Perioden durch einen Nebensatz, der aus einem Gliede oder aus mehreren Gliedern besteht!

Wie den Menschen die Wiederkehr des Frühlings weniger ergötzen würde, wenn der unfreundliche Winter nicht so lange herrschte; wie ein schöner Morgen ihm minder freundlich erschiene, wenn nicht zuvor die dunkle Nacht den Erdkreis umhüllt hätte: so — Je weniger der Mensch die Kräfte seines Körpers und Geistes gebraucht; je mehr er sich der Trägheit und dem Müßiggange ergibt: desto — Wer immer nur an gutes Essen und Trinken denkt; wer von nichts als von Vergnügungen und Lustbarkeiten spricht, indem er einen gewissen Widerwillen gegen ernste Beschäftigungen fühlt: der —

Verwandelt folgende Sätze in Perioden, indem ihr die einem Begriffe zukommenden wesentlichen und zufälligen Merkmale in Sätzen darstellt!

Der Abend ladet zur Ruhe ein. — Der Morgen ruft zur Arbeit. — Im Frühlinge sproßt Alles hervor. — Man kann überall froh sein. — Der Unzufriedene ist nie glücklich. — Der Unordentliche gebraucht viel Zeit. — Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen. — Wer nicht hören will, muß fühlen. — Gewohnheit raubt dem Laster seine Schrecken. —

Die Betonung in der Rede.

Unter Betonung wird das mehr oder weniger nachdrückliche Hervorheben der Sylben im Worte, der Wörter im Satze und der Sätze im zusammenhängenden Vortrage (der Rede) verstanden. Durch sie kommt erst Leben, Wärme, Musik (Sprachgesang) in die Rede, durch welche das Gemüth der Zuhörer angenehm erregt, die Aufmerksamkeit gefesselt und möglichst gesteigert wird, indem zugleich die mindere oder höhere Bedeutung der einzelnen Glieder der Rede sich erkennen läßt. Als allgemeines Gesetz gilt nämlich für die Betonung, daß jedes Redeglied von geringerer Bedeutung mit schwächerem — jedes von höherer Be-

deutung mit stärkerem, gewichtigerem Tone (Accente) ausgesprochen werde. Der stärkere Ton wird **Hauptton**, der schwächere **Neben-**, **untergeordneter Ton** genannt.

Im Worte haben etwaige Nebensylben den schwächeren, die Stammsilbe den Hauptton; z. B. Jüngling, Bedürfniß, dankbar, menschlich ꝛc.

Doch gibt es auch Nebensylben, welche ausnahmsweise den Hauptton annehmen, nämlich: ab, an, ant, erz, miß, un, ur, ei, iren; z. B. abgehen, Anfang, veranlassen, Antwort, erzschlecht, Mißgunst, Unglück, ursprünglich, Kinderei, studiren.

In zusammengesetzten Wörtern wird gewöhnlich das Bestimmungswort am stärksten betont; z. B. Kirchhof, Eisenbahn, meergrün, vorsprechen ꝛc.

In fremden Wörtern eilt der Ton meist gegen das Ende; z. B. Fabrik, Mineralogie.

In Zusammenstellungen von Begriffs- und Formwörtern erhalten jene den Hauptton, es müßte denn sein, daß diese aus einem bestimmten Grunde hervorgehoben werden sollen; z. B. Sie ist geduldig, wir werden arbeiten; in der Kirche; vor dem Thore.

Im Satze hat die Aussage den Hauptton; z. B. Der Stechapfel ist ein Giftgewächs. Der Sturm ist schrecklich. Der Steuermann wacht.

Je wichtiger in der zusammenhängenden Rede ein Gedanke (Redeglied) ist, umsomehr wird er durch den Ton vor den anderen hervorgehoben.

Den Wechsel betonter und unbetonter Silben, Wörter und Gedanken nennt man **Rythmus** (abgemessenen Redeklang — ebenmäßigen Wohlklang der Rede.)

Die Veredlung und der Schmuck der Prosa.

Die zusammenhängende Rede hat verschiedene Forderungen zu befriedigen. Sie soll nicht blos rein von veralteten oder gegen den Sprachgebrauch gebildeten neuen Wörtern und Wortverbindungen, rein von solchen Wörtern und Wortfügungen, die nur in einzelnen Gegenden üblich sind, rein endlich von Fremdwörtern sein, für die wir vollkommen entsprechende Ausdrücke im Deutschen haben; sie muß auch den Gesetzen der Sprache bezüglich der Wortbiegung, Wortfügung und Satzbildung streng genügen. Wir verlangen ferner von ihr Klarheit und Faßlichkeit der Gedanken, Bestimmtheit und Schärfe des Ausdrucks, verlangen auch, daß sie durch Verschmelzung von Stoff, Wesen und Form zur möglichst vollkommenen Einheit, mithin durch innere Vollendung oder Schönheit das Wohlgefallen des Hörenden oder des Lesers erwecke. Vor Allem muß sie sich demnach durch Wohlklang, d. i. durch ein angenehm klingendes Laut- oder Buchstabenverhältniß in den einzelnen Wörtern und ihren Verbinduugen, wie durch Ebenmaß im Bau der Sätze und Perioden auszeichnen und in erster Beziehung namentlich frei von Anhäufungen der Selbst- und Mitlaute bleiben. Wir sehen der Rede Nichts nach, was das sittliche Gefühl irgendwie verletzen könnte, Nichts, was die Natürlichkeit beeinträchtigen und Gezwungenheit hervorrufen würde, Nichts, was die Einheit in der Mannigfaltigkeit etwa durch Breite, Weitschweifigkeit oder Ueberladung zu gefährden vermöchte. Es ist uns noch von besonderer Wichtigkeit, daß sie von einem innigen warmen Tone getragen werde. Wie wir gewohnt sind, bei feierlichen Veranlassungen ein Festgewand anzulegen und unsere Umgebung in an-

gemessener Weise zu schmücken, so verlangen wir auch, daß die von einer gehobenen Stimmung getragene Rede sich über die Darstellungsweise des Alltagslebens erhebe, und die Lebhaftigkeit der Empfindung durch angemessenen Redeschmuck den entsprechenden würdigen Ausdruck finde. Der Schmuck der Rede tritt in passender Anwendung der Redefiguren hervor. Diese sind von der einfachen Sprache des Verstandes mehr oder weniger abweichende Ausdrucksweisen, welche der Rede größeres Leben und damit erhöhte Wirksamkeit verleihen. Es ist nämlich beim Sprechen nicht bloß der Verstand, sondern auch die Phantasie und das Gefühl thätig. Jener liebt es, Begriffe und Gedanken in den einfachsten Formen darzustellen, während Phantasie und Gefühl denselben oft ein Gepräge geben, wodurch sie entweder stärker hervorgehoben werden, oder wodurch ihnen größere Anmuth verliehen wird. So entstehen durch diese beiden Vermögen Ausdrucksweisen, welche von der schlichten Darstellungsart des Verstandes abweichen und eine ganz besondere Gestalt oder Figur haben, woher der Name „Redefiguren". Man sagt z. B. in der einfachen Sprache des Verstandes: „Es sind (in diesem Kriege) Viele gefallen." — Die Phantasie verändert diesen Ausdruck und sagt: „Das Schwert hat Viele hingerafft." — So gewinnt die bezeichnete Vorstellung an Anschaulichkeit und wird zu einem Bilde für die Phantasie, indem das Schwert als handelnde Person erscheint. — Solche Anschaulichkeit und Lebhaftigkeit der Darstellung vermag natürlich auch Lebhaftigkeit zu wecken; nur muß sie ein organisches Produkt sein, das Gestalt, Farbe und Bewegung hat und von Geist und Empfindung beseelt ist. Dergleichen läßt sich nie künstlich machen; es muß das unmittelbare Erzeugniß regeren und höheren geistigen Lebens sein. Die beschränkte Natur tritt uns in dem trockenen, mageren Ausdrucke dürftiger Gedanken, die muntere und bewegliche in der Gewandtheit und Freiheit wie im Gedankenreichthume, die so gerne eitle Mittelmäßigkeit im Haschen nach Effekt, in falschem Pathos, im Schwulst entgegen.

Im Schmuck der Rede das rechte Maß zu halten, darf niemals vergessen werden. Er soll ihr Anmuth verleihen, darf aber dem Verständnisse niemals hinderlich sein; wie er zu dem Inhalte passen muß, so soll er jeder Uebertreibung fern bleiben. Edle Einfachheit ist der erste Schmuck, und der Inhalt der Darstellung fällt überall mehr ins Gewicht, als die Form derselben. Sind die Figuren in begabter Hand ein Zauberstab, so werden sie in der des Stümpers ein schädliches Werkzeug, und es erregt immer Mitleid, wenn sich die Gehaltlosigkeit und Gedankenarmuth durch gezierte Phrasen, durch leeren Schmuck breit zu machen und zu verdecken sucht.

Die Figuren lassen sich verschiedenartig zusammenstellen; wir wählen vorerst eine einfache Weise dieser Zusammenstellung. Manche Figuren bestehen

I. in einer Unterbrechung des gewöhnlichen Ganges der Rede, andere
II. in der Vertauschung der Formen; wieder andere
III. in ungewöhnlichen Satzverbindungen; andere endlich
IV. in Wiederholungen und Anhäufungen.

Zu der ersten Art von Figuren gehört vorzüglich:

a. die Versetzung, welche darin besteht, daß man Satzglieder oder ganze Sätze durch ihre Stellung außer den sprachlichen Zusammenhang bringt, um sie desto mehr hervorzuheben.

Beispiele.

Sie lassen sich nicht wieder zurückführen — die schönen Tage der Jugend. — Er breitet es lustig und glänzend aus — das zusammengefaltete Leben. — Wenn die Natur mit ihrem rastlosen Schaffen und Wirken uns nicht von Kindheit auf umgäbe: wir würden in Bewunderung und Staunen untergehen. — Ein furchtbar wüthend Schrecknis ist der Krieg; den Hirten schlägt er und die Heerde. —

Aehnlich der Versetzung ist

b. die Umgestaltung eines Satzes, der einen untergeordneten Satz erläutert, zu einer eigenen selbstständigen Verbindung, so daß die ganze Fügung unterbrochen wird. Das geschieht besonders in vergleichenden Perioden.

Beispiel.

Wie wenn eine Fluth, die Sammlung gewaltiger Bergströme, in einem höhern Thal lange zurückgehalten oder mit schwachen Dämmen hin- oder dahin geleitet, endlich unaufhaltsam losbricht und die niedrigen Gefilde überströmt: Wellen folgen auf Wellen, Ströme auf Ströme, bis Alles ein helles Meer wird, das, langsam überwältigt, überall Spuren der Verwüstung, zuletzt aber auch blühende Auen nachläßt, die es mit Fruchtbarkeit belebte: so erfolgte, so wirkte die berühmte Wandrung der nordischen Völker in die Provinzen des römischen Reichs. Herder.

c. Der eingeschaltete Satz kann ebenfalls als Figur angesehen werden.

Beispiel.

Bedenk', auf ungetreuen Wellen — wie leicht kann sie der Sturm zerschellen! — schwimmt deiner Flotte zweifelnd Glück. Schiller.

Zu den Figuren der Vertauschung gehört jede Setzung einer Form im Sinne des Gegentheils ihrer ursprünglichen Bedeutung. So steht die 2. Person anstatt der 1. und 3., die Anzeigweise statt der Befehlform, die Gegenwart statt der Vergangenheit. Vorzugsweise ist hier die Frage zu nennen, sobald sie eine kräftige Behauptung ausdrückt. Die verneinende Frage vertritt dann immer einen bejahenden Behauptungssatz, die bejahende einen verneinenden.

Beispiele.

Ist es nicht eben die Gleichheit des Menschen, worauf das Wesen und die Herrlichkeit des christlichen Glaubens ruht? — Stehen wir nicht immer an den Pforten der Ewigkeit? Drängt sich nicht der Gedanke an den Tod wie eine heilsame Erinnerung unwillkührlich in jede Freude ein? Fr. Jakobs.

Bei den Figuren der Vertauschung kann man auch

a statt der Art die Unterart wählen, z. B. Nachtigall für Singvogel, Schwert für Waffe, Brod für Nahrung 2c.

b. einen Theil statt des Ganzen nennen; z. B. Masten oder Wimpel statt Schiff, Thurm statt Kirche, Altar statt Tempel 2c.

c. statt der Vielheit das Einzelne setzen, z. B. „den Morgen grüßt der Lerchen frohes Lied" (statt vieler Lerchen) — „auf starkem Fittig schwinget sich der Adler stolz."

Zu den Figuren, welche auf ungewöhnlicher Art der Verbindungen beruhen, gehört die Auslassung der Verbindungswörter (Asyndeton); z. B.

Mein Freund verlor durch diese Handlung Ehre, Ansehen, Vertrauen, Vermögen. — „Die Unterhaltung bei Tische war erträglich: man zwang sich, man redete, man erzählte, man vergaß sich.“ — Göthe. — „Ertragen muß man, was der Himmel sendet; Unbilliges erträgt kein edles Herz“. — Schiller. — „Nur das Leben haßt, der Tod versöhnt.“ — Tiedge.

Auch die Ellipse kann als Ausdruck eines bewegten Gemüthes hieher gezählt werden.

Beispiele.

Wenn die Form zersprang! Wenn der Guß mißlang! — Eilende Wolken! Segler der Lüfte! Wer mit euch wanderte! Wer mit euch schiffte! — Schiller.

Die Figuren der Wiederholung haben vorzugsweise ihren Grund in der Erregtheit des Gefühls; es ist gleichsam, als ob der tieferen Empfindung das einfache Wort nicht genügte, als ob es zu enge sei, den ganzen Gedanken zu fassen. Sie finden daher auch am häufigsten ihre Anwendung in der Sprache der Leidenschaften, welche von Natur hastig und kräftig ist und nicht lange nach Worten suchen kann. Dahin gehört:

a. die Wiederholung desselben Wortes am Anfange der Sätze; z. B. „Sehe jeder, wie er's treibe, sehe jeder, wo er bleibe.“ Göthe.

b. die Wiederholung am Ende der Sätze; z. B. „Seine Eltern nahm ihm der Tod, seine Geschwister forderte der Tod; auch seine letzte Hoffnung, den einzigen Freund, raubte ihm der Tod.“

c. Verdoppelung des Wortes, Bsp.: Aufersteh'n, ja auferstehn wirst du ꝛc. Klopstock.

d. die Wiederkehr derselben Wortstämme, Bsp.: „Das Dunkel ward dunkler, die Stille stiller.“

e. Wiederholung desselben Wortes am Anfange und am Ende der Sätze.

Beispiele.

„Was ist des Thoren höchstes Gut? Geld! Was verlockt selbst den Weisen? Geld! Was schreit die ganze Welt? Geld!“ — „Ist das Glück dein Loos, bete! Ist dein Leiden groß, bete! —

f. das Anfangswort ist zugleich Schlußwort. Bsp.: „Wirket, so lange es Tag ist, wirket!“ — „Freuet euch im Herrn, ja freuet euch!“

g. Wiederholung desselben Wortes in verschiedener Bedeutung. Bsp.: „Nicht alle Freunde sind Freunde.“

Die Wiederbringung desselben Wortes, das mehren Sätzen gemeinschaftlich ist, kann als Gegensatz der Zusammenziehung nicht als eine Wiederholung an sich betrachtet werden. Z. B. „Sei mir gegrüßt, mein Berg mit dem röthlich strahlenden Gipfel, sei mir, Sonne gegrüßt, die ihn so lieblich bescheint!“ — „Regel wird alles und alles wird Wahl und alles Bedeutung.“ — Schiller.

h. die im regierenden Worte liegende Vorstellung wird als regiertes Wort wiederholt, z. B. einen süßen Schlaf schlafen, einen schweren Kampf kämpfen.

Unter den Figuren der Häufung und Mehrung ist besonders die verschiedene Ausdrucksweise eines und desselben Gedankens oder Begriffs, oder die Bezeichnung ähnlicher Begriffe durch neue Worte

(Parallelismus) anzuführen. Z. B. Wenn er spricht, so geschieht's, wenn er gebeut, so steht's da.

Ueberbietet die folgende Ausdrucksweise immer die vorhergehende, so wird der Parallelismus zur Steigerung.

Beispiele.

„Nichts ist leiser als der Fußtritt der Zeit; nichts ist stiller als der Wechsel unserer Stunden; nichts ergießt sich so sanft als der Strom des Augenblicks." — Stunden, Tage, Jahre fliehen, ohne daß wir's achten, ohne daß wir rechnen und zählen. Von den Stunden, die wir verträumt und vertändelt; von den Tagen, die wir ungenützt gelassen oder gemißbraucht; von den Jahren, die wir sorglos und ohne Ueberlegung dahin gelebt haben, kehrt nichts zurück; nicht ein Augenblick derselben kann uns wieder zu Theil werden; was einmal vorüber ist, ist ganz und auf ewig verloren: die Allmacht selbst kann es uns nicht wieder geben." Reinhard.

Nach einer anderen Unterscheidung der zum Schmuck der Rede dienenden Figuren, sind außer den schon angeführten, noch zu erwähnen

1. die Klangfiguren, d. i. solche, welche durch durch den bloßen Klang der Wörter, durch die Laute gebildet werden. Dahin gehört:

a. der Gleichklang in Consonanten, z. B.:

Wonne **w**eht von Thal und Hügel, **w**eht von Flur und **W**iesenplan, **w**eht von glattem **W**asserspiegel, **W**onne **w**eht mit **w**eichem Flügel des Piloten **W**angen an." Bürger.

b. der Gleichklang in Vokalen. Bsp.: Die Schollen rollten Stoß auf Stoß 2c.

c. der Gleichklang von Vokalen und Consonanten. Bsp.: „Sang und Klang", „Gut und Blut", „wagen und zagen".

d. Auch die Nachahmungen des Schalles sind Klangfiguren. Bspl. „Nun dappelts und rappelts und klapperts im Saal." Kopisch; — ebenso das Durchblickenlassen des Schalles; z. B. „Wie lieb ich jene Stimmen der Natur, von dem Rieseln des Wiesenbaches, dem Flüstern der Zitterpappel und dem Flöten der Nachtigall an bis zu dem Rauschen des Stromes, dem Brausen des Windes und dem Rollen des Donners".

2. Die Sach- und Sinn-, auch Satzfiguren genannt, welche ganze Sätze, vollständige Gedanken in eigenthümlicher Form oder als Figuren erscheinen lassen. Zu ihnen gehören

a. die Figuren des alltäglichen Gesprächs: die Frage, die Antwort, der Ausdruck eines scheinbaren Zweifels; z. B. „Darf ich es wagen?" „Wird man es glauben?"; ferner die Abänderung oder Zurücknahme dessen, was man gesagt hat; z. B. „Ganz Deutschland — doch was sag ich? ganz Europa betrauert diesen Verlust;" — die Abbrechung, wo der Redende plötzlich einhält und gar nicht wieder oder doch mit einem neuen Satze beginnt; z. B. „O folgte er mir, ich würde ihn —, doch wozu diese nichtigen Wünsche!"; die Einräumung; z. B. Das mag Alles sein, sicher ist aber 2c."; — die Vorwegnahme, wenn Etwas angeführt wird, was ein Anderer einwenden könnte; z. B. „Man wird sagen"; — die Uebergehung, wo man unter dem

Scheine, Etwas zu übergehen, es doch sagt; z. B. Wir wollen nicht sprechen von seinem Fleiße, seiner Redlichkeit 2c. —; das Geständniß; z. B. „Ich gestehe, es war nicht überlegt, aber wer kann denn auch Alles so genau berechnen!" —; der Ausruf; z. B. „O welche Gegend!" „Ja, wunderschön ist Gottes Erde!" — der Wunsch, z. B.: „O könnt ich einmal noch dich sehen, mein theures, liebes Vaterland!" — die Betheuerung, z. B. „Wahrlich, wahrlich, sage ich euch!" — die Segnung; z. B, „Zeuch in Frieden, sprach der greise Krieger." — endlich die Verwünschung, z. B. „Wehe euch, ihr Verräther des Vaterlandes!"

b. Figuren, welche ganz besonders die Belebung und Anschaulichkeit des Gedankens bezwecken.

aa. die Anrede an eine abwesende Person, als ob sie gegenwärtig wäre; z. B. „Wohl siegte Cäsar durch die Gunst der Götter — doch dich, o Cato! konnt er nicht bezwingen."

bb. die Anrede lebloser Dinge oder abstrakter Begriffe wie lebendige Wesen; z. B. „Süßes Leben! schöne freundliche Gewohnheit des Daseins und Wirkens! von dir soll ich scheiden 2c." Göthe.

cc. Die Anführung einer Person als redend; z. B. Wären deine Eltern hier, so würden sie sprechen: „Laß, theures Kind, dich nicht verführen!"

dd. Die Darstellung einer Person oder Sache als im Geiste gesehen und gehört; z. B. „Ich sehe, noch zittre ich, den Himmel sich erschließen." -

c. Figuren, welche die Darstellung des Inhalts eines Begriffes zum Zwecke haben. Hieher gehören:

aa. die Schilderung, d. i. die nähere Entwicklung eines Gegenstandes oder eines Gedankens nach seinem Inhalte; z. B. statt „der Allwissende" = Derjenige, welcher Alles sieht und kennt. Für: „Noch war es Nacht" = Noch ruhet tiefes Dunkel auf den Fluren.

bb. das schmückende Beiwort, wodurch dem Gegenstande ein die Anschaulichkeit beförderndes Merkmal beigelegt wird; z. B. „der holde Lenz", „die besonnten Hügel", „das junge Reis", „das goldene Licht".

cc. die Umschreibung, d. i. die Angabe oder Bezeichnung eines Gegenstandes nicht mit seinem eigenthümlichen Namen, sondern vermittelst einer oder mehrerer seiner Eigenschaften oder seiner Verhältnisse, Umgebungen, Wirkungen 2c. z. B. statt Wein: „Das schäumende Blut der Rebe", statt Gott: „Den der Sterne Wirbel loben, den des Seraphs Hymne preis't 2c."

d. Figuren, die sich auf den Umfang eines Begriffes beziehen. Hieher gehört das Beispiel oder Exempel. z. B. „Ich spreche nicht von großen Rednern, wie Demosthenes und Cicero, sondern von blosen Redekünstlern, wie Quinctilian". — Die Zerlegung eines höheren Begriffes in seine untergeordneten Theile, z. B. für: „alle Menschen": „Hohe und Niedere, Reiche und Arme, Gebildete und Ungebildete."

e) Figuren, welche auf der Vergleichung zweier Begriffe beruhen und in Figuren der Aehnlichkeit und Verschiedenheit

getheilt werden können. Zu jenen gehören die Vergleichung und das Gleichniß, welche beide dazu dienen, einen Begriff durch ein sinnliches Bild zu erläutern. Wird der sinnliche Gegenstand blos daneben gestellt, um auf seine Aehnlichkeit aufmerksam zu machen, so entsteht die Vergleichung, z. B. „Flüchtig, wie ein aufgescheuchtes Reh, eilte er von dannen." Wird die Vergleichung aber weiter ausgeführt, so daß sie als Gemälde erscheint, so heißt sie „Gleichniß", z. B. „das menschliche Leben gleicht einem Flusse; wie dieser anfangs klein und unbedeutend ist, aber bald zunimmt und mächtig durch die Fluren dahin rauscht, bis ihn endlich der Ocean aufnimmt, so auch ꝛc." — Werden die verschiedenen Aehnlichkeiten zwischen der Hauptvorstellung und ihrem Bilde vollständig aufgezählt, so entsteht die Parallele.

Zu den Figuren der Verschiedenheit zählt man:

aa) die Gegenüberstellung von verschiedenen Vorstellungen und Gedanken, z. B. „Bald siegte in dieser Stadt die Thorheit über die Weisheit, das Laster über die Tugend."

bb) Die Entgegenstellung, wo Gleichartiges sich verschiedenartig zeigt, z. B. „Wir leben nicht, um zu essen, sondern essen, um zu leben.

cc) Die Verbindung zweier, sich widersprechender Vorstellungen, z. B. „der arme Reiche, der reiche Arme."

dd) Das Unerwartete, Ueberraschende und scheinbar Falsche, z. B. „Am größten ist der Große in dem Kleinen".

f) Figuren, die sich auf den Stärkegrad eines Ausdrucks beziehen. Hieher zählt man:

aa) Ausdrücke, welche außer der Hauptvorstellung noch verschiedene Nebenvorstellungen erregen, wodurch jene an Kraft gewinnt, z. B. das Gewissen ist mit Vergehungen beschwert, mit Sünden beladen, mit Verbrechen belastet".

bb) Die Verstärkung des Ausdrucks durch Uebertreibung, „Sein Ruhm reicht an die Sterne." „Den Boden drückt der Thiere Last."

cc) Die Milderuug eines hart, derb, unanständig oder beleidigend scheinenden Ausdrucks, z. B. „Er hat es mit der Wahrheit nicht genau genommen" für: er hat gelogen.

Tropen (Wendungen)

nennt man jene Figuren, bei welchen eine Vorstellung mit einer verwandten anderen verwechselt wird. Sie beruhen auf der Gedankenassociation (Vergesellschaftung) vermöge welcher eine Vorstellung durch die andere geweckt wird und haben den Zweck, das Geistige, Abstracte und weniger Anschauliche zu versinnlichen oder anschaulicher zu machen. Sage ich z. B. „Catilina war der Anführer der Partei", so entsteht in mir der verwandte Gedanke: er war seiner Partei dasselbe, was das Haupt als der vorzüglichste Theil, dem Körper ist, und daraus gestaltet sich sofort der Tropus: „Catilina war das Haupt der Partei."

Man unterscheidet folgende Arten von Tropen:

1) die Uebertragung (Metapher). Sie stellt den Begriff eines Dinges durch ein anschauliches Bild dar, das dem betreffenden, nicht genannten Gegenstande ähnlich ist, z. B. „der Schiffe mastenreicher

Wald" statt Flotte, „des Lebens Frühling" statt Jugend, „der Sensenmann" für Tod. Die Metapher kann sowohl in einzelnen Worten liegen, z. B. „das Feuer der Rede", als auch in ganzen Sätzen, z. B. „Die Rosen seiner Wangen sind verblüht." Besondere Arten der Uebertragung sind:

a) die Personificirung, wenn etwas Unpersönliches als bewußte, freie Persönlichkeit bezeichnet wird, z. B. „Der Himmel lacht". „Der Morgen kam; es scheuchten seine Schritte den leisen Schlaf, der mich gelind umfing."

b) die Allegorie, wenn die ähnliche Vorstellung allein dasteht, ohne Hindeutung auf die verglichene, z. B. „Eine Hand muß die andere waschen". Oft bilden ganze Aufsätze eine Allegorie, z. B. bei den Fabeln und Parabeln, in denen eine sittliche Wahrheit durch erdichtete Vorfälle veranschaulicht wird; die Wahrheit selbst ist der Sinn der Allegorie.

Da die deutsche Sprache mehr als andere zu Metaphern geeignet ist, so hat man für den Gebrauch derselben folgende Regeln zu beachten: aa) Sie müssen natürlich und wahr sein. Dies ist nicht der Fall in folgenden Beispielen: „Das verwelkende Licht des Tages". „Seine Thränen verstummten". bb) Sie müssen Einheit haben, d. h. das einmal aufgenommene Bild darf in derselben Gedankenreihe nicht gewechselt werden. cc) Sie müssen größere Anschaulichkeit und Bestimmtheit gewähren, als der eigentliche Ausdruck und dd) Sie dürfen nicht gegen die Würde des Gegenstandes und gegen den Sprachgebrauch verstoßen.

2) Die Metonymie (Namensvertauschung), welche in der Verwechslung von Vorstellungen besteht, die mit einander in natürlichem Zusammenhange stehen und wovon zum Theil schon die Rede war. So setzt man:

a) die Ursache für die Wirkung, z. B. „Canova's Meissel", „Raphaels Pinsel" für: ihre Werke.

b) Die Wirkung für die Ursache, z. B. Es wird ihr Thränen kosten" (st. Kummer machen).

c) Die Eigenschaft für das Subject, dem sie zukommt; z. B. „Der weise Mann" für Salomon.

Zuweilen wird die Eigenschaft des Subjekts einem Theile oder Werkzeuge desselben beigelegt, z. B. „Die freche Stirn", „die müßige Feder".

d) Der Ort statt dessen, was sich an ihm befindet; z. B. „Der Wald schweigt" statt: die Vögel schweigen.

e) Die Zeit statt dessen, was sich darin ereignet, z. B. „Die glückliche Stunde". „Ein gesegnetes Jahr."

f) Das Zeichen für die bezeichnete Sache, z. B. „Purpur, Scepter, Krone" für Reich.

g) Die Person für die ihr zugehörende Sache, z B. „Schon brennt der Nachbar" für: das Haus des Nachbars.

h) Den Stoff für das aus ihm Verfertigte, z. B. „Eisen, Stahl" für Schwert.

3. Die Synekdoche besteht in der Vertauschung des höheren Begriffes mit dem niederen, des Größeren mit dem Kleineren, des Ganzen mit dem Theile, und umgekehrt. Man setzt:

a) den Theil für das Ganze, z. B. „Er hat unseren Thoren (für Stadt) Lebewohl gesagt."

b) Das Ganze für den Theil, z. B. „Die Erde (ein Theil der Erde) prangt im Frühlingskleid.
c) Das Besondere für das Allgemeine, z. B. „Könige und Fürsten (d. h. alle Großen) müssen sterben."
d) Das Allgemeine für das Besondere, z. B. „Künstler" für Maler, Bildhauer.
e) Das Einzelwesen für die Art, z. B. „Wo Auguste das Scepter führen und Mäcene ihre Günstlinge sind, da kann es auch an Virgilen und Horazen nicht fehlen."
f) Die Einzahl für die Mehrzahl, z. B. „Die Lerche verkündet den Frühling."
g) Die bestimmten Zahlwörter für die unbestimmten, z. B. Millionen Zungen verkünden sein Lob".

4. Die Ironie (Verstellung) besteht in der absichtlichen Verwechselung einer Vorstellung mit der entgegengesetzten; also das Gegentheil von dem, was gesagt wird, soll unter den gebrauchten Worten verstanden werden. Sagt man z. B. einem unordentlichen, nachlässigen Schüler: „Du bist ein liebenswürdiger Mensch", so ist das Ironie. Sie nennt den Schwächling einen Herkules, den unwissenden oder feigen Anführer im Kriege einen Hannibal, den schlechten Redner einen Cicero, den schlechten Dichter einen Homer. Wo überhaupt Thorheiten und sittliche Gebrechen einer bestimmten Zeit gegeißelt werden sollen, da findet sie besondere Anwendung.

Die Synonymen.

Eine sprachliche Uebung von besonderer Wichtigkeit ist die Unterscheidung und Erklärung sinnverwandter Wörter, deren es im Deutschen viele gibt, und die in einem Grundbegriffe zusammentreffen, in ihren Nebenbegriffen aber von einander abweichen. Sie verhalten sich zu einander wie Gattung und Art, oder wie mehre Arten einer Gattung unter einander selbst. Zur Correktheit der Rede ist genaue Kenntniß der Synonymen wesentlich erforderlich, und ihre Unterscheidung und Erklärung ein treffliches Förderungsmittel scharfen Denkens. Wir lassen mehre Aufgaben ausgeführt hier folgen und reihen andere zur Bearbeitung an.

1. Antworten, erwiedern, versetzen, entgegnen.

Alle vier bezeichnen eine Thätigkeit, welcher zufolge Jemand seine Worte den Worten eines Andern gegenüber stellt.

Antworten, aus ant (entgegen) und Wort gebildet, bedeutet zunächst: seine Worte den Worten eines Anderen entgegenstellen. Die Antwort wird durch eine Frage veranlaßt; man antwortet auf eine Aeußerung, auf einen Brief, auf eine Schrift. Durch die Antwort braucht der Fragende oder der, welcher zuerst gesprochen hat, noch nicht befriedigt zu werden; dies geschieht erst durch das Beantworten, wobei die Antwort der Frage entspricht.

Erwiedern, von wieder abgeleitet, bezeichnet, daß die Worte zwischen den Sprechenden hin und wieder wechseln, also eine öftere Wiederholung von Wort und Gegenwort. Auch auf eine Antwort kann etwas erwiedert werden. Uebrigens wird erwiedern nicht bloß von Worten, sondern

auch von Handlungen gesagt; man kann Blicke, einen Gruß, Geschenke u. a. erwiedern.

Versetzen bezeichnet zunächst: aus einer Stelle in die andere setzen. Schüler werden versetzt; Bedienstigte werden versetzt; Sachen werden versetzt. Bei allen diesen Wortverbindungen faßt man vor allen Dingen den Uebergang aus dem einen Zustande in den andern ins Auge. Als verwandt den hier besprochenen Ausdrücken, bezeichnet es das schnelle Einfallen mit dem Wort auf die Rede eines Anderen; es wird also vorzugsweise beim lebhaften Gespräch anzuwenden sein. Versetzen wird ebenfalls von Handlungen gebraucht. Man versetzt Jemanden einen Schlag, einen Stoß &c.; auch in diesen Fällen ist das Schnelle, das Unerwartete als begleitender Nebenumstand von Bedeutung.

Entgegnen, aus ent und gegen gebildet, bezeichnet ein Antworten oder Erwiedern, bei welchem der Sprechende mit dem Andern nicht derselben Meinung ist. Er antwortet mit einem Einwurfe, stellt der ausgesprochenen Behauptung eine andere Ansicht entgegen. In dieser Bedeutung kann man statt Erwiederung — Erwiderung schreiben.

2. Bedenken, überlegen, erwägen, beherzigen.

Alle bezeichnen eine Thätigkeit unseres Geistes, vermöge welcher wir über irgend ein Verhältniß oder eine Angelegenheit des Lebens ins Klare zu kommen suchen, um unsere Handlungsweise danach einzurichten.

Bedenken, von denken, heißt seine Gedanken mit Sorgfalt auf einen Gegenstand richten, so daß derselbe nach allen Richtungen hin betrachtet wird. Wer bei einem Gegenstande des Wissens oder der Erkenntniß einen wesentlichen Umstand außer Acht läßt, verfährt ungenau; man sagt, er habe diesen oder jenen Umstand nicht bedacht. Wer die Art seines Verhaltens nicht sorgfältig prüft, sondern sich vom Augenblick fortreißen läßt, der handelt unbedacht; bedachtes Handeln setzt ein richtiges Urtheil voraus.

Ueberlegen, von legen, heißt sich einen Gegenstand so zurechtlegen, daß man ihn in Gedanken von allen Seiten betrachtet. Da hierzu größere Zeit gehört, als zum Bedenken, so pflegt man sich bei wichtigen Angelegenheiten zum Ueberlegen eine Frist auszubitten und ebenso einem Anderen die nöthige Zeit zum Ueberlegen zu gönnen, damit er alle Gründe für und wider die Sache sorgfältig prüfen könne.

Erwägen, von wägen, heißt die zu prüfenden Gründe auf die Wage legen, um zu erfahren, welche derselben leicht und welche schwer in's Gewicht fallen, da nicht die Anzahl, sondern die Wichtigkeit der Gründe unser Handeln bestimmen soll. Da hiezu eine größere Reife des Urtheils gehört, so spricht man auch davon, daß Jemand Alles reiflich erwogen habe.

Beherzigen, von Herz, heißt: sich dasjenige, worüber man zur Klarheit gekommen ist, nun auch zu Herzen nehmen, so daß es nicht bei einer einseitigen Thätigkeit des Verstandes bleibt, sondern, daß der ganze Mensch auch mit Rücksicht auf sein Empfinden und Handeln dabei in Anspruch genommen wird. Von einem Menschen, den wir auffordern, Etwas zu beherzigen, verlangen wir vor allen Dingen, daß er sein Verhalten, sein Thun und Handeln den ihm gemachten Vorstellungen gemäß einrichte. —

3. Helfen, beistehen, unterstützen, befördern.

Alle bezeichnen eine Thätigkeit, durch welche man seine Kräfte mit

denen eines Andern vereinigt, damit derselbe das Ziel seiner Wünsche und Bestrebungen erreiche.

Helfen bezeichnet diese Thätigkeit vor allen Dingen mit Rücksicht auf die hervorzubringende Wirkung. Man hilft Jemanden bei der Arbeit, weil seine Kraft dazu nicht ausreicht. Man hilft Jemanden aus der Noth, weil ihm selbst die Mittel fehlen, sich aus derselben zu befreien. Der Arzt hilft dem Kranken, weil dieser die Kenntniß der nöthigen Mittel nicht hat. Man bittet um Hülfe, und erkennt dieselbe nur als solche an, wenn die ersehnte Wirkung erreicht wird.

Beistehen, zunächst bei Jemand stehen und zwar in der Absicht, um die eigenen Kräfte nöthigenfalls mit denen des Anderen zu vereinigen. Diese Vereinigung wird nöthig, sobald die von außen drohende oder nahende Gefahr von dem dadurch Bedrängten nicht überwunden werden kann. Man steht Jemand bei, wenn er plötzlich feindlich angefallen wird, bei einer Feuer- oder Wassernoth, in einer Krankheit; es handelt sich immer darum, einen Feind zu besiegen.

Unterstützen, von Stütze, bezeichnet eine Thätigkeit, durch welche Jemand einem Andern eine Stütze wird. So wie diese äußerlich einen Gegenstand hält und trägt, so daß er nicht fällt oder zusammenbricht, so kann man auch eine nothleidende Familie, die sich nicht mehr zu erhalten vermag, unterstützen. Es handelt sich dabei vorzugsweise um Vermehrung der Mittel, die zur Aufrechthaltung nothwendig sind; bleiben dieselben aus, so geht die Familie zu Grunde. Auf ähnliche Weise kann jedes gemeinnützige Unternehmen unterstützt werden.

Befördern, von fördern, so viel als vorwärtsbringen, heißt, Jemanden in seinem Fortkommen behülflich sein, ihn zu einer höheren Stufe emporbringen. Beamte können sich zwar auszeichnen, aber zu ihrer Beförderung ist die Mitwirkung ihrer Vorgesetzten nöthig, ohne welche das erstrebte Ziel nicht erreicht werden kann.

Alle eben genannten Thätigkeiten haben das mit einander gemein, daß bei denjenigen Personen, welchen sie zu Gute kommen, der Muth und das Selbstvertrauen dadurch gestärkt wird.

Aufgaben zur Unterscheidung und Erklärung:

4. Bedauern, beklagen, bejammern, bemitleiden.
5. Loben, rühmen, preisen, herausstreichen.
6. Verbergen, verstecken, verhehlen, verheimlichen, verschweigen.
7. Versprechen, zusagen, verheißen, geloben.
8. Beschirmen, beschützen, vertheidigen.
9. Siegen, besiegen, überwinden, überwältigen, übermannen.
10. Betrügen, täuschen, hintergehen, überlisten.
11. Lernen, fassen, begreifen.
12. Verbannen, vertreiben, verweisen, versagen.
13. Leihen, vorschießen, vorstrecken, auslegen.
14. Wenden, kehren, drehen.
15. Belachen, auslachen, verlachen.
16. Sich sträuben, sich wehren, sich widersetzen, widerstreben, widerstehen.
17. Sich zutragen, geschehen, sich ereignen, sich begeben, vorgehen, vorfallen.

18. Hoffnung, Erwartung, Vertrauen, Zuversicht.

Alle bezeichnen einen thätigen Zustand der menschlichen Seele, in

welchem dieselbe ihren Blick auf die Zukunft richtet, von der sie die Erfüllung ihrer Wünsche erwartet.

Hoffnung. Man hat Hoffnung auf ein gutes Zeugniß, auf Beförderung, auf die Wiederherstellung seiner Gesundheit. Die Hoffnung ist also ein Ahnen von etwas Gutem, das uns bevorsteht und deshalb eine angenehme Empfindung. Daher mindert sie auch den Kummer, tröstet im Unglück und erfüllt die Seele mit neuem Muthe.

Erwartung. Man erwartet einen Besuch, die Ankunft der Seinigen, bei günstigem Wetter eine gute, bei ungünstigem eine schlechte Ernte; bei begangenem Unrecht eine Strafe u. s. w. Unsere Erwartung richtet sich immer auf einen bestimmten Zeitpunkt; ist dieser vorüber, dann warten wir nicht mehr, weil nichts mehr zu erwarten ist. Bei der Hoffnung kommt es auf einen Zeitpunkt weniger an. Die Erwartung kann ferner ebensowohl eine angenehme als eine unangenehme sein. Endlich setzen wir uns bei der Erwartung immer zu einem Ereigniß außer uns in Beziehung, während die Hoffnung eine mehr subjective Empfindung ist.

Vertrauen. Wir vertrauen einem Freunde, haben Vertrauen zu einem Arzte, setzen unser Vertrauen auf Gott. — Bei dem Vertrauen setzen wir uns nicht zu einem Ereigniß, sondern zu einer Person in Beziehung, und zwar zu einer Person, der wir trauen dürfen, weil sie unsere Erwartungen schon öfter befriediget hat. Das Vertrauen ist also mit einem höheren Grade von Gewißheit verbunden als die Hoffnung. Will uns Jemand in Beziehung auf die Erfüllung unserer Wünsche mit Zweifeln begegnen, so sagen wir wohl bei geringerer Gewißheit: Ich habe das Vertrauen! — was zugleich durch den Ton der Stimme mit ausgedrückt wird. Einen sehr hohen Grad des Vertrauens nennen wir ein zuversichtliches Vertrauen.

Zuversicht. Wir haben Zuversicht zu Jemanden, der uns unmöglich täuschen kann, also ein unbedingtes Vertrauen, bei welchem die Gründe für unsere Hoffnungen und Erwartungen so stark sind, daß sie jeden Zweifel besiegen.

Das Verhältniß dieser Ausdrücke zu einander erhellt auch aus folgender Gebrauchsweise:

Eine Hoffnung wird erfüllt, eine Erwartung befriedigt, ein Vertrauen gerechtfertigt, die Zuversicht belohnt oder gekrönt; oder im Gegentheil: Eine Hoffnung schlägt fehl, eine Erwartung wird getäuscht, ein Vertrauen wird mißbraucht, die Zuversicht geht verloren; — endlich: die Hoffnung kann erneut werden; eine Erwartung kann nachträglich erfüllt werden; das Vertrauen kann wieder hergestellt werden; die Zuversicht ist gänzlich verschwunden.

19. Wiese, Anger, Weide, Aue, Flur.

Alle bezeichnen einen fruchtbaren Theil des offenen Feldes, der vor Allem Viehfutter erzeugt.

Wiese ist eine niedrige, meist feuchte Strecke, die mit Gras bedeckt oder bekleidet ist, welches auf derselben gehegt, gemäht, gedörrt und dann aufbewahrt wird.

Anger ist ein feuchter Grasplatz, dessen Ertrag zwar benutzt, aber nicht gehegt wird.

Weide, ein grüner Platz, der Nahrung für das Vieh gibt. Wegen des hervortreibenden Grüns, und weil das Vieh dahin getrieben wird, nennt man sie auch Trift.

Aue ist eine wasserreiche, bachumflossene Wiese, die besonders gute Weide gibt.
Flur ist das ganze offene Feld mit Ausschluß der Gebirge und Wälder, also alles ebene Land mit Wiesen, Auen, Weiden und Feldern, das sich ungehindert überblicken läßt.

20. Ehrgefühl, Ehrliebe, Ehrbegierde, Ehrgeiz, Ehrsucht.

Wilhelm hatte, durch schlechte Gesellschaft verleitet, eine unordentliche Lebensweise angefangen. Als er aber bemerkte, daß er hiedurch bei guten Menschen seine Ehre und deren Achtung verlor, da beunruhigte ihn dieses; er mied die schlechte Gesellschaft und besserte seinen Lebenswandel. Wilhelm scheute die Schande; er hatte Gefühl für Ehre, Ehrgefühl.

Bald hatte er die verlorene Achtung wieder erlangt und fühlte nun erst recht, wie angenehm es ist, von denjenigen, die wir selbst achten müssen, geehrt zu werden. Er hütete sich von nun an wohl, Etwas zu thun, das seiner Ehre zuwider gewesen wäre, ihr geschadet hätte. Er liebte seine Ehre, die Achtung der Edeln und das eigene Bewußtsein der Rechtschaffenheit. Er hatte Ehrliebe.

Friedrich liebt ebenfalls die Ehre. Aber er ist nicht damit zufrieden, daß er von Anderen geachtet wird; er strebt nach Auszeichnung, und ist begierig nach mehr Ehre, als ihm bisher zu Theil geworden ist. Die Ehrbegierde treibt ihn an, daß er Andere zu übertreffen sucht in Kenntnissen und Geschicklichkeiten, wie lobenswerthen Handlungen; denn er ist nicht mit der gewöhnlichen Ehre, die jedem vernünftigen und braven Menschen zu Theil wird, zufrieden.

Karl strebt sehr eifrig nach Ehre, und es schmerzt ihn empfindlich, wenn er nicht genug geehrt wird. Er kann es keinem Anderen gönnen, daß er ausgezeichnet wird und möchte überall der Erste sein. Es ist ihm mehr darum zu thun, äußerlich auf glänzende und auffallende Weise ausgezeichnet zu werden, als den stillen Beifall der Edlen und des eigenen Gewissens zu verdienen. Karl ist ehrgeizig, und der Ehrgeiz ist die Triebfeder von Allem, was er thut.

Bei manchen Menschen wird der Ehrgeiz zu einer wahren Leidenschaft. All ihr Denken und Sinnen ist darauf gerichtet, wie sie sich Ehre erwerben. Die Ehrsucht quält diese Menschen; sie ist wie eine Krankheit. Der Ehrsüchtige scheut kein Mittel, um Ehre zu erlangen, selbst wenn er es in einem Verbrechen zu finden glaubt.

Aufgaben zur Unterscheidung und Erklärung:

21. Eigennutz, Gewinnsucht, Habsucht.
22. Freude, Fröhlichkeit, Vergnügen, Wonne, Lust.
23. Mißtrauen, Argwohn, Verdacht.
24. Verbrechen, Missethat, Frevelthat, Bubenstück.
25. Eitelkeit, Stolz, Hochmuth, Hoffart.
26. Gewinn, Vortheil, Nutzen.
27. Nachtheil, Schaden, Verlust, Abbruch.
28. Abscheu, Widerwille, Abneigung, Haß, Feindschaft.
29. Muthwille, Ausgelassenheit.
30. Selbstliebe, Eigenliebe.
31. Gewehr, Geschoß, Geschütz.
32. Laut, Schall, Hall, Klang.
33. Haß, Zorn, Rache.
34. Einöde, Wüste, Wildniß.
35. Kleid, Kleidungsstück, Anzug, Gewand.

36. Widersacher, Feind, Gegner.
37. Ziel, Zweck, Absicht, Endzweck.
38. Gelassenheit, Geduld, Ergebung.
39. Mißhelligkeit, Uneinigkeit, Zwietracht, Zwiespalt.
40. Streit, Wortwechsel, Zank, Zwist, Hader.
41. Harm, Gram, Kummer, Herzeleid, Schwermuth.
42. Geist, Seele, Gemüth, Herz, Verstand.
43. Begebenheit, Ereigniß, Vorfall, Vorgang, Zufall, Abenteuer.
44. Putz, Schmuck, Zierde, Zierath.
45. Ausrede, Ausflucht, Entschuldigung.
46. Mitleiden, Barmherzigkeit, Erbarmen, Gnade.
47. Gesittet, artig, höflich, fein.

Gesittet, artig, höflich, fein heißt derjenige, den sein äußeres Betragen Anderen im Umgange angenehm macht; aber mit dem Unterschiede, daß gesittet die blose Entfernung des Anstößigen, Beleidigenden, artig das Dasein von wirklicher Annehmlichkeit, höflich den Ausdruck des Wohlwollens und der Achtung gegen Andere und fein einen hohen Grad der beiden letzten Eigenschaften bezeichnet. (Suche in Beispielen nach Art der 20. Aufgabe den Unterschied anschaulich zu machen, so auch bei den nachfolgenden sinnverwandten Wörtern!)

48. Tapfer, kühn, muthig, beherzt.
49. Feige, furchtsam, schüchtern, verzagt, zaghaft.
50. Bestürzt, betreten, betroffen, verlegen.
51. Faßlich, deutlich, begreiflich, verständlich.
52. Kundig, erfahren, bewandert, geübt, versucht.
53. Schwach, hinfällig, kraftlos, matt.
54. Gefällig, bereitwillig, dienstfertig, erbötig.
55. Eigensinnig, halsstarrig, hartnäckig, widerspenstig.
56. Dunkel, düster, finster.
57. Albern, thöricht, närrisch, dumm, einfältig.
58. Krank, krankhaft, kränklich, siech, ungesund, unpäßlich.
59. Früh, zeitig, frühzeitig.
60. Hoch, groß, erhaben.

II. Wortlehre.

Unbeugbare Wortarten.

Die Umstandswörter.

Umstandswörter geben die näheren Umstände an, unter welchen eine Thätigkeit stattfindet und dienen zur genaueren Bestimmung von Zeit- Eigenschafts-, Zahl- und Umstandswörtern, bei welchen sie auch stehen.

Z. B. Der Knabe lernt fleißig. — Der oft betrogene Mensch wird mißtrauisch. — Bei glattem Eise fällt man sehr leicht. — Dieser Schüler ist sehr fleißig. — Er ist kaum acht Jahre alt. — Es sind etwa neun Stunden.

Verschiedene Arten von Umstandswörtern.

In Hinsicht der Bedeutung gibt es verschiedene Arten von Umstandswörtern, nämlich:

1. **Umstandswörter der Zeit**, welche auf die Frage: **wann?** den Zeitpunkt ausdrücken.

Z. B. heute, morgen, gestern, früh, spät, jemals, niemals, nimmer, nimmermehr, jetzt, sonst, nun, nunmehr, ehemals, vorher, nachher, bald, schon, bereits, folglich, eben, einst, nächstens, dann und wann, fortan, künftig, bisweilen. Z. B. der Vater erkrankte heute.

2. **Umstandswörter der Zeitdauer** auf die Frage: **wie lange und wie bald?**

Z. B. allezeit, stets, immer, immerfort, immerdar, unaufhörlich, noch, schnell, geschwind, rasch, plötzlich, augenblicklich, flugs, stracks, einstweilen rc. Z. B. Die Mutter ist immer besorgt.

3. **Umstandswörter des Ortes, oder der Richtung dahin oder daher** auf die Fragen: **wo? wohin? woher?**

Z. B. hier, da, dort, weit, fern, nahe, überall, irgend, nirgend oder nirgends, oben, unten, droben, innen, außen, draußen, drüben, hinten, vorn, jenseits, diesseits, daselbst, hieselbst, weg, unterwegs, fort, rechts, links, seitwärts, vorwärts, abwärts, rückwärts, rücklings, zurück, bergan, bergab, bergauf, hin, her, hinüber, herüber, hierhin, dorthin, hierher, dorther, darüber, darunter, gegenüber, rings, ringsum. Z. B. Gott befindet sich überall.

4. **Umstandswörter des Umfangs, der Zahl und Ordnung** auf die Frage: **wie viel? wie oft? wie stark?**

Z. B. theils, mehrentheils, größtentheils, meistens, einzeln, allein, überhaupt, vielfach, mehrfach, manchmal, einmal, zweimal rc., oft, selten, zuerst, zuletzt, nachher, wieder, darauf, zugleich, beisammen, zusammen, halb und halb, einigermaßen rc. Z. B. Der liederliche Schüler lernt oft seine Aufgabe nicht.

5. **Umstandswörter der Vergleichung und Schätzung** auf die Frage: **wie?**

Z. B. gleichsam, eben, desgleichen, anders, umsomehr, lieber, gleichfalls, ebenfalls, dergestalt, also, höchstens, wenigstens, längstens, weit, beiweitem, ungleich, ebenmäßig, ebenso, gleich, einigermaßen, insbesondere, genau, ebenjetzt. Z. B. Die Noth ist bei weitem größer, als man meint.

6. **Umstandswörter der Verstärkung**, oder überhaupt der **Bestimmung des Grades** auf die Frage: **wie?**

Z. B. sehr, sogar, garzu oder allzu, äußerst, ganz, gänzlich, höchst, überaus, unendlich, ungemein, vorzüglich, beinahe, fast, kaum, nur, zumal, genug. Z. B. Die Kälte ist äußerst streng.

7. **Umstandswörter der Bejahung oder Verneinung, der Gemüthsstimmung, der Vermuthung, der Ungewißheit, der Frage** u. dgl.

Z. B. ja, nein, nicht, freilich, allerdings, wahrlich, sicherlich, fürwahr, fürlieb, gewiß, wirklich, wahrscheinlich, vielleicht, vermuthlich, unglaublich, unfehlbar, nothwendig, unausbleiblich, unstreitig, unversehens, unvermuthet, allerdings, eben, etwa, wie, wo, woher, wohin, wann, wie so, warum, weswegen. Z. B. Die Verhältnisse sind wirklich traurig. —

Nennet zu folgenden Umstandswörtern ein sinnverwandtes!

Vormals, beiläufig, neulich, etwa, stets, fort, fürwahr, vorwärts, heimlich, oft, allerdings, umsonst, vielfältig, weiter, jetzt, jüngst, eben, hernach, keineswegs, ungefähr, ehedem, gleichfalls, bisweilen, sonst, plötzlich, immer, wieder, bereits, ungern, freilich, bisweilen, überall, ungewöhnlich, beinahe.

Nennet Sätze, in denen ein Umstandswort durch ein anderes näher bezeichnet wird!

Bildet Sätze, in denen ein Zeitwort durch irgend ein Umstandswort näher bezeichnet wird!

Bildet Sätze, in denen die nachfolgenden Wörter einmal als Umstandswörter, das andere Mal als Beschaffenheitswort vorkommen!

Frei, heftig, milde, gütig, strenge, heimlich, blutig, verstohlen, genau, schmählich, heilig, glücklich.

Ausarbeitung: Jeder sage frei seine Meinung. Frei sind die Hütten ꝛc.

Anmerkungen. 1. Die Umstandswörter werden zwar, als solche, nie gebeugt, aber doch zum Theil gesteigert. In der Steigerung sind einige eben so unregelmäßig und mangelhaft, wie manche Eigenschaftswörter. Z. B. bald, eher, am ehesten, auch baldigst; gern, lieber, am liebsten; oft, öfter, am öftesten.

2. Da das Umstandswort zur nähern Bestimmung eines andern Wortes dienen soll, so muß es auch mit diesem so nahe, als möglich, verbunden werden, um alle Zweideutigkeit zu vermeiden. So gibt es z. B. einen ganz verschiedenen Sinn, ob ich sage: Er hat dieses oft nicht gethan, oder: Er hat dieses nicht oft gethan. Ebenso: Ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen, und — ich habe die Ehre, Sie nicht zu kennen ꝛc.

3. Fehlerhaft ist die Verdopplung eines Theils mancher Umstandswörter, besonders des da und wo in darauf, worauf, daran und woran, und die Trennung dieser Zusammensetzungen. Z. B. Da kann ich nichts darauf antworten; da kann nichts daraus werden ꝛc., statt darauf, daraus.

Eben so überflüssig setzt man auch oft ein Umstandswort, wo schon ein Verhältnißwort von derselben Bedeutung vorausgeht. Z. B. Ich sah aus dem Fenster hinaus: er kam aus dem Hause heraus; er kletterte auf den Baum hinauf. Richtiger: Ich sah aus dem Fenster, oder zum Fenster hinaus.

4. Man hüte sich vor unrichtig gebrauchten oder überflüssigen Verneinungen, sowie vor unrichtiger Stellung derselben. Eine doppelte Verneinung würde eher das Gegentheil von dem ausdrücken, was man sagen will. Z. B. Es war Niemand nicht da — würde eher heißen: Es war Jeder da. Eben so überflüssig ist das nicht in folgendem Satze: Er ist niemals nicht zu Hause ꝛc.

Derselbe Fehler wird noch öfter begangen nach Zeitwörtern, die schon eine Verneinung enthalten, als: abschlagen, versagen, verbieten, zweifeln, fürchten, hindern, verweigern, leugnen ꝛc. Man sagt also unrichtig: Es ist ihm verboten, nicht zu sprechen; richtig: Es ist ihm verboten, zu sprechen.

Die Verhältnißwörter.

Die Verhältnißwörter sind ihrer ursprünglichen Natur nach Umstandswörter; als solche regieren sie auch keine Endung, sie mögen nun allein stehen, oder mit andern Wörtern zusammengesetzt sein. Z. B. Das Spiel ist aus; das Licht brennt auf; ich weiß dieß zu gut, und versichere es dir, ohne zu lügen.

Soll aber das Verhältniß oder die Beziehung eines Gegenstandes zu einem andern genau angegeben werden, was durch das bloße Decliniren der Haupt- und Fürwörter selten gehörig ausgedrückt werden kann, so werden jene Wörter gleichfalls gebraucht, und heißen dann mit Recht Verhältnißwörter, weil sie den von ihnen abhängigen Gegenstandsbegriff in irgend ein bestimmtes, zugleich durch die verschiedenen Endungen bezeichnetes Verhältniß zu einem andern Gegenstande setzen.

So können z. B. die Wörter Hund und Haus in verschiedenen Verhältnissen zu einander gedacht werden: Der Hund ist oder liegt außer dem Hause, in dem Hause, vor dem Hause, hinter dem Hause, an dem Hause; er läuft gegen das Haus, durch das Haus, von dem Hause weg 2c.

Ihrer Bildung nach sind die Verhältnißwörter entweder:

1) Stammwörter, als: auf, aus, bei, durch, für, in, mit, nach, um 2c.; oder

2) abgeleitete, als: außer, nächst, zwischen, längst, mittels, während, ungeachtet, vermöge 2c.; oder

3) zusammengesetzte, als: anstatt, zuwider, zufolge, diesseit, jenseit, außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb.

Manche Verhältnißwörter stehen vor dem von ihnen abhängigen Worte, daher der Name Vorwort; andere stehen hinter demselben, einige können sowohl vor- als nachgesetzt werden, die zweigliedrigen, wie um — willen, von — wegen, an — Statt nehmen das von ihnen regierte Haupt- oder Fürwort zwischen sich.

Rection der Verhältnißwörter.

Da die Bezeichnung der Abhängigkeit des einen Gegenstandswortes von dem andern nur durch die 2., 3. und 4. Endung möglich ist: so können die Verhältnißwörter auch bloß mit diesen drei Verhältnißfällen in Verbindung gebracht werden. Die meisten fordern immer dieselbe Endung, einige aber auch nach Umständen bald diese, bald jene Endung.

1) Verhältnißwörter, welche die zweite Endung regieren. Diese heißen: anstatt, halb oder halben und halber, außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, diesseit, jenseit, kraft, laut, mittels (auch mittelst oder vermittelst) ungeachtet, vermöge, unweit, unfern, um — willen, wegen, während, hinsichtlich, rücksichtlich.

Z. B. anstatt meines Bruders komme ich; statt meiner geh' du. Diesseit des Grabes ist nirgends wahres Glück. Außerhalb des Gartens ist ein Weg. Ehrenhalber kam er. Meinethalben kannst du gehen. Er muß kraft seines Amtes einschreiten. Vermöge meines Befehles muß er das thun. Wir kamen mittels oder mittelst eines Kahnes an's Ufer. Um des Friedens willen schweige! Ungeachtet seines Fleißes bleibt er zurück. Er wohnt unweit des Thores. Während des Krieges ist Alles theuer. Wegen seines Fleißes liebt man ihn.

Bildet mit jedem Verhältnißworte, welches stets die zweite Endung regiert, zwei Sätze!

Beantwortet folgende Fragen und gebraucht die zweite Endung nach den vorkommenden Verhältnißwörtern!

Weshalb sterben viele Menschen in der Kindheit schon? — Weßwegen wachsen im Winter keine Feldfrüchte bei uns? — Um weßwillen hat Jesus viel gelitten? — Laut welches Gebotes sollen die Kinder Vater und Mutter ehren? — Vermöge welcher Eigenschaft kann Gott Alles? — Wohnen wir diesseits oder jenseits des Rheins? Mittels welchen Werkzeuges können wir Holz sägen?

Die 2. und 3. Endung fordern: längs, trotz, zufolge. Z. B. Längs des Weges und längs dem Wege. Für längs steht auch

entlang mit der zweiten Endung. Trotz aller Gefahren; trotz dem schlechten Wetter. Er that dieß zufolge meines Auftrages, oder meinem Auftrage zufolge.

2. Verhältnißwörter, welche die dritte Endung regieren. Diese heißen: aus, außer, binnen, bei, entgegen, gegenüber, mit, nach, nächst, nebst, sammt, seit, von, zu, zuwider.

z. B. Aus dem Hause kommen; ein Mann aus dem zweiten Jahrhundert: aus gutem Holze; aus Erfahrung; aus Geiz. Außer mir und dir war Niemand glücklich. Binnen acht Tagen. Er sitzt, wohnt, steht bei mir. Der Osten ist dem Westen entgegen, aber nicht zuwider. Er ist mir entgegen, aber nicht zuwider. Er stand mir gegenüber. Wein mit Wasser vermischt. Er fragte nach mir. Dem Ansehen nach. Ich saß ihm zunächst. Die Mutter nebst der Tochter. Ich sammt den Meinigen komme. Seit dem Tage und seit dem Vorfalle bin ich ihm zuwider. Er fiel von dem Baume. Ich hörte es von dem Vater; von dem Tage an; wir sprachen von dir und deinem Bruder. Zu der Zeit kam ich zu Fuße zu deinem Vater, als du zu München warst; du verhältst dich zu ihm, wie ein Zwerg zu einem Riesen.

Bildet Sätze über die Verhältnißwörter, welche die 3. Endung regieren!

Beantwortet folgende Fragen und setzet nach den vorkommenden Verhältnißwörtern die 3. Endung!

Woher nehmen die Bergleute das Eisen? — Aus welchem Grunde folgen viele Kinder ihren Eltern? — Wem ging Esau entgegen? — Womit pflegt man die Speisen zu würzen? — Nach welchem Hausthiere ist das Pferd das nützlichste? — Wonach sollen sich die Kranken in ihrem Verhalten richten? — Seit wann gehst du in die Schule? — Von welchem Thiere gebraucht man die Hörner? — Wozu dient ein Schiff? — Wem handelt der böse Mensch zuwider?

3) Verhältnißwörter, welche die 4. Endung regieren. Diese heißen: durch, für, gegen, ohne, sonder, um, wider.

z. B. Durch das Papier sehen; durch alle Jahrhunderte; durch ihn bin ich glücklich; durch den Gebrauch der Mittel; er warf Alles durch einander. Ich will für dich bezahlen; ich halte ihn für einen ehrlichen Mann; nimm mit diesem Wenigen fürlieb; der Vater sorgt für die Kinder; für das Erste rc.; Mann für Mann; ein Mittel für den Magen. Achtung gegen den Wohlthäter. Ohne dich gehe ich nicht. Statt ohne gebraucht man auch sonder, z. B. sonder einen Freund. Um den Tisch sitzen; einer um den andern; er kam um zwei Tage zu spät; sich um eine Sache bekümmern. Wider das Gebot Gottes sündigen; wider die Obrigkeit sich auflehnen.

Bildet Sätze über die Verhältnißwörter, welche die 4. Endung regieren?

Beantwortet folgende Fragen und setzet nach den vorkommenden Verhältnißwörtern die 4. Endung!

Wodurch entsteht der Regen? — Wodurch wird im Sommer die Luft abgekühlt? — Für wen sorgt unser guter König wie ein Vater? — Gegen wessen Willen sollte kein Mensch handeln? — Ohne was kann man nicht sehen? — Um was dreht sich das Rad am Wagen?

4) Die 3. und 4. Endung fordern: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.

In eigentlicher Bedeutung stehen sie, wenn sie entweder eine Ruhe, ein Bleiben und Verweilen, einen Aufenthalt an einem Orte — auf die Frage: wo? ausdrücken, und dann regieren sie die dritte Endung.

Z. B. Das liegt an der Mauer, auf dem Tische, hinter dem Garten, in dem Hause, neben dir, über dem Spiegel, unter dem Fenster, vor dem Thore, zwischen der Wand und dem Stuhle ꝛc.

Zeigen sie aber eine Bewegung von einem Orte zum andern, eine Richtung, ein Hinstreben nach einem Ziele — auf die Frage: wohin? — an, dann regieren sie die vierte Endung.

Z. B. Ich lege das an die Maurer, auf den Tisch, hinter den Garten, in das Haus, neben dich (hin), über den Spiegel, unter das Fenster, vor das Thor, zwischen die Wand und den Stuhl.

In uneigentlicher Bedeutung werden diese Verhältnißwörter oft ohne Hinsicht auf Ort und Ziel gebraucht, wo man also die Frage wo? und wohin? nicht immer füglich anbringen kann. In solchen Fällen verbindet man auf und über in der Regel mit der vierten Endung; an, in, unter, vor und zwischen mit der dritten Endung; z. B. du kannst es mir auf mein Wort glauben. Ich freue mich über ihn. Es ist kein Unterschied zwischen ihm und seinem Bruder. Er hat Vorzüge vor mir. — Bei hinter und neben kann man jene Fragen immer anwenden.

Bildet Sätze über die Verhältnißwörter, welche bald die dritte, bald die vierte Endung regieren!

Ausarbeitung: Ich gehe in die Kirche; ich bete in der Kirche. Der Vogel fliegt auf den Baum; der Vogel sitzt auf dem Baume.

Beantwortet folgende Fragen und setzet die Endungen richtig!

Wo werden die Kinder gewöhnlich unterrichtet? — Wo hängen die Glocken? — Wohin gehen lernbegierige Kinder gern? — Wo steht der Baum? — Wohin pflanze ich den Baum? — Neben wem bist Du gestanden? — Neben wen stellst Du Dich?

Anmerkungen. 1) Man kann und muß oft des Wohlklanges und der Kürze wegen Verhältnißwörter mit andern Wörtern zusammenziehen oder verschmelzen. Eine solche Zusammenziehung und Verschmelzung der Verhältnißwörter geschieht

a) mit der 3. und 4. Endung des bestimmenden Geschlechtswortes. Z. B. zur (statt zu der) Rettung Anderer durch's (statt durch das) Feuer laufen; für's (st. für das) Vaterland sterben.

b) Noch häufiger werden die Verhältnißwörter mit Fürwörtern zusammengezogen, in welchem Falle die bestimmenden Fürwörter der, die, das, oder derselbe, dieselbe, dasselbe durch da und (vor einem Selbstlaute) dar, und die beziehenden Fürwörter welcher, welche, welches durch wo und (vor einem Selbstlaute) wor ersetzt werden. Z. B. dabei, dadurch, dafür, dagegen, damit, daran, darauf, darein, wobei, wodurch, wofür ꝛc.; woran, worauf ꝛc.

c) Auch mit den Umstandswörtern hier, her ꝛc., hin, neben, fort ꝛc. werden Verhältnißwörter verbunden. Z. B. hieran, hieraus, herunter, hinunter, hernach, fortan, nebenbei, nebenher ꝛc.

2) Zuweilen wird den Verhältnißwörtern zur Ergänzung oder nähern Bestimmung ihres Begriffes noch ein Nebenwort beigefügt, welches dann hinter das von dem Verhältnißworte regierte Wort tritt. Z. B. auf —

zu; er lief auf mich zu. So auch auf — los, nach — zu, hinter — her, um — her, unter — weg 2c.

3) In einer versetzten Wortfolge steht bisweilen nach einem Verhältnißworte eine Endung, die ihm nicht zukommt, aber auch nicht von ihm, sondern von einem andern Worte des Satzes regiert wird. Man verwandle nur den Satz aus der versetzten in die natürliche Wortfolge, um zu erfahren, ob das darin vorkommende Verhältniß richtig gebraucht ist. Z. B. Durch meiner Schwester Fürbitte gelang es mir, statt: durch die Fürbitte meiner Schwester 2c. Mit Ihres Sohnes Fleiße und Betragen bin ich zufrieden, statt: mit dem Fleiße und Betragen Ihres Sohnes 2c.

4) Mit der nichtbestimmenden Art oder auch andern Formen eines Zeitworts verbunden, regiert das Verhältnißwort gar keine Endung, sondern steht als Fügewort. Die in einem solchen Satze befindliche Endung hängt dann bloß von dem Zeitworte ab. Z. B. man muß sich hüten, zu viele Sätze in einander zu schieben. Er ging, ohne mir etwas zu sagen. Er ließ sich nicht wieder sehen, um mir den Dank zu ersparen.

5) Bisweilen werden auch die Verhältnißwörter vor Umstandswörtern gesetzt, die aber dadurch keine Veränderung erhalten können. Z. B. Er ist auf heute versagt. Er warf es von oben herunter. Es ist weit von hier. Er sah mich von fern. Für jetzt mag dieses genug sein.

Die Binde- und Fügewörter.

Eine gebildete Sprache bedarf noch eines Mittels, ganze Sätze mit Angabe ihres Gedankenverhältnisses mit einander zu verbinden, so wie dieses durch die Verhältnißwörter für einzelne Wörter geschieht. Dieß sind die Binde- und Fügewörter. Sie verbinden indeß nicht blos Sätze, sondern auch Satztheile, und ohne sie würde in der Rede der Zusammenhang und damit Deutlichkeit und Schönheit fehlen. Viele von ihnen sind zweigliedrig, z. B. sowohl — als auch.

Besondere Arten derselben.

Nach dem Einflusse, den sie auf die Sätze haben, zerfallen sie in zwei Arten:

I. in Bindewörter und
II. in Fügewörter.

Bindewörter dienen zur Beiordnung, d. h. Sätze gleicher Art mit einander zu verbinden, z. B. Hauptsätze mit Hauptsätzen oder Nebensätze mit Nebensätzen. (Die Anwendung derselben siehe in der Satzlehre.)

Fügewörter dienen zur Unterordnung, d. h. einen abhängigen Satz einem übergeordneten beizufügen, mit ihm zu verbinden; sie stehen also immer nur an der Spitze von Nebensätzen. (Die Anwendung derselben siehe in der Satzlehre.)

Aufzählung der Bindewörter.

Die Bindewörter heißen:

1) verbindende oder anreihende: und, auch, zudem, außerdem, desgleichen, sowohl — als auch, nicht nur — sondern auch.
2) fortsetzende:
   a) unbestimmt nach der Zeit ordnende: erst, dann, ferner, nachher, zuletzt, endlich;
   b) bestimmt zählende: erstens, zweitens, zum ersten 2c.;

3) eintheilende: theils, einerseits — andererseits;
4) ausschließende, und zwar
   a) sich gegenseitig ausschließende: entweder — oder;
   b) schlechthin ausschließende: weder — noch;
5) vergleichende: so, also, ebenso ꝛc.
6) entgegensetzende: sondern (mit vorangehender Verneinung), aber, allein, doch, jedoch, hingegen, vielmehr, desto ꝛc.;
7) folgernde, welche anfügen:
   a) dem Grunde die Frage: also, folglich, mithin;
   b) der Ursache die Wirkung: daher;
   c) dem Beweggrunde die That: deßhalb, deßwegen, darum, um deßwillen ꝛc.;
8) begründende: denn, nämlich;
9) verneinend bedingende: denn und sonst;
10) einräumende: zwar und wohl.

Aufzählung der Fügewörter.

Nach der Eintheilung der Nebensätze in Substantiv-, Eigenschafts- und Umstandssätze zerfallen sie in

A. Fügewörter der Substantivsätze.

Von dieser Art sind daß und das zweifelnde ob.

B. Fügewörter der Eigenschaftssätze.

Dahin gehören: welcher, welche, welches und wer, was, wo ꝛc.

C. Fügewörter der Umstandssätze.

1) Ortsbestimmende: wo, woher ꝛc.
2) zeitbestimmende. Sie sind nach der Eintheilung der Zeit von dreifacher Art, indem der untergeordnete Satz entweder
   a) etwas dem übergeordneten Gleichzeitiges enthält: als, da, wie, wann, während, indem, indessen, oder
   b) etwas (der Zeit nach) Vergangenes: als, nachdem, seitdem; oder
   c) etwas Nachfolgendes: ehe, bevor.
3) vergleichende: wie, gleichwie, sowie, als, je;
4) folgernde: so daß, und die beziehenden: weßhalb, weßwegen;
5) begründende. Durch sie wird der Wirkung die Ursache, oder der Folge der Grund, oder der That der Beweggrund grammatisch untergeordnet: weil, da;
6) zweckliche, welche die Absicht oder den Zweck einer Handlung angeben: auf daß, damit, um zu;
7) bedingende: wenn, wofern, falls, wo nicht, wenn anders, außer wenn ꝛc.;
8) einschränkende: sofern, wiefern, inwiefern, insofern, als;
9) einräumende: ob, obgleich, wiewohl, obwohl, obschon, wenngleich, ungeachtet.

Die Empfindungswörter.

Die lauten Ausbrüche oder Ausdrücke des Gefühls nennt man Empfindungswörter, eigentlich Empfindungslaute. Sie lassen sich alle in zwei Hauptarten theilen, nämlich:

1) in Empfindungswörter und Laute, welche die innern Empfindungen und Gemüthsbewegungen ausdrücken, und
2) in Empfindungswörter, welche Nachahmungen eines Tones oder Schalles sind.

a) Zu den erstern gehören die Ausdrücke der Freude und der angenehmen Ueberraschung: ah! ha! o! ei! he! auch einer lebhaften und lärmenden Freude: heisa! juch! juchhe! — des Schmerzes, Kummers oder Mitleids: oweh! ach! oh! au! — der Furcht, des Eckels und Abscheues: hu hu hu! brr! fi! pfui! — der Verwunderung und des Erstaunens: ah! ho ho! ei! hm! potz! potztausend! — des erhaltenen Aufschlusses: ha ha! hm! — des Zurufes: he! holla s't! oder sch! pßt! — des Lachens: ha ha ha! hi hi! ꝛc.

b) Zu der zweiten Art gehören Ausdrücke, die allerlei Naturtöne nachahmen; z. B. bauz! fiel's herunter; husch! war er weg; knacks! brach's entzwei; paff! puff! ging das Gewehr los ꝛc.

Gebrauch der Empfindungswörter.

Die eigentlichen Empfindungswörter oder Empfindungslaute als bloße Ausdrücke der Empfindungen können weder ein Wort regieren, noch von einem andern Worte regiert werden, und daher bei jeder Endung stehen. Z. B. ach, oder o der Thor! O des Thoren! O dem Thoren! O den Thoren!

Die Verschiedenheit der Endung des beigefügten Wortes hat ihren Grund nicht in dem Empfindungsworte oder Laute, sondern in einem Zeitworte, das entweder ausdrücklich dabei steht, oder doch leicht hinzu gedacht werden kann. — Die uneigentlichen Empfindungswörter Wohl! Heil! Wehe! ꝛc. werden nur mit der dritten Endung verbunden, die von dem ausgelassenen Zeitworte sein abhängt; z. B. Wohl (sei) Dir! ꝛc. Heil (sei) Dir! ꝛc.

Rechtschreiben.

I. Curs.

Die Rechtschreiblehre — Orthographie — gibt uns Anleitung, das was wir denken, empfinden und wollen, durch die Schriftzeichen oder Buchstaben richtig darzustellen. Es genügt demnach nicht, seine Muttersprache blos richtig zu sprechen; man muß sie auch richtig zu schreiben vermögen, wenn man nicht von dem Vorwurfe mangelhafter Bildung getroffen werden oder andere Nachtheile erfahren will. — Die Gesetze oder Regeln des Rechtschreibens sind in dem Zwecke der Schriftsprache begründet, der nur dann erreicht wird, wenn man das gesprochene Wort in dem geschriebenen sogleich wieder erkennt, welches nur möglich ist, wenn dasselbe Wort immer durch dieselben Schriftzeichen dargestellt wird.

Diese Gesetze der Orthographie theilen sich in allgemeine, welche sich auf die Aussprache, Abstammung und den Schriftgebrauch beziehen, und in besondere, die den Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben, die Unterscheidung der Vocale und Consonanten, Dehnung und Schärfung, Trennung und Verbindung zum Gegenstande haben.

Allgemeine Rechtschreibgesetze.

(Hauptregeln.)

1) Jedes Wort werde nach derjenigen Aussprache geschrieben, die von dem gebildeten Theile des Volkes als die hochdeutsche Sprache anerkannt ist. — Unrichtig ist jede Aussprache, welche als Ausdruck einer Mundart von der hochdeutschen abweicht.

Beispiele.

Ischt für ist, Büebli für Bube oder Knabe, erscht für erst, Schunken oder Sginken für Schinken, schtehen für stehen, joldgelb für goldgelb, schöne für schön, Kurken oder Jurken für Gurken, Kenig für König, uff für auf 2c.

Anmerk. a) Wer das Glück nicht hatte, von Kindheit auf zu richtigem Sprechen angehalten worden zu sein, muß sich streng bewachen, damit er nicht vom Fehlerhaften überrascht werde und darf sich namentlich in dem freieren Umgangsleben keine Verletzung des Hochdeutschen nachsehen.

b) Zusammenziehungen, die als Ein Wort gesprochen werden, sind auch als Ein Wort zu schreiben. So z. B. allenfalls, allerseits, schlechterdings, insgesammt, insgemein, einmal, auseinander, untereinander, nacheinander 2c., zurückzukehren, hervorzubringen, hereinzutreten 2c.

2) Wenn die richtige Aussprache noch ungewiß über die zu wählenden Laut- oder Schriftzeichen läßt, so sehe man auf die Abstammung des Wortes und schreibe das abgeleitete Wort mit den Buchstaben, welche das Stammwort verlangt, jedoch so, daß die durch die Bildungsform gebotene Veränderung nicht außer Acht gelassen wird. So gehen z. B. die Grundlaute a, o, u in den abgeleiteten Wörtern oft in ä, ö, ü über, z. B. Aermel von Arm, Blümchen von Blume, aushöhlen von hohl, ängstlich von Angst, räuchern von Rauch 2c.

Da die entfernte Abstammung dem Schreibenden oft unbekannt ist, so beachtet man gewöhnlich nur die nächste durch Biegung und Ableitung.

Stellt man das gesprochene Wort in Gedanken mit verwandten Wörtern zusammen, so wird es dadurch in Bezug auf die Schreibweise auch leicht kenntlich. Z. B. Band und Bund mit binden.

Ist man ungewiß, ob ein weicher oder harter Laut als Auslaut eines Wortes steht, so darf man es nur verlängern oder biegen. Z. B.: Korb, Körbe, Korbes, Grab, Gräber, graben, Krapp, Krappes 2c.

3) Da der Schriftgebrauch sich nach derjenigen neuhochdeutschen Aussprache ausgebildet hat, welche allgemein als die richtige anerkannt worden, so folgt man bei denjenigen Lautverhältnissen der Wörter, bei welchen Aussprache und Abstammung in Zweifel lassen, dem Schreibgebrauche.

4) Fremdwörter schreibe man mit deutschen Buchstaben so, wie sie in der Sprache geschrieben werden, aus der man sie entlehnt.

Eigennamen, deutsche oder fremde, werden als angenommene Lautzeichen für Individuen unveränderlich und ohne Rücksicht auf das Lautverhältniß des gesprochenen Namens mit denselben einmal angenommenen Buchstaben geschrieben.

Uebungsbeispiele über die allgemeinen Regeln.

Aus dem Vaterlande verbannt zu werden, ist oft schrecklicher als der Verlust des Lebens; denn tief und innig ist das Band, das den Menschen an das Land der Heimath knüpft. — Sah't ihr die hoffnungsreiche, viel versprechende Saat? Ein einziger Frost hat sie in ihren Keimen zerstört. So viel auch schon des Schnee's fiel, jetzt war sie doch schutzlos. — Wer keinen Halt in edlen, sittlichen Grundsätzen hat, wird lockenden Versuchungen leicht zur Beute. — Zwischen hohen Bergen hallt der Donner kräftig wieder. — Die jubelnde Lerche sang in heiteren Lüften ihr Lied; darauf sank sie, sanft niederschwebend, zwischen die braunen Ackerfurchen. — Es ist weislich, sich für Fälle der Noth zur rechten Zeit vorzubereiten. — Die weißlichen Felle der Polarbären geben warme Fußteppiche. — Die Berge des Himalaja sind die höchsten der Erde. — Verbärge sich auch der Bösewicht in abgelegene Wildnisse, des Herrn Auge sähe, seine Hand erreichte ihn. — Cicero war ein ebenso berühmter Redner als Philosoph und Staatsmann. — Rousseau wußte in geistreicher Weise über Erziehung zu schreiben, erzog aber seine eigenen Kinder nicht. — Der dänische Gouverneur auf Island wohnt in Reikiavik. — Reaumur, Fahrenheit, De Lisle und Celsius hatten für das Thermometer verschiedene Eintheilungen. — Marseille und Bordeaux gehören zu den bedeutenderen Städten Frankreichs. — Der Sicherheitsdienst ruht bei uns vorzugsweise in den Händen der Gensdarmerie.

Besondere Rechtschreibregeln.

Große Anfangsbuchstaben

werden gemacht:

1) beim ersten Worte eines neuen Satzes, wenn der unmittelbar vorhergegangene je nach seiner Form durch einen Punkt (.), ein Fragezeichen (?) oder Ausrufszeichen (!) geschlossen wurde.

Beispiele:

Aufmerksames Lesen bildet unseren Geist. Hast Du dieses nicht schon oft an Dir selbst erfahren? Beschäftige Dich darum gern mit guter Lektüre!

Stehen Frage- und Ausrufungszeichen als bloße Satztonzeichen, ohne einen Gedanken abzuschließen, so wird das ihnen unmittelbar folgende Wort nicht groß geschrieben, wenn nicht andere Gründe dies verlangen. Beispiel:

Daß wir sterben, wissen wir; aber wann? das ist uns nicht bekannt. — Welche Weisheit! rief der Thor. —

2) Wird nach einem Doppelpunkte angeführt, was Jemand gesprochen hat, so wird das erste Wort dieser direkten Rede groß geschrieben. Z. B.:

Gott sprach: „Es werde Licht!" — Der Spruch: „Thue recht und scheue Niemand!" enthält mehr Weisheit als alle Werke über den Umgang mit Menschen lehren können.

3) Alle Hauptwörter und alle anderen Wörter, die als Dingwörter gebraucht werden, erhalten große Anfangsbuchstaben.

Beispiele:

Im Ural gibt es Platina, Gold und Silber. — Das ist das Höchste, was des Sterblichen Auge sehen kann: ein König, der Glückliche macht. — Mancher tadelt an Andern, was er an sich selbst entschuldigt oder rechtfertigt. — Das Aber ist ein schlimmes Wort. ꝛc.

Ebenso

4) Alle sogenannten Auszeichnungs-Wörter, durch welche man Achtung gegen Personen oder Behörden kundgeben will. Hieher gehören:

a) alle persönlichen Fürwörter der angeredeten Person in Briefen, Bittschriften &c. Z. B.: Du, Deiner, Dir, Dich, Ihr, Euer, Euch, Sie, Ihrer, Ihnen, Hochdieselben, Höchst-Sie &c.

b) alle Eigenschaftswörter, welche als Eigennamen oder als Titel- und Würdebezeichnungen gebraucht werden. Bsp.: Hohe, Königliche Regierung, Euer Wohlgeboren, Se. Excellenz &c.

5) Das erste Wort einer neuen Verszeile schreibt man ebenfalls groß. Beispiel:

Wer stets dem Glück im Schooße ruht,
Wird oft zum Guten träge;
Doch wird gern thätig, weise, gut,
Wer fühlt des Unglücks Schläge.

6) Soll die im Zahlworte ein liegende Vorstellung mit besonderem Nachdrucke hervorgehoben werden, so erhält es einen großen Anfangs-Buchstaben. Z. B.: Es ist nur Ein Gott.

Anmerkung. a) Eigenschaftswörter, welche von Städte-, Orts- und Personen-Namen abgeleitet sind, schreibt man groß; z. B. Leipziger Lerchen, Würzburger Weine, Frankfurter Messe; die Schiller'schen Gedichte, die Kantische Philosophie, die Gellert'schen Fabeln. — Eigenschaftswörter, von Ländernamen abgeleitet, werden klein geschrieben, z. B. Die preußische Kriegsführnng, das bayerische Heer, die oldenburgischen Kanonen.

b) Besondere Aufmerksamkeit fordern die Wörter Angst, Ernst, Feind, Leid, Noth, Recht, Weh &c., welche nicht immer Hauptwörter, sondern häufig Beschaffenheitswörter sind, wenn sie bei den Zeitwörtern sein, werden, thun und machen stehen, z. B. Die Angst quält mich. Mir ist angst. — Dem Manne ziemt der Ernst. Die Lage wird ernst &c.

c) Das Wort „Paar" erhält den großen Anfangsbuchstaben nur dann, wenn es zwei zusammengehörige Gegenstände bezeichnet; z. B. ein Paar Pferde, ein Paar Schuhe.

d) Bei zusammengesetzten Hauptwörtern, welche der Auffassung wegen nicht zusammengezogen werden, erhalten alle Wörter den großen Anfangsbuchstaben; z. B. Ober-Hof-Marschall, Ober-Appellations-Gerichts-Sekretair.

e) Werden Hauptwörter als Umstands- oder Verhältnißwörter gebraucht, so verlieren sie den großen Anfangsbuchstaben, z. B. flugs, anfangs, theils, kraft, vermöge &c.

Uebungsbeispiele über den Gebrauch großer Anfangsbuchstaben.

Das Gute liebt sich das Gerade. — Wohl läßt sich ein Pfeil aus dem Herzen ziehen; doch nie wird das verletzte mehr gesunden. — Es ist etwas Großes um einer Herrscherin fürstlichen Sinn. — Niemand weiß und kann Alles, und nur Wenige wissen Vieles. — Drei hohe Güter des Menschen sind das Wahre, Schöne und Gute. — Ein gutes Gedächtniß erinnert sich auch des längst Vergangenen; ein schlechtes vergißt oft des jüngst Erlebten. — Was Staub ist für gemeine Seelen, wird für den Weisen zu Juwelen. — Wer etwas Großes leisten will, muß tief eindringen, scharf unterscheiden, vielseitig verbinden und standhaft beharren. — Das Erhabene wird durch poetische Verblümung durchaus nie erhabener: aber die Empfindung wird dadurch verdächtiger. — Es gibt Zeiten des Schlafes, Zeiten des Aufwachens der Nationen; beide wechseln mit einander, wie Tag und Nacht; beide sind aufhaltbar, doch am Ende kaum hintertreiblich. — Hippel bemerkt sehr richtig: „Der

Anfang steht oft in unserem Vermögen, die Mitte selten, das Ende nie." — Gut macht Blut, Blut macht Muth, Muth macht Uebermuth. — Fremde Gewürze verderben das Essen und das Gespräch. Die liebe Natur muß man bei Tafel präsentiren. — Man fürchte alles Steigen durch Gunst; denn man weiß, was darauf folgt. — Wer es in der Welt weit bringen will, muß Alles thun, um zu gefallen, Nichts, wodurch er für den Augenblick zu sehr gefallen könnte. — Lessing sagt: „Nichts ist groß, was nicht wahr ist." — Lassen Sie mich, schrieb ein Künstler seinem jugendlichen Freunde, lassen Sie mich nur Ein Wort tief in Ihre Seele senken; es sei Ihnen Antrieb und Führer, sei Ihnen auch Lohn und Freude, — das goldene Wort: Vorwärts!

Gebrauch der Vokale.

Richtige Aussprache und Abstammung werden über den Gebrauch der Vokale kaum in Zweifel lassen. Sie werden gedehnt oder geschärft gesprochen. Die Schärfung tritt vor zwei gleichen, oder zwei, auch mehreren ungleichen Consonanten ein. Z. B.:

a) Widder Lamm, Robbe;
b) Salz, Durst, Sand.

Die Dehnung tritt ein vor einem einfachen Consonanten und wird außerdem durch Verdopplung der Vokale a, e, o (aa, ee, oo) durch das stumme h vor den Lauten l, m, n, r, endlich durch das stumme e nach i bezeichnet.

Beispiele:

a) Schuh, nah, Ruhm;
b) Aal, Klee, Boot;
c) Zahl, Lehm, Lohn, Jahr;
d) Trieb, Sieb.

Das aa wird gebraucht in: Aal, Aar, Aas, Aachen, Haar, Maas, Paar, Saal, Saale, Saat, Schaar, Staar, Staat, Waaren, baar ꝛc.; das ee in: Beet, Beere, Heer, Klee, Meer, Schmeer, Schnee, See, Seele, Speer, Spree, Theer, Thee, leer, scheel, Allee, Armee, Kaffee, Kameel ꝛc.; das oo in: Boot, Loos, Moos, Moor, Schooß ꝛc.

Der Umlaut, dessen schon oben gedacht wurde, wie er bei der Biegung und Ableitung durch Trübung der tiefen Vokale entsteht; Väter von Vater, Blümchen von Blume, wird nicht verdoppelt; z. B. Saal, Säle, Haar, Härchen.

ä ist wohl zu unterscheiden von ae, welches in manchen Wörtern, Wörtern, wie Israel, Raphael, Michael ꝛc. erscheint.

i ohne e kommt in allen geschärft ausgesprochenen Wörtern und in den Endsylben ig, icht, lich, isch, rich, zig, mit e verbunden in vielen Begriffswörtern vor, z. B. Bier, Brief, Liebe, Sieb, Trieb, Spiegel, Thier, bieten, fliegen, triefen, sprießen, tief, bieder, gediegen, niedlich, nieder ꝛc., auch in vielen Fremdwörtern, wie Panier, Manier, Copie, Geographie, Biographie, Stenographie, Harmonie, Genie ꝛc.

y erscheint nur in Fremdwörtern, z. B. Asyl, Physik, Analyse, Cylinder, Sylbe, Polyp, Myrte, Cypresse, Krystall, Nymphe ꝛc.

ai steht in Eigennamen und in einigen anderen Wörtern, z. B. Bai, Getraide, Hai, Hain, Kaiser, Laie, Lakai, Laich, Laib, Mai, Mais, Main, Mainz, Rain, Saite, Waid, Waise, aichen ꝛc.

ay kommt vor in „Bayern".

äu steht als Auf- oder Umlaut von au, z. B. Mäuse, Häuser, Räuber, bläulich, säußeln, äugeln, betäuben ꝛc.

Uebungsbeispiele über den Gebrauch der Vokale.

Wie sich um das Aas die Adler sammeln, so verkommene Menschen um den, dessen Herz von sittlicher Fäulniß ergriffen. — In der Geschichte der alten Welt ist Mythe wohl von geschichtlicher Wahrheit zu unterscheiden. — Wahre Gelehrte gestehen, daß sie Manches, wohl auch Vieles nicht wissen, während der Halbgelehrte gewöhnlich Alles weiß. — Mehr als je zeigt sich in unseren Tagen ein Götzendienst an den Haaren, und man kann der Geckenhaftigkeit bei Jung und Alt begegnen. — Es gibt noch immer Berufsarten, deren Loos viel Arbeit bei kärglichem Lohne und noch geringerer Achtung ist. — Die Pyramiden wie das Labyrinth gehörten zu den Denkmalen altägyptischer Baukunst. — Cypern, eine Insel des Mittelmeeres mit einem Flächengehalt von 293 Q. M. und einer Bevölkerung von etwa 70,000 M. ist wohl im Ganzen sehr fruchtbar, aber schlecht angebaut, und von dem berühmten Cyperweine wird gegen sonst wenig mehr gewonnen. — Leere Köpfe zeigen nicht selten übermäßiges Selbstvertrauen. — Bayern ist ein vorzugsweise ackerbautreibender Staat, und selbst seine Moose hat man nützlichem Anbau dienstbar zu machen gesucht. — Nordische Völkerschaften finden im Robbenschlag nicht blos ein besonderes Vergnügen; sie wissen von diesen Thieren auch fast Alles zu benützen. — Die alten Deutschen verehrten ihre Götter gerne in Hainen; eine innige Liebe der Natur war ihnen überhaupt eigen und schützte sie gegen Verweichlichung. Es bedurfte Jahrhunderte, um ihre Abneigung gegen den Aufenthalt in Städten zu besiegen. —

Gebrauch der Consonanten.

Scharfe, richtige Aussprache wie die bereits angedeutete Verlängerung oder Biegung eines Wortes geben wohl auch die beste Anleitung zum richtigen Gebrauche der Consonanten. Doch ist zu merken:

1) Nach einem gedehntem Vokale folgt ein einfacher Consonant; der geschärfte Vokal hat einen doppelten oder mehrere Consonanten nach sich.

2) Man verdoppelt folgende Consonanten: b, d, f, g, l, m, n, p, r, s, t.

Beispiele:

bb. Ebbe, Krabbe, Labberdan, Robbe 2c. In Zusammensetzungen können sich auch zwei b unmittelbar folgen, z. B. Schwibbogen, Siebbürste 2c.
pp. Rippe, Gerippe, Hippe, Knappe, Krippe, Klappe, klappen, Klapper, Lippe, Klippe, Kuppel, Rappe, Trappe, schnappen 2c.
dd. Widder, Troddel, Padde, Kladde 2c.
tt. Tritt, Schritt, Bett, Bitte, Bettler, Stätte, Mitte, Wittwe 2c.
ff. Hoffen, Hoffnung, schaffen, treffen, trifft, erschlaffen 2c.
gg. Dogge, Egge, Flagge, flügge, Roggen, schmuggeln 2c.
ll. Wall, Wallfahrt, wollen, All, allmählich, Fall, falls, Bollwerk, Schellfisch, Wallnuß 2c.
mm. Stamm, Kamm, Damm, Grimm, krumm, stumm 2c.
nn. Mann, Sonne, Donner, Gewinn, brennen 2c.
rr. Herr, herrschen, Irrthum, irren, Geschirr, Sperre, verwirren,
ss. Flüsse, Nässe, Blässe, Schlösser, Wasser, besser, essen 2c.

3) Statt des verdoppelten k und z setzt man ck und tz.

a. Sack, Frack, Lack,
b. Platz, Spitze, sitzen 2c.

4) Nach einem Doppelvokale darf nie ein Doppelconsonant folgen, z. B. Pauke, Schweiz, Kreuzer, heizen ꝛc.

5) Das d steht

a. nach unmittelbar vorangehendem n gewöhnlich am Ende eines Wortes, z. B. Band, Kind, Land, Heiland, Tugend, blind ꝛc.

b. in allen Mittelwörtern der Gegenwart als Auslaut, z. B. segnend, sterbend, lobend, liebend ꝛc.

6) Das t erscheint in den Sylben et (freuet), te (dankte), icht (steinicht), heit (Freiheit), keit (Seligkeit), ant (Antwort), ent (Entwurf) auch in den Formwörtern fort, mit u. a.

Kommen in zusammengesetzten Wörtern drei t nach einander, wie in Betttuch, so trennt man besser: Bett-Tuch.

7) dt kommt im Worte „Stadt" und „todt", außerdem in solchen Wörtern vor, worin eine Zusammenziehung der Sylbe det mit Wegwerfung des e stattfindet, z. B. beredt (beredet), gesandt (gesendet), verwandt, gewandt ꝛc.

8) h mildert das t in: Fluth, Röthe, Blüthe, Rath ꝛc.

9) ht steht, wenn ein e dazwischen geschoben werden könnte, z. B. weht (wehet), fleht, ruht ꝛc.

10) v steht nie vor einem Mitlaute, auch nicht vor den Vokalen u und ü, dagegen häufig als Anfangslaut, z. B. in: viel, voll, vorn, Vater, Vetter, Volk, Vogel ꝛc., als End- oder Auslaut in: brav, Nerv ꝛc., auch als Laut innerhalb des Wortes, z. B. Frevel, Pulver, Larve, Olive, endlich in der Vorsylbe ver, Bsp.: Verstand, Vermögen ꝛc., und in einzelnen Fremdwörtern, wie: Vulkan, Vitriol, Vegetabilien, Vicar, Visir, Victualien, activ, naiv, massiv, concav ꝛc.

11) w steht, das Wort „Wrack" ausgenommen, nie vor einem Mitlaute.

12) ph erscheint in Eigennamen und Fremdwörtern, z. B. Philemon, Sophie, Joseph, Sopha, Phosphor, Telegraph, Kalligraphie, Amphibien, Phlegma ꝛc.

13) qu steht als Anlaut vor Vokalen, z. B. Qual, Quelle, Qualm, quetschen ꝛc.

14) c kommt in Eigennamen und Fremdwörtern vor; z. B. Cäcilie, Cicero, Cäsar, Citrone, Canal, Cardinal, Carneval, Caviar ꝛc.

15) Das lange ſ steht als An-, das kurze s (Schluß-s) als Auslaut einer Sylbe, eines Wortes, z. B. ſehen, ſegnen, ſatt, ſelten ꝛc., Gras, Glas, bis, das ꝛc.; — ſſ erscheint in der Mitte nach geschärften Lauten, ß ebenfalls in der Mitte nach einem gedehnten Selbstlaute, z. B. Straße, Blöße, schließen, heißen ꝛc., auch am Ende der Sylbe nach einem geschärften Selbstlaute, z. B. Fluß, Biß, Schloß ꝛc., in welchem Falle das in der Mehrheit gebrauchte, oder sonst wie veränderte Wort mit ſſ zu schreiben ist.

16) ſt ist wohl von ſ't und ſſt zu unterscheiden.

Beispiele:

a) Last, List, Lust, Rast, Rest,

b) Mit weggeworfenem e: laſ't (laſet), reiſ't (reiſet).

c) wißt — wiſſen, reißt — reißen ꝛc.

17) x kommt nur in wenigen Wörtern vor, z. B. in: Axt, Text, Taxe, Fixstern, Luxus ꝛc.

Zur Uebung.

Nacht und Tag, von Herder.

Nacht und Tag stritten mit einander um den Vorzug; der feurige, glänzende Knabe Tag fing an zu streiten.

Arme dunkle Mutter, sprach er, was hast du, wie meine Sonne, wie meinen Himmel, wie meine Fluren, wie mein geschäftiges rastloses Leben? Ich erwecke, was du getödet hast, zum Gefühle eines neuen Daseins; was du erschlafftest, rege ich auf. — Dankt man dir aber auch immer für deine Aufregung? sprach die bescheidene verschleierte Nacht. Muß ich nicht erquicken, was du ermattest? und wie kann ich es anders, als meistens durch die Vergessenheit deiner? — Ich hingegen, die Mutter der Götter und Menschen, nehme Alles, was ich erzeugte, mit seiner Zufriedenheit in meinen Schooß; sobald es den Saum meines Kleides berührt, vergißt es alles dein Blendwerk und neiget sein Haupt sanft nieder. Und dann erhebe, dann nähre ich die ruhig gewordene Seele mit himmlischem Thaue. Dem Auge, das unter deinem Sonnenstrahle nie gegen den Himmel zu sehen wagte, enthülle ich, die verhüllte Nacht, ein Heer unzähliger Sonnen, unzähliger Bilder, neue Hoffnungen, neue Sterne.

Eben berührte der schwatzende Tag den Saum ihres Gewandes, und schweigend und matt sank er selbst in ihren umhüllenden Schooß. Sie aber saß in ihrem Sternenmantel, in ihrer Sternenkrone, mit ewig ruhigem Antlitze. —

Trennung und Abkürzung der Wörter.

Im Allgemeinen sollte man beim Schreiben Trennungen möglichst zu vermeiden suchen. Reicht indeß der Raum nicht aus, ein Wort in derselben Zeile ganz auszuschreiben, so muß es durch das Trennungs-Zeichen - getheilt werden. Die Hauptregel für die Trennung der Wörter lautet:

„Theile die Sylben schreibend so ab, wie man sie sprechend abtheilt!“

So schließt man sich im Schreiben ganz genau an's Sprechen an und erleichtert die Verständlichkeit des Geschriebenen. Z. B. Le-ben, ge-ben, neh-men, bil-lig, sol-len, schnei-den, han-gen 2c.

Einsylbige Wörter dürfen nie getrennt werden; bei dem Abtheilen zwei- oder mehrsylbiger beobachte man Folgendes:

1) Steht ein Mitlaut zwischen zwei Selbstlauten, so wird er zur folgendeu Sylbe gezogen, z. B. Ro-se, la-chen, rö-then 2c.

2) Stehen zwei Mitlaute zwischen zwei Selbstlauten, so gehört der erste zur vorhergehenden, der andere zur nachfolgenden Sylbe, z. B. Was-ser, Schif-fer, win-ken, schlach-ten 2c.

Anmerk. a. Wenn zwischen zwei Selbstlauten drei oder mehr Mitlaute stehen, so läßt sich die Sprech- und Schreibweise durch keine Regel bestimmen, da z. B. von drei Mitlauten zwei bald zur ersten, bald zur zweiten Sylbe gehören, z. B. schwärz-lich, er-zwungen 2c.

b. Zusammengesetzte Wörter müssen nach ihrer Bildung und Zusammensetzung getheilt werden; z. B. Un-auf-merksam, ver-edeln, auf-essen, ent-eilen 2c.

3) Die zusammengesetzten Consonanten ch, ck, ph, pf, sch, sp, st, th, tz, werden nie getrennt, sondern zur folgenden Sylbe genommen; z. B, la-chen, ba-cken, So-pha, em-pfehlen, na-schen, We-spe, La-sten, lö-then, nü-tzen 2c.

Wie Trennungen nach Möglichkeit vermieden werden sollten, so werden sie andererseits zuweilen absolut nothwendig:

1) wenn durch das Zusammenschreiben der Sylben und Wörter Undeutlichkeit entstehen könnte; man schreibe z. B. nicht: Nestei, sondern Nest-Ei, nicht: Tauchente, sondern Tauch-Ente, nicht: Weltende, sondern Welt-Ende ꝛc.

2) wenn nur durch die Setzung des Trennungszeichens der rechte Sinn ersichtlich wird; z. B. Ober-Amtsaktuar, oder Oberamts-Aktuar ꝛc.;

3) wenn drei gleiche Consonanten auf einander folgen; z. B. Stamm-Mutter, Brenn-Nessel, Pfarr-Register ꝛc.;

4) wenn mehrere Bestimmungswörter ein gemeinsames Grundwort haben, z. B. Waizen-, Korn- und Gersten-Saat.

Die Wörter können auch abgekürzt werden; übrigens darf dies nur bei sehr bekannten und nach dem herrschenden Schreibgebrauch geschehen. Nach diesem schreibt man:

a) häufig nur den ersten Buchstaben des Wortes; z. B. u. = und, d. h. = das heißt, z. B. = zum Beispiele, u. s. w. = und so weiter ꝛc.

b) im zweisylbigen Worte nach der ersten Sylbe noch den ersten oder auch den zweiten Consonanten der zweiten Sylbe; z. B. Antw. = Antwort; Abschn. = Abschnitt, schriftl. = schriftlich ꝛc. — Ebenso wird manchmal nur von jeder Sylbe der erste Laut gesetzt; z. B. hl. = heilig.

c) Oefter werden auch mehrere Zwischenlaute, namentlich Vokale ausgelassen, z. B. Dr. = Doctor oder Director, Kptl. = Kapitel oder Kapital, Hr. = Herr ꝛc. Nach allen diesen Abkürzungen folgt ein Punkt.

d) Bei Ordnungszahlwörtern, die als Beifügungen gebraucht werden, setzt man häufig das entsprechende arabische Zahlzeichen ebenfalls mit einem Punkte, z. B. die 6. Stunde = die sechste Stunde, der 12. Tag = der zwölfte Tag. Gleiches geschieht, wenn statt solcher Zahlwörter, die als Beisatz zu einem Namen treten, das entsprechende römische Zahlzeichen gesetzt wird, z. B. Ludwig XII., Pius IX. ꝛc.

Uebungen über das Vorhergegangene.

1. Spra-che ist das Band der See-len, das Werk-zeug der Er-zieh-ung, das Me-di-um un-se-rer be-sten Ver-gnüg-ung-en, ja al-ler ge-sell-schaft-li-chen Un-ter-hal-tung. Sie ver-knüpft El-tern mit Kin-dern, Stän-de mit Stän-den, den Leh-rer mit sei-nen Schü-lern, Freun-de, Bür-ger, Ge-nos-sen, Men-schen. In al-len die-sen Fu-gen und Ge-len-ken sie aus-zu-bil-den, sie rich-tig an-zu-wen-den, die-se Auf-ga-be schließt viel in sich.

2. Ist die Spra-che ei-nes Men-schen, ei-ner mensch-li-chen Ge-sell-schaft schlep-pend, hart, ver-wor-ren, kraft-los, un-be-stimmt, un-ge-bil-det, so ist es ge-wiß auch der Geist die-ser Men-schen; denn sie den-ken ja nur in und mit der Spra-che. (Herder.)

3. Folgender Abschnitt ist nach den oben angeführten Regeln abzutheilen:

Es ist ein anziehendes Schauspiel, den menschlichen Erfindungsgeist mit einem mächtigen Element im Kampfe zu erblicken und Schwierigkeiten, welche gemeinen Fähigkeiten unübersteiglich sind, durch Klugheit, Entschlossenheit und einen standhaften Willen besiegt zu sehen. Weniger anziehend, aber desto belehrender ist das Schauspiel des Gegentheils, wo der Mangel jener Eigenschaften alle Anstrengungen des Genies vereitelt, alle Gunst der Zufälle frucht-

los macht, und weil er ihn nicht zu benutzen weiß, einen schon entschiedenen Erfolg vernichtet. (Schiller.)

4. Folgende Wörter sollen abgekürzt werden:

Antwort, Ausgabe, Anmerkung, Centner, dergleichen, Durchlaucht, Euer, Freiherr, fürstlich, Groschen, königlich, Kreuzer, Loth, Majestät, Nachschrift, Pfund, Reichsthaler, Seiner, Theil, Thaler, und so weiter, Verfasser, von unten, Vorbericht ꝛc.

Die Interpunktion des einfachen, nicht ausgebildeten und des einfach erweiterten Satzes.

I. Die Zeichen des abgeschlossenen Satzes.

Die Satzzeichen dienen theils zur Bezeichnung des abgeschlossenen Satzes und zugleich als Tonzeichen, theils zur Bezeichnung des Verhältnisses der Glieder eines Satzes (oder der Satzreihe) und zugleich als Pausezeichen.

Den abgeschlossenen Satz bezeichnen je nach seiner Form der Punkt, das Frage- und das Ausrufezeichen. Der Punkt bezeichnet die abgeschlossene Behauptung, das Fragezeichen den fragenden, eine Antwort verlangenden, das Ausrufezeichen den ausrufenden wie den heischenden oder den Befehlsatz. Beispiele:

a. Der Wahn ist kurz. — Die Reu ist lang. — Mit Pflichten streiten Pflichten. — Der Jugend glückliches Gefühl ergreift das Rechte leicht. — Der größte Jägersmann ist der Tod. —

b. Bin ich verwandelt? Wie ist mir geschehen? Hat mich ein Zauberstab berührt? Bin ich in einen Wunderbrunnen eingetaucht? Uhland.

Stehen mehrere Fragen (oder Ausrufungen) hintereinander, die sich auf ein Gemeinschaftliches beziehen, so setzt man das Zeichen nur einmal. Beispiele:

Was ras't das Volk, was wälzt sich dort die langen Gassen brausend fort? Schiller. — Was ist Tugend? Ist sie bloß eine vorübergehende Wallung des Blutes, ein schwankender Gedanke des Verstandes, ein flüchtiges Gebilde der Phantasie, eine wechselnde Neigung des Herzens, ein halblahmes Wollen, oder ist sie mehr? Ist sie aus der Zeit oder aus der Ewigkeit geboren? Ist sie der Himmel selbst, oder ist sie die Pforte dazu, oder beides zugleich?

Nach einzelnen unabhängig stehenden Fragewörtern setzt man auch ein Fragezeichen. Z. B.: Wie? sollte uns die Begebenheit nicht lehrreich sein?

c. Wie groß ist des Allmächtigen Güte! — Weht, Bäume des Lebens, ins Harfengetön! Rausch' mit ihnen ins Harfengetön, krystallener Strom! — Raset, ihr Winde! Flammt herab, ihr Blitze! Ihr Wolken, berstet! Gießt herunter, Ströme des Himmels, und ersäuft das Land! ꝛc. Schiller.

Anmerk. Erstreckt sich der Ton der Empfindung nur über ein Wort, über ein Satzglied, so steht das Ausrufezeichen schon nach demselben. Bsp. Ach! man hat den Feind am unrechten Orte erwartet. — O Jammer! — Schrecklich! Gott! welche Tage! — Elliptische Sätze erfordern, wie diese Beispiele beweisen, ebenfalls das Ausrufezeichen, wenn sie einen Affekt ausdrücken.

II. Das Komma als Zeichen der Satzverhältnisse im einfach erweiterten Satze.

Im erweiterten Satze trennt das Komma:

a) Beifügungen, die sich auf ein Hauptwort beziehen und nicht durch und verbunden sind,

b) Beisätze zum Dingworte, die selbst erweitert wurden, von diesem oder von den Theilen des einfachen Satzes.

Beispiele zu a:

Die aufregenden, ungenauen und entstellten Nachrichten vom Kriegsschauplatze hatten mitunter schreckliche Folgen. — Der eitle, seichte Schwätzer gibt seine Hohlheit nur zu bald kund. —

Das Holz der Eiche, Birke und Buche ist uns nützliches Brennmaterial. — Wir genießen das Fleisch der Hasen, Rehe und Hirsche. —

zu b:

Columbus, der verdienstvolle Genueser, erfuhr viele Kränkungen. — Die Phönizier, die Bienen der alten Welt, kamen auch an die Küsten der Ostsee. — Fortschritt, ein vielmißbrauchtes, übel verstandenes Wort, kannst du jetzt häufig von den Lippen unbärtiger Jungen hören.

Zur Uebung in der Zeichensetzung des einfachen und einfach erweiterten Satzes.

Die Hausmutter hat fünf K zu besorgen: Kinder, Kammer, Küche, Keller, Kleider. — Ist der Kreis ihres Wirkens wohl klein zu nennen? —

Wie oft weiß nicht ein Narr durch thöricht Unternehmen viel tausend Thoren zu beschämen! — Erfindung macht die Künstler groß. — Heiterkeit lohnt der Pflichten Erfüllung. — Mensch, es ist der Schöpfung Pracht nicht für dich allein gemacht! — Die goldnen Sternlein, der Allmacht Flammen, prangen am Himmel hell und klar. — Wie blitzt in ihrem Glanz, wie funkeln Bach und Au! — Das geistlose, ermüdende Geschwätz seichter Köpfe wird dem denkenden Menschen zur Qual. — Wer wird nicht lieber eine körnichte, wohlklingende Prosa hören wollen, als matte, geradbrechte Verse! — Ach, der Zorn verdirbt den Besten! — Menschen sind geschaffen für den Menschen. — Die Höhe des Arber, Rachel, Ossa und Lusen kommt nicht jener der bedeutendsten Alpenberge gleich. — Mit gewaltsamer Hand löset der Mord auch das heiligste Band. — Nichts verdunkelt unsere Erkenntniß mehr als die Leidenschaften. — Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht. — Sind die Armen nicht ein eben so wichtiger Gegenstand der öffentlichen Vorsorge als andere Dinge? — Ein unnütz Leben ist ein früher Tod. — Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? — Ein froher Sinn verbannt den Gram. —

II. Curs.

Die ähnlich lautenden Wörter.

A.

Alle, Allee, Aal, Ahle. — Alle Vulkane befinden sich entweder auf Inseln oder doch in der Nähe des Meeres. — Eine Allee ist immer ein freundlicher Beweis fortgeschrittener Cultur. — Der Zitteraal kann mit seinem elektrischen Apparat sehr wirksame Schläge mittheilen. — Die fleißige Führung der Ahle kann selbst zum Wohlstande bringen. — Aas, aß, As, Aß. — Um das Aas sammeln sich die Raben. — Wo ist der, welcher nie sein Brod in Thränen aß? — Die alten Römer hatten anfänglich nur Kupfermünzen, As genannt. — Spielern ist eine Aß beim Kartenspiele immer willkommen. — Ablasen, abblasen, ablassen. — Abeisen, abbeißen. — Abbeeren, abähren. — Abbrechen, abrechen. — Abbrennen, abrennen. — Abblatten, abladen, ablatten. — Abriß, abriß. — Absätze, ab-

setzen. — Abreisen, abreißen. — Achse, Achsel, Axt. — Amen, Ammen, ahmen. — Ahnen, ahnen, ahnden. — Adam, Athem, Odem. — Aera, Ähre, Ehre, Oehre. — Anger, Anker. — Aengste, engste. — Aendern, entern. — Amt, ahmt. — Angeld, angelt. — Abdecker, Apotheker. — Arme, Armee. — Aeugeln, Eicheln. — Abrathen, abbraten. — Aufliegen, auflügen, aufpflügen. — Aeußern, eisern. — Auskleiden, ausgleiten. — Auflesen, auflösen. — Abhären, abhören. — Anlagen, anlachen. — u. s. w.

B.

Bahre, baar, bar, Paar, Barren. — Eine Bahre vermag ernste Gedanken zu wecken. — Kaufe nicht, wenn du nicht baar zahlen kannst. — Es ist sehr traurig, wenn der Mensch der Ehre oder der Vernunft bar ist. — Ein Paar Maulthiere trugen die Gold- und Silber-Barren in die Münze. — Base, Baß, Paß, paßt. — Bässe, Pässe, böse. — Bad, bat, Pathe. — Baal, Ball. — Bach, Bäche, Pech. — Bahn, Bann, bahnen, bannen. — Bai, bei. — Bäcker Päcker, backen, packen. — Bald, ballt. — Balg, balgen, Balken. — Ballast, Palast. — Bälle, bellen. — Band, band, bahnt, bannt. — Bank, bang. — Bären, Beeren, entbehren. — Barke, Park, barg. — Bart, paart, Barde, Barte. — Bett, Beet, bet, böte, Beter, Bäder. — Bein, Pein. — Besen, böse. — Besehen, besäen; beschweren, beschwören; bezeigen, bezeugen; bieten, bitten; biegen, bücken, picken. — Beute, Beide. — Biene, Bühne, binnen. — Biß, bis. — Blase, blaß. — Butter, Puter, Puder. — Briefe, prüfe. — Brücke, Pricke. — Breite, Bräute. — Brille, brüllen. — Bock, bog. — Bord, Borte, bohrte. — Besser, böser; bäuerisch, bayerisch; betagt, bedacht. — Bekleiden, begleiten; bereichern, beräuchern. — Beil, Bäule. — Bieder, bitter. — Befiehlt, befühlt; bezeigen, bezeugen. — Blässe, Blöse. — Blatt, platt. — Blöcke, blöckend. — Bock, Pocken. — Boden, Bote, Boot, bot. — Britten, brieten. — Buch, Bug. — Buben, Puppen. — Bude, Butte. — Bund, bunt u. s. w.

D.

Dachs, Tax, Tags. — Der Dachs ist während der Wintermonate in seiner Höhle. — Taxen bilden einen Bestandtheil der Staatseinnahmen. — Des Tages, an dem uns eine hohe Freude zu Theil wurde, oder an dem uns ein schweres Leid traf, bleiben wir eingedenk. — Dach, Tag, dachte, tagte; Dänen, denen, dehnen, tönen, Tenne; das, daß: Dame, Damm; Dattel, Tadel; Dauben, Tauben, taub; den, denn; Deich, Teich, Teig; der, Theer; dick, Tücke; Dienste, Dünste, dünnste; Dinkel, Dünkel; dir, Thier, Thür, dürr; Dinge, dingen, düngen; Dorf, Torf; Dohle, toll; Ton, Thon, Tonne; dort, Torte; Dotter, Todter; Drang, drang, Trank, trank; Draht, trat; drei, treu; dritte, Tritte; dringen, trinken; drängen, tränken; Dröhnen, Thränen, trennen u. s. w.

E.

Elle, Oele. — Die Elle ist in verschiedenen Ländern, ja in verschiedenen Städten desselben Landes verschieden. — Wir unterscheiden, fette, verdickte und flüchtige Oele. — Egge, Ecke; Eiche, Aiche, aichen, euch; Eier, euer; Eider, Eiter, Euter; Eile, Eule; Ende, Ente; Engel, Enkel; erdig, erdicht; erhält, erhellt; ermahnen, ermannen; erzeigen, erzeugen u. s. w.

F.

Fade, Pfade. — Fade Schwätzer werden dem denkenden Menschen bald zur Marter. — Die Jugend soll sich vor verbotenen Pfaden hüten. — Fäden, Fehden; Fall, Fälle, Fell, Fehl, Pfahl, Pfähle; fahl, fehlen, fällen, pfählen; Falz, Pfalz; fand, Pfand; Fahne, Pfanne; faßt, fast; Farren, fahren; Feile, Fäule, Pfeile; Feilchen, Veilchen; Fäusten, feist; Feder, fetter, Vetter, Väter; Feuer, Feier; Ferse, Verse; Fiber, Fieber, Viper; fiel, viel; fielen, fühlen, vielen, Füllen; Finnen, Fünen; Flach, Flagge; Fläche, Pflege; Flechsen, flächsen; Flaum, Pflaume; Flieder, Flitter; Fliege, Flüge, Flug, Fluch, Pflug, Pflüge; flüchten, Pflichten; fordern, vordern; fort, Pforte; Frist, frißt; Fuder, Futter, Fund, Pfund; für, vier; Fracht, fragt; Frack, Wrack; First, Fürsten, führst u. s. w.

G.

Gans, ganz. Die Gans wird in manchen Gegenden so viel gezüchtet, daß sie einen besonderen Erwerbszweig der Bewohner bildet. In Unterfranken wird die Gänsezucht ganz besonders auf der Rhöne betrieben. — Garten, Karten; Gasse, Kasse; Gatter, Kater; Gaum, kaum; Gedränge, Getränke; Gefühl, gefiel; Gäule, Keule, Keile; Gericht, Gerücht; Greise, Kreise; Güsse, Küsse, Kissen, gießen, kiesen; gelehrt, geleert; Geläute, Geleite; Geck, keck; gerade, gerathe; gern, Kern; geregt, gerecht, gerächt; Gesinde, Sünde; Gespenst, Gespinnst; Gestade, gestatte; Giebel, Kübel; gleiten, kleiden; Glied, glüht; Grieche, Kriege, krieche, Krüge; Gunst, Kunst; Gitter, Güter; galt, kalt; Garn, Karren; Gefährde, Gefährte; Geheiß, Gehäus; Geisel, Geißel; Gärtchen, Gertchen; gescheid, gescheut; Gewähr, Gewehr; Gyps, gieb's; glimmen, klimmen; Gräten, Kröten, krähte; graut, Kraut; Grube, Gruppe u. s. w.

H.

Haare, harre, hart. Die Haare sind eine wohlthätige Bedeckung des Kopfes. — Wir harren besseren Zeiten entgegen. — Man darf Niemanden hart begegnen. — Herren, Heer, hehr, hör, her, hären, hören; Hecht, hegt; Held, hält, hellt; Hälfte, helft; hängen, hecken; Hase, hasse, Haß, Hast, hast, haßt; Häute, heute, Haide, Heide; Hirte, Hürde; Häfen, Hefen, Häfen; Heil, heilen, heulen; Häuser, heißen, heiser; Höhle, Hölle, helle, hehle; Hai, Heu; Hof, hoffen; Hüte, Hütte; Häher, höher; Herd, Heerde; Hiebe, Hippe u. s. w.

J.

Jagd, Jacht, jagt. Die Jagd ist eine Lieblings-Beschäftigung vieler Männer. — Die Jacht bewegt sich mit vieler Leichtigkeit auf dem Wasser. — Man jagt auf nützliche wie schädliche Thiere. — Irden, irrten; Juweliere, jubeliren; je, jäh u. s. w.

K.

Kamm, kam; kalt, galt; Kelter, kälter; Kamerad, Kammrad, Kammerrath; Kämme, käme; Kahn, Kanne, kann; Kante, kannte; Kehle, Kelle; kehren, gähren; Keller, Köhler; kennen, können, gönnen; Kerbe, Körbe; kernig, körnig, kernicht; Körner, Kärrner; Kiefer, Küfer; Kiel, kühl; Kien, Kinn, kühn; Komet, kommet, Kummt; Kiste, Küste, Küster; Kardätsche, Kartätsche; Keil, Keule; Knaben, Knappen u. s. w.

L.

Lage, Lache, lache, Lake, lag, Gelag; Lade, Latte; Leib, Laib; Lamm, lahm; Landsknecht, Lanzknecht; las, laß; Last, laßt, laſ't; Lauge, Lauch; läuten, leiden; leider, Läuter, Leiter, Leute, leiten; Leere, Lehre; leichter, Leuchter; Leder, Letter; Lehm, Leim, leise, Läuse; Licht, liegt, lügt; Liebe, Lippe; Lüge, Lücke; List, Liste, Lüste; ledig, löthig; Laie, leihen; ledig, lettig; Lerche, Lärche; Leiter, leider; Lied, litt; lesen, lösen; Loos, los u. s. w.

M.

Magen, machen; Macht, Magd; Mähre, Meere, Möhre, mehr; malen, mahlen; Mann, man, mahn; Mandel, Mantel; Marder, Marter; Maas, Maß, maß; Mode, Motte; Mais, Meise, Mäuse; Mieder, Miether, müder, Mitte; Mohr, Moor; Mus, muß, Muse; Made, Matten; Main, mein; Manen, mahnen; Mäuler, Meiler; müssen, missen; Mist, mißt, müßt u. s. w.

N.

Nachen, nagen; Nacht, nagt; Nachtisch, Nachttisch; nahrhaft, narrhaft; Namen, nahmen; Näpfe, Neffe; Nest, näßt; nein, neun; niesen, Nisse, Nüsse; Noth, Note; nasse, Nase; Nessel, Nössel u. s. w.

O.

Otter, Oder; Ofen, offen; Orden, Orten; Oehre, Ehre; Organ, Orkan u. s. w.

P.

Paar, baar, bar; Pacht, Pakt; prahlen, prallen; Preußen, preisen; Pomp, Bombe; Pferdchen, Pförtchen u. s. w.

Q.

Quelle, quellen, quälen; quitt, Kitt; quetschen, Zwetschgen ꝛc.

R.

Rabe, Rappe; Rachen, ragen; rächen, Rechen, Regen, regen, rechnen; rächt, regt, recht, Recht; Rad, Rath, Ratte; Rahm, Rahmen; Rain, Rhein, rein; Rand, gerannt; Rang, Rank; Rast, raſ't; räthlich, redlich; raube, Raupe; Räuber, Reiber; Raute, Raude; reite, reute; Räume, Reime; Rede, Rhede, rette; Räthe, Röthe; Räder, Retter; Reihe, Reue; reif, Reif, Raif; reisen, reißen; rieben, Rüben, Rippen; Riemen, rühmen; Riese, Risse; Rind, rinnt; Ruhm, Rum; Rose, Rosse; Roggen, Rogen, Rocken, Rock; Riese, Riß, Ries; Rotte, roth; Ruthe, ruhte ꝛc.

S.

Saat, satt, saht, säen, sehen; Sage, Sache; Segen, sägen; sang, sank; sengen, senken; Schafe, schaffe; Schaft, schafft; schallt, schalt; Schatten, Schaden; Scheine, Scheune; Schiff, schief, Schiffer, Schiefer; Schild, schilt, schielt; Schlaf, schlaff; schlemmen, schlämmen; Schwemme, Schwämme; Schwiele, schwüle; siegen, siechen; Sehne, Söhne; Seide, Saite, Seite; Säule, Seile; seid, seit; Senf, Sänfte; sichtig, süchtig; Süden, sieden; singt, sinkt; sparen, Sparren; spielen, spülen; Stahl, Stall; Staar, starr; Staat, Statt, Stadt; Stelle, stehle; Ställe; still, stiehl, Styl, Stiele, Stühle; Streiche, Sträuche; Streit, streut; strenge, Stränge; Schall, Schale; Schaaren, scharren; schälen, schellen; Scheide, scheute, Scheit; Schü-

ler, Schieler, Schiller; Schiene, schiene; Schüsse, schieße; Schlacht, schlagt; Schläuche, schleiche; Schoos, schoß; Schwager, schwacher; schwang, schwankte; Schwielen, schwülen; schwären, schwören, schwirren; sachte, sagte; saß, sah's; Sand, gesandt; Sätze, setze; Sichel, Siegel; Sold, gesohlt, sollt; Senne, Sehne, Söhne; Spötter, später; Strafe, straff; Sitten, Süden, sieden; sinnt, sind; Sinne, Sühne; Sprünge, springe; Streit, streut u. s. w.

T.

Talg, Talk; Thau, Tau; thauen, verdauen; Thränen, trennen, dröhnen; Trieb, trüb; tadeln, Datteln; Taube, Daube; Teich, Teig; Thon, Tonne; Teller, Thäler; Thier, Thür; Tiger, Tücher; Tod, todt; traben, trappen; Tracht, tragt; Trift, trifft, trieft u. s. w.

U.

Uhr, uralt, Ursache; Ungarn, ungern ꝛc.

V.

Vater, Gevatter, Väter, Vetter; verbieten, verbitten; verdünnt, verdienen; vergolden, vergolten; verheerte, verhörte; vermieden, vermiethen; verzehren, verzerren u. s. w.

W.

Waare, wahr, verwahren, war; wehren, währen, wären; Wachs, wag's; Wade, wate, Watte; Wage, Wache, Wagen, wagen; Werth, wehrt; Welt, wählt; Wald, wallt; Wall, Wahl; Wände, wende; Wangen, wanken; Wahn, wann, Wanne, Wand, wand; ward, wart, Warte, Warthe; Weide, weit, Waid; weise, weiße, Waise; Welle, Wälle, wählen; wenn, wen; Wände, wende; wer, wär', Wehr; Werg, Werk; Werste, Würste; Wetter, weder, wider, wieder, Widder, Gewitter; Wege, wäge; Wiese, wisse; Willen, wühlen; Woche, Woge; Wonne, wohne; gewöhnen, wähnen; Wolle, wol, wohl; Wörter, Wärter; Würde, würde; Wüste, wüßte; werthe, werden; Wirth, wird, verwirrt; Wüthrich, widrig u. s. w.

Z.

Zangen, zanken; Zacken, zagen; zähe, Zehen, zehn, Zähne; Zähren, zehren, zerren; Zauber, sauber; Zaum, Zaun; Zeichen, zeigen, bezeugen; Zelle, Zölle; Ziegel, Zügel; Ziege, Züge, ziehe; Ziemer, Zimmer, Ziemt, ziemt; Zinn, Sinn, Zinne; Zider, Zither, zittern; Zöllner, Söldner; Zucht, Sucht, sucht, Zeit, verzeiht u. s. w.

Interpunktion des zusammengezogenen und zusammengesetzten Satzes, der Satzverbindung und Satzreihe.

1. Was über den Schluß des einfachen, nicht ausgebildeten, sowie des erweiterten Satzes durch den Punkt, das Frage- und Ausrufungs-Zeichen oben in der Rechtschreiblehre für den I. Curs gesagt wurde, hat auch für den zusammengezogenen Satz, für die Satzverbindung und Satzreihe seine Geltung.

2. Im zusammengezogenen Satze werden die gleichartigen Satzglieder, welche sich auf ein anderes, ihnen gemeinsames beziehen, durch das Komma getrennt, wenn sie nicht durch „und" verbunden sind.

Beispiele.

Der Marannon, der Yantse-Kiang, der Mississippi, der Nil und die Wolga sind die größten Ströme der Erde. — Das Gute sollst du er-

kennen, lieben und thun! — Berge, Wälder und Flüsse machen eine Gegend schön, bringen ihr auch so manchen anderen Gewinn. — Die Berge des Himalaya, der Cordilleren und der Alpen sind die höchsten der Erde. —

3. Besteht die Satzverbindung wie die Satzreihe aus einfachen, nicht ausgebildeten Sätzen, so wird das Komma zur Trennung der einzelnen Gedanken angewendet; sind es aber erweiterte Sätze, so braucht man statt dessen den Strichpunkt.

Beispiele.

a. Freunde lieben, Feinde hassen. — Wie die Kinder lieblich spielen! Das Eine baut, das Andere gräbt, ein Drittes näht, ein Viertes kocht u. s. w.

b. Des ächten Künstlers Lehre schließt den Sinn auf; denn die That ersetzt das fehlende Wort. — Im Durchschnitt bestimmt die Erkenntniß des Menschen sein Thun und Lassen; daher ist das Handeln der Unwissenheit oft so schrecklich. — Verwaiste Väter sind beklagenswerth; allein verwaiste Kinder sind es mehr. —

4. Verbindet „oder" mit einem vorhergehenden Hauptworte ein anderes erklärendes, so wird kein Komma gesetzt; z. B. Geographie oder Erdbeschreibung ist eine sehr interessante Wissenschaft; bringt es dagegen zu dem vorhergegangenen einen entgegenstellenden Gedanken, so werden beide durch ein Komma geschieden; Bsp.: Der Tapfere will siegen, oder er will sterben. — Vor „und" wird ein Komma gesetzt, wenn dem nachfolgende Satz das Subjekt nicht fehlt. Z. B. Wir arbeiten für unser Glück, und es ermüdet selten unsere Kraft hiebei.

5. Sätze, Satzverbindungen und Satzreihen werden, wenn sie unter sich keinen Zusammenhang haben, neben dem Schlußzeichen noch durch einen Gedankenstrich geschieden.

Beispiele:

Die nordischen Inseln haben nur ein kümmerliches Pflanzenleben. — Ist der Grönländer etwa unglücklich? Würde er seine nach unseren Vorstellungen traurige Heimath mit der uns'rigen vertauschen mögen? Wären ihm wohl unsere Leckerbissen Ersatz für seine uns nicht einladenden Nahrungsmittel? —

Uebungen in der Anwendung der Satzzeichen.

Die Phönizier erfanden den Purpur, arbeiteten feine sidonische Leinwand, holten ans Britannien das Zinn und Blei, aus Spanien Silber, aus Preußen den Bernstein, aus Afrika Gold und wechselten dagegen asiatische Waaren. — Herder. — Unter allem Diebsgesindel sind die Narren die schlimmsten; sie rauben euch Zeit und Stimmung. — Klarheit nöthigt zur Einsicht; Einsicht verschafft Duldung; Duldung ist die einzige Vermittlerin eines in allen Kräften und Anlagen thätigen Friedens. — Die Menschen sind wie das rothe Meer; der Stab hat sie kaum auseinander gehalten; gleich hinterdrein fließen sie wieder zusammen. — Für alle Vögel gibt es Lockspeisen, und jeder Mensch wird auf seine Art geleitet und verleitet. — Göthe. — Die geschäftlose Seele ist ein bescheidener Gast in ihrem Körper und ein friedlicher, stiller Nachbar der sich selbst überlassenen Bildungskraft. Kein anstrengender Gedanke, keine Leidenschaft greift in den ruhigen Takt des physischen Lebens; nie wird der Bau durch das Spiel in Gefahr gesetzt, nie die Vegetation durch die Freiheit beunruhigt. — Schiller. — Ein Plan macht ein Leben unterhaltend, man mag es lesen oder führen. — Unter allen Dingen ist menschliche Bescheidenheit am leichtesten todtgeräuchert oder todtgeschwefelt, und manches Lob ist so

schädlich als eine Verläumdung. — An einer Versuchung ist nichts so gefährlich als die Neuheit; die Menschen und die Pendel-Uhren gehen durchaus blos in einerlei Temperatur am richtigsten. — Jean Paul. — Ein böses Gewissen ist ein immerrauchender Ofen, ein Gewitter ohne Regen. Es ist Kläger, Richter, Henker in einer Person. — Hippel. — Von großer Bedeutung ist mir der sehnende Blick, der nach Freiheit, Licht und Erkenntniß strebende Geist und das Herz voll hoher Ahnung und süßer Hoffnung. — Klinger. — Prächtige Städte zierten die Küste Galiläas, Balsamgärten und Palmwäldchen die Gefilde von Jericho, Getreide in Ueberfluß die Fluren Esdrälons, herrliche Weiden die Berge von Basan, Wein selbst Carmel und Judäas Gebirg. — J. Müller.

III. Curs.

I. Interpunktion im Satzgefüge und in der Periode.

1. Nebensätze werden von den Hauptsätzen und unter sich durch Kommas getrennt. Stehen sie vollständig oder verkürzt zwischen den Gliedern der Hauptsätze, so werden sie durch ein Komma am Anfange und durch eines am Ende in ihrer Ausdehnung begrenzt.

Beispiele.

Wenn die Tugend das edelste Gut des Menschen ist, so kommt Alles darauf an, daß wir sie uns immer mehr eigen machen. — Palästina, welches zwischen dem Mittelmeere nnd dem Jordan liegt, war zu den Zeiten Jesu unter römischer Herrschaft. — Hermann, der Cheruskerfürst, besiegte im Jahre 9 die Römer im Teutoburger Walde. — Die Kartoffeln, aus Amerika stammend, sind jetzt ein allgemeines und vorzügliches Nahrungsmittel der Europäer. —

Die Schuld, die wir hartherzig an Andern tadeln, bringt vielleicht eben dann durch unsere Thüren ein, um sich der höhnenden, schadenfrohen Menge am Fenster zu zeigen. —

2. Der Strichpunkt wird gesetzt, wenn der Vordersatz vom Nachsatze in der zweigliederigen Periode abgesondert werden soll; ist dagegen die Periode mehrgliedrig, so scheidet man Vorder- und Nachsatz durch den Doppelpunkt, die Glieder von beiden durch Strichpunkte.

Beispiele:

a. Wenn der Mensch auch Alles gethan hat, was Vernunft und positive Gesetze von ihm fordern; so darf er doch nie aufhören, sich als ein mangelhaftes Wesen anzusehen. —

b. Wie auch die Vorsehung den Gang meines Lebens bestimmen wird; welche Leiden die dunkle Zukunft, die ja kein sterbliches Auge durchdringen kann, mir bringen möge; wie sehr mich auch die Menschen verkennen können: das steht fest, daß ein liebender Vater die Geschicke der Menschenkinder bestimmt; den Trost soll Niemand mir rauben, daß mein Gewissen mich frei spricht, wenn auch der Spruch kurzsichtiger Menschen mich verurtheilt. —

3. Ein Doppelpunkt wird ferner nach dem Hauptsatze gemacht, wenn zu diesem ein Anführungssatz, d. i. die wörtliche Anführung der Aussage eines Anderen tritt. Diese Aussage erhält auch das Anführungszeichen („ ") und das erste Wort derselben einen großen Anfangsbuchstaben. Beisp. Jesus antwortete dem reichen Jünglinge: „Verkaufe, was du hast!"

4. Statt der Anwendung des Doppelpunktes, um auf die Wichtigkeit eines Ausdruckes aufmerksam zu machen, dürfte sich die Hervor-

hebung desselben mittels des Anführungszeichens empfehlen. Beispiel: Das Wort: Fürst ist ein Hauptwort. = Das Wort „Fürst“ ist ein Hauptwort.

4. Der Gedankenstrich wird

a. bei Schaltsätzen statt der Klammer [ ] angewendet. Bsp. Keiner entgeht — wer hätte das nicht schon an sich selbst erfahren! — den Vorwürfen seines Gewissens. —

b. bei abgebrochenen Sätzen. Bsp. Ich hätte Dir noch gar Manches zu sagen; aber — — —

c. Wenn die Aufmerksamkeit des Lesers besonders auf das Nachfolgende als etwas Unerwartetes gelenkt werden soll. Bsp. Sechsmalhunderttausend Krieger zogen nach Rußland und — etwa zehntausend kehrten zurück. —

6. Das Abkürzungszeichen oder Apostroph (') dient:

a. um die Wegwerfung eines e zu bezeichnen; z. B. Bet' und arbeit'! Mit Sorg' und Müh' u. s. w.

b. zur Bezeichnung der zweiten Endung mancher Eigennamen; z. B. Schiller's Gedichte, Wieland's Oberon ꝛc.

c. zur Bezeichnung der 2. End. der Einzahl und der 1. End. der Mehrzahl bei manchen Fremdwörtern; z. B. des (die) Kolibri's, des (die) Orang-Utang's ꝛc.

7. Das Theilungszeichen oder die Bindestriche (-) werden gebraucht:

a. bei der Trennung eines mehrsylbigen Wortes am Ende einer Zeile; z. B. Er-leb-nis-se;

b. um die Theile mehrfach zusammengesetzter Wörter zu trennen; z. B. Brückenzoll-Einnehmer;

c. um das gemeinschaftliche Grundwort mehrerer Bestimmungswörter nur einmal schreiben zu müssen; z. B. Weg-, Teich- und Ufer-Inspector;

d. um mißgestaltete Verbindungen aufzuheben und Zweideutigkeiten zu vermeiden; z. B. Schnee-Ebene statt Schneeebene, Erb-Lasser, Erblasser ꝛc.

8. Die Trennungspunkte (¨) deuten an, daß zwei aufeinanderfolgende Selbstlaute nicht zusammengezogen werden, vielmehr zwei verschiedene Sylben bilden sollen; z. B. Mosaïk, Aërostat, Aëronaut ꝛc.

9. Das Tonzeichen (Accentzeichen) deutet an, ob eine Sylbe mit, oder ohne starken Ton ausgesprochen werden soll; die zu betonenden Sylben erhalten ein Strichlein in der Richtung von oben rechts nach unten links, die schwachtonigen oder tonlosen dagegen ein solches von links oben nach rechts unten; z. B. Lébèn, èrlébt, bèstürzt, Schúlhaùs.

10. Die Dauerzeichen (¯, ˘) bezeichnen Länge und Kürze der Sylben; z. B. Hoch klingt das Lied vom braven Mann,

Wie Orgelton und Glockenklang ꝛc.

11. Das Paragraph-Zeichen (§) gliedert einen längeren Vortrag in gewisse Abschnitte, die mit der fortlaufenden Zahl bezeichnet werden; z. B. Siehe §. 17. Lies §§. 23, 37 und 40!!!

12. Das Gleichheitszeichen (=) wird angewendet, um die Einerleiheit der Bedeutung mehrerer Wörter anzuzeigen: z. B. Landhaus = Haus auf dem Lande ꝛc.

13. Das Anmerkungszeichen (* †) macht auf einen Zusatz aufmerksam, der neben oder unter dem Texte steht. Erscheinen auf der-

selben Seite mehre Anmerkungen, so wird je nach ihrer Zahl das Zeichen wiederholt, oder nach dem einen das andere genommen; z. B. *) **) ***) †) ††) †††) 1) 2) 3) u. s. w.

14. Das Lückenzeichen(....) deutet die Anzahl ausgelassener Buchstaben an, z. B. E...d; das Zeichen ɪc. wird gebraucht, wenn man aufhört, Beispiele anzuführen oder Bemerkungen zu machen, die den vorhergehenden ähnlich wären; die Zeichen f., ff., sollen andeuten, daß eine angeführte Stelle (ein Citat) noch weiter auszudehnen sei, bei Zahlen, daß auch die folgenden gemeint seien.

Uebungen in der Interpunktion.

1.

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! — Die Traurigkeit macht feig. Ein Lobgesang macht lustig. Durch den Gesang redet der Leib der Seele zu: „Sei gutes Muthes, kleine Närrin! Sieh' die Lilien auf dem Felde! Sie säen nicht, sie spinnen nicht, Gott nährt sie doch; sind sie denn mehr wie du?" — Hippel. — Treu' und Glaube ist der Eckstein aller menschlichen Gesellschaft. Auf Treu' und Glaube sind Freundschaft, Ehe, Handel und Wandel, Regierung und alle anderen Verhältnisse zwischen Menschen und Menschen gegründet. Man untergrabe diesen Grund; Alles wankt und stürzt, Alles fällt auseinander. — Herder. — Wer nichts hat, der kann nichts geben. Ein junger Mensch, der erst selbst in die Welt tritt, kann unmöglich die Welt kennen und sie schildern. Das größte komische Genie zeigt sich in seinen jugendlichen Werken hohl und leer. — Lessing. — Es ist ein gewöhnliches Vorurtheil, die Größe des Menschen nach dem Stoffe zu schätzen, womit er sich beschäftigt, nicht nach der Art, wie er ihn bearbeitet. Aber ein höheres Wesen ehrt gewiß das Gepräge der Vollendung auch in der kleinsten Sphäre, wenn es dagegen auf die eitlen Versuche, mit Insektenblicken das Weltall zu überschauen, mitleidig herabsieht. — Schiller. — Vier Priester stehen im weiten Dom der Natur und beten an Gottes Altären, den Bergen, — der eisgraue Winter mit dem schneeweißen Chorhemd, — der sammelnde Herbst mit den Ernten unter dem Arm, die er Gott auf den Altar legt, und die der Mensch nehmen darf —, der feurige Jüngling, der Sommer, der bis zur Nacht arbeitet, um zu opfern, — und endlich der kindliche Frühling mit seinem weißen Kirchenschmuck von Lilien und von Blüthen, der wie ein Kind Blumen und Blumenkelche um den erhabenen Geist herumlegt, und an dessen Gebete Alles mitbetet, was ihn beten hört. — Jean Paul. — „Die Wälder werden immer kleiner, das Holz nimmt ab, was wollen wir anfangen?" O wenn die Wälder ausgehauen sind, können wir sicherlich so lange Bücher brennen, bis neuer Vorrath angewachsen ist. — Lichtenberg. — Ein weiser Mann geht nicht auf die Jagd des Vergnügens aus, — denn wie oft findet man gerade das Gegentheil dessen, was man sucht! — Aber ein unschädliches Vergnügen, das man — wie ein Wanderer im Vorübergehen eine Blume, die an seinem Wege steht — pflücken kann, nicht zu pflücken, würde eine große Sünde — gegen uns selbst sein. — Wieland. — Wahrhaft große Männer sind immer einfach; — ihr Betragen ist immer ohne Kunst und Schminke; es fließt aus richtiger Schätzung ihrer selbst und dem Anerkennen des Werthes Anderer. — Klinger. — Die Reue eines verlornen Lebens wird zur Furie mancher Menschen, die zu spät einsehen, was sie thun sollten, und was sie wirklich gethan haben. — Benzel-Sternau. — Je näher wir mit Aeußerungen des Lasters umgeben sind; je öfter wir die Ausbrüche desselben mit Augen sehen: desto leichter mindert sich der Abscheu dagegen; desto mehr gewöhnen wir uns an den schändlichen Anblick; desto ge-

neigter werden wir, mitzumachen, was so häufig geschieht. — Reinhard. — Der dürftige Mensch folgt mit seinem irdischen Dasein so gerne der milderen Sonnenwärme: denn diese muß für ihn die Erde decken und die Gewächse zu wohlthätigen Früchten reifen. — Herder. — Es ziemt sich dem Bejahrten, weder in der Denkweise, noch in der Art, sich zu kleiden, der Mode nachzugehen. Aber er muß wissen, wo er steht und wohin die Andern wollen. — Der Alte verliert eins der größten Menschenrechte; er wird nicht mehr von seines Gleichen beurtheilt. —

2.

Die Federn einer Gans beschämten den neugebornen Schnee. Stolz auf dieses blendende Geschenk der Natur, glaubte sie eher zu einem Schwane, als zu dem, was sie war, geboren zu sein. Sie sonderte sich von ihres Gleichen ab und schwamm einsam und majestätisch auf dem Teiche herum. Bald dehnte sie ihren Hals, dessen verrätherischer Kürze sie mit aller Macht abhelfen wollte; bald suchte sie ihm die prächtige Biegung zu geben, in welcher der Schwan das würdige Ansehen eines Vogels des Apollo hat. Doch vergebens; er war zu steif, und mit aller ihrer Bemühung brachte sie es nicht weiter, als daß sie eine lächerliche Gans ward, ohne ein Schwan zu werden. Lessing.

3.

Nach vielen Jahrhunderten gefiel es dem Phönix, sich wieder einmal sehen zu lassen. Er erschien, und alle Thiere und Vögel versammelten sich um ihn. Sie gafften, sie staunten, sie bewunderten und brachen in ein entzückendes Lob aus.

Bald aber verwandten die Besten und Geselligsten ihre Blicke und seufzten: „Der unglückliche Phönix!" Ihm ward das harte Loos, weder Geliebte noch Freunde zu haben; denn er ist der einzige in seiner Art! Lessing.

4.

Der Esel sprach zu dem Aesopus: „Wenn du wieder ein Geschichtchen von mir ausbringst, so laß mich etwas recht Vernünftiges und Sinnreiches sagen!" „Dich etwas Sinnreiches!" sagte Aesop, „wie würde sich das schicken? Würde man nicht sprechen, du seiest der Sittenlehrer und ich der Esel?" Lessing.

5.

Die eherne Bildsäule eines vortrefflichen Künstlers schmolz durch die Hitze einer wüthenden Feuersbrunst in einen Klumpen. Dieser Klumpen kam einem andern Künstler in die Hände, und durch seine Geschicklichkeit verfertigte er eine neue Bildsäule daraus, von der ersteren in dem, was sie vorstellte, unterschieden, an Geschmack und Schönheit aber ihr gleich.

Der Neid sah es und knirschte. Endlich besann er sich auf einen armseligen Trost: Der gute Mann würde dieses noch ganz erträgliche Stück auch nicht hervorgebracht haben, wenn ihm nicht die Materie der alten Bildsäule dabei zu statten gekommen wäre. Lessing.

6.

Die Rose, von Herder.

„Alle Blumen rings um mich her sehe ich sterben und welken, und doch nennt man nur immer mich die verwelkliche, die leicht vergängliche Rose. Undankbare Menschen! mache ich euch mein kurzes Dasein nicht angenehm genug? Ja auch selbst nach meinem Tode bereite ich euch ein Grabmal süßer Gerüche; Arzneien und Salben voll Erquickung und Stärkung, und doch höre ich euch immer singen und sagen: „Ach, die verwelkliche Rose, die leicht zerfallende Rose!" So klagte einst die Königin der Blumen auf ihrem Throne,

vielleicht schon in der ersten Empfindung ihrer auch hinsinkenden Schönheit. Das vor ihr stehende Mädchen hörte sie und sprach: „Erzürne nicht über uns, süße Kleine! Nenne nicht Undankbarkeit, was höhere Liebe ist, der Wunsch einer zärtlichen Neigung. Alle Blumen um uns sehen wir sterben, und halten's für Schicksal der Blumen; aber dich, ihre Königin, allein wünschen und halten wir der Unsterblichkeit werth; wenn wir uns also in uns'rem Wunsche getäuscht sehen, so laß uns die Klage, mit der wir uns selbst in dir bedauern. Alle Schönheit, Jugend und Freude uns'res Lebens vergleichen wir dir, und da sie wie du verblühen, so singen und sagen wir immer: „Ach die verwelkliche, die leicht zerfallende Rose!" —

II. Fremdwörter nach dem Alphabet.

A.

Abbreviatur Abkürzung, abbreviiren abkürzen; Abnormität Abweichung von der Regel, Naturwidrigkeit, abnorm regelwidrig; Abonnement Vorausbezahlung auf den Besitz oder Genuß einer Sache, die Unterzeichnung, Abonnent Vorausbezahler, Theilnehmer, Unterzeichner, abonniren unterzeichnen, vorausbezahlen; abrupt abgebrochen, abgerissen; absens abwesend, absentiren sich entfernen; absolut unbedingt, unbeschränkt, unumgänglich, durchaus, wesentlich; Absolutismus Unbeschränktheit der Herrschergewalt; Absolution Los- oder Freisprechung, absolviren los- oder freisprechen, beendigen; absurd albern, ungereimt; accentuiren betonen; acceptiren annehmen, acceptabel annehmbar; Accise Waarensteuer, Acciser Einheber derselben; acclimatisiren an das Clima gewöhnen; Accord Zusammenklang, auch Vertrag; Accuratesse Pünktlichkeit, accurat genau, pünktlich; Acquisition Erwerb, acquiriren sich zueignen, erwerben; Acten Verhandlungs-, Prozeßschriften, öffentliche Urkunden; Actien Antheilsverschreibungen bei einem gemeinschaftlichen Unternehmen, Actionär Inhaber von Actien; Actuar Gerichtsschreiber; Adjunkt Gehilfe, Amtshelfer, Beigeordneter; Adjutant Hilfsoffizier; Administration Verwaltung, Administrator Verwalter, administriren verwalten; Admiral Befehlshaber einer Flotte; Adoption Annahme an Kindes Statt, daher adoptiren, Adoptiv-Kind; Adresse Aufschrift eines Briefes, ehrerbietige Zuschrift an einen Höhern; Advocat Anwalt; Aequivalent etwas Gleichwerthiges, Ersatz, Vergütung; Aether der Himmel, der den ganzen Weltraum erfüllende feinste Stoff, ätherisch himmlisch, heiter, flüchtig; Affect lebhafte Gemüthsbewegung, Leidenschaft, Wärme, Feuer, Rührung; affectirt geziert, gezwungen, erheuchelt; Affectation Ziererei, Gezwungenheit; Affektion Zuneigung, Gunst, Gewogenheit; Agende Altar- oder Kirchenhandbuch; Agent Geschäftsführer; Agio Aufgeld bei Münz- oder Papierwechsel; agiren handeln, wirken; Agitation Gemüthsbewegung, Unruhe; Agricultur Feld-, Acker- oder Landbau; Akademie Hochschule, Gelehrtenverein, öffentliche Kunstschule; Alchymie Goldmacherkunst; Algebra Buchstabenrechnung; Alkohol ein äußerst feines Pulver, der sehr geläuterte Weingeist; Alliance oder Allianz das Bündniß, Alliirte Verbündete; Almanach, Kalender Taschenbuch; Alteration Gemüthsbewegung, Schrecken, Aerger; Alternative der Wechselfall, die Zwischen-

wahl; alterniren ab- oder umwechseln; Amalgama Mischung besonders mit Quecksilber; Ambition Ehrliebe, Ehrsucht; Amnestie Vergebung, Straferlassung; amortisiren ertödten, für ungültig, nichtig erklären; amputiren ein Glied ablösen, abschneiden; Amulet Anhängsel, Anhängmittel, Schutzgehänge; amüsiren belustigen, angenehm unterhalten; Anarchie der gesetzlose Zustand eines Staates; Anatomie Zergliederung bes. des menschlichen Körpers; auch der Ort, wo sie vorgenommen wird; Anciennität Dienst- oder Altersfolge; Anekdote kurze, unterhaltende Erzählung; Animalien thierische Körper, Fleischspeisen; animiren anreizen; Animosität Leidenschaftlichkeit, Erbitterung; Annalen Jahrbücher; Annonce Anzeige, Ankündigung; anonym namenlos; annulliren vernichten, aufheben, für ungiltig erklären, Anthologie Blumenlese; Antropologie Menschenkunde, Menschennaturlehre; Antichrist Feind, Widersacher des Christenthums; antik alt, alterthümlich; Antipathie natürliche Abneigung, Widerwillen; Antipoden Gegenfüßler; Apanage der Jahrgehalt nicht regierender fürstlicher Personen; apart besonders, für sich; Apathie Gefühllosigkeit, Gleichgültigkeit; Apokalypse Offenbarung, bes. die des hl. Johannes; Apoplexie Schlagfluß; Apostat ein Abtrünniger; Apotheose Vergötterung; Apparat Zubehör, Zurüstung; appelliren anrufen, sich auf ein höheres Gericht berufen, daher die Appellation und der Appellant; Appetit Begierde nach Etwas, Eßlust; applaudiren Beifall klatschen, Applaus Beifall; appliciren anwenden, gebrauchen; approbiren billigen, genehmigen; Arcade Laubenhalle, Bogenwölbung; Architekt Baukünstler; Archiv Urkundensammlung; Argument Grund, Beweisgrund; Arie ein empfindungsvolles Lied, ein Gesang; Aristokratie Herrschaft der Adeligen und Vornehmen in einem Staate, Aristokrat ein Anhänger oder Freund solcher Adelsherrschaft; Armatur Bewaffnung, Waffenrüstung; aromatisch gewürzhaft; Arrest Verhaft, Gefängniß, Arrestant der Verhaftete, arretiren verhaften; arrogant anmaßend, trotzig, daher: die Arroganz; Arsenal Zeughaus; Arterie Puls- oder Schlagader; artesische Brunnen Bohrbrunnen, Springquellbrunnen; Artillerie das schwere Geschütz; assecuriren versichern, verbürgen, daher Assekuranz; Assessor Nebenbeamter, Beisitzer eines Gerichtes; Assistent ein Gehilfe; Asthma Engbrüstigkeit; Asyl Freistätte, Zufluchtsort; Atheist Gottesläugner; attent aufmerksam; Attentat Gewalt- oder Freventhat; Attest, Attestat Zeugniß, Bescheinigung, attestiren bezeugen, beglaubigen; Auction Versteigerung; Audienz Zutritt, Gehör, Anhörung; authentisch echt, bewährt; Automat Selbsttriebwerk; Autor Verfasser, Urheber, Schriftsteller; autorisiren bevollmächtigen; Autorität Würde, Macht, Ansehen; avanciren vorrücken, emporsteigen; Avancement Beförderung; Avis und Aviso Nachricht, Bericht; Azur die Himmelsbläue.

B.

Bagage Reisegepäck, Reisegeräth, Gesindel; Bagatelle Kleinigkeit; Bajazzo Hanswurst, Possenreißer, Spaßmacher; Balance Gleichgewicht; Bilance Vergleichung der Einnahmen und Ausgaben, Rechnungsabschluß; balanciren sich im Gleichgewicht erhalten, hin

und her überlegen; Balcon der Vortritt vor einem Fenster, ein herausgebauter offener Erker (Altan); Baldachin Traghimmel, Ballast Schiffsunterlast, Schiffsbeschwerung; Ballet Theater- oder Bühnentanz; ballotiren durch Stimmkugeln wählen, entscheiden; Bandage Binde, Verband, Bruchbinde; Bandelier Säbelkoppel, Wehrgehänge, Patrontaschenriemen der Soldaten; Bandit Verbannter, Landstreicher, Meuchelmörder; Banquerout oder Bankerott Bankbruch, Zahlungsunvermögen; Banquier Bankhalter, Geldwechsler; Banquet oder Banket ein großes, feierliches Gastmahl; Barake Hütte für gemeine Soldaten, kleine, schlechte Wohnung; Barchent ein dichter, auf der einen Seite rauher Baumwollenzeug, dessen Kette leinen ist; Barden Dichter und Sänger der alten Gallier; Barett eine Art kleiner Mützen und Hüte; Barke ein kleines Fahrzeug auf dem Wasser; Barometer Luftschweremesser; Barricade Straßensperrung, Verrammlung der Zugänge; Barrière die Grenzwehr; Base, Basis Grundlage, Grundfeste, Fußgestell, basiren begründen, festigen, fußen; Basrelief halberhabenes Bildwerk; Bassin Wasserbehälter, Wasserbecken; Bataille Schlacht, Treffen; Bataillon Unterabtheilung eines Regiments zu Fuße, gew. aus 4—6 Compagnien bestehend; Batist feine Leinwand; Batterie der Geschützwall, das Geschütz selbst, der Deckel auf der Zündpfanne am Flintenschlosse; Beefsteaks geröstete Rindfleischschnitte; belletristisch schönwissenschaftlich, schöngeistig; Bestie wildes Thier; bestialisch thierisch, viehisch; Billard die Balltafel, Balltafelspiel; Billet ein Briefchen, Schein, Einlaßkarte; Biograph Lebensbeschreiber, Biographie Lebensbeschreibung; Biscuit Süß- oder Zuckerbrod; bizarr wunderlich, ungereimt, seltsam; blamiren beschimpfen, in üblen Ruf bringen; Blasphemie Gotteslästerung; blessiren verwunden; blockiren einschließen, einsperren, berennen; Blonden feine Spitzen; Bombast Wortschwall, hochtrabende, schwülstige Rede- oder Schreibart; bombardiren beschießen, besonders mit Bomben oder Platz- oder Sprengkugeln; Bonbon Zuckerwerk, Naschwerk; Borde die Einfassung, das Gebräme; bornirt beschränkt am Verstande, dumm; Bosquet Lustwäldchen; Botanik Pflanzenkunde; Bouillon Fleisch- oder Kraftbrühe; Bouquet Blumenstrauß; Boussole Magnetnadel, eig. das Kästchen, in dem sich die Magnetnadel befindet; Boutique die Bude, der Kramladen, die Werkstätte eines Handwerkers; Bowle Napf zu Punsch; boxen faustkämpfen, sich herumbalgen; Bramarbas ein Raufbold ohne Muth; Prahler, Großmaul; Branche Zweig, Geschäftszweig, Geschlechtszweig, Linie eines Geschlechts; Bratsche Altgeige; Bresche Sturmlücke, Bruch in einer Mauer oder in einem Walle; Breve päpstl. Sendschreiben; Brevier Gebetbuch der kathol. Geistlichen; Brigg und Brigantine Schnellschiff, Zweimaster; Brigade eine größere Heeresabtheilung (mehre Regimenter); brochiren heften, sticken; Brochüre ein Heft, eine Flugschrift; Bronze Gieß-Erz oder Metallgemisch, Glockenspeise, Stückgut; brutal viehisch, grob, ungeschliffen, daher Brutalität; Budget eine Leder- oder Brieftasche, Uebersicht des Staatsbedarfs, Staatskassen- oder Finanzberechnung; Bureau Schreibtisch, Schreibpult, Schreib- oder Geschäftszimmer; Büste Brustbild; burlesk drollig, possenhaft.

C.

Cabale geheimer Anschlag gegen Jemanden, geheime Ränke; Cabinet ein Nebengemach, Geheim- oder Geschäftszimmer eines Fürsten, Naturalien-, Kunst- oder Gemäldesammlung; Cadaver Leichnam; Calamität Noth, Elend, Unglücksfall; Calcant der Balgtreter bei der Orgel; calciniren verkalken; calculiren rechnen, berechnen; Cameralist ein Staatswirthschaftskundiger; Camisol Wamms; Campagne das Land, der Feldzug; campiren auf dem Felde lagern; Canaille Pöbel, Gesindel, ein nichtswürdiger Mensch; Canape Ruhebank, Ruhebett; Candidat Amtsbewerber; candiren verzuckern; Candis gereinigter krystallisirter Zucker; Canevas ein leinener oder baumwollener Zeug, Futterleinwand; Canton Landstrich, Landesbezirk, Kreis; capabel fähig, tüchtig, geschickt; capiren fassen, begreifen, verstehen; Caprice Eigensinn, Laune; capriciös eigensinnig, launisch; Carbonade (unrichtig: Carminade) Rostbraten; Caricatur Ueberladung, Uebertreibung, Zerrbild, Fratze; carmoisin hochroth; Carmin eine hochrothe Farbe; Carneval Fastenzeit, Fastnachtslust, Fasching; Carriere Laufbahn, Dienstlaufbahn; Cascade Wasserfall, Wassersturz; Caserne ein großes Wohngebäude der Soldaten; Casino eine geschlossene Gesellschaft, ein geselliger Verein und dessen Versammlungsort, Gesellschaftshaus; cassiren vernichten, verabschieden, des Amtes entsetzen, daher Cassation; Castell ein festes Schloß, eine Burg; Casualien zufällige Amtsverrichtungen (der Geistlichen); Caution Bürgschaft, Gewährleistung; cediren abtreten, überlassen; celebriren feiern, festlich begehen; Celebrität Feierlichkeit, Berühmtheit; censiren prüfen, beurtheilen, Censor Beurtheiler, Sittenrichter, Censur Beurtheilung, Prüfung (bes. von Büchern); Centrum Mittelpunkt eines Kreises; Ceremonie Gebrauch, Feierlichkeit, Kirchengebrauch, Hofsitte; Ceremoniell Inbegriff der Gebräuche, welche nach Sitte und Herkommen, bes. bei feierlichen Gelegenheiten zu beobachten sind; ceremoniös feierlich, umständlich, lästig, höflich; Certificat das schriftliche Zeugniß, der Schein; certiren wetteifern; Cervelat-Wurst Hirnwurst, auch jede andere Fleischwurst; cessiren aufhören; Chaise Kutsche; changiren verändern, wechseln; Charivari Spottmusik; Charlatan Marktschreier, Windbeutel; Chemie Scheidekunst; Chicane Rechtsverdrehung, Spitzfindigkeit, ränkevoller Kniff; Chimäre ein fabelhaftes mißgebildetes Ungeheuer, Hirngespinst, Unding; Chirurg Wundarzt, Chirurgie Wundarzneikunst; Cholera Galle, Zorn, Gallenruhr, asiatische Brechruhr; cholerisch gallsüchtig, jähzornig, aufbrausend; citiren vorladen, eine Schriftstelle anführen; Clause ein enger Raum, eine Höhle, Einsiedelei; Clausel Einschränkung, Bedingung, Vorbehalt, Schlußformel; clausuliren durch Vorbehalte einschränken; Client Schützling; Club geschlossene Gesellschaft; Cognac Franzbranntwein; collationiren vergleichen, durchsehen; collidiren zusammenstoßen, widerstreiten; Colonne Säule, Heersäule, Spaltseite in Büchern; Colonnade der Säulengang; Commis Geschäftsbesorger, Handlungsdiener; Commissär Beauftragter, Bevollmächtigter; Commission Auftrag, Vollmacht, ein Untersuchungsausschuß; Commissionär Geschäftsführer; commod bequem; commun gemein, gemeinschaftlich; Commune die Gemeine, Ge-

sammtheit; communiciren mittheilen, das hl. Abendmahl empfangen; compact dicht, gedrängt; competent befugt, rechtmäßig; der Competent ein Mitbewerber um ein Amt; die Competenz Befugniß, Zuständigkeit, Mitbewerbung; compliciren verwickeln, verwirren; Comptoir oder Comtoir Schreib- oder Geschäftszimmer bei Kaufleuten; concentriren zusammendrängen; Concept der erste schriftliche Entwurf einer Sache; Concession Erlaubniß, Bewilligung; Concordat Uebereinkunft, Vertrag (bes. der weltlichen Fürsten mit dem Papste); Concurs der Zusammenlauf, der Zusammentritt von Gläubigern gegen ihren Schuldner; Concurrent ein Mitbewerber; die Concurrenz Mitbewerbung; Condition Bedingung, der Dienst, die Stelle, conditioniren bedingen, in Diensten stehen; Condolenz Beileidsbezeugung; Conduite Aufführung, Betragen; Confect Zuckerwerk; Conferenz Zusammenkunft, Berathschlagung; Confession Bekenntniß, bes. Religions-, Glaubensbekenntniß, Glaubensgesellschaft; confisciren für den Fiscus oder die Staatscasse einziehen, in Beschlag nehmen; Conflict das Zusammenstoßen, der Kampf; Conföderation Verbindung, Bündniß; conform gleichförmig, übereinstimmend; confus verwirrt, verblüfft; Confusion Verwirrung, Bestürzung; Congestion Anhäufung, Andrang, bes. des Blutes nach dem Kopfe; Connexion Zusammenhang, Verbindung; conscribiren aufschreiben, ausheben (junge Mannschaft); consecriren einweihen, einsegnen; Consens Einwilligung, Erlaubniß, Bewilligungsschein; consequent folgerecht, übereinstimmend, daher Consequenz; Construction Zusammensetzung, Bau, Wortfügung; consuliren zu Rathe ziehen; Contingent Pflichtbeitrag, bes. an Truppen, Geldern &c.; Contrebande verbotene Waaren, Schleichhandel; contribuiren beisteuern, beitragen, daher: Contribution Steuer, Kriegssteuer, Brandschatzung; Convenienz Uebereinkunft, Schicklichkeit; Convent Zusammenkunft, Stift, Kloster; Convention Uebereinkunft, Vertrag; Conversation Umgang, Unterhaltung; Conversationslexicon ein Unterhaltungswörterbuch, das die in der gesellschaftlichen Unterhaltung gewöhnlich vorkommenden Gegenstände behandelt; conversiren umgehen, unterhalten, unterreden; Convulsion Zuckung, Gliederkrampf; Copie Abschrift, Nachbild; copiren abschreiben, nachbilden, nachzeichnen, nachahmen; Copulation Verbindung, Trauung; corpulent dickleibig, wohlbeleibt, daher: Corpulenz; correct richtig, fehlerfrei; Correctur Berichtigung, Durchsicht, Druckberichtigung; corrigiren berichtigen, verbessern; correspondiren Briefe wechseln, in Beziehung zu einander stehen, in Handelsverkehr stehen, daher Correspondenz; Coujon ein nichtswürdiger Mensch, Schurke; Couvert Umschlag, bes. Briefumschlag, Gedeck; Credit Vertrauen, Ansehen, Zahlungsfrist; creditiren anvertrauen, leihen; Cultur Anbau, Bildung; cultiviren anbauen, bilden; Cur Heilung; curiren heilen; Cylinder Rundsäule, Walze, Welle; cylindrisch walzenförmig; Cymbel Schellenspiel, Schellenbecken; Czar oder Czaar früherer Titel des russischen Herrschers; Czako Feldmütze der Soldaten.

D.

Debatten Streitigkeiten, Wortwechsel, Streitreden bei Berathungen; Decan der Obergeistliche; Decanat Würde und Amt eines Ober-

geistlichen; decoriren ausschmücken, daher Decoration; Decret Beschluß, Verfügung (besonders auf Bittschriften); decretiren beschließen; verfügen; dediciren zueignen, widmen, daher Dedication; Defect Mangel, defect mangelhaft; defendiren vertheidigen; definitiv bestimmt, entscheidend; defraudiren heimlich betrügen, Unterschleif treiben, Waaren einschwärzen, daher der Defraudant und die Defraudation; deliberiren berathschlagen, überlegen; delicat zärtlich, zartfühlend, wohlschmeckend, köstlich; Delinquent ein Verbrecher; Demagog Volksführer und Volksverführer; Demokratie Volksherrschaft; demoliren schleifen, niederreißen; demonstriren hinweisen, den Beweis führen, daher: Demonstration; denunciiren anzeigen, angeben, daher: der Denunciant; Departement Kreis, Bezirk, Geschäftskreis; deponiren niederlegen, in Verwahrung geben; Deputat Besoldung, das bestimmte, angewiesene Einkommen; Deputation die Abordnung, Absendung, die Abgesandten selbst; Deputirter Abgeordneter; deputiren absenden, abordnen; desertiren davonlaufen; despectirlich verächtlich, beschimpfend; desperat hoffnungslos, verzweifelt; Dessert Nachtisch; destilliren abtröpfeln, abziehen, daher: die Destillation; Detail die Einzelheit, das Ausführliche, Umständlichkeit, Handel im Kleinen; devot andächtig, fromm, ehrfurchtsvoll, ergeben, daher: die Devotion; Dialog Gespräch zwischen zwei oder mehren Personen; Diarrhöe Durchfall; Diät Lebensordnung, Gesundheitspflege; Diäten Taggelder; different verschieden, abweichend; Differenz Unterschied, Zwist; Dilettant Kunstfreund, Einer, der sich mit einer Kunst oder Wissenschaft nur zu seinem Vergnügen, nicht beruflich, beschäftiget; Dimission Entlassung, Abschied; Diözese Kirchensprengel; direct geradezu, unmittelbar; Direction Richtung, Leitung, Oberaufsicht; Director Vorsteher, Leiter, Oberauffeher; dirigiren leiten, anordnen, die Aufsicht führen; Disciplin Zucht, Unterricht, Wissenschaft, Kunst; Discurs Gespräch, Unterhaltung; discuriren sprechen, sich unterhalten; discret rücksichtnehmend, bescheiden, besonnen, verschwiegen, daher: die Discretion; Discussion Untersuchung, Erörterung; Disharmonie Mißklang, Mißhelligkeit, Uneinigkeit; dispensiren freisprechen, entbinden, daher: Dispensation; Disput Wortwechsel, Wortstreit; disputiren wortstreiten; Dissonanz Mißklang; Distanz Entfernung, Abstand; Distinction Unterscheidung, Auszeichnung, Vorzug; Docent Lehrer, bes. auf Hochschulen; Document Urkunde, Beleg; Dogma Lehrsatz, bes. eine Glaubenslehre; Domäne Kron- oder Staatsgut; Domestiken Dienstboten; Dosis auch Dose Gabe, bes. von Heilmitteln; dotiren ausstatten, aussteueru, begaben; Drama Handlung, Bühnenstück, Schauspiel; dressiren abrichten, einüben, daher: die Dressur; Duell Zweikampf; Duodez Zwölftelform oder Größe, 12 Blätter von einem Bogen; dubliren verdoppeln; Dynastie Herrschaft, Herrschergeschlecht.

E.

Edict landesherrl. Verordnung; Edictalcitation gerichtl. öffentl. Vorladung; Effect Wirkung, Erfolg; Effecten Güter, Habseligkeiten; egal gleich, einerlei, daher: Egalität; Egoismus Selbstsucht;

Egoist Selbstsüchtiger; Ekstase Entzückung; Email Schmelzglas, Schmelz, Schmelzarbeit; Emballage Packung der Waaren, Packhülle, Umschlag; emballiren einpacken; Emblem Sinnbild; emigriren auswandern, daher: Emigrant, Emigration; eminent hervorragend, erhaben; Emolument Vortheil, Amtsertrag; Energie Kraft, Nachdruck; energisch kräftig, kraftvoll, nachdrücklich; enorm übertrieben, ungeheuer; Enthusiasmus Hochsinn, Begeisterung; Epidemie Seuche, herrschende ansteckende Krankheit; Epigramm Aufschrift, Sinngedicht; Epilepsie Fallsucht; Epoche Zeitrechnungsanfang, merkwürdiger Zeitpunkt; Eremit Einsiedler; Escorte Begleitung, Bedeckung, Schutzgeleit; escortiren geleiten; etabliren gründen, sich niederlassen, einrichten, daher: Etablissement; evident augenscheinlich, offenbar; Evidenz Augenscheinlichkeit, offenbare Gewißheit; exact genau; excellent vortrefflich; Execution Vollstreckung, Vollziehung eines Urtheils, einer Strafe, Zwangshilfe, Auspfändung eines Schuldners; executiv ausübend, vollziehend; exequiren ein- oder beitreiben (Schulden); exiliren verbannen, landesverweisen; Exorcismus Teufelsbeschwörung; expediren abfertigen, absenden; Expedition Ab- oder Ausfertigung, Besorgung, Versendung, der Ort der Ausfertigung und Absendung; Experiment Versuch, Probe; expliciren erklären, daher: Explication; Explosion Ausbruch, das Losplatzen; Extract der Auszug aus Schriften, Kräutern rc.; extravagant ausschweifend, überspannt, daher: Extravaganz; Extremitäten die äußersten Theile des Körpers, Endglieder, Enden oder Spitzen an Händen und Füßen rc.

F.

Façade Vorderseite eines Gebäudes; Façon Art und Weise, Form, Fassung, Anstand, Lebensart; ein Sansfaçon ungeschliffener Mensch, Grobian; Faction die Partei (bes. bösgesinnte); factisch thatsächlich; Fayence unechtes oder Halbporzellan; Fanatiker Schwärmer; fanatisch schwärmerisch; Fanatismus Schwärmerei, Glaubenswuth; Faschine ein Reisbündel, eine Welle zur Ausfüllung von Gräben; fatal verhängnißvoll, schlimm, widerwärtig, daher: Fatalität; Fidibus Papier zum Anzünden der Pfeifen rc.; filtriren durchseien; fingiren erdichten, ersinnen, vorgeben; Firlefanz Kinderei, Possen; Flanke Seite; flattiren schmeicheln; Flor Blüthe, Blüthezeit, floriren blühen, in Aufnahme kommen, sich heben; Floskeln gezierte Redensarten; Foliant Buch in Bogengröße; Folie ein Metallblättchen zur Unterlage der Spiegel und Edelsteine, Unterlage; Fond Grund, Grundlage, Grundvermögen, Geldquelle; Fontaine Springbrunnen, Wasserkunst; Fontanell ein Kunstgeschwür (zur Ableitung schädl. Säfte); Force Stärke, Kraft, Zwang; forciren Gewalt anwenden, erzwingen, mit Gewalt durchsetzen; Fort kleine Festung, Schanze; Fourage Fütterung (der Pferde); fouragiren Futter und Lebensmittel auftreiben; fourniren mit Etwas versehen, Etwas verschaffen, liefern, mit feinem Holze aus- oder belegen; franco frei, postfrei; frappiren auffallen, überraschen, stutzig machen; frappant auffallend, überraschend; frisiren haarkräuseln, aufkämmen, daher: Friseur; frivol leichtfertig, eitel, kleinlich; Fronte

Stirn- oder Vorderseite; frottiren reiben; frugal genügsam, sparsam, mäßig, einfach; fulminiren donnern, wettern, fluchen; Function Amtsverrichtung, Geschäft, Amt; functioniren ein Amt verwalten; Furie die Wuth, ein wüthendes, boshaftes Weib, Rachegöttin.

G.

Gage Gehalt, Sold, Löhnung; Gala Hofpracht, Prachtkleidung, Feierlichkeit; galant geputzt, artig, höflich, gefällig; Galanterie Putz- oder Schmuckwaaren, Artigkeit, feine Lebensart; Galeere ein Ruderschiff; Galloschen Ueberschuhe; Gamaschen Ueberziehstrümpfe, Knöpfstrümpfe ohne Sohlen; Garantie Bürgschaft; garantiren bürgen, Gewähr leisten, gutsagen für Etwas; Garderobe Kleiderkammer, Kleidervorrath, an Höfen das Bedientenzimmer; Gardine Bettvorhang; garniren besetzen, ausschmücken, daher: die Garnitur; Garnison die Besatzung, der Standort z. B. eines Regiments; garnisoniren in Besatzung liegen, sein Standquartier haben; Gaze ein florartiger Zeug; Gelée Gallerte, Geronnenes, Gefrornes; geniren beschwerlich — lästig fallen, einschränken; genant beschwerlich, lästig; Genealogie Geschlechtskunde, Geschlechtsregister; Generation Menschengeschlecht, Nachkommenschaft, Menschenalter; generös großmüthig, edel, freigebig; Genie ausgezeichnete Naturanlagen, Fähigkeit; Glasur Verglasung, Glasüberzug; glasiren verglasen, glänzend machen; Glorie Herrlichkeit, Ruhm, Heiligenschein, Strahlenkranz; Glosse Worterklärung, Anmerkung; grassiren um sich greifen, herrschen, wüthen; Gratification Gnadengeschenk, Belohnung, Vergütung; gratis umsonst, unentgeldlich; Gratulation Glückwunsch; Gravität Wichtigkeit, Ernst, der steife feierliche Anstand, Feierlichkeit; Grazie Anmuth, Liebreiz, Huldgöttin; Grog ein warmes Getränk aus Rum, Zucker 2c.; Grotte Höhle; Gruppe Zusammenstellung, zusammengestellte Menge; gruppiren mehrere Gegenstände zu einem schönen Ganzen zusammenstellen; Guillotine Fallbeil, Köpfmaschine; Guinee englische Goldmünze; Guitarre musikal. Instrument; Guirlande Blumen- oder Laubgewinde, Blumenkränze; Gymnastik Körper-Uebungskunst, Turnen.

H.

Habit Anzug, Tracht; Hades die Unterwelt, das Schatten- oder Todtenreich; Halleluja lobet den Herrn! gelobt sei Gott!; Hämorrhoiden Blutfluß; Harlekin Possenreißer, Hanswurst; Harmonie Einklang, Uebereinstimmung, Eintracht; Hazard Ungefähr, Zufall, Wagstück; Hektik Abzehrung, Schwindsucht; hektisch ab- und auszehrend; hermetisch verschlossen luftdicht verschlossen; Hieroglyphen Bilderschrift, die heilige, geheime Sinnbildsprache der alten Aegypter; hieroglyphisch sinnbildlich, räthselhaft, dunkel; honnet redlich, ehrlich, bieder, billig, artig, sittsam; honoriren ehren, bezahlen; honorabel ehrenvoll, ehrbar; Honorar Ehrenlohn, Ehrensold; Honoratioren die Vornehmeren eines Ortes, Mitglieder der höheren Stände; Horizont Gesichtskreis, auch Verstandesgrenze; horizontal wagerecht; Hotel ein großes Wohngebäude, Palast, großes Gasthaus; human menschlich, men-

schenfreundlich, gefällig, daher: Humanität; Humor Gemüthsstimmung, scherzhafte, heitere Laune; humoristisch launig, scherzhaft; Hymne Lied, Loblied; Hyperbel die Uebertreibung; Hypochondrie Milzsucht, Schwermüthigkeit, düstere Laune, daher: hypochondrisch, Hypochondrist, Hypochonder; Hypothek ein verschriebenes Unterpfand, eine Verpfändung, Pfandverschreibung.

J.

(a. Selbstlaut.)

Ideal Urbild, Musterbild, Gedankenwesen, Traumbild; idealisch musterbildlich, nicht wirklich, nur vorgestellt; identisch einerlei, gleichbedeutend; Idol Abgott, Götze, Götzenbild; Idylle eine ländliche Dichtung, Hirten- oder Schäfergedicht; ignoriren nicht wissen, nicht wissen wollen; Ignorant ein Unwissender; Ignoranz Unwissenheit; illegal ungesetzlich, gesetzwidrig; illuminiren erleuchten, mit Farben ausmalen, daher: die Illumination; Illusion Täuschung; Imagination Einbildungskraft, Einbildung; imitiren nachahmen; Immobilien unbewegliche Güter, Grundeigenthum; Immoralität Unsittlichkeit; impertinent ungehörig, unschicklich, ungesittet, grob; Impertinenz die Ungebühr, Unverschämtheit, Grobheit; imponiren auflegen, Achtung — Ehrfurcht einflößen, Eindruck oder sich geltend machen; daher: imponirend, imposant auffallend, Achtung gebietend, nachdrücklich, übergroß; imprimiren einprägen, einschärfen; Improvisator Stegreifdichter; improvisiren Verse aus dem Stegreif machen; Impuls Antrieb, Anregung; incliniren Neigung oder Hang zu Etwas haben, daher: Inclination; incompetent unbefugt, unstatthaft; Incompetenz die Unbefugniß, Ungiltigkeit; inconsequent folgewidrig, nicht folgerecht; Inconsequenz die Folgewidrigkeit; Inconvenienz Unschicklichkeit, Ungebühr, Unannehmlichkeit; incurabel unheilbar; indecent unanständig; indifferent gleichgültig; Indifferentismus Kaltsinn, Gleichgiltigkeit, bes. in Religionssachen; Indigenat das Eingeburts- oder Heimathsrecht; indigniren ungehalten machen, entrüsten; Indignation der Unwille, die Entrüstung, das Mißfallen; indirect nicht geradezu, mittelbar, verdeckter Weise; indiscret unrücksichtlich, unbescheiden, nicht verschwiegen; Individuum Einzelwesen; Individualität Eigenthümlichkeit; indolent unempfindlich, gleichgiltig, gemächlich, träge, daher Indolenz; Industrie Fleiß, Betriebsamkeit, Kunst- und Gewerbfleiß; infallibel unerträglich, daher: Infallibilität; infam übelberüchtigt, verrufen, schändlich, ehrlos; Infamie Schändlichkeit, Ehrlosigkeit; informiren unterrichten, belehren, daher: die Information, der Informator; Ingredienzien Zuthaten, Bestandtheile; inhuman unmenschlich, hart, ungefällig; Injurie Ehrenverletzung, Ehrenkränkung, Schmähredе; inquiriren untersuchen; Inquisition gerichtliche und peinliche Untersuchung; inscribiren einschreiben, daher Inscription; Inserat das Eingerückte in ein öffentliches Blatt; insinuiren vorlegen, mittheilen, heimlich beibringen, einschmeicheln; insolvent zahlungsunfähig; Inspection Aufsicht, Besichtigung; Inspector Aufseher; inspiciren die Aufsicht füh-

ren; Instanz das Anliegen, dringende Gesuch, die Gerichtsbehörde, der Gerichtshof; Instinct Naturtrieb, Naturhang; instruiren unterrichten, anweisen; insultiren verspotten, verhöhnen, mißhandeln; Insurgenten Aufrührer, Empörer; Insurrection Empörung, Aufstand; intellectuell geistig, verständig, den Verstand betreffend; intelligent verständig, einsichtsvoll; die Intelligenz Verstand, Einsicht, das Verstandeswesen; Intelligenzblatt Nachricht- oder Anzeigeblatt; Intendant Aufseher; Intention Absicht, Vorhaben; Interesse Theilnahme, Innigkeit, Reiz, Wichtigkeit, Vortheil, Gewinn; Interessen Zinsen; interessirt betheiligt, eigennützig, selbstsüchtig; intim vertraut; intolerant unduldsam, daher: die Intoleranz; Intrigue Verstrickung, Verwicklung, das List- oder Truggewebe; Intriguen Kniffe, Ränke; intriguiren Ränke schmieden, verwickeln; intriguant ränkevoll, arglistig; Invalide ein Unkräftiger, Dienstunfähiger, bes. ein ausgedienter Soldat; Inventar Vorrathsverzeichniß; invitiren einladen, daher: die Invitation; Ironie Spottrede, Spottlob; ironisch spöttisch; irregulär unregelmäßig, unordentlich; irreligiös ungläubig, gottesvergessen, ruchlos, daher: die Irreligiösität; isoliren absondern, vereinzeln; isolirt abgesondert, vereinzelt, einsam; Isthmus Land- oder Erdenge.

J.

(b. Halbstimmlaut.)

Jabot die Hemdkrause; Jalousie Eifersucht; Jalousien Fensterläden mit beweglichen Gitterbrettchen; jaloux eifersüchtig; Journal Tagebuch, Zeit- oder Monatsschrift, bei Kaufleuten ein Monats- und Handelsbuch; jovial frohsinnig, aufgeweckt, munter, daher: Jovialität; jubiliren jubeln, jauchzen; Jubiläum Jubelfest, Jubeljahr; Jurisdiktion Gerichtsbarkeit, Gerichtszwang; Jurisprudenz Rechtsgelehrsamkeit, Rechtswissenschaft; Jurist ein Rechtsbeflissener, Rechtskundiger, Rechtsgelehrter; Jury ein Geschwornengericht; Justiz Gerechtigkeit, Rechtspflege, Gericht; Juwel ein geschliffener Edelstein, Kleinod; Juwelen Geschmeide, Kleinodien, Schmuck; Juwelier ein Juwelen- oder Geschmeidehändler, auch ein Geschmeidefasser, Schmuckkünstler.

K.

Kajüte das Zimmer des Schiffsbefehlshabers im Hintertheile des Schiffes; Kaliber Schußmaß, Lauf- oder Geschützweite, Beschaffenheit, Güte, das Gelichter; Kalligraph Schönschreiber, Kalligraphie Schönschreibekunst, das Schönschreiben; kalligraphisch schöngeschrieben; Kardätsche der Distel- oder Weberkamm, Striegel, Wollkamm; Kartätsche eine mit kleinen Kugeln gefüllte Patrone oder Büchse von Blech für Kanonen; Katalog Verzeichniß; Katarrh Schnupfen, Flußfieber; Kataster Steuer- oder Flurbuch; katastriren in ein Steuer- oder Flurbuch eintragen; Katastrophe Umwandelung, Wendung, Glückswechsel; Katechese Belehrung in Fragen und Antworten; katechisiren in Gesprächsform belehren; Kathedral-Kirche eine Hauptkirche; Klerus Geistlichkeit, Priesterschaft; Klystier eine Einspritzung; Kolik Darmgicht, Darmkrampf; Koloß ein Riesenbild, Riesenbildsäule; kolossal riesengroß, ungeheuer; komisch

lustig, drollig, scherzhaft; **Komiker** Lustspieldichter, Lustspiel, **Komödiant** Schauspieler; **Konchylien** Schaalthiere, Schnecken und Muscheln; **Kosmopolit** ein Weltbürger, der die ganze Welt als sein Vaterland betrachtet und das Wohl der ganzen Menschheit sich angelegen sein läßt; **Kosmopolitismus** Weltbürgersinn; **Krater** Becher, Trichter, Trichterschlund eines feuerspeienden Berges; **Krise, Krisis** Entscheidung, der Entscheidungspunkt, bes. der entscheidende Krankheitswechsel; **Kritik** Beurtheilung, Prüfung, Beurtheilungskunst; **Kritiker** Kunstrichter; **kritisch** prüfend, beurtheilend, entscheidend, bedenklich, gefährlich; **kritisiren** beurtheilen, tadeln; **Krystall** ein harter durchsichtiger, regelmäßig gebildeter Stein, in dem sich die reinste Kieselerde befindet; **krystallisch** krystallartig, klar, durchsichtig, gestaltet wie Krystall; **krystallisiren** in Krystall verwandeln; **Krystallisation** Verwandlung in Krystall, auch das Anschießen der Salze zu einer gewissen regelmäßigen Gestalt.

L.

Laborant Arbeiter, Schmelz- oder Scheidekünstler; **Laboratorium** Werkstätte eines Scheidekünstlers, Apothekers ꝛc.; **laboriren** arbeiten, Mühe an Etwas haben, scheiden, schmelzen, auch: leiden (an Krankheiten); **Labyrinth** Irrgebäude, Irrgang, Irrgewinde, Verwickelung, verwickelte Sache; **labyrinthisch** verwirrt, verwickelt, verfänglich; **lädiren** verletzen, beleidigen; **Laffete** Gestell, worauf eine Kanone ruht; **Laie** ein Nichtgeistlicher, Uneingeweihter; **Lakai** Lohndiener, Beiläufer; **Lakritze** Süßwurzel, Süßholz; **lamentiren** wehklagen, jammern; **lamentabel** kläglich, erbärmlich, daher: **Lamentation**; **Lanzette** Wundnadel; **Larve** ein Schreckgesicht, ein der Verwandlung unterworfenes Insect; **Lateral-Erben** Seiten-Erben, **Lateral-Verwandte** Seiten-Verwandte; **Lateran** der Palast des Papstes und die dabei stehende Kirche des hl. Johann zu Rom; **Latwerge** ein eingekocht dicker Saft aus Kräutern, Früchten ꝛc.; **Lavine, Lawine, Lauwine** Schneefall, Schneesturz; **laviren** hin- und hersegeln (bei widrigem Winde), behutsam zu Werke gehen, bedächtig zaudern; **lax** weit, locker, ungebunden; **Lazareth** ein Kranken- oder Siechhaus; **Lection** Vorlesung, Unterricht, Lernaufgabe; **Lectüre** das Lesen, auch Schriften zum Lesen, Belesenheit; **legal** gesetzmäßig, rechtlich, daher **Legalität**; **Legat** ein päpstlicher Gesandter; das **Legat** Vermächtniß, Stiftung, Schenkung; **legiren** vermachen, edlere Metalle mit geringeren zusammenschmelzen, versetzen; **Legende** das zu Lesende, Heiligengeschichte, Wundererzählung, Sage ꝛc.; **Legion** eine altrömische Heeresabtheilung, eine große, unbestimmte Menge; **Legislation** Gesetzgebung, **legitim** gesetzmäßig, gesetzlich, ehrlich, daher **Legitimität, legitimiren, Legitimation**; **Lethargie** Schlafsucht, Todesschlaf; **Lettern** Druckbuchstaben; **Levante** das Morgenland; **Lexikon** Wörterbuch; **Libell** ein Schriftchen, Bittschrift, Schmähschrift; **liberal** freisinnig, edel, mild, unbefangen, daher: **Liberalität**; **Licenz** Freiheit, Erlaubniß, Vergünstigung, Ungebundenheit; **Lieutnant** Platzhaber, Stellvertreter, Unterhauptmann; **Limonade** ein kühlendes Getränk aus Limonen- oder Citronensaft, Zucker und Wasser; **Liqueur** ein feiner Branntwein; **liquidiren**

klarmachen, schriftlich ansetzen, in Rechnung bringen, fordern; Liquidation Klarmachung, Berechnung, Richtigstellung, Angabe der Forderungen; Litanei Bitt- oder Flehgesang; Literatur das Bücherwesen, die Bücherkunde, die Gelehrsamkeit; literär oder literarisch wissenschaftlich, die Wissenschaft oder Bücherkunde betreffend; Lithograph Steinschreiber, Steinzeichner; Lithographie Steinschreibekunst, Steinzeichnung; lithographiren auf Stein schreiben oder zeichnen; Liturgie Kirchengebrauch, Kirchenordnung, Sammlung von Kirchengebeten und Formularien zu Taufhandlungen ꝛc.; Livree Dienerkleidung, Bedientenkleid; local örtlich, einem Orte angemessen; Local Ort, Oertlichkeit; Localität Ortsbeschaffenheit; Loge Schauhalle im Schauspielhause, der Versammlungsort wie auch der ganze Verein der Freimaurer; logiren wohnen, herbergen; Logis Wohnung; Logik Denklehre oder Anweisung, wie man denken, erkennen und schließen soll; logisch der Denklehre gemäß; Lorgnette ein kleines Fernglas; loyal gesetzmäßig, rechtlich, bieder, daher Loyalität; lucrativ gewinnreich, einträglich, vortheilhaft; Luxus Wohlleben, Prachtaufwand, Ueppigkeit, Schwelgerei, luxuriös prachtliebend, üppig, verschwenderisch; Lymphe Blutwasser.

M.

Machination eine künstliche Unternehmung, Anstiftung, Ränkeschmiedung, Arglist; machiniren Etwas künstlich aussinnen, anstiften, Ränke schmieden; Maculatur beschmutztes Papier, Packlöschpapier; Madonna eig. meine Frau! die hl. Jungfrau, ein Marienbild; Mademoiselle Jungfer, Fräulein; Martyrer ein Blutzeuge, Glaubensheld; Magazin Vorrathshaus, Waarenlager, Sammelschrift; Magie Zauberkunst, Zauberei; magisch zauberisch, geheimkünstlich; Magnet anziehender Eisenstein; etwas Anziehendes, daher: Magnetismus, magnetisch, magnetisiren; majorenn groß- oder volljährig, mündig, daher: Majorennität; Majorität Mehrzahl, Stimmenmehrheit; Makel Flecken, Schandfleck, Fehler; makellos fleckenlos; malade krank, unpäßlich; Malheur Unglück, Unfall; Malice Bosheit, Arglist; maltraitiren mißhandeln, übel behandeln; Mammon Geldgötze, Geldschatz; Manchette Handkrause; Manie Sucht, heftige Begierde nach Etwas, Raserei, Wahnsinn; Manier Art und Weise, wie man Etwas macht, die Behandlungsart, das Benehmen; Manifest eine öffentliche Machterklärung, ein Staatsschreiben, eine Vertheidigungsschrift; manifestiren bekannt machen, entdecken; Manövre eigentlich Handbewegung, Verfahren, Stellungen und Bewegungen eines Heeres ꝛc., daher: manövriren; manquiren fehlen, mangeln, unterlassen; Mansarde ein gebrochenes Dach, auch die Dachstube; Manual Handbuch, bei der Orgel das Griff- oder Fingerbrett, Taste; Manufactur Werkstatt, in der mit der Hand gearbeitet wird, Werk- oder Gewerkhaus; Manuscript Handschrift; Marine Seewesen, Seemacht; mariniren einen Seegeschmack geben, bes. gebratene oder gesottene Fische mit Essig und Gewürz einmachen; Marionette Drathpuppe; Marketender Feldwirth, Feldkrämer für die Soldaten; marode ermattet, müde; Marschroute Reiserichtung, Reiseweg; martialisch kriegerisch, wild, muthig;

Maschine Triebwerk, Kunstgetriebe, Kunstwerk, Rüst- oder Werkzeug; massacriren niedermetzeln, zusammenhauen; massiv aus lauter Mauerwerk bestehend, steinern, brand- und feuerfest, stark, von Metallen, dicht, gediegen, nicht hohl, derb, grob; Matador eigentl. Todtschläger, Stiertödter, uneigentl. ausgezeichneter, wichtiger Mann; Materie Grundstoff, jeder Gegenstand der Behandlung, Inhalt, Eiter; Material, Materialien Stoff, Bestandtheile, Bedarf, Zuthaten; Materialist Händler mit rohen Stoffen aus dem Pflanzen- und Mineralreiche, auch Einer, der das Dasein der Seele läugnet und nur das Vorhandensein des Körperlichen zugibt; materiell körperlich, stoffhaltig, wesentlich, wichtig; Mathematik Größenlehre; Matrone eine ehrwürdige Frau; Maxime der Grundsatz, die Maßregel; Mechanik Bewegungslehre, Maschinenlehre, daher: Mechaniker; mechanisch zur Mechanik gehörig, triebwerksmäßig, handwerksmäßig, geläufig, gedankenlos; mechant böse, boshaft, schändlich; Medaille Schaumünze, Denkmünze; Medailleur ein Schaumünzer, Stempelschneider; Medaillon eine große Schaumünze, ein Rundbildchen, Rundgemälde zum Tragen am Halse; mediat mittelbar; mediatisiren unmittelbare, d. h. unabhängige Reichsfürsten der Oberherrschaft eines anderen Fürsten unterwerfen; Medicament Heil- oder Arzneimittel; Medicin Arzneiwissenschaft, auch Arznei, Heilmittel; meditiren nachsinnen, nachdenken, daher: die Meditation; Melancholie Schwerblütigkeit, Schwarzgallsucht, Schwermuth, Tiefsinn; melancholisch schwerblütig, schwermüthig, tiefsinnig; Melange Mischung, Gemisch, Mischmasch; meliren mischen, mengen; Melodie Singweise, Wohlklang; melodisch wohltönend, singbar; Memorial Erinnerungsschreiben, Denkschrift, Bittschrift, Vorstellung; memoriren auswendiglernen; Menage die Haushaltung, Wirthschaft, das haushälterische, wirthschaftliche Einrichten; menagiren schonen, sparen, haushalten; Menagerie Thierhof, Thiergehäge, bes. für fremde und seltene Thiere; Menuet ein gewisser Tanz, ein dazu gehöriges Tonstück; mercantilisch kaufmännisch; Merino-Wolle die beste spanische Wolle, von den Merinos, einer Gattung vorzüglicher, spanischer Schafe; Meteor Lufterscheinung, Luftgebilde; Meteorologie Lehre von den Lufterscheinungen; Methode Verfahrungsart, Lehrweise; methodisch regelmäßig, schulgerecht, wissenschaftlich, ordentlich; Metier Gewerbe, Handwerk, Beschäftigung; Metrik Lehre vom Versbau; metrisch nach dem Versmaße; Meuble, Meubles Geräthschaften, Hausrath, Hausgeräthe, daher: meubliren; Migräne einseitiges Kopfweh, Kopfgicht; Mikroskop Vergrößerungsglas; Mine Erzgrube, Schacht, hohler, mit Pulver angefüllter Gang, Sprenggrube, uneig. ein verdeckter, heimlicher Anschlag; miniren Minen anlegen, unterhöhlen; Miniatur, Miniatur-Malerei Malerei im Kleinen; Minister Diener, der höchste Staatsbeamte; Ministerium der Dienst, Staatsverwaltung, Staatsrath, die Gesammtheit der Minister und Staatsräthe eines Fürsten &c.; minorenn minderjährig, unmündig, daher: Minorennität; Minorität Minderzahl; minuiren vermindern; Mirakel Wunder; Misanthropie Menschenscheu, Menschenhaß; Miscellen vermischte Aufsätze, Mannigfaltigkeiten, Allerlei; miserabel erbärmlich, elend, jämmerlich; Mission

Sendung, Bekehrungsgesandtschaft; Missionär Bekehrungsgesandter, Glaubensbote; Mixtur Mischung, bes. ein Arzneitrank aus verschiedenen Bestandtheilen; Mnemonik Erinnerungs- oder Gedächtnißkunst; mobil beweglich; Mobilien bewegliche Güter, z. B. Geräthschaften; Modell Muster, Vorbild, daher: modelliren, modeln; moderiren mäßigen, mildern, verringern, daher: Moderation; modern heutig, neu, neuzeitig; modernisiren nach dem neuesten Geschmacke einrichten; modest bescheiden, mäßig, sittsam, ehrbar; modificiren abändern, näher bestimmen, daher: Modification; Modulation Abwechselung, Erhöhung und Vertiefung des Tones oder der Stimme; Moire ein gewässerter, dichter Seidenzeug; molestiren belästigen, beschwerlich fallen; Moment Augenblick, Zeitpunkt; momentan augenblicklich, flüchtig, plötzlich; Monarch Alleinherrscher, Selbstherrscher; Monarchie Alleinherrschaft; moniren mahnen, erinnern; Monolog das Alleingespräch, Selbstgespräch; Monopol Alleinhandel, Alleinverkauf oder das Recht dazu; Monotheismus der Glaube an Einen Gott; Monotheist der Verehrer Eines Gottes; monoton eintönig, einförmig, langweilig; Monotonie Eintönigkeit, Einförmigkeit; Monsieur mein Herr! Monstrum Ungeheuer, Mißgestalt, Mißgeburt; monströs mißgestaltet, ungeheuer; montiren bekleiden, daher: die Montirung, Montur; Monument Denkmal; moquiren sich aufhalten, lustig machen; Moral die Sitten- oder Pflichtenlehre, daher: moralisch, Moralität, moralisiren; Mortalität Sterblichkeit; mortificiren ertödten, tilgen, für nichtig erklären, daher: die Mortification; Mosaik musivische Arbeit, Musiv-Malerei, eingelegte Bildnerei; Moschee Bethaus der Muhamedaner; Motion die Bewegung, Leibesbewegung, der Antrag, Vorschlag zur Berathschlagung; Motiv Beweggrund; motiviren mit Gründen belegen; Motto Sinn- oder Wahlspruch, ein sinnreicher Satz zur Ueberschrift eines Buches oder einer Abhandlung; Mousselin ein feiner Baumwollenzeug, Nesseltuch; moussiren schäumen, aufbrausen; Mumie ein einbalsamirter und getrockneter Leichnam; mundiren reinigen, in's Reine bringen; municipal stadtobrigkeitlich; Municipalität Stadtobrigkeit, Gemeinderath; Munificenz Freigebigkeit, Mildthätigkeit; Munition Kriegs- oder Schießbedarf; musculös muskelig, muskelstark; Museum Versammlungsort für Gelehrte, Kunstfreunde, Kunstsammlung; musikalisch zur Tonkunst gehörig, tonkünstlerisch, wohltönend; musiciren Musik machen; Muskete große Soldatenflinte, daher: Musketier; Myriade eine Zahl von 10,000, unzählbare Menge; Mysterium Geheimniß, Mysterien Geheimnisse, Geheimlehren, mysteriös geheimnißvoll; mystificiren schrauben, foppen, unter dem Scheine der Ehrlichkeit Einen lächerlich machen, daher: die Mystification; Mystik Geheimlehre, Vorliebe für das Dunkle in der Religion; mystisch geheim, geheimsinnig, verborgen; Mysticismus der Geheimnißglauben; Mythe Sage, Dichtung; mythisch erdichtet, fabelhaft; Mythologie Sagenkunde, heidnische Götterlehre, Fabellehre.

N.

Nadir der Fußpunkt; naiv unbefangen, ungezwungen, natürlich, un-

schuldig, treuherzig, daher: die Naivität; Nanking chinesischer Baumwollenzeug, von der Stadt gl. Nam. so benannt; Naphta Bergbalsam, das feinste Steinöl; narkotisch betäubend, einschläfernd; Nation Völkerschaft, Volk; national völkerschaftlich, volksthümlich; Nationalcharakter Volksdenkart, Volksgeist; Nationalversammlung Volks-Versammlung; Nationalgarde Mannschaft bewaffneter Bürger zum Schutze und Dienste des Volkes; Nationaltheater die vaterländische Bühne; nationalisiren und naturalisiren einbürgern, einem Fremden, der sich in einem Lande niedergelassen hat, das Bürgerrecht ertheilen; Naturell das Angeborene, Naturgabe, natürlicher Hang; Nautik Schifffahrtskunst, Schifffahrtskunde; navigabel schiffbar; Navigation Schifffahrt; Nektar Göttertrank, Götterwein; negiren verneinen, daher: die Negation; Negligé Haus- oder Nachtkleid, Morgenkleidung (etwas vernachlässigte); negligiren vernachlässigen, verabsäumen; negociiren handeln, Geschäfte treiben, ausmitteln, in Staatsangelegenheiten unterhandeln; Nekrolog Todtenregister, kurze Lebensbeschreibung eines Verstorbenen; Nerv, Nerven Spannadern, Kraftflechsen, die zarten, weichen und markigen Fäden, welche aus dem Gehirn und Rückenmark entspringen, sich fast durch alle Theile des Körpers verbreiten und die Werkzeuge der Empfindung und Bewegung sind; Nervensystem das Nervengebäude, der Nervenbau; nervös kraftvoll, stark, bündig; nett rein, sauber, hübsch; neutral antheillos, keiner Partei zugethan, daher: Neutralität; Neveu, Neffe Bruder- oder Schwestersohn; Niece Nichte; Niete eine Null, Fehlloos, Fehlzug; Nimbus Strahlenkranz, Heiligenschein, Glanz, Hoheit, welche eine ausgezeichnete Person umgibt; Nische Bilderblende, Blende, Wandvertiefung; nobel edel, vortrefflich, herrlich, adelig; Noblesse der Adel; Nomaden Hirten- oder Wandervölker; nomadisch herumziehend, herumwandernd; nomadisiren mit Heerden herumziehen; Norm Richtschnur, Vorschrift; normal vorschriftsmäßig, musterhaft; Nota, Note ein Zeichen, Merkmal, schriftliche Erklärung oder Anzeige, eine Anmerkung zur Erklärung einer Stelle, eine Rechnung über empfangene Waaren, eine Verschreibung, z. B. eine Banknote, ein Tonzeichen, auch der Ton selbst; Nota bene ein Merkewohl, Denkzettel, Verweis; Notabeln die Angesehensten, Vornehmsten eines Staates; Notar ein Urkundenschreiber; notificiren bekannt machen, anzeigen, melden, daher: Notification; notiren merken, aufzeichnen; Notiz Kenntniß, Nachricht; notorisch allgemein bekannt, weltkundig; Novellen Neuigkeiten, Erzählungen; Noviz Neuling, Probelehrling, Probemönch; Noviziat Probejahr, Prüfungszeit in Klöstern; Novität Neuigkeit; Nüance Schattenvertheilung, Abstufung, allmähliger Uebergang; nüanciren abstufen, schattiren, feine Uebergänge machen, daher: die Nüancirung; Nullität Nichtigkeit, Ungiltigkeit; numeriren zählen, Zahlen richtig aussprechen und schreiben, mit Ziffern bezeichnen.

O.

Oase fruchtbare, bewässerte Gegend in einer Wüste, fruchtbare Insel im Sandmeere; Obelisk Spitzsäule; Object Gegenstand, Person

oder Sache, worauf die Betrachtung gerichtet ist; objectiv gegenständlich, was außer uns liegt; Oblate eig. Dargebrachtes, Opfer, Abendmahlsbrod, auch Mundlack zum Siegeln der Briefe 2c.; obligiren verbinden, verbindlich machen, auch nöthigen; obligirt verbunden, verpflichtet (insbes. zum Danke); obscön schmutzig, häßlich, unanständig, schlüpfrig, unzüchtig; obscur dunkel, finster unbekannt, unberühmt; Obscurant Finsterling, Feind der Aufklärung; Obscurantismus Verfinsterungssucht; Observanz Herkommen, Gewohnheit; observiren beobachten, wahrnehmen; obsigniren, versiegeln; Obsignation Versiegelung bes. die gerichtliche; Occident Sonnenuntergang, Abend, West, das Abendland; occupiren einnehmen, sich einer Sache bemächtigen, auch beschäftigen, daher die Occupation; Ocean Weltmeer, ein unermeßlicher Abgrund; odiös verhaßt, widrig; Oeconom Haus- oder Landwirth, Wirthschafter; Oeconomie Haus- oder Landwirthschaft, Haushaltungskunst, Sparsamkeit; ökonomisch haushälterisch, wirthschaftlich, sparsam, landwirthschaftlich; offensiv angriffsweise, angreifend; offeriren anbieten, darbieten; Offerte das Anerbieten, der Antrag; Officiant der Dienstthuende, der Beamte; officiell amtlich, von Amtswegen; Officin Werkstätte, bes. Apotheke, Buchdruckerei; officinell was in den Apotheken vorhanden ist, arzneilich, heilkräftig; Omen Vorbedeutung, Vorzeichen; ominös vorbedeutend, gefahrdrohend; Oper das Singspiel, Singschauspiel; operiren wirken, bewirken, wundärztliche Heilungen verrichten, schneiden 2c., daher die Operation; Opium Mohnsaft, Mohnharz; Opiat ein mit Opium zusammengesetztes Heilmittel, Einschläferungsmittel; Opponent der Gegner, Widersprecher; opponiren entgegensetzen, widersprechen, einwenden; Opposition Entgegensetzung, Widerrede, Gegenpartei; Optik Sehkunde, Lichtlehre; Optiker, Optikus ein Sehkundiger, Kenner der Lichtlehre, Brillenschleifer; optisch das Sehen oder die Sehkunde betreffend, zur Lichtlehre gehörig; z. B. ein optischer Betrug Gesichtstäuschung; Orakel Götterspruch, der Offenbarungsort, Sitz der rathenden Gottheit, uneig. jeder dunkle, räthselhafte Ausspruch, ein allgemein verehrter Rathgeber; Orangerie Sammlung von Citronen- oder Pomeranzenbäumen 2c., das Gewächshaus; oratorisch rednerisch; Orkan ein heftiger Sturm; Orchester der Platz vor der Bühne oder der Ort in einem Musiksaale, wo die Tonkünstler sitzen, auch die sämmtl. Tonspieler selbst; Ordalien Gottesurtheile, Unschuldsprobe bei den alten Deutschen; ordinär ordentlich, gewöhnlich, gemein; ordiniren die Priesterweihe ertheilen, zum Prediger einsetzen, daher: Ordination; Ordonanz Anordnung, Verfügung, Dienstwache; Organ Werkzeug, Hilfsmittel, bes. das Sinnorgan, Sprachwerkzeug, die Stimme; organisch oder organisirt mit Werkzeugen zum Leben, Wachsen und Empfinden versehen; Organisation und Organismus die innere Einrichtung, der Gliederbau, Belebungsbau; Organist Orgelspieler; Orient der Sonnenaufgang, Morgen, Ost, Morgenland; orientalisch morgenländisch; sich orientiren eig. sich gegen Morgen richten, sich in die Himmelsgegend richten, sich überhaupt in Etwas finden; Original Urbild, Musterbild, Urschrift, ein ausgezeichneter Kopf, ein seltsamer Mensch; Originalität Eigen-

thümlichkeit; originell ursprünglich, eigenthümlich, nicht nachgeahmt, eigen, seltsam; Ornat Schmuck, Putz, Amtskleidung, Kirchen- oder Priesterkleidung; orthodox rechtlehrig, rechtgläubig, dem Kirchenglauben gemäß, daher: Orthodoxie; Orthographie Rechtschreibung, Schreibrichtigkeit; orthographisch schreibrichtig, der Rechtschreibung gemäß; oval eirund, länglich rund; Oxyd Säure, Metallkalk, Verbindung eines Metalles mil Sauerstoff; oxidiren mit Sauerstoff verbinden, verkalken, daher: Oxydation und Oxydirung Säuerung, Verkalkung.

P.

Pact Vertrag, Uebereinkunft; Pädagogik Erziehungslehre, Erziehungskunst; pädagogisch erziehungsmäßig, zur Erziehung gehörig; Page Edelknabe, Hofknabe; Pagina Seite, Blätterseite, Seitenzahl eines Buches; paginiren mit Seitenzahlen bezeichnen, beziffern; Palais der Palast, das Schloß, Prachtgebäude; Palette das Farbenbrett, die Malerscheibe; Palisade Schanz- oder Festungspfahl, Pfahlwerk; verpalisadiren umpfählen, verbollwerken; Palliativ Linderungsmittel; Pamphlet ein fliegendes Blatt, Flugschrift; Panacée allgemeines Heilmittel, Wundermittel; Panier Banner, die Heer- oder Hauptfahne; Panorama Rundgemälde; Pantomime Mienen- und Gebärdenspiel; Parabel Gleichnißrede, Gleichniß; Parade Pracht, Prunk, Schauausstellung, Prunkaufzug, bes. der Soldaten; paradiren prangen, prunken, zur Schau stehen; parallel gleichlaufend, in stets gleicher Entfernung neben einander hinlaufend; Parallele Vergleichung, Gegeneinanderstellung; Parapluie Regenschirm; Parasol Sonnenschirm; parat fertig, bereit, gerüstet; Pardon Verzeihung, Begnadigung, Gnade; parfümiren wohlriechend machen; pariren folgen, gehorchen, wetten, ausweichen, einen Hieb oder Stoß ablenken; Park Thiergarten, Lustwald; Parlament ein Sprechersaal, Reichsversammlung; Parlamentär Unterhändler; Parochie Kirchensprengel, Kirchspiel; Parquet eig. ein durch Schranken abgesonderter Ort für die Richter in Gerichtsstuben; Vorplatz im Schauspielhause, auch ein getäfelter, eingelegter Fußboden; Partie der einzelne Theil, eine gewisse unbestimmte Zahl oder Menge, Gesellschaft, Lustbarkeit, Lustreise, ein ganzes Spiel, Seite, Partei, Heirath, Verbindung; Pasquill Schmäh- oder Lästerschrift; passabel leidlich, erträglich, mittelmäßig; Passagier ein Reisender; Passion Leidenschaft, heftige Gemüthsbewegung, Neigung, Leiden, bes. das Leiden, die Leidensgeschichte Christi; passiv leidend, unthätig; Patent ein offener Brief, ein öffentliches Ausschreiben, Frei- oder Gnadenbrief, Bevorrechtungsschreiben, Ernennungsschreiben (zu einem Amte); Pathos Leidenschaft, bes. das Bewegende, Rührende, Erhabene im Ausdrucke, feierliche Würde des Vortrags; daher pathetisch leidenschaftlich, lebhaft, rührend, kraftvoll, feierlich; Patient ein Kranker; Patriot Vaterlandsfreund; daher: patriotisch, Patriotismus; Patron Beschützer, Schutzherr, Vorsteher, Gönner; Patrone Form, Muster, Modell, Pulver- oder Schußhülle, Ladung (für ein Gewehr rc.); Patrouille die Streifwache, nächtlich umherziehende Sicherheitswache; Pause Ruhe, Stillstand, Schweigen, bes. in der Musik das Schweige- oder Ruhe-

zeichen; pausiren einhalten, schweigen; pecuniär das Geld betreffend, in Geld bestehend; Pedal das Fußwerk, Fußtasten an einer Orgel; Pedant ein Mensch mit einem steifen, kleinlichen Wesen; pedantisch steif, kleinlich; Pension ein Ehren- oder Gnadengehalt, Jahrgeld, Kostgeld, Erziehungsanstalt; pensioniren einen Gehalt geben, in Ruhe setzen; peremtorisch unverzüglich, entscheidend, ohne weitere Frist; perenniren durch- oder ausdauern, überwintern; perfect fertig, vollendet, vollkommen; perfectibel vervollkommnungsfähig, daher: Perfectibilität; perfectioniren vervollkommnen, vollenden; Perikopen Abschnitte aus den Evangelien und apostol. Briefen; Perioden eig. der Umlauf, ein Zeitraum, ein Zeitabschnitt, Gliedersatz; periodisch zu bestimmten Zeiten wiederkehrend; Peripherie Umkreis, Umfang; permanent bleibend, fortwährend; permittiren erlauben, gestatten; Perpendikel Senkschnur, Schwingfaden, Senkblei, die Unruhe an der Uhr (Pendel); perplex bestürzt, verblüfft; Perücke Haar- oder Lockenhaube, Haaraufsatz; persifliren höhnen, verspotten; Perspectiv Fernrohr; Perspective die Fernscheinlehre, Fernzeichnung (die Kunst, Gegenstände zu zeichnen, wie sie sich in einer gewissen Entfernung dem Auge darstellen), Aussicht; persuadiren überreden; Pestilenz Pest, Seuche; Petent Bewerber, Ausucher; Petition Gesuch, Bitte, Bittschrift; Petschier Pettschaft, Siegel; Phänomen Erscheinung, Lufterscheinung, Naturbegebenheit, Ereigniß; Phantasie Einbildungskraft, Einbildung, Gedankenbild, Hirngespinnst; phantasiren mit seinen Gedanken umherschweifen, Gesichte sehen, irre reden; Phantasma oder Phantom lebhafte Einbildung, Trugbild, Hirngespinnst; Phantast Schwärmer, Grillenfänger, Sonderling; Pharmacie oder Pharmaceutik Arzneibereitungskunst, Apothekerkunst; Phasen Lichtgestalten, Lichtabwechselung, z. B. des Mondes (Mondphasen); Philantrop Menschenfreund, daher: Philantropie, philantropisch; Philolog ein Sprachfreund, Sprachgelehrter, Kenner des Alterthums und seiner Hauptsprachen; Philologie Sprach- und Alterthumskunde; Philosoph Weisheitsfreund, Vernunftforscher, Denker; Philosophie Weisheitsliebe, Weisheitslehre, Vernunftwissenschaft, Weltweisheit; Phlegma die schleimige, zähe Feuchtigkeit im Geblüte, Blutschleim, Kaltblütigkeit, Unempfindlichkeit, Trägheit, daher phlegmatisch; Phosphor der Lichtträger, Leuchtstein, überhaupt jeder im Dunkeln leuchtende Körper; phosphoresciren im Dunkeln leuchten; Phrase Redensart; Physik Naturlehre, Naturwissenschaft; Physikus oder Physiker Naturforscher, Naturkundiger, ein von der Obrigkeit eingesetzter (Stadt-, Land- oder Bezirksarzt; Physikat das Amt desselben; physikalisch der Naturlehre gemäß, naturkundig; physisch natürlich, sinnlich, thierisch, körperlich; Physiognomie Gesichtsforschung, Mienendeutung, Gesichtsbildung, Gesichtsausdruck; Physiologie Naturlehre, besonders der thierischen und Pflanzenkörper, die Menschennaturlehre; Physiolog Naturforscher, Kenner oder Forscher der thierisch-menschlichen Natur; Pietät Frömmigkeit, kindliche Zärtlichkeit; Pietismus der Frömmlerglauben, Frömmelei, daher Pietist; pikant stechend, reizend, treffend, stichelnd; Pique Baumwollenzeug, der gesteppter Arbeit ähnlich; Plaisir Vergnügen, Lust, Ergötzung; plaisant

lustig, ergötzend; plaisirlich angenehm, ergötzlich; Plantage Pflanzung, Anpflanzung, bes. der Europäer in Ost- und Westindien; Plastik Bildekunst, Bildformerkunst in Gyps, Thon, Wachs 2c.; plastisch bildend, kunstbildnerisch; plausibel beifallswerth, annehmlich; Pleonasmus Wortüberfluß; plombiren mit Blei siegeln, mit einem Bleistempel versehen, mit Blei ausfüllen; Pocal Becher, Kelch- oder Deckelglas; poculiren bechern, zechen; Podagra die Fußgicht, das Zipperlein; Pönitenz Reue, Buße, Strafe; Poesie Dichtkunst; Poet Dichter; Polichinell Hanswurst, Lustigmacher; poliren glätten, ausfeilen, verfeinern; Politur Glätte, Glanz, Feinheit; Politik Staatskunst, Staatsklugheit, Weltklugheit, Schlauheit, daher: Politiker, politisch; Polizei Stadt- oder Staatsordnung, Zuchtgericht, öffentliche Zucht und Ordnung; Polyp Vielfuß, Vielarm, eine Art Pflanzenthiere mit vielen Armen oder Fühlfäden, — Fleischgewächs an oder in dem menschlichen Körper; Polytheismus Vielgötterei; Pomade Haarsalbe; Pomp Pracht, Prunk, Gepränge; pompös prachtvoll, prunkend; Popanz Schreckbild, Schreckensmann; populär volksmäßig, gemeinverständlich, leicht faßlich, leutselig, herablassend, volksliebend und bei dem Volke beliebt, daher: die Popularität; Population Bevölkerung; Poren Zwischenräume eines Körpers, Haut oder Schweißlöcher, daher: porös und Porosität; Port Hafen, Zufluchtsort, Ruheplatz; Portal Hauptthüre eines großen Gebäudes, Prachtthüre; Portier Pförtner, Thürhüter; Portion Theil, Antheil; Porto Brief- oder Postgeld, Botenlohn, Fracht; Portrait Bildniß, bes. Brustbild; Posamentier Bortenwirker; Posseß Besitz, Besitzung, Habe; positiv festgesetzt, bestimmt, zuverläßig, wirklich, gewiß; Positur Stellung, Haltung, Anstand; Postement Fußgestell, Säulenfuß; Postille Predigtbuch, Predigtsammlung; Postillon Postknecht; postiren wohin stellen; Postskript Nachschrift in Briefen; Potentat Macht- oder Gewalthaber, gekröntes Haupt; Präceptor Lehrer; präcis genau, bestimmt; präcludiren ausschließen, der Rechtsansprüche verlustig erklären; präclusiv ausschließend; Präclusion Ausschließung; prädestiniren vorher bestimmen, auserwählen; Prädestination Vorherbestimmung, Gnadenwahl; Prädikat das Ausgesagte, der Titel, Amtsname; Präfect Vorsteher, Statthalter, Landvogt; Prälat ein vornehmer Geistlicher; Präliminarien Einleitungen, vorläufige Verhandlungen oder Uebereinkunftspunkte; präludiren vorspielen, einleiten; Präludium das Vorspiel, Orgelvorspiel; Prämie Preis, Ehrenlohn, Belohnung; pränumeriren vorausbezahlen, daher: Pränumeration; präpariren vorbereiten, zurichten, daher: Präparation; Präponderanz das Uebergewicht; Prärogativ Vorzug, Vorrecht; Präsent Geschenk, Gabe; präsentiren vorzeigen, darstellen, vorschlagen, darreichen, anbieten, daher: die Präsentation; präserviren verwahren, vorbeugen; Präservativ Verwahrungsmittel; präsidiren vorsitzen, den Vorsitz haben, das Wort führen, daher: Präsident; präst iren leisten, entrichten; präsumiren voraussetzen, muthmaßen, daher: die Präsumtion; prätendiren fordern, verlangen, Anspruch auf Etwas machen; Prätendent ein Anspruchmacher, Kronbewerber; Prätension Anspruch, Anmaßung; prätentiös anspruchsvoll, an-

maßend, eingebildet; pragmatisch gemeinnützlich, lehrreich; pragmatisiren Staatsdiener mit einem durch das Staatsgesetz bestimmten Gehalte in den Ruhestand versetzen; Praktik Ausübung, Verfahrungsart; Praktiken unerlaubte Kunstgriffe, Ränke; practiciren ausüben, Geschäfte treiben; praktisch ausübend, auf Erfahrung gegründet, anwendbar; Praxis Ausübung, Erfahrung, Verfahrungsart; precär erbeten, bittweise, erbettelt, abhängig, ungewiß, schwankend; pressiren drängen, treiben, eilen; pressant dringend, eilig; pretiös kostbar, theuer, geziert, gesucht; Princip der Anfang, die Grundursache, Grundsatz, Beweggrund; Principal Hauptperson, Vorsteher, Haus-, Brod-Lehrherr; Prise der Griff, Fang, Beute; privat dem Oeffentlichen entzogen, besonders, unbeamtet, häuslich; Privilegium Vorrecht, Zusicherungs- oder Freiheitsbrief; privilegiren ein Vorrecht ertheilen; probat erprobt, bewährt; Problem eine Aufgabe, zweifelhafte Streitfrage; problematisch fraglich, unausgemacht, ungewiß; Procedur Verfahrungsart; Prozeß das Verfahren, der Rechtshandel, Rechtsstreit; processiren rechten, einen Rechtsstreit haben; Procession Wallfahrt, feierlicher Aufzug; produciren vorführen, beibringen, hervorbringen, erzeugen, liefern, daher: Product; profan ungeweiht, unheilig, nicht geistlich, weltlich; profaniren entweihen, entheiligen, Profession Bekenntniß, Ordensgelübde eines Mönches oder einer Nonne (Profeß), das Gewerbe, Handwerk; Professionist Handwerker; Profil Seitenansicht, Seitenbild, Halbgesicht, Durchschnittsansicht; Profit Gewinn, Vortheil, daher: profitiren und profitabel; Progreß Fortgang, Fortschritt; progressiv fortschreitend, zunehmend; Project Entwurf, Plan, Unternehmen; Prolongation Verlängerung, Hinaussetzung; promeniren lustwandeln, sich ergehen; Promenade Lustwandlung, Lustgang; promoviren befördern, erhöhen, auf gelehrten Schulen (Hochschulen) eine Würde sich ertheilen lassen, daher: die Promotion; prompt bereit, fertig, unverzüglich, schnell; propaliren ausplaudern, unter die Leute bringen; proponiren vortragen, vorstellen; Proposition Vorstellung, Vorschlag; Proportion Gleich- oder Ebenmaß, richtiges Verhältniß; proportionirt gleich-, eben-, verhältnißmäßig; wohlgeordnet oder eingetheilt; propre reinlich, sauber; Propst Vorgesetzter, Kloster-, Stifts- oder Pfarrvorsteher; Propstei Würde, Amt, Wohnung eines Propstes; Prosa ungebundene Rede- oder Schreibart, daher: prosaisch; Proselyt ein Hinzugekommener, Neubekehrter, Glaubensübergänger; Proselyten-Macherei Bekehrungssucht, Glaubenswerberei; Prospect Anblick, Aussicht, Aufriß, Darstellung eines Gebäudes nach der äußeren Ansicht; prostituiren öffentlich beschimpfen. verächtlich oder lächerlich machen, daher: die Prostitution; protegiren beschützen, in Schutz nehmen, daher: die Protection, der Protector; Protest Widerspruch, Verwahrung, Rechtsvorbehalt, Zurückweisung, Verwerfung, daher: der Protestant, Protestantismus, die Protestation, protestiren; Protocoll ein Verhandlungsschreiben, eine Verhör- oder Vernehmungsschrift; protocolliren amtlich, gerichtlich aufschreiben; Proviant Mundvorrath; Providenz Vorsehung, Fürsorge (Gottes); Provinz Landschaft, Landesbezirk; Provinzialismus ein landschaftliches Wort, landschaftlicher

Sprachgebrauch; Provision Mundvorrath, Lebensbedarf, Besorgungs-Gebühr; Provisor Besorger, Verweser, Verwalter; provisorisch vorkehrend, vorläufig, einstweilen; psychisch geistig; Psychologie Seelenlehre, Seelenkunde; psychologisch zur Seelenlehre gehörig, seelenlehrig; publik öffentlich, allgemein, offenkundig, weltbekannt; publiciren öffentlich bekannt machen, daher: die Publication; Publicität Oeffentlichkeit; Publicum Gesammtwesen, die Allgemeinde, die Welt, bes. die Lesewelt, Zuhörer, Zuschauer; Pudding ein dicker Klos mit Rosinen 2c.; Puls der Schlag, Aderschlag, die Schlagader; pulsiren klopfen, schlagen; pulverisiren in Staub verwandeln; Pupill Mündel, Pflegling, Waise, unter Vormundschaft befindlich; Pupille Augapfel, Augenstern; pur rein, unvermischt; Purität Reinheit; Purismus Sprachreinigung von fremden Wörtern, Sprachreinigungseifer; purificiren reinigen, läutern, daher: die Purification; purgiren, reinigen, abführen, sich entschuldigen, rechtfertigen; Purganz Reinigungs- oder Abführungsmittel; Pusteln Hautbläschen; Pyramide eine Spitzsäule; pyramidalisch spitzsäulenartig, spitz zulaufend.

Q.

Qualification die Beilegung der Eigenschaft, Eignung, Benennung, Betitelung, Tauglichkeit; qualificiren eignen, Eigenschaften beilegen, benennen; sich qualificiren sich wozu eignen, geeignet, fähig zu Etwas sein; Qualität Eigenschaft, Beschaffenheit, der innere Werth einer Sache, die Würde, der Rang, Stand; qualitativ dem Werthe nach, gehaltmäßig; Quantität Menge, Größe, Vielheit, das Sylbenmaß; quantitativ der Menge oder Größe nach; das Quantum der Betrag, Antheil, die Summe, Größe; Quarantäne die vierzigtägige Liegezeit, Gesundheitsprobe, Reinigungsfrist für Schiffe und Reisende; Quarantaine halten die Gesundheitsprobe bestehen; Quartant Buch in Viertelsbogenformat; Quarte der 4. Theil, der 4. Ton vom Grundtone; Quartett ein vierstimmiges Tonstück, ein Viergesang; Quatember Vierteljahrstag, Jahresviertel; quiesciren ruhen, beruhigen; quiescirt beruhigt, in den Ruhestand versetzt; Quincaillerie kurze Waaren aus Eisen, Stahl 2c.; Quinte Fünfzahl, der 5. Ton vom Grundtone; die feinste Violinsaite; Quintessenz Kraftauszug, Kern, das Beste von einer Sache; Quodlibet ein Was beliebt, ein beliebiges Allerlei, Mischmasch; Quote der verhältnißmäßige Antheil, der Verhältnißtheil.

R.

Rabatt der Abzug, der Nachlaß an dem bestimmten Preise der Waare; Rabatte der Auf- oder Ueberschlag an Kleidern; ein schmales Gartenbeet, Seiten- oder Saumbeet; Rabulist Rechtsverdreher; Race Stamm, Schlag, Art, Abart von Menschen und Thieren; radical eingewurzelt, von der Wurzel aus, von Grund aus; radiren schaben, auskratzen, mit einer Nadel auf die Kupferplatte zeichnen, ätzen; raffiniren läutern, reinigen (bes. den Zucker), auf Etwas sinnen, Etwas fein und listig aussinnen; raffinirt verfeinert, schlau, verschmitzt; Raffinade Läuterung, Reinigung,

bes. des Zuckers, auch der geläuterte Zucker selbst; Raffinerie Zuckersiederei, Erkünstelung; Ragout Fleischgericht mit einer gewürzhaften Brühe, ein Gemisch, Allerhand; Raison Vernunft, Einsicht, Nachdenken; Ursache, Grund; raisonnabel vernünftig, billig; raisonniren vernünftig urtheilen und sprechen, klügeln, widersprechen; Rakete Brandsteiger, ein mit Pulver, Schwefel, Kohlen rc. angefüllter Cylinder, welcher mit einem feurigen Schweife in die Luft steigt und mit einem Knalle erlischt; rangiren ordnen, die Stelle oder den Platz anweisen; Ranzion das Lösegeld, ranzioniren loskaufen; Rapier Fechtdegen; Rapport Bericht, Anzeige, Meldung; rar selten, kostbar, daher: Rarität; Rastral Linienzieher zu Noten; ratifiziren genehmigen, bekräftigen, daher: die Ratification; Ration das abgetheilte Maß, Futtermaß, Tagefutter für Pferde, Speisemaß auf Schiffen; rational vernünftig, vernunftgemäß; Reaction Gegenwirkung, Gegendruck, das absichtliche Hindern des Fortschreitens zum Bessern; real sachlich, dinglich; Realien Sachen, wirkliche, erhebliche Dinge; realisiren verwirklichen, in Ausführung bringen; Realität Wirklichkeit, Wesenheit eines Dinges; Rebell Empörer, Anführer, daher: Rebellion, rebellisch, rebelliren; recapituliren die Hauptpunkte kürzlich wiederholen, daher: Recapitulation; recensiren mustern, beurtheilen, beurtheilend anzeigen, besonders ein Buch, daher: der Recensent, die Recension; Recept Zubereitungs-Vorschrift, Arzneiverschreibung; Reception Aufnahme; Receptur die Einnahme; Receß Rückstand, Vergleich, Abschluß; Recidiv Rückfall, neuer Anfall, Krankheits-Rückfall; recitiren hersagen, vortragen; Recitativ Sprech- oder Redegesang; reclamiren zurückfordern, wieder in Anspruch nehmen, daher: die Reclamation; recognosciren wieder erkennen, ausspähen, auskundschaften, beobachten; recommandiren empfehlen, anpreisen; Reconvalescent der Wiedergenesende; Reconvalescenz Wieder-Genesung; recreiren erfrischen, erquicken, sich erholen, daher: die Recreation; Recrut ein neugeworbener Soldat, daher: recrutiren anwerben, ergänzen; rectificiren berichtigen, läutern, reinigen, daher: die Rectification; Recurs Rücktritt, Rückforderung, Zuflucht; redigiren zusammentragen, abfassen, den Druck und die Herausgabe von Zeitschriften besorgen, daher: der Redacteur, die Redaction; redressiren wieder gerade machen, wieder ins Geleise bringen, auch rückgängig machen; reduciren zurückführen, vermindern, einschränken, abschätzen, herabsetzen, z. B. eine Münze, daher: die Reduction; reell wirklich, wesentlich, gründlich, thätig, gut, sicher, zuverlässig; referiren berichten, Bericht erstatten, vortragen, daher: der Referent; reflectiren Rücksicht nehmen, überlegen; Reflex Widerschein, Abglanz; Reflexion Zurückstrahlung, Widerschein, Ueberlegung, Erwägung, Rücksicht; Reform Umänderung, Verbesserung, daher: reformiren; Refraction Strahlenbrechung, Brechung der Lichtstrahlen; Refrain Wiederholungssatz, Schlußreim; Regalien landesherrliche Rechte, Hoheitsrechte; regaliren herrlich bewirthen; regeneriren wieder hervorbringen oder herstellen, erneuern; Region Gegend, Luftschicht, Luftkreis; registriren ins Register, Verzeichniß, Nachweisebuch eintragen; Registrator der Einzeichner, Schriften- oder Urkundensamm-

ler und Ordner; Registratur das Einschreibe- oder Nachweisebuch; Schriften- oder Urkundenzimmer; Regreß der Rückgang, Rückanspruch an Jemanden; regressiv zurückgehend, rückschreitend; Reine Claude Königspflaume; Reinette Königsapfel; regulär regelmäßig, richtig; Regulativ Vorschrift, Richtschnur, Anordnung; Relation der Bericht, gerichtlicher Vortrag, die Erzählung, die Beziehung, Gemeinschaft, der Verkehr; relativ sich beziehend, bezugsweise; relegiren verweisen, verbannen, daher: die Relegation; Relief erhabene Arbeit, Vorsprung, Hochbild; Reliquie Ueberbleibsel, Ueberrest bes. von der Person oder von Sachen eines Heiligen; Reminiscenz Wiedererinnerung; Remise Wagenbehälter, Wagenschoppen; remittiren zurücksenden, übersenden, überliefern; remonstriren einwenden, Gegenvorstellungen machen, daher: die Remonstration; removiren entfernen, wegschaffen, absetzen; remuneriren vergelten, belohnen, daher die Remuneration; Rendant Rechnungsführer, Einnehmer; Rendezvous Stellt euch ein! die Bestellung an einen Ort, ein Versammlungs- oder Zusammenkunfts-Ort; Renegat ein Abtrünniger, Glaubens-Verläugner, bes. ein zum Islam übergetretener Christ; Renommée der Ruf, Ruhm, das Gerücht; renommiren sich einen Namen machen, sich berühmt oder berüchtigt machen; den Raufbold machen, sich durch auffallende Kleidung u. dgl. auszeichnen; Renommist ein Rauf- oder Schlagebold, Einer, der Aufsehen erregen will; renoviren erneuern, ausbessern, daher: die Renovation; Rente die Einnahme, das Einkommen; rentiren einbringen, eintragen; Reorganisation Wiedereinrichtung; reorganisiren wieder umgestalten; repariren wieder herstellen, ausbessern, daher: die Reparation, Reparatur; repartiren vertheilen, daher: die Repartition; repetiren wiederholen, daher: die Repetition; Replik Gegenantwort, Erwiderung, bes. eine treffende Antwort; repliciren entgegnen, erwidern; repräsentiren darstellen, vorstellen, vergegenwärtigen, vertreten; Repräsentant Stellvertreter, Vergegenwärtigen eines oder mehrer Abwesensenden; Repräsentation Stellvertretung, Vergegenwärtigung; Repressalien die Gegenbeleidigung, das Vergeltungsrecht; Reputation Ruf, Ehre, Achtung; reputirlich ehrbar, anständig, rechtlich; requiriren nachsuchen, fordern; Requisiten alles Erforderliche; Requisition die Forderung, das Begehren; rescribiren zurückschreiben, antworten, bes. von Behörden an Unterbeamte; Rescript das Rückschreiben, der Bescheid, Erlaß, Verfügung; reserviren aufbewahren, vorbehalten, verwahren, sicher stellen, daher: die Reservation; die Reserve der Rückhalt, Vorbehalt; residiren aufhalten, seinen Hof oder Wohnsitz haben; Resident Geschäftsführer einer Regierung an einem auswärtigen Orte; Residenz der Wohnsitz eines regierenden Fürsten, die Hauptstadt, das Hoflager; resigniren entsiegeln, entsagen, Verzicht leisten, abdanken; ein Amt niederlegen, sich in sein Schicksal ergeben, daher: die Resignation; Resistenz Widerstand, Gegenwehr; resistiren Widerstand leisten; resolut entschlossen, beherzt; Resolution die Auflösung, der Beschluß, Bescheid, die Entschlossenheit; resolviren auflösen, sich entschließen, einen Beschluß fassen; Resonanz der Wiederklang, Wiederhall, das Fortklingen des Tones; Respekt Rücksicht, Achtung, Ehrerbietung; respectiren Rücksicht neh-

men, achten, verehren; respectabel und respectirlich ehrenwerth, ansehnlich; respiriren athmen, Luft schöpfen, daher: die Respiration; Ressort Triebfeder, Schnellkraft, Hilfsmittel, Behörde, Gerichtsbezirk, das Fach, Gebiet; restiren übrig bleiben, rückständig oder schuldig sein; Restant ein Rückständiger, Schuldner; restauriren wiederherstellen, erfrischen, stärken, daher: die Restauration; restituiren wiederherstellen, in den vorigen Stand setzen, ersetzen, erstatten, daher: die Restitution; Resultat das Ergebniß, der Erfolg, Hauptinhalt; Resumé Zusammenfassung, gedrängte Wiederholung der Hauptpunkte; retiriren flüchten, sich zurückziehen; Retirade der Rückzug, die Flucht, der Zufluchtsort; Retour Rückkehr, Wiederkunft; reussiren glücken, wohl von Statten gehen, seinen Zweck erreichen; Revanche Genugthuung, Wiedervergeltung, Rache, Ersatz; Revenüen Einkünfte; Reverenz Ehrerbietung, Ehrfurchtsbezeigung, Verbeugung; Revers die Rückseite einer Münze, schriftliche Gegenversicherung, Gegenschein; revidiren wieder durchsehen, durchmustern, prüfen, daher: die Revision und der Revisor; Revolte Aufstand, Aufruhr, Empörung, daher: revoltiren; Revolution Umwälzung, Umstürzung, bes. Staatsumwälzung, daher: revolutionär aufrührerisch, empörungssüchtig; Revue Musterung, Heerschau; Rhetorik die Redekunst; rhetorisch der Redekunst gemäß, rednerisch; Rheuma oder Rheumatismus der Gliederfluß, das Gliederreißen; rheumatisch flußartig, mit Flüssen behaftet; Risico das Wagniß, die Gefahr; risquiren wagen, Gefahr laufen; riscant gewagt, gefährlich; Ritus Gebrauch, Kirchengebrauch; Rival Nebenbuhler, Mitbewerber, daher: rivalisiren und Rivalität; robust stark, handfest; Roman Geschichtsdichtung, abenteuerliche Geschichte; romanhaft erdichtet, abenteuerlich, unglaublich; romantisch dichterisch-schön, malerisch, reizend, anmuthsvoll; Romanze ein Singmährchen, eine abenteuerliche Geschichte in Versen, ein Geschichtslied; Rosinen getrocknete Weinbeeren; Rostbeef Rostbraten, geröstetes Rindfleisch; Rotunde Rundgebäude; rouliren rollen, im Umlaufe sein; Route der Weg, die Richtung der Reise; Routine Geschäftserfahrenheit, Fertigkeit, Geläufigkeit; routinirt eingeübt, bewandert, erfahren; Royalist Königsfreund, Königlichgesinnter; Royalismus die Liebe zu dem Könige, die Anhänglichkeit an die königliche Partei; royalistisch dem Könige ergeben, königlich; Rubrik eig. Röthel, rothe Farbe, womit vormals die Ueberschriften 2c. gezeichnet wurden, daher: die Ueberschrift, Abtheilung, Gattung; rubriciren (eig. roth) bezeichnen, mit einer Ueberschrift versehen, nach Abschnitten 2c. ordnen; Ruin der Verfall, Untergang, Verderben; Ruinen (Rudera) Trümmer, Bruchstücke, Ueberbleibsel von Baudenkmälern 2c.; ruiniren zerstören, verheeren, zu Grunde richten; Rum Zuckerbranntwein; Rumor Lärm, Getöse; rumoren lärmen, toben; rundiren runden, rundmachen, vollenden.

S.

Sacrament ein Gnadenmittel, feierl. Religionshandlung; sacrificiren opfern, aufopfern; Salär jährl. Besoldung, Jahrgeld; salariren besolden, belohnen; Saline Salzwerk, Salzsiederei; Salmiak ein flüchtiges und weißes Mittelsalz; salutiren begrüßen; Salve Ehrenschuß, Begrüßungsschuß; salviren retten, sichern; sanctioni-

ren heilig, unverletzlich machen, festsetzen, verordnen, Gesetzeskraft ertheilen, daher: die Sanction; Sandalen Band- oder Schnürsohlen, auch Riemenschuhe; sanguinisch vollblütig, feurig, lebhaft, leichtsinnig, schwärmerisch; Sanität Gesundheit; Saphir durchsichtiger, himmelblauer Edelstein; sarkastisch spöttisch, beißend, bitter; Sarras ein großer Säbel; Satellit ein Nebenplanet, Leibwächter, Begleiter; Satire Spottrede, Spott- oder Strafgedicht; satirisch spottend, höhnend; Satisfaction Genugthuung, Schadloshaltung; Satrap ein altpersischer Statthalter, Landvogt, uneig. ein Tyrannenknecht; Sauce Brühe, Tunke; Scandal Aergerniß, Anstoß, Schändlichkeit, schändliche Sache; scandalös ärgerlich, schändlich; Scepter Herrscher- oder Königsstab; Schabracke zierliche Pferdedecke; Schaffot Blutbühne, Blutgerüst; Schaluppe Schiffsboot; Scharteke eine schlechte, unbedeutende Schrift, ein Wisch; Schatulle Schatz-, Schmuck- oder Geldkästchen; Schema Gestalt, Form, Muster, Vorbild; Scholar ein Schüler; schwadroniren mit dem Säbel um sich hauen, mit Worten um sich hauen, prahlen; Scorbut Scharbock, Mundfäule, Zahnfleischfäule; Scribent Schreiber, Schriftsteller; Scripturen Schriften, Schreibereien; Scrophel Drüsengeschwulst, geschwollene oder verhärtete Drüsen, bes. am Halse; Scrupel ein Zwölftelloth, der 60. Theil eines Grades, eine Minute, Zweifel, Bedenklichkeit, Besorgniß; scrupulös bedenklich, ängstlich; seciren aufschneiden, öffnen, zerlegen (Leichname); Section Leichenöffnung, Zergliederung, Abtheilung, Abschnitt; Secte Lehr- oder Glaubenszunft oder Anhang; Sectirer Anhänger einer Secte, Glaubenszünftler; Säculum Jahrhundert; säcular oder säcularisch hundertjährig, ein Jahrhundert betreffend, weltlich, nicht geistlich; säcularisiren weltlich machen, geistliche Besitzungen in weltliche verwandeln, geistliche Güter zum weltlichen Gebrauche einziehen, daher: die Säcularisation; secundiren beistehen, unterstützen; Secundant Kampfhelfer, Beistand im Zweikampfe; Sedez Sechzehntel-Größe eines Bogens und Buches; Semester Halbjahr; Seminarium Pflanzschule, Vorbereitungsanstalt; Seminarist Schüler, Lehrling oder Zögling eines Seminares; Senat die höchste Rathsversammlung im altrömischen Staate, Rath, Stadtrath, Staatsrath; Senator Rathsherr, Mitglied des Stadt- oder Staatsrathes; Sensal der Mäkler, Unterhändler; Sensation sinnliche Empfindung, Eindruck, das Aufsehen, Geräusch; sensibel empfindbar, reizbar, fein- oder zartfühlend; Sensibilität Empfindbarkeit, Empfindlichkeit, Reizbarkeit; Sentenz ein richterlicher Ausspruch, Sinn- oder Denkspruch, kurzgefaßter, wichtiger Gedanke; sententiös gedankenreich, sinnreich, bündig; sentimental empfindsam, gefühlvoll, empfindelnd; separiren absondern, trennen; separat abgesondert; Sequester der gerichtliche Beschlag auf ein Gut bis zur Entscheidung der streitigen Sache; Sequester, Sequestrator der Verwalter eines in Beschlag genommenen Gutes; sequestriren ein streitiges Gut in Beschlag nehmen, daher: die Sequestrirung, Sequestration; Serail Palast des türkischen Kaisers; Seraphim Flammen, höhere Geister, Engel; Serenade Abend- oder Nachtmusik; Sergeant der 1. Unterofficier bei dem Fußvolke; seriös ernsthaft, feierlich; Sermon ein längerer Vortrag, eine Rede, Predigt; serviren dienen, aufwarten bes. bei Tische; Service Dienst,

Bedienung, Tischaufsatz, Tafelgeräthe; Serviette Tellertuch; servil knechtisch, sclavisch, niederträchtig; Servilismus Knechtsinn, Sclavensinn; Session Sitzung, Versammlung; Shawl Umhängetuch, Manteltuch für Frauenzimmer; Signal Zeichen, Losung; Signalement Bezeichnung, genaue Beschreibung (eines Menschen); signalisiren bezeichnen, genau beschreiben; Signatur Bezeichnung, Unterzeichnung, Unterschrift, Besiegelung einer gerichtlichen Urkunde, die Aufschrift, der Gebrauchszettel an Arzneigläsern; Silhouette Schattenriß, Schattenbild; simpel einfach, ungekünstelt, schlicht, einfältig; Simplicität Einfachheit; simuliren sich verstellen, heucheln, vorgeben, daher: die Simulation; simultan gemeinschaftlich, gleichzeitig; Simultankirche eine gemeinschaftliche Kirche, in welcher nämlich zwei verschiedene Religionsgesellschaften ihren Gottesdienst halten; Sinecure ohne Sorge, ein Amt ohne Arbeit; Singularität Sonderbarkeit, Eigenheit, Seltsamkeit; sistiren sich stellen, vor Gericht einfinden, hemmen, Einhalt thun; Situation Lage, Stellung, Verfassung; Skelett das Gerippe, Knochengebäude; Skeptiker Zweifler; skeptisch zweifelsüchtig; Skizze Entwurf, Umriß; skizziren entwerfen, einen Umriß machen; skeptisch höhnisch, spöttisch; skeptisiren höhnen, necken, spötteln; social gesellschaftlich, die bürgerl. Gesellschaft betreffend; Socialität Geselligkeit, Gesellschaftlichkeit; Societät Gesellschaft, Genossenschaft; solenn feierlich, festlich, herrlich, daher: die Solennität; solid dicht, fest, gediegen, gründlich, tüchtig, rechtlich, zuverlässig, sicher, wohlberechnet; daher: die Solidität; solicitiren anhalten, ansuchen, bes. gerichtlich Etwas betreiben, um Rechtshilfe bitten, daher: die Sollicitation; solviren auflösen, bezahlen; solvent oder solvabel zahlungsfähig; Somnambüle Nachtwandler, Schlafwahrsager, daher: der Somnambulismus; Sonate ein Tonstück für das Clavier oder Pianoforte; Sonett ein kleines Reim- oder Klinggedicht von 14 Versen oder Reimzeilen; Sonde Senkblei, Bleiwurf zur Ergründung der Wassertiefe, auch die Senknadel, Suchnadel; sondiren mit der Sonde untersuchen, überhaupt: untersuchen, ausforschen; sonor wohlklingend, helltönend; Sopha ein türkisches Ruhebett, eine Polsterbank, Sortiment Verkaufs- oder Waarenlager, Vorrath fremder Verlagsschriften; sortiren aussuchen, sondern; Sottise Dummheit, Grobheit; souffliren einblasen, zuflüstern, vorsagen, daher: der Souffleur; Souper Abendessen; Souvenir Andenken, Erinnerung, Erinnerungsgeschenk, Schreibtafel, Gedächtnißbüchlein; Souverain Selbstherrscher, unumschränkter Herr, Oberherr, daher: die Souverainität; special, speciell besonders, einzeln, genau; ein Special Vertrauter, Busenfreund; Species Gattung, Art, Haupt- oder Grundrechnungsart, Zuthat, Bestandtheil; specifisch eigenthümlich, besonders, verhältnißmäßig, vergleichungsweise; specificiren einzeln oder Stück für Stück angeben, besonders bezeichnen, verzeichnen, daher: die Specification; speculiren spähen, nachsinnen, grübeln; auf Gewinn versprechende Handelsunternehmungen denken, daher: Speculation, Speculant; speculativ forschend, grübelnd, übersinnlich, unternehmend; spediren fördern, versenden z. B. Waaren oder Güter von fremden Kaufleuten, daher: der Spediteur, die Spedition, der Speditionshandel; Spencer eine Ueberweste, Westrock, Ueberjacke; spendiren spenden, freigebig mittheilen; Spe-

sen Unkosten, Auslagen, bes. Versendungskosten, Besorgungsgebühren; Sphäre Kugel, Erd- oder Himmelskugel, Kreis, Wirkungs- oder Geschäftskreis; Spion Späher, Kundschafter, Ausspäher, daher: spioniren; spiral schneckenförmig, gewunden; Spiritus Geist, geistiges Wesen, geistige Flüssigkeit; spirituös geistig, feurig, hitzig; Spleen Milzsucht, üble Laune; splendid glänzend, prächtig, herrlich; Sporteln gerichtliche Nebengebühren, Nebeneinkünfte; stabil fest, bestehend; Stabilität Festigkeit, Dauerhaftigkeit, Bestand; Stacket Gitterwerk, Pfahlwerk; Staffette Eilbote zu Pferd; staffiren mit dem Nöthigen versehen, ausrüsten, aufputzen, aufzieren, aussteifen (Kleider); Staffage oder Staffirung Auszierung eines Gemäldes, Besetzung eines Kleides; Staffirer Anstreicher, Vergolder; Standarte Reiterfahne; Stanniol Zinnblatt, Blattzinn; Stanze Reimsatz, Strophe; Station das Stehen, Standort, Aufenthalt, die Anfuhrt (von Posten und Schiffen), eine Stelle, ein Amt; stationiren anstellen, einen Standort anweisen; statiös prunkend, prunkhaft; Statistik Staatenkunde; statistisch staatenkundig, die Staatenkunde; Stativ Gestell; Statue Standbild, Bildsäule, Ehrensäule; statuiren festsetzen, als fest annehmen, behaupten, Statt finden lassen; Statur Leibesgröße, Leibesgestalt; Statut Gesetz, Verordnung; Stellage Gestell, Gerüst; Stenograph Engschreiber, Geschwindschreiber; Stenographie die Eng- oder Schnellschreibekunst; Stereometrie Körpermeßkunst, Lehre von der Körpermessung; Stereotypen feststehende Druckformen, unbewegliche Druckschriften; stereotypisch mit feststehender Druckschrift; steril unfruchtbar, leer, gehaltlos, daher: die Sterilität; Stilet kleiner Dolch; stimuliren reizen, spornen; Stimulation Anreizung; Stipendium Unterstützungsgeld, Stiftungsgeld für Studirende; stipuliren angeloben, versprechen, sich zu Etwas verpflichten, daher: die Stipulation; stranguliren mit dem Strange erdrosseln, erwürgen; strict eng, genau, streng, pünktlich; Strophe Wendung, Absatz, Verssatz; Structur Zusammenfügung, Bau, Bauart, Einrichtung; Stuccatur Gypsmörtelarbeit; Student, Studiosus ein Schüler auf hohen Schulen, Musensohn; studiren den Wissenschaften obliegen, sich befleißigen, forschen, fleißig nachdenkeu; Studium der Eifer zu den Wissenschaften, Lernfleiß, Nachdenken, Anstrengung; Studien gelehrte Bemühungen, Kenntnisse und Wissenschaften, wissenschaftliche Laufbahn, Kunstversuche; stupend erstaunlich, zum Erstaunen; stupide dumm, stumpfsinnig, daher: die Stupidität; Styl Griffel, Schreibart, Darstellungsart, Vortrag oder Ausdruck im Schreiben, die eigenthümliche künstlerische Darstellung, Zeit- oder Tagerechnung; stylisiren abfassen, vortragen (mit Worten); Stylist ein Schreibender oder Schriftsteller (in Ansehung seiner Schreibart); stylistisch die gute Schreibart betreffend; Suade Beredungs- oder Ueberredungsgabe, Redefluß, Mundwerk; subaltern untergeordnet; Subject der Grundbegriff, Satzgegenstand, die Person, ein Mensch in Hinsicht seiner Fähigkeit zu Etwas; subjectiv persönlich, innerlich, beiwohnend; sublim erhaben, hoch; Sublimität die Erhabenheit, das Hohe, Große im Reden; sublimiren erhöhen, hinaufläutern, verflüchtigen durch Feuer; sublunarisch was sich unter dem Monde befindet, irdisch; submiß unterwürfig, demüthig, unterthänig, daher: die Submission; subordiniren unterordnen, unterwerfen, daher:

die Subordination; subscribiren unterschreiben, unterzeichnen, sich schriftlich im Voraus zu Etwas verbindlich machen, daher: Subscribent, Subscription; Subsellien niedrige Bänke oder Sitze für Zuhörer; Subsidien Hilfsmittel, Hilfsgelder; subsistiren bestehen, fortdauern, zu leben haben, auskommen, daher: die Subsistenz; Substanz das Wesen, Wesentliche, Wichtigste, der Kern, die Hauptkraft eines Dinges; Substanzen Bestandtheile; substituiren an eines Andern Stelle setzen, nachordnen; Substitut Stellvertreter, Beigesetzter, Nachgeordneter im Amte; subtil fein, zart, spitzfindig, schlau, daher: die Subtilität; succediren nachfolgen (im Amte), glücklich von Statten gehen; der Succeß der glückliche Erfolg, Fortgang; Succession Folge, Nachfolge im Amte, in der Regierung 2c.; Successor Nachfolger; Succurs die Beihilfe, Verstärkung; Suite Folge, das Gefolge, die Begleitung eines großen Herrn, eine Reihe, der Zusammenhang; summarisch nach dem Hauptinhalte, zusammengefaßt, bündig; superb stolz, prächtig, herrlich; superfein sehr fein, überfein; Superiorität Erhabenheit, Vorrang, Uebermacht; Supplement Ergänzung, Zusatz, Nachtrag eines Buches; suppliciren demüthig bitten, eine Bittschrift einreichen, daher: die Supplik, der Supplikant; Surrogat Ersatzmittel; suspendiren aufschieben, auf einige Zeit des Amtes entsetzen, daher: die Suspension; Symbol Kennzeichen, Wahrzeichen, Sinnbild, Losungswort, Wahlspruch, Glaubensbekenntniß; symbolisch sinnbildlich; symbolisiren sinnbildlich darstellen, versinnlichen; Symmetrie Gleich- oder Ebenmaß; symmetrisch ebenmäßig, übereinstimmend; Sympathie Mitempfindung, Mitgefühl, die natürliche Gefühlsübereinstimmung, die vermeintliche Geheimkraft, eingebildete Wirkung eines Körpers auf einen andern; sympathetisch mitfühlend, gleichempfindend, geheimkräftig, geheimwirkend; sympathisiren mitempfinden, gleiche Gefühle hegen; Symphonie Zusammenstimmung, ein vielstimmiges Tonstück; der Zufall, Merkmal, Zeichen, Krankheitszeichen; Synagoge Versammlung bes. Judenschule; Syndicus ein Rathsbevollmächtigter einer Stadt 2c., auch ein Stadt- oder Gerichtsschreiber; Synode Versammlung, Zusammenkunft (bes. von Geistlichen in Religions- und Kirchenangelegenheiten); synonym, synonymisch sinnverwandt; Syntax Fügung, bes. die Wortfügung; Syrten Sandbänke, Klippen; Syrup Zuckerdicksaft; System ein zweckmäßig zusammengesetztes Ganzes, der Zusammenhang oder das Gebäude gleichartiger Dinge, Lehrgebäude; systematisch wissenschaftlich geordnet, ordentlich und zusammenhängend.

T.

Tabelle Tafel, Uebersichtstafel, Liste; tabellarisch in Gestalt einer Tabelle, tabellenmäßig; Taffet leichter, glatter Seidenzeug; Taille Schnitt, Wuchs, Leibesgestalt, Leibeslänge zwischen den Hüften und der Brust; Taktik Heerstellung oder Waffenkunst; Taktiker Kriegskundiger; taktisch die Kriegskunst betreffend; Talar langes Feierkleid; Talent ein Gewicht und eine Geldsumme, Naturanlage, Fähigkeit, Kunstgeschick; Talismann Zaubermittel, Zauberbild, Zauberring 2c.; Tambour Trommler; Tante des Vaters oder der Mutter Schwester (Muhme); Tapete Teppich, Decke, Wand-

teppich, Wandbekleidung, daher: tapeziren und der Tapezirer: tapiren haarkräuseln; Tarif Waarenverzeichniß, Preisverzeichniß; Taxe der gesetzte Preis, Werthanschlag, Preisvorschrift; taxiren schätzen, anschlagen, Preis oder Werth bestimmen, daher: die Taxation, der Taxator; Technik Kunst, Kunstlehre, Kunstsprache, Kunstwörterlehre; technisch kunstmäßig, zur Kunst gehörig, nach der Kunstsprache; Technologie Kunstlehre, Gewerbkunde; technologisch kunstbeschreibend, gewerbkundig; Teint Farbe, Haut- oder Gesichtsfarbe; Telegraph ein Fernschreiber, eine Fernschreibmaschine; Teleskop Spiegelfernrohr; temperiren mäßigen, mildern; Temperatur Milderung, Luftwärme, Wärme, Wärmegrad der Luft; Temperament eig. Milderungsmittel, die natürliche Gemüthsstimmung, Gemüthsart; temporär nur eine Zeitlang dauernd, einstweilig, vorübergehend; Tendenz Streben, Neigung oder Richtung nach einem Ziele, Zweck, z. B. eines Buches; tendiren spannen, trachten, zielen, bezwecken; Tenor höhere Mannesstimme; Termin bestimmte Zeit, Frist, Zeitraum, Zeitpunkt, Frist- oder Gerichtstag; Terminologie die Kunstsprache, das Kunstwörterthum; Terrain Erdreich, Grund, Boden; Terrasse Erdbank, Rasentreppe; Territorium Grund, Boden, Bezirk, Gebiet; Territorial-Rechte Gebiets-Rechte, Grundgerechtigkeiten, landesherrliche Rechte; Terzerol kleine Pistole, Sackpuffer; Terzett ein Dreigesang, Tonstück für 3 Stimmen; testiren bezeugen, darthun; ein Vermächtniß machen, daher: der Testator, das Testament, theatralisch schauspielmäßig, gaukelhaft; Thema Hauptsatz, Hauptgedanke in einer Rede, einem Tonstücke; Theokratie Gottesherrschaft, Gottesreich; Theolog Gottesgelehrter; Theologie Gotteslehre, Gottesgelehrtheit; Theorie Einsicht, Grundkenntniß, Erkenntniß der Regeln und Grundsätze einer Wissenschaft oder Kunst; theoretisch erkennend, betrachtend, wissenschaftlich; Theoretiker Forscher, Grundkenner einer Wissenschaft oder Kunst; Thermometer Wärmemesser; timid furchtsam, schüchtern, verzagt; Tinctur Farbe, Anstrich, Kräuterauszug; Tirade Schleifung, Schnelllauf mehrer aufeinander folgenden Töne, gedehnte Rede, hochtrabende, leere Schwätzerei; titulär dem blosen Titel oder Namen nach; Titulatur Titelwesen, Betitelung; tituliren betiteln, benennen; Toast Trinkspruch, Spruch beim Gesundheittrinken; Toilette Nacht-, Putz- oder Morgentisch; toleriren dulden, gestatten, zulassen; tolerant duldsam, Toleranz Duldsamkeit; Tonsur Haarschur, Haupt- oder Scheitelschur; Topographie Ortsbeschreibung; Tornister Ranzen, lederner Reisesack der Soldaten; torquiren quälen, foltern, martern; Tortur Folter, Marter, Folterbank; Tort Unrecht, Schaden, Verdruß; total gänzlich, völlig, ganz und gar; Totalität Gesammtheit, das Ganze; Touche Anreizung, Neckerei, Beleidigung, der Farbeauftrag, Pinselstrich, Trompetenstoß beim Gesundheittrinken; Touche-Bad Tropf- oder Spritzbad; touchiren berühren, rühren, bewegen, angreifen, reizen, necken, beleidigen; Tour Umlauf, Umgang, Wendung, Gang, Reihe, Wendung beim Tanze rc. Haar-Tour Haar-Aufsatz, falscher Haarschmuck, Haarnetz, Haargeflecht; tourniren drehen, wenden; Tournüre Wendung, Gewandtheit, gewandte Vortragsart; tractiren behandeln, begegnen, abhandeln, verhandeln, bewirthen; tractabel lenksam,

fügsam, geschmeidig, umgänglich; Tractement Behandlung, Begegnung, Schmaus, Löhnung, Sold; Tractat Abhandlung, eine kleine Schrift, Unterhandlung, Uebereinkunft, Vergleich; Traiteur Speisewirth, Garkoch; Tradition Uebergabe, mündliche Ueberlieferung, Sage; Tragödie Trauerspiel, tragisch trauerspielartig, traurig; Train der Zug vom Geschütz, das Gefolge, Geschleppe, der Troß, das schwere Gepäck eines Heeres; trainiren ziehen, schleppen, in die Länge ziehen; tranchiren zerschneiden, zerlegen, vorlegen; transitiren durchgehen (von Waaren gebräuchlich); transitiv hinübergehend, übergehend; Transit oder Transito Durchgang, Durchfahrt (von Waaren oder Gütern durch ein Land in das andere); transparent durchscheinend, durchleuchtend; ein Transparent ein durchscheinendes Gemälde; Transport Uebertrag (in Rechnungen), Ueberfahrt, Versendung, Ausfuhr, die Fracht, daher: transportiren; transpiriren ausdünsten; Transsubstantiation die Wesenverwandlung, Brod- und Weinverwandlung in den Leib und das Blut Jesu Christi während der hl. Messe; travestiren umkleiden, verkleiden, bes. ernsthafte Dichtungen lächerlich umgestalten; Tremulant der Zitterer, ein Zug an der Orgel, wodurch die Stimmen einen zitternden Ton erhalten; Trepan Schädelbohrer; trepaniren den Hirnschädel bohren; Tresse Borte, Gold- oder Silberborte, Haarflechte; Triangel Dreieck; tribuliren treiben, drängen, quälen; Tribunal Richterstuhl, Gerichtshof; Tribune Rednerbühne; Tribut Abgabe, Steuer; tributär steuerbar, zinsbar; Tricot Strickwerk, gestrickte Kleidung; Trinität Dreieinigkeit; trist traurig, finster; Triumph Sieg, Siegeszug, Siegesfeier; triumphiren einen Siegeszug halten, siegreich frohlocken, singen, jauchzen; trivial gemein, niedrig, gering, verbraucht, abgenutzt, daher: Trivialität; Trophäen, Tropäen Siegeszeichen; Trouble Unruhe, Störung, Verwirrung; Tubus Sehrohr, Fernrohr; Tumult Getümmel, Lärm, Aufstand, Aufruhr; Tumultuant Aufrührer, Unruhstifter; tumultuarisch lärmend, stürmisch, aufrührerisch; tumultuiren lärmen, Unruhe, Aufruhr erregen; Turban türkischer Kopfbund; Turnier ein Ritterspiel, feierliches Lanzenstechen; Typhus Betäubung, Gefühllosigkeit, Wahnsinn, bes. ein ansteckendes Nervenfieber; Typus Bild, Vorbild, Gepräge, Musterform, ein gegossener Druckbuchstabe; Typen Vorbilder, Druckbuchstaben (Lettern); typisch bildlich, vorbildlich; Typographie Buchdruckerkunst; typographisch die Buchdruckerkunst betreffend; Tyrann Herrscher, Gebieter, bes. Gewaltherrscher, Zwingherr (Despot); Tyrannei die angemaßte Herrschaft, Gewalt- oder Zwingherrschaft, Herrscherwuth, Grausamkeit; tyrannisiren Zwangsherrschaft ausüben, grausam, hart verfahren; tyrannisch gewaltsam, herrschsüchtig, grausam.

U.

Ultimatum die letzte Erklärung, der Endbescheid, das Schlußwort; uniform einförmig, gleichförmig; Uniform Gleichtracht, gleichförmige Dienstkleidung, daher: uniformiren; Union Vereinigung, Einheit; uniren vereinigen; Unität Einheit, Eintracht, Brüdergemeinde; Universum das All, Ganze, Weltall; universal oder universell allgemein, allumfassend; Universal-Erbe der

Erbe vom Ganzen, Haupterbe; Universität Hochschule, Gesammtschule; unterminiren untergraben, unterhöhlen; Urbanität städtische Feinheit, Höflichkeit; urgiren auf Etwas dringen, drängen, treiben, auch Etwas genau oder strenge nehmen; Urne Aschenkrug, Ziergefäß; usurpiren widerrechtlich eine Sache an sich bringen, sich anmaßen, daher: die Usurpation, der Usurpator; Utensilien Geräthschaften, Hausgeräth.

V.

Vakanz Erledigung eines Amtes, Ruhezeit, Erholung; Vaccine Kuhpocke, Schutzimpfung; vacciniren Kuhpocken einimpfen, daher: die Vaccination; Vademecum eig. geh' mit mir! ein Taschenbuch, bes. eine Sammlung von lustigen Einfällen, Schwänken 2c.; vag weitschweifig, unbestimmt, schwankend; Vagabund Herumstreifer, Landstreicher; Valet das Lebewohl, der Abschied; Vampyr der Blutsauger; variiren abwechseln, verändern, daher: die Variation; Varietät Verschiedenheit, Abart oder Spielart der Geschöpfe; Vasall Lehensmann, Dienstmann; Vase ein zierliches Gefäß; Vaudeville Volkslied, Gassenlied; Vegetabilien Pflanzen, Gewächse, vegetabilisch pflanzenartig; vegetiren pflanzenartig leben; Vegetation Pflanzenwachsthum, Pflanzenleben; vehement heftig, stürmisch, leidenschaftlich; Vehemenz Heftigkeit, Hitze, Ungestüm; Vehikel das Gelegenheits-, Beförderungsmittel; Velinpapier feines, pergamentähnliches Papier; venal käuflich; Vene Blutader, rückführende Ader; veneriren verehren, hochachten; Ventil Luft- oder Windklappe; vertikal senk- oder scheitelrecht; Vesper der Abend, auch der Nachmittag, der Nachmittags- oder Abendgottesdienst; Vesperbrod Nachmittags-, Abendbrod; vespern am Nachmittage essen; Veteran ein alter versuchter Krieger, ein in seinem Geschäfte, Berufe grau gewordener, bewährter Mann; veterinär thierarzneilich, thierärztlich; Veto Verbot, Verwerfungsrecht; vexiren necken, beunruhigen, quälen, anführen, zum Besten haben, daher: die Vexation; Vezier eine Stütze, Staatsrath oder Minister des türkischen Kaisers; Vibration Schwingung; Vicariat Stellvertretung, Verweseramt; Victualien Lebensmittel, Eßwaaren; vidimiren beglaubigen, gerichtlich bestätigen, daß eine Abschrift mit der Urschrift gleichlautend sei, daher: die Vidimation; vif lebendig, lebhaft, munter; vigiliren wachen, wachsam sein; Vignette Verzierungsbildchen, Druckverzierung, kleines Kupfer zwischen dem Drucke, oder zu Anfang oder zu Ende desselben; vindiciren als Eigenthum anmaßen, in Besitz nehmen; Viole Veilchen; violet veilchenblau; Violine Geige; Virtuose ein ausgezeichneter Künstler; Virtuosität Meisterschaft oder Vollkommenheit in einer Kunst; Vision Gesicht, Erscheinung, Traum; visiren beschauen, zielen, auf's Korn nehmen 2c.; visitiren besichtigen, durchsuchen; Visite Besuch, Aufwartung; Vitriol metallisches Salz, das aus der Verbindung der Schwefelsäuren mit Metallkalken entsteht; Vivacität Lebhaftigkeit, Munterkeit; Vivat! er oder es lebe! Vocabel ein Wort; Vocal Selbstlaut; vociren berufen, daher: die Vocation; Volontair ein Freiwilliger; Volubilität Beweglichkeit, Geläufigkeit z. B. der Zunge; Volumen Schriftrolle, Bücherband, ein Pack Schriften, der körperliche Inhalt, die Größe oder Ausdeh-

nung eines Körpers; voluminös sehr vieltheilig, stark, bändereich, dickleibig; Vomitiv Brechmittel; Votum ein Gelübde, Segenswunsch, Stimme, Wahlstimme; votiren stimmen; Vulcan ein feuerspeiender Berg; vulkanisch feuerspeiend, Feuerstoff enthaltend; vulgär gemein, alltäglich, niedrig.

W.

Wardiren Münzen prüfen, ihren Werth bestimmen; wattiren watten, mit Watten oder Steppfutter unterlegen; Wrack die Trümmer eines gescheiterten Schiffes.

Y.

Yard die engl. Elle, ein Maß von 3 Fuß; Ysop eine Gewürzpflanze; Yucca die Adamsnadel, eine prachtvolle, nordamerikanische Pflanze, die Brodwurzel.

Z.

Zechine eine italien. oder türkische Goldmünze; Zelot der Eiferer; Glaubenseiferer; Zenith Scheitelpunkt am Himmel; Zephyr leiser Westwind, sanfter Abendwind; Zone Gürtel, Erdgürtel, Erdstrich; Zoologie Thierbeschreibung, Thierkunde; zoologisch thierkundig, die Thierkunde betreffend, thierbeschreibend.

Abkürzungen.

A. C. = anno Christi, im Jahre Christi, d. i. nach Christi Geburt.
A. M. = anno mundi, im Jahre der Welt.
a. c. = anni currentis, des laufenden Jahres.
a. p. = anni praeteriti, des vorigen Jahres.
A. u. s. = actum ut supra, geschehen, wie oben gemeldet worden ist.
D. J. U. = Doctor juris utriusque, beider Rechte Doctor.
Fol. = Folio, in Bogengröße.
L. S. = loco sigilli, anstatt des Siegels.
M. = (vor Namen) Magister; (auf Recepten) misce, mische!
m. m. pr. = manu mea propria, mit meiner eignen Hand; auch m. pr. mit eigner Hand, eigenhändig.
N. B. = nota bene! merke wohl! ein NB., eine Erinnerung.
№ oder Nro. = numero, d. i. der Zahl nach.
p. oder pag = pagina, Seite, Blattseite.
P. M. = pro memoria, (als Ueberschrift eines Gesuchs oder einer Bittschrift) zur Erinnerung.
P. P. = praemissis praemittendis, vorausgeschickt, was vorausgeschickt werden muß (in Briefen statt der Anrede oder des Titels gewöhnlich).
p. t. = pro tempore, zur Zeit, für jetzt.
P. S. = postscriptum, Nachschrift in Briefen.
R. = recipe! nimm! (auf Recepten).
s. e. c. = salvo errore calculi, mit Vorbehalt eines Rechnungsfehlers.
Sign. = signatum, unterzeichnet und besiegelt (auf Urkunden).
S. T. = salvo titulo, ohne Nachtheil des Titels.
S. V. = summe venerande! Höchstzuverehrender!
s. v. = salva venia, mit Erlaubniß.
U. S. = ut supra, wie oben.

v. = vide oder videatur, siehe! oder man sehe! auch vidi, ich habe gesehen.
Vol. = volumen, Band.
v. v. = vice versa, umgekehrt, im Gegentheil oder im Wechselfalle.

Stylübungen der drei Curse.

Das Nothwendigste über schriftliche Darstellung der Gedanken.

Jede schriftliche Arbeit von geringerem oder größerem Umfange, worin über irgend einen Gegenstand zusammenhängend und wohlgeordnet Gedanken dargestellt werden, nennen wir Aufsatz. Der Gegenstand der Arbeit, die Aufgabe, wird Thema genannt. Dieses kann durch ein einziges Wort, durch einen einfachen oder ausgebildeten Satz in behauptender, ausrufender, fragender ꝛc. Form, auch durch eine Gedankenreihe in gebundener oder ungebundener Schreibweise gegeben sein.

Das Nachdenken über das Thema führt zur Auffindung des Stoffes. Bei demselben muß man sich zunächst eine klare Erkenntniß von Dem zu verschaffen suchen, was die Aufgabe verlangt. Klar ist aber die Erkenntniß nur dann, wenn man die einzelnen Merkmale des Erkannten bestimmt und vollständig anzugeben vermag.

Nach Erfassung der Aufgabe wende man seine Aufmerksamkeit auf alle in das Bereich derselben fallenden Gedanken und suche namentlich in die Erinnerung zurückzurufen, was man etwa schon früher durch die Lektüre, durch Beobachtung und Wahrnehmung, wie durch Nachdenken in der Sache als geistiges Eigenthum sich erworben hat. Doch ist bei jedem Gedanken sorgsam zu prüfen, ob er der Aufgabe nicht fremd sei. Die gefundenen oder erneuerten Gedanken werden zu Papier gebracht und für die Gliederung des Aufsatzes gesichtet und geordnet. In demselben unterscheidet man nämlich: a) den Eingang, b) die Abhandlung oder Ausführung des Themas und c) den Schluß. Diese Haupttheile sollen durch entsprechende Uebergänge zu einem einheitlichen Ganzen verbunden werden.

Der Eingang muß zur Ausführung in inniger Beziehung stehen und darf räumlich nur den 7. — 8. Theil des ganzen Aufsatzes einnehmen. Dem Inhalte nach kann er Gedanken darstellen, welche auf die Abhandlung oder Ausführung vorbereitend, etwa von dem Grunde oder der Veranlassung, dem Interesse, der Zeitgemäßheit, der besonderen Eigenthümlichkeit, der Leichtigkeit oder Schwierigkeit ꝛc. ꝛc. der Aufgabe sprechen.

Die Abhandlung oder Ausführung wird, wenn sie sich z. B. mit der Betrachtung einer Tugend oder eines Fehlers beschäftigt, über den Begriff, die Quellen, die Folgen, die etwaigen Beförderungsmittel, Hindernisse ꝛc. ꝛc. sich verbreiten. — Bei Erzählungen ist die Ordnung und Darstellung des Stoffes nach bestimmten Fragen z. B. Wer? Was? Wo? Wodurch? Wann? Wie? Warum? ꝛc. ꝛc. zweckmäßig.

Behauptungen sind nach Bedürfniß aus der Vernunft, der Erfahrung, der Geschichte, durch Aussprüche weiser Männer, aus der Unrichtigkeit oder Unmöglichkeit des Gegentheils ꝛc. zu beweisen.

Der Schluß des Aufsatzes sei kurz — noch etwas kürzer als der Eingang — zeichne sich aber durch Wärme und Lebendigkeit aus. Er kann z. B. eine möglichst gedrängte Zusammenfassung des Hauptinhaltes, eine sittliche Anwendung, einen Wunsch oder Vorsatz, einen passenden Ausspruch weiser Männer ꝛc. enhalten.

Die Darstellung der Gedanken geschehe in edlen Ausdrucksformen, welche freilich als eine Frucht fleißiger, gediegener Lektüre, wie des Auswendiglernens besonders behaltenswerther Gedanken aus guten Schriften anzusehen sind. Nur bleibe man natürlich und suche nicht durch unverstandene hochgeschraubte Wortfügungen zu prangen. Der Mindergeübte bewege sich in einfach gebauten Sätzen und schreite nur allmählich mit dem Wachsthum der Kraft zu ausgebildeteren und zusammengesetzten Satzverbindungen fort. Schwülstige Wortfügungen, lang ausgedehnte, die Construction so gern gefährdende, vielfach verschlungene, das Verständniß erschwerende Sätze sind verwerflich. Abwechslung in der Satzform fördert den Wohllaut, der unter dem Gleichbau der Gedanken, der Wiederholung desselben Wortes, namentlich auch desselben am Anfange mehrer sich unmittelbar folgender Sätze so leicht verletzt und gestört wird. Das Thema muß sich wie ein rother Faden durch die ganze Arbeit ziehen, jeder Gedanke zu ihm in die rechte Beziehung gesetzt werden. Der tieferen, gründlichen Entwickelung der Gedanken, welche ausdauerndes, ernstliches Nachdenken voraussetzt, werde die größte Sorgfalt gewidmet, da seichte, oberflächliche Arbeiten nie wahrhaft fördern, nie aber auch befriedigen werden.

Uebergänge von einem Gedanken zu einem entfernter oder weniger verwandten, oder von einem Haupttheile des Aufsatzes zu dem anderen seien kurz und natürlich.

Soll ein schriftlicher Aufsatz gelingen, so ist sehr wünschenswerth, daß man beim Entwerfen — Concipiren — nicht gestört werde. Oefteres, besonderes lautes Wiederlesen des Conceptes in verschiedener Zeit wird zu manchen Vervollständigungen und Verbesserungen der Arbeit führen. Hiebei muß sich aber die Aufmerksamkeit besonders darauf richten, ob 1) nichts Wesentliches ausgelassen, 2) nichts Ueberflüssiges, Mehrdeutbares, Unpassendes oder Unrichtiges vorgebracht wurde, 3) ob alle Gedanken am entsprechenden Platze gegeben und in das richtige Verhältniß zu dem Vorausgegangenen und Nachfolgenden gesetzt wurden, 4) ob die Darstellungsweise der charakteristischen Eigenthümlichkeit des Aufsatzes entspricht, 5) ob nicht gegen die Gesetze der Sprache bezüglich der Wortbildung, Wortbiegung und Wortfügung oder hinsichtlich der Reinheit des Ausdruckes gefehlt, endlich 6) ob in der Orthographie und Interpunktion Nichts versehen wurde.

Wird nichts mehr an der Arbeit zu verbessern gefunden, dann werde sie sorgsam in einer für das Auge gefälligen Weise abgeschrieben; nachläßige, eilige Schrift veranlaßt gern ungünstige Beurtheilung des Schreibers und ist häufig der Grund neuer Fehler.

Stylische Uebungen.

Die Beantwortung gegebener Fragen

kann als erste, unmittelbar an den Sprachunterricht im engeren Sinne sich anschließende, stylische Uebung angesehen werden. Gibt man diese Fragen mit Plan, werden sie dem Unterrichtsstoffe der verschiedenen Lehr=

gegenstände entnommen und so gestellt, daß die Antworten inneren Zusammenhang gewinnen müssen, so wird nicht nur der Gedankenausdruck gefördert, sondern der behandelte Unterrichtsstoff auch zum festeren Eigenthum des Geistes gemacht. Fleißige Lehrer stellen sich deshalb solche Fragen über gewisse Unterrichtspartieen zusammen und nehmen sie namentlich gern aus dem Gebiete der Realien, nicht blos, weil es die Schüler freut, ihre Gedanken aussprechen, ihre bereits erworbenen Kenntnisse kund geben zu dürfen, sondern auch, weil diesen Lehrgegenständen gewöhnlich wenig Zeit zugewendet werden kann und die Beantwortung von Fragen hieraus dem wiederholenden Unterrichte gleich kommt.

Die Antworten müssen aber genau auf die gestellte Frage passen, deutlich, vollständig und doch bündig sein.

Z. B. Was versteht man unter der Welt, dem Weltall oder Weltgebäude?
Unter der Welt, dem Weltall oder Weltgebäude versteht man die unzählbaren Sterne, die sich im unendlichen Himmelsraume befinden.

Wie viele Arten von Sternen unterscheiden wir?
Wir unterscheiden drei Arten von Sternen: **a**) Fixsterne, **b**) Planeten oder Wandelsterne, **c**) Kometen, auch Haare- Bart- oder Schweifsterne genannt.

Weitere Fragen: Was sind Fixsterne? Welcher Fixstern ist für uns der wichtigste? Was sind Planeten oder Wandelsterne? Welcher Planet ist für uns der wichtigste? Warum? Was sind Kometen? Woher haben sie den Namen Haar-, Bart- oder Schweifsterne? Wofür hat sie menschlicher Aberglaube lang gehalten? ꝛc.

Aufgaben. Beantwortet folgende Fragen:

1. Aus welchem Geschlechte waren die ersten Herzoge der Bojaren oder Bayern? Wie hieß der erste derselben? Wo war er erzogen worden? Unter welcher Bedingung erhielt er das Herzogthum B.? Wie hieß seine Tochter? An wen war sie vermählt? Wodurch erwarb sie sich besondere Verdienste? Von wem wurden diese anerkannt? Was erhielt sie zur Anerkennung? ꝛc.
2. Wo entspringt der Rhein? Welche Quellen vereinigen sich zu seiner Bildung? Welche Länder durchfließt er? Wo macht er einen berühmten Fall? Welches sind seine größten Nebenflüsse? Aus welchen Ländern kommen diese und wo münden sie? Wie wird der Rhein in den Niederlanden zerrissen? Wohin gehen die einzelnen Arme? ꝛc.
3. Zu welcher Ordnung der Thiere gehört der Biber? Wo lebt er? Wodurch ist er eines der merkwürdigsten Thiere? Wie baut er seine Wohnung? Welche Dienste leisten ihm einzelne Körpertheile dabei? Welche Einrichtung gibt er seiner Wohnung? Welchen Nutzen gewährt der Biber? ꝛc.
4. Was ist der Hebel? Was wird unter seinem Stütz- oder Drehpunkte verstanden? Was nennt man Hebelsarm? Wie werden die Hebel unterschieden? Wie lautet das Gesetz vom einarmigen Hebel? Wie das vom zweiarmigen? Welche Werkzeuge sind zweiarmige Hebel? ꝛc. ꝛc.

Von Erzählungen.

Erzählen heißt, Etwas, das entweder wirklich geschehen ist, oder als geschehen gedacht wird, durch die Sprache darstellen; daher ist eine Erzählung die Darstellung einer geschehenen, oder als geschehen gedachten Begebenheit. Ist die Begebenheit wirklich geschehen, so ist

die Erzählung eine wahre; ist eine Begebenheit aber blos als geschehen gedacht, so ist sie eine erdichtete. Umfaßt die Erzählung eine längere Reihe von Begebenheiten, so nennt man sie Geschichte. Kurze Erzählungen von besonders interessanten Reden und Handlungen nennt man Anekdoten.

Die Erzählung gibt Veränderungen an, und diese können entweder von Menschen mit Vernunft und Absicht, oder von Naturkräften veranlaßt worden sein. Im ersten Falle sind sie merkwürdige Aeußerungen, rühmliche Thaten ꝛc., im zweiten aber Ereignisse im engern Sinne, z. B. Erdbeben, Ueberschwemmungen ꝛc.

In jeder Erzählung wird auseinandergesetzt, was und wie es sich zugetragen hat. Was sich ereignet hat, ist die Hauptveränderung, die erst näher erklärt werden muß; wie es sich ereignet hat, wird durch Umstände, die der Sache vorangingen, oder sie begleiteten, so wie durch die Folgen erläutert.

Der Zweck, den man durch eine Erzählung erreichen will, kann Belehrung oder Unterhaltung, oder Beides zugleich sein. Bei der Belehrung sucht man dem Verstande Kenntnisse zu verschaffen, oder das Herz zu veredeln, welches besonders die Aufgabe der moralischen Erzählungen ist; bei der Unterhaltung wirkt man vorzüglich auf die Phantasie (Einbildungskraft), und dieses geschieht durch Lebhaftigkeit im Ausdrucke.

Regeln bei Abfassung von Erzählungen.

Im Allgemeinen hat man bei Abfassung von Erzählungen Folgendes zu berücksichtigen:

1) Den Vortrag ordne man so, wie die Begebenheit der Zeit nach verlaufen ist, springe also nicht vor, und hole nicht nach.

2) Man hebe die Hauptsachen gehörig heraus, und setze die Nebenumstände da, wo sie am besten dienen, jene verständlich zu machen.

3) Die Erzählung sei faßlich, und nicht unnöthig gedehnt.

4) Man passe sie der jedesmaligen Absicht an, die man dabei hat.

5) Bei wahren Begebenheiten übertreibe man nichts, sondern erzähle so, wie sich die Sache zugetragen hat; bei erdichteten fehle man nicht gegen die Wahrscheinlichkeit, d. h. man erzähle so, wie sie sich zugetragen haben könnte.

Erste Uebung.

Die ersten und leichtesten Uebungen im schriftlichen Erzählen sind Nachbildungen ansprechender Erzählungen, welche vorgelesen oder vorerzählt wurden. Z. B.

Gerichte Gottes.

Merkwürdig ist die Geschichte eines angesehenen Bürgers, eines Vaters sieben wohlgewachsener Söhne, die aber sämmtlich stumm waren. Der Kummer über das Unglück seiner Kinder nagte dem Vater beständig am Herzen, und er konnte es nicht begreifen, wie ihn Gott vor andern Vätern so schrecklich heimsuchte. Einst führte er seine stummen Söhne auf einen benachbarten Maierhof, wo man bei einem alten Schweizer frische Milch, Butter und Käse aß. Der bedrängte Vater warf mitleidige Blicke auf seine Söhne, die gesund und rosenwangig um den Tisch saßen, aber stumm waren. — Thränen träufelten von seinen Wangen, und er ächzte gen Himmel: „O Gott, womit hab ich das verdient?“

Der alte Schweizer, der dieß Alles bemerkte, nahm den Vater auf die Seite und sagte mit deutscher Treuherzigkeit zu ihm: „Ich sehe wohl, es kränkt euch, daß eure Söhne stumm sind; aber mich wundert's nicht! Wißt ihr noch, ich kenne euch ja von Jugend auf, wie ihr als Knabe den Vögeln Schlingen legtet, wenn ihr sie finget, ihnen die Zunge aus dem Halse risset, und sie mit boshafter Freude wieder fliegen ließet? Wißt ihr's noch? Wie oft habe ich euch gewarnt! — O, die Vögelein unter dem Himmel, die nun mit ihrem Gesang Gott nicht mehr preisen konnten, haben euch verklagt, und ihr sollt aus dem Munde eurer Kinder nie den süßen Vaternamen hören." (Schubart.)

Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen.

Ein alter Mann stand in der Neujahrsmitternacht am Fenster und schaute mit dem Blicke einer bangen Verzweiflung auf zum unbeweglichen, ewig blühenden Himmel und hinab auf die stille, reine, weiße Erde, worauf jetzt Niemand so freuden- und schlaflos war, als er. Denn sein Grab stand nahe bei ihm: es war blos vom Schnee des Alters, nicht vom Grün der Jugend verdeckt, und er brachte aus dem ganzen reichen Leben nichts mit, als Irrthümer, Sünden und Krankheiten, einen verheerten Körper, eine verödete Seele, die Brust voll Gift und ein Alter voll Reue.

Seine schönen Jugendtage wandten sich heute als Gespenster um und zogen ihn wieder vor den holden Morgen hin, wo ihn sein Vater zuerst auf den Scheideweg des Lebens gestellt hatte, der rechts auf der Sonnenbahn der Tugend in ein weites ruhiges Land von Licht und Ernten und voll Engeln bringt, und welcher links in die Maulwurfsgänge des Lasters hinabzieht, in eine Höhle voll heruntertropfenden Giftes, voll zielender Schlangen, und finsterer, schwüler Dämpfe. Ach die Schlangen hingen um seine Brust und die Gifttropfen auf seiner Zunge und er wußte nun, wo er war.

Sinnlos und mit unaussprechlichem Grame rief er zum Himmel hinauf: Gib mir die Jugend wieder! O Vater, stelle mich auf den Scheideweg wieder, damit ich anders wähle!

Aber sein Vater und seine Jugend waren längst dahin! Er sah Irrlichter auf Sümpfen tanzen und auf dem Gottesacker erlöschen, und er sagte: „Es sind meine thörichten Tage!" — Er sah einen Stern aus dem Himmel fliehen und im Falle schimmern und auf der Erde zerrinnen: „Das bin ich", sagte sein blutendes Herz, und die Schlangenzähne der Reue gruben darin in den Wunden weiter.

Die lodernde Phantasie zeigte ihm fliehende Nachtwandler auf den Dächern und die Windmühle hob drohend ihre Arme zum Zerschlagen auf, und eine im leeren Todtenhause zurückgebliebene Larve nahm allmälig seine Züge an. Mitten in den Kampf floß plötzlich die Musik für das Neujahr vom Thurme hernieder, wie ferner Kirchengesang. Er wurde sanfter bewegt. — Er schaute um den Horizont herum und über die weite Erde, und er dachte an seine Jugendfreunde, die nun, glücklicher und besser, als er, Lehrer der Erde, Väter glücklicher Kinder und gesegneter Menschen waren, und er sagte: „O, ich könnte auch, wie ihr, diese Nacht mit trocknen Augen verschlummern, wenn ich gewollt hätte. — Ach, ich könnte glücklich sein, ihr theuren Eltern, wenn ich eure Neujahrwünsche und Lehren erfüllt hätte."

Im fieberhaften Erinnern an seine Jünglingsjahre kam es ihm vor, als richte sich die Larve mit seinen Zügen im Todtenhause auf; endlich wurde sie durch den Aberglauben, der in der Neujahrsnacht Geister der Zukunft erblickt, zu einem lebendigen Jünglinge.

Er konnte es nicht mehr sehen; er verhüllte das Auge; — tausend heiße Thränen strömten versiegend in den Schnee; — er seufzte nur noch leise, trostlos und sinnlos: „Komm nur wieder, Jugend, komme wieder!"

— — Und sie kam wieder; denn er hatte nur in der Neujahrsnacht so fürchterlich geträumet. Er war noch ein Jüngling; nur seine Verirrungen waren kein Traum gewesen. Aber er dankte Gott, daß er, noch jung, in den schmutzigen Gängen des Lasters umkehren und sich auf die Sonnenbahn zurück begeben konnte, die in's reiche Land der Ernten leitet.

(Jean Paul.)

Zweite Uebung.

Uebertragung von Erzählungen aus der gebundenen in die ungebundene Rede (aus der Poesie in die Prosa).

Soll eine poetische Erzählung in Prosa übertragen werden, so muß man sie, so zu sagen, ihrer äußeren Hülle entkleiden und ein anderes Gewand anziehen. Entfernt muß werden das Versmaß und die etwa vorhandenen Reime; das dem Gedichte zur besonderen Ausschmückung Beigefügte ist wegzulassen und die bildlichen Ausdrücke sind in eigentliche zu verwandeln.

Lohn der Lüge.

„Helft, Brüder, helft! der Wolf hat schon ein Schaf im Rachen!"
So schrie ein junger Hirt, sich eine Lust zu machen.
Wenn nun das Hirtenvolk herbeigelaufen war,
Dann rief er: „Geht zur Ruh'! es hat noch nicht Gefahr.
Ich habe nur versucht, ob ihr auch wachsam wäret." —
Als er nun ihre Hülf' ein andermal begehret,
Da's keinen Scherz mehr galt, und jetzt vom Wolf ein Stück
Schon hingewürget war, so blieben sie zurück,
Wie sehr er immer schrie. Nun ward der Narr erst inne,
Wie thöricht er gethan; nun kam ihm erst zu Sinne
Das Sprichwort, daß man dem, der einmal Lügen liebt,
Auch wenn er Wahrheit spricht, nicht leicht mehr Glauben gibt.

Erste Uebertragung.

„Hülfe! Brüder, kommt zu Hülfe! der Wolf hat mir ein Schaf geraubt!" rief einst ein junger Hirt. Er hatte aber nur im Scherze so gerufen; denn von Gefahr war keine Rede. Die benachbarten Hirten kamen jedoch eilig herbei, um dem wilden Thiere die Beute wieder zu entreißen. Wie groß war nun ihr Unwille, als sie von dem jungen Hirten hören mußten: „Geht nur ruhig hin, es hat Nichts zu sagen; ich wollte nur sehen, ob ihr wachsam wäret!" Das hatte natürlich zur Folge, daß sie ihm ein andermal nicht glaubten. Als daher bald darauf der Wolf wirklich ein Schaf erwürgt hatte, eilte Niemand herbei, ihm Hülfe zu leisten, er mochte schreien, wie er wollte. Nun sah er das Thörichte seines Benehmens ein und merkte sich bei dieser Gelegenheit das Sprichwort: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht."

Zweite Uebertragung.

Ein junger, muthwilliger Hirte rief, um andere zu necken und sich zu belustigen, oft mit lauter Stimme, ein Wolf sei in seine Heerde eingefallen und habe schon ein Schaf geraubt. Wenn nun auf sein Geschrei um Hülfe andere Hirten herbeieilten, um ihm gegen das Raubthier beizustehen, dann rief er

ihnen gewöhnlich zu, sie sollten nur wieder umkehren, denn er bedürfe ihrer Hülfe nicht, er habe nur ihre Wachsamkeit prüfen wollen. Als nun eines Tages seine Heerde wirklich von einem Wolfe angefallen wurde und eines seiner Schafe von diesem raubgierigen Thiere schon gefressen worden war, da achtete Niemand unter den Hirten auf seinen angstvollen Hülferuf, so laut er auch ertönte; denn man fürchtete, wieder von ihm geneckt und verhöhnt zu werden. Nun erst erkannte der muthwillige Lügner, wie thöricht er gehandelt hatte. Sein eigener Schaden machte ihn klug und bewies ihm die Wahrheit des Sprichwortes, daß man dem, der einmal gelogen hat, auch dann nicht glaubt, wenn er die Wahrheit spricht.

Aufgaben
zum Uebertragen aus der gebundenen in die ungebundene Rede.

1.

Belsatzar
von Heinrich Heine.

Die Mitternacht zog näher schon;
In stummer Ruh' lag Babylon.
Nur oben in des Königs Schloß,
Da flackert's, da lärmt des Königs Troß.
Dort oben in dem Königssaal
Belsatzar hielt sein Königsmahl.
Die Knechte saßen in schimmernden Reih'n
Und leerten die Becher mit funkelndem Wein.
Es klirren die Becher, es jauchzen die Knecht;
So klang es dem störrigen Könige recht.
Des Königs Wangen leuchten Gluth;
Im Wein erwuchs ihm kecker Muth.
Und blindlings reißt der Muth ihn fort,
Und er lästert die Gottheit mit sündigem Wort.
Und er brüstet sich frech und lästert wild;
Die Knechtenschaar ihm Beifall brüllt.
Der König rief mit stolzem Blick;
Der Diener eilt und kehrt zurück.
Er trug viel golden Geräth auf dem Haupt;
Das war aus dem Tempel Jehovas geraubt.
Und der König ergriff mit frevler Hand
Einen heiligen Becher, gefüllt bis am Rand.
Und er leert ihn hastig bis auf den Grund,
Und rufet laut mit schäumendem Mund:
„Jehovah! dir künd' ich auf ewig Hohn, —
Ich bin der König von Babylon!"
Doch kaum das grause Wort verklang,
Dem König ward's heimlich im Busen bang.
Das gellende Lachen verstummte zumal;
Und sieh'! und sieh'! an weißer Wand
Da kams hervor wie Menschenhand;
Und schrieb und schrieb an weißer Wand —
Buchstaben von Feuer, und schrieb und schwand.
Der König stieren Blicks da saß,
Die Knechtenschaar saß kalt durchgraut,
Und saß gar still, gab keinen Laut.

Die Magier kamen, doch Keiner verstand
Zu deuten die Flammenschrift an der Wand.
Belsatzar aber ward in selbiger Nacht
Von seinen Knechten umgebracht.

2.

König David
von Friedrich Haug.

Einst fragte König David Gott den Herrn:
„Warum erschufst du Spinnen auch und Fliegen,
Die niemals nützen? Ja, sie schaden nur!"
„„Des Bess'ren will ich dich belehren!"" scholl
Ihm aus den Wolken eine Stimme zu. —
Als David von dem Hügel Hachila
Sich wagt' um Mitternacht in's Lager Saul's,
Und Speis' und Wasserbecher still' ihm raubte,
Konnt' er aus Abners Füßen, der bei Saul
Im Schlummer lag, den rechten Fuß nicht ziehen;
Denn that er's mit Gewalt, so hätt' er Abner'n
Erweckt und sich in Todesnoth gestürzt.
Da wollte Gott, daß eine Fliege zart
Den Abner stach, und er den Fuß zurückzog,
Fortschlummernd. David floh und dankte Gott. —
Doch Saul verfolgt ihn überall, sogar
Bis in die Wüste. Sich zu retten, kroch
Jetzt David in die fernste Höhle. Gott
Sandt' eine Spinne flugs, die ihr Gewebe
Rings um der Höhle niedren Eingang wob.
„Hier ließen ihn die Spinnen nicht hinein!"
Rief lachend Saul und ging fürbaß. O Glück!
Doch in den Staub sank David hin: „Vergib!
Des Bess'ren ward ich schnell belehrt, Jehova!
Nie komm' ein Zweifel wieder in mein Herz!
Auch Spinn' und Fliege nützen; ich erfuhr's.
Was dir zu thun gefällt, ist gut und weise!"

3.

Moses und die Lampen
von Ludwig August Frankl.

Als noch der Herr in milder Art
Den Menschen sich geoffenbart,
Da dachte der Prophet einst nach,
Mit dem der Herr oft menschlich sprach:
Ob auch den Herrn der Weltenhalle,
Der zürnt und liebt, denn Schlaf befalle?
Der Herr, langmüthig, mild gesinnt,
Ein Vater jedem Menschenkind,
Schickt gleich auf glänzendem Gefieder
Zu Mosen einen Engel nieder:
„Zwei Lampen brenne leuchtend an
Und unter freiem Himmelsplan
Mußt sie die Nacht durch bis zum Tagen

Auf vorgestreckten Armen tragen.
Sei wach und sorge streng, Prophet!
Daß ihre Flamme nicht vergeht!"
Und der Prophet, verwundert fast,
Weil das in sein Gehirn nicht paßt,
Thut folgsam doch nach dem Befehle;
Es steht ihm klar noch vor der Seele,
Wie er den Zorn einst auf sich lud,
Da er in zweifelhaftem Muth,
Vom Felsen Wasser zu erhalten,
Statt mit Worten mit dem Stab gespalten.
Er steht hindurch die halbe Nacht;
Der Himmel glänzt in Sternenpracht,
Fast scheint ihm Spott in seinen Händen
Der Strahl, den seine Lampen spenden.
Wie sauer ihm die Müh' auch schmeckt,
Er hält die Arme vorgestreckt.
Und plötzlich fühlt er sich erschreckt,
Durch Scherbenfall vom Schlaf geweckt.
Die Lampen liegen rings zerstückt,
Denn der Prophet war eingenickt.
Da hört er von der Höhe nieder
Des Engels helle Stimme wieder:
„Du, lerne jetzt aus diesem Spiele:
Wenn Gottes Auge Schlaf befiele,
Auch würden Mond- und Sonnenhallen,
Die Weltenlampen, niederfallen!"

4.

Der erste Mensch und der Hund

von F. C. Weidmann.

Gefallen war der Mensch, sein Loos entschieden!
Dem Fluch verfallen, den er selbst erzeugt;
Von dem Gewichte schwerer Schuld gebeugt,
Vom Herrn verstoßen aus des Edens Frieden —
Zog er hinweg aus jenen heil'gen Fluren
In fremde Welt auf unbetret'nen Spuren.

Er und das Weib, so ihm der Herr geschaffen,
Sie schreiten hin im Schmerze bang und schwer;
Und hinter ihnen schwebt ein Cherub her,
Sie treibend mit dem flammenden Gewaffen
Fort von der Thür zu jenen sel'gen Auen,
Die sie, die Sünd'gen, — nie mehr sollten schauen.

Doch nochmal heben auf den Blick die Beiden,
Und Adam spricht: „Leb' wohl mein Eden süß;
Du nie genug beweintes Paradies,
Auf ewig muß der Sünder von dir scheiden!
Ich hab's verwirkt! Nicht darf ich mich beklagen,
Was wir verschuldeten, wir müssen's tragen!

Doch von den Freuden, die uns hier umgaben,
Möcht ich mir Ein Erinnerungszeichen nur

Mitnehmen, nach der freudenleeren Flur,
Mich dran, als einer Himmelsfrucht, zu laben!
Es sollt' ein Trost in jener Nacht mir werden,
Die mich fortan umgeben wird auf Erden!"

Der Cherubim blickt wieder auf den Armen,
Im Sternenauge glänzt des Mitleids Licht
Und seine milde Rosenlippe spricht:
„„Nicht zu ermessen ist des Herrn Erbarmen!
Die letzte Bitte, sie sei dir gewähret,
Nimm mit das Zeichen, das dein Herz begehret! —
Was wünschest du?"" — Da seufzet Adam: „Ach!
Sieh', schauernd blicken uns die Thiere nach,
Die Wesen alle, die des Herren Ruf
Zu freudigen Gespielen uns erschuf;
Wenn Eines nur mit mir gegangen wäre
In meines Bannes freudenlose Leere;
Doch nimmer ist's wie eh', wo Leu und Aar
Und jeglich Thier froh meiner Nähe war!
Seit ich die Sünde und den Tod geweckt,
Sind sie verscheucht, verschüchtert und erschreckt!
Sie hassen mich, denn ich war ihr Verderben,
Um meinetwillen müssen sie auch sterben! —
Scheu blicken sie hervor aus Strauch und Wald,
Flieh'n die verhaßte menschliche Gestalt,
Zu der sie einst sich hingezogen fühlten,
In deren Näh sie froh und freudig spielten
In unsrer Unschuld Blüthenzeit!
Sieh', — keines naht! — Sie stehen alle weit,
Wild blicken sie auf den Gefallnen hin
Und alle fluchen ihm und fliehen ihn!" —

Da senket er die nassen Augenlider,
Den thränenschweren Blick zur Erde nieder
Und sieh! — es liegt ein Hündlein vor ihm da,
Das zu ihm auf mit frommen Augen sah,
Als wollt' es sprechen: „Mich nimm mit! Ich bin
Dir noch ergeben, ich will mit dir zieh'n!
Was du uns auch geraubt, ich bleib' dir treu,
Wie immer auch, o Herr, dein Schicksal sei!
Will dich bewachen, und dein Haus auf Erden,
Und dich und deine Kinder treu bewahren
Vor meiner Brüder haßerfüllten Schaaren!" —
So blickt der Hund zu Adam klug empor,
Folgt seinem Blicke nach und spitzt das Ohr,
Schmiegt sich an ihn und küsset seine Hände,
Als früge er, ob ihn der Mensch verstände.
Ergriffen schaut dann Adam auf das Thier
Und ruft mit Thränen: „Ja, komm' du mit mir,
Du treues Wesen! Dich hat Gottes Huld
Mir zugesandt in meiner Nacht voll Schuld!" —
Da springt das Hündlein lustig vor ihm her,
Als ob's nun jeder Sorge ledig wär'. —

Der Cherub aber kehrt den Blick nach Oben
Und seine Lippe spricht: „„Der Herr ist groß!
Nimm hin den Hund — er sei dein Hausgenoß!
Er wird dir seine Lieb' und Treu' erproben,
Da er allein, aus aller Thiere Schaaren
Dir seine Neigung also wollt' bewahren!"" —

D'rum sehe nimmer man den Hund auf Erden,
Ohn' zu gedenken, daß nur er in Lieb'
Auch den gefallnen Menschen treu noch blieb;
Und ob Jahrtausende auch schwinden werden,
Nie wird das Recht der Liebe sich verjähren,
Das dieses Thier vom Menschen kann begehren!

5.

Das Geschenk der Engel

von Katharina Diez.

Es kam, daß aus dem Paradies
Adam und Eva der Herr verstieß,
Weil es ihn hatte sehr verdrossen,
Daß sie verbot'ne Frucht genossen.
Der Cherub mit dem Flammenschwert
Bewacht das Thor, in sich gekehrt;
Ich glaub', er hätte gern geseh'n
Wieder hinein die Beiden geh'n,
Und auch die andern Englein all,
Die vor dem bösen Sündenfall
Mit ihnen froh gespielet hatten
Wohl auf des Paradieses Matten,
Die trugen großes Herzeleid,
Und dachten gern der alten Zeit,
Wo noch die lieblichen Gestalten
So traulich unter ihnen wallten.
„Ach", klagten sie, es wird uns fast
Des Paradieses Glück zur Last!
Was sollen wir's allein genießen,
Indeß die armen Menschen büßen?
Ach! könnten wir nicht freundlich eben
Ein kleines Körnlein ihnen geben
Von unsers Ueberflusses Land?
Gewiß es macht uns keine Schand!" —

Und einst, als just ein Sabbat war,
Da schwebt' die kleine Himmelsschaar
Zum Wächter an der strengen Pforte,
Und schmeichelte mit süßem Worte:
„O laß uns aus dem Himmelshaus
Ein kleines Weilchen nur heraus,
Und nach den armen Menschen geh'n,
Und einmal — was sie treiben — seh'n!
Du weißt: es ist ja Sabbat heut,
Da hat man gern besondre Freud'!"

Dem Cherub war's nicht eben recht,
Doch widerstand er ihnen schlecht;
Er meint: „Was macht man mit den Kindern?
So geht denn zu den lieben Sündern,
Es wird der Herr uns d'rum nicht hassen,
Ist er doch gut ohn' alle Maßen!“

Hei! wie die kleine frohe Schaar
Die Flüglein breitet sonnenklar,
Und mit dem leuchtenden Gefieder
Zum Dornenacker schwebte nieder!

Ach Gott! da war es öd' und schaurig,
Adam und Eva saßen traurig,
Die himmelvolle Unschuldswelt,
Die einmal ihren Blick erhellt,
Des Paradieses Seligkeit
Wie lag sie jetzt so weit, so weit!
Der Acker war von Steinen schwer
Und Dorn und Disteln um sie her.
Die Englein fühlten mit dem Armen
Ein liebes, kindliches Erbarmen;
Sie fingen an mit holden Scherzen
Um sie zu spielen, sie zu herzen,
Damit sie doch für kurze Stunden
Vergaßen, was so herb' entschwunden.
So sanft wie linde Frühlingsweste
Hinsäuseln durch entlaubte Aeste,
So trösteten die süßen Kleinen:
„Seid froh! hört auf, hört auf zu weinen!
Und schauet an die schönen Gaben,
Die wir für euch verstecket haben
In unsern Flüglein, frisch hinaus!
Wir schmücken euch das öde Haus!“

Die Englein all' vertheilten sich,
Ein jedes durch die Wüste strich,
Und nun begann ein lust'ges Leben,
Ein lindes Säuseln, Schaffen, Weben.

Hier küßte Eins mit rothem Mund
Den harten, kahlen Felsengrund.
Wie fing er an emporzublühen,
In lichten Farben zu erglühen!
Im bunten, lieblichen Gewimmel,
Unzählbar wie die Stern' am Himmel
Sich kleine, holde Blümlein zeigen,
Sich Gräser, Halme, Blätter neigen.
Ein Zweites schwebt mit leisem Hauch
Um einen dürren Dornenstrauch.
Schnell sieht man freundlich ihn umgeben
Von frischem Grün, mit süßem Leben,
Wie eine hold erglühte Braut,
Die „Rose“ aus den Blättern schaut,

So blühend wie einst Eva's Wangen,
Als sie im Paradies gegangen.

Dort knieet fromm ein schöner Engel:
Da steigt empor der „Lilie" Stengel
So zart und rein wie ein Gebet,
Das um des Himmels Frieden fleht.

Noch Andre waren, welche flogen
Gar lieblich durch des Kornes Wogen,
Und lustig streuten auf die Au'
Viel schöne Blumen roth und blau,
Die sich wie freundliche Gedanken
Hin durch die goldnen Aehren ranken.

Bald war kein Baum und war kein Strauch,
Den nicht umfließt ein Blumenhauch,
Die Wiese blühet immer bunter,
Die Silberbächlein eilen munter
Hiedurch mit lieblichem Getose,
Die Lüftchen spielen sanft und lose,
Und Schmetterlinge, Bienen nippen
Den Balsam von den Blumenlippen.

Zuletzt als schon der Tag sich senkt
Und manches an die Rückkehr denkt,
Da eilet noch mit raschem Lauf
Ein Englein zu den Wolken auf,
Und nieder auf die Wiesenau
Streut es des Himmels reines Blau,
Der goldnen Sterne mildes Licht,
In's Blümchen hold: „Vergißmeinnicht",
Deß Name durch das Herz uns zieht,
Gleich einem frommen Engelslied,
Das bittend für den Himmel spricht:
„O Menschenkind! vergiß mein nicht!" —

Wie war die Erde nun so schön
Mit bunten Farben anzuseh'n!
Die eben noch so kahl und leer,
Die Menschen kannten sie nicht mehr.
O welch sel'ge Sabbat-Feier!
Nun wob des Paradieses Schleier
Sich um die öden Erdenräume,
Und seine längst entschwund'nen Träume,
Sie zogen durch die Menschenbrust
Auf's Neu' mit sehnsuchtsvoller Lust.

Die Englein schieden still beglückt,
Die Menschen weinten fromm entzückt.
Der Cherub schloß das Thor den Lieben,
Schalt nicht, daß sie so lang geblieben;
Im Paradies ward nichts vermißt.
Was sie daraus mit holder List
Und mit der Liebe frommen Wagen
Auf ihren Flüglein fortgetragen. —

Der Herr auf seinen gold'nen Höh'n
Er hat es freilich auch geseh'n,
Doch sah er's mild und gnädig an,
Hat selber seine Freude dran,
Und freundlich aus dem Himmelszelt
Schickt er in das geschmückte Feld
Den Thau, den Sonnenschein und Regen,
Daß immer reicher blüht der Segen,
Der Dorn und Disteln überhüllt
Die Welt mit Lust und Leben füllt. —

O süße, bunte Blumenwelt,
Wie mir's in dir so wohl gefällt!
Noch immer ruht das Menschenkind
In dir so weich, so warm und lind,
Und fühlt des Paradieses Lüfte
Im Wehen deiner Frühlingsdüfte,
Fühlt sich mit himmlischem Erbarmen
Umschlungen stets von Engelarmen!

6.

Der Baum des Lebens

von Friedrich Rückert.

Als Adam lag im Todeskampfe schon,
Schickt' er zum Paradiese seinen Sohn —
Zu holen einen Zweig vom Lebensbaum,
Und zu genesen hofft' er noch davon.
Seth brach das Reis, und als er's hergebracht,
War schon des Vaters Lebenshauch entfloh'n.
Da pflanzten sie das Reis auf Adam's Grab,
Und fortgeflanzt ward es von Sohn zu Sohn.
Es wuchs, als in der Grube Joseph lag,
Und Israel in der ägypt'schen Frohn.
Des Baumes Blüthen gingen duftend auf,
Als David harfend saß auf seinem Thron;
Dürr ward der Baum, als an dem Weg des Herrn
Irr ward in seiner Weisheit Salomon.
Doch die Geschlechter hofften, daß ihn neu
Beleben sollt' ein andrer Davidssohn.
Das sah im Geist der Glaube, da er saß
Im Leid an Wasserflüssen Babylon.
Und als der ew'ge Blitz vom Himmel kam,
Zerbarst der Baum mit hellem Jubelton;
Begnadigt ward der dürre Baum von Gott,
Zu dienen zu dem Holz der Passion.
Es zimmerte die blinde Welt aus ihm
Das Kreuz und schlug ihr Heil daran mit Hohn.
Da trug der Baum des Lebens blut'ge Frucht,
Daß, wer sie koste, Leben sei sein Lohn. —
O Seele, sieh'! der Baum des Lebens wächst,
Ausbreitend sich, je mehr ihm Stürme droh'n.
Die ganze Welt ruh' unter seinem Schirm!
Die halbe ruht in seinem Schatten schon.

7.

Der heilige Johannes, der Täufer

von A. Franz.

Im Felsenthal, der Welt entfloh'n,
Weilt still und ernst der Wüste Sohn,
Johannes, der berufen war,
Zu sammeln der Verirrten Schaar.

Er wallt umher, der Sonne Gluth
Gießt zehrend Feuer in sein Blut;
Doch denkt, versenkt in ernster Pflicht
Er auf des Leibes Pflege nicht.

Schon thaut der Abend auf die Flur;
Da siegt die menschliche Natur.
Und tief ermüdet sinkt sein Haupt
Auf eine Felsbank, kühl umlaubt.
Er schaut umher; wohin er blickt,
Ist keine Hand, die ihn erquickt;
Nicht Speis und Trank, nicht Quell und Frucht,
Wo auch sein spähend Auge sucht.
Er seufzt, doch blickt er auf und spricht:
„Der Herr läßt doch sein Werkzeug nicht!"

Von Dornen wund ist Fuß und Arm;
Es fließt in Tropfen hell und warm
Sein Blut hernieder zu dem Strauch,
Der ihn gekühlt mit sanftem Hauch;
Bald schlummert er und träumet süß
Von lichter Zukunft Paradies,
Und von der Liebe starkem Held,
Dem rüstig er das Feld bestellt.

Indessen hat der Strauch mit Lust
Geschmiegt sich an des Schläfers Brust;
Ihm ist so wohl, ihm ist so gut,
Seit ihn getränkt Johannis Blut;
So hat kein Lichtstrahl ihn erquickt,
So hat ihn noch kein Lenz geschmückt.

Und als gestärkt von sanfter Nacht
Der Seher heiter nun erwacht, —
O Wunder! ist des Strauches Grün
Geziert mit funkelndem Rubin,
Und Beeren, purpurroth und hell,
Wie ihres Ursprungs reiner Quell,
— An Labung süßen Trauben gleich —
Bekränzen fröhlich das Gesträuch.

Da sinkt Johannes betend hin,
Und blickt empor mit Kindessinn,
Und schlürft den süßen Labetrank
Der reifen Frucht mit Lieb und Dank;

Die Traube aber blieb zur Zier
Dem guten Strauche für und für,
Und wird bis heut' in jedem Land
„Johannisbeere" noch genannt.

Dritte Uebung.

Gedrängte Darstellung der in größeren, ausführlicheren Erzählungen enthaltenen Begebenheiten; oder aus gegebenen Erzählungen wird der Entwurf aufgestellt.

Stoff zu diesen Uebungen, die jedesmal zuerst mündlich angestellt werden sollen, liefert die biblische und die allgemeine Geschichte der Völker; auch lassen sich viele der in den eingeführten Schullesebüchern enthaltenen Erzählungen auf diese Weise behandeln. Vor allem kommt es hier darauf an, die Hauptgedanken der Erzählung richtig aufzufassen und die weniger bedeutenden, oft nur zur Ausschmückung angeführten Nebenumstände auszuscheiden und wegzulassen, oder wo sie nicht ganz unerwähnt bleiben sollen, sie nur kurz anzudeuten.

Folgendes Beispiel möge die Verfahrungsart zeigen.

Saul, der erste König der Israeliten.

Saul, der im 11. Jahrhunderte vor Christi lebte, stammte aus einer geringen Familie des unbedeutenden Stammes Benjamin, zeichnete sich aber durch Schönheit, Leibesgröße und Tapferkeit aus und wurde von Samuel zum Könige über Israel gewählt, als das Volk mit Ungestüm einen König verlangte. Er erwarb sich auch bald durch einen Zug gegen die Ammoniter das Vertrauen und die Achtung der Nation, und wiederholte glänzende Waffenthaten, die er in den glücklich geführten Kämpfen gegen die Philister und gegen andere Feinde der Israeliten verrichtete, befestigten sein Ansehen immer mehr. Dabei herrschte er mit Gerechtigkeit und war großmüthig gegen diejenigen, welche seine Erhebung ihm mißgönnten. Anfangs lebte er in gutem Vernehmen mit Samuel, der nur ungern der höchsten Gewalt entsagt hatte, und auch noch nach Niederlegung seines Richteramtes einen großen Einfluß auf das Volk und auf die Regierung auszuüben fortfuhr; später aber zerfiel er mit diesem in vielfacher Beziehung hochverdienten Manne, weil er den von demselben gegebenen Befehlen nicht in allen Dingen Gehorsam leisten wollte, weshalb ihn Samuel verwarf und insgeheim den Hirtenknaben David, aus dem Stamme Juda, zum Nachfolger auf dem Throne Israels salbte. Saul erkannte seinen Gegner und haßte ihn um so mehr, weil dieser sich durch Besiegung des Philisters Goliath und durch andere tapfere Thaten hervorthat und die Freundschaft Jonathans, Sauls eigenen Sohnes, zu gewinnen wußte. Von dieser Zeit an lagerte sich ein Geist der Unruhe und der Schwermuth über Sauls Gemüth, und er wurde durch diesen krankhaften Zustand muthlos, argwöhnisch, abergläubisch und that gar Manches wider Gottes Gebot. Der von ihm verfolgte David hatte übrigens nur einen ganz kleinen Theil der Israeliten auf seiner Seite, und Saul behauptete durch die Anhänglichkeit des Volkes die Herrschaft bis an seinen Tod, den er nach einer ohne Selbstvertrauen begonnenen, unglücklich geendeten Schlacht gegen die Philister sich selbst gab, indem er voll Verzweiflung sich in sein Schwert stürzte. Nun wurde David Herrscher über ganz Israel (1050 v. Chr.)

Vierte Uebung.

Aus gegebenen Wörtern sollen durch zweckmäßige Verbindung Erzählungen gebildet werden. Diese Uebung fördert nicht blos den Ge-

dankenausdruck, sondern weckt und bildet die Erfindungskraft, den Scharfsinn und den Witz.

Die gegebenen Wörter sind in derselben Reihenfolge, in der sie genannt werden, in die zu bildende Erzählung zu verflechten und zwar so, daß der Einordnung derselben kein Zwang angethan wird, sondern daß sie als natürlich und ungezwungen erscheint, und daß die gefertigte Erzählung ein vollständiges, wohlgeordnetes Ganzes bildet.

Beispiele.

Die letzte Ehre.

Franz I. — Kaiser — 1832 — Adjutant — Straße — Städtchen — Baden — Sarg — tragen — Leichenbegängniß — ausweichen — Zug — Priester — Küster — arm — begleiten — Beispiel — glänzend.

Ausführung.

Die letzte Ehre.

Im Sommer 1832 ging Kaiser Franz I. von Oesterreich eines Nachmittags, nur von einem Adjutanten begleitet, durch die Straßen des kleinen Städtchens Baden. Eben wollten sie in eine Straße einbiegen, als der Adjutant einen Sarg daher tragen sieht und den Kaiser fragt: ob er nicht lieber einen andern Weg einzuschlagen gedächte, um dem traurigen Anblick eines Leichenbegängnisses auszuweichen. Franz aber blieb stehen und erwartete den kleinen Zug. Niemand folgte dem Sarge, als ein Priester und der Küster. „Das muß ein armer Mensch gewesen sein," bemerkte der Kaiser, „weil Niemand seiner Leiche folgt. Lassen Sie uns den Zug begleiten!" Und wirklich schloß sich der Kaiser dem Zuge an und gab so den Vorübergehenden ein beschämendes Beispiel. Jedermann, der des Weges kam, folgte ihnen, und so ward aus dem ärmlichsten Leichenbegängniß eines der glänzendsten.

Bildet Erzählungen aus folgenden Wortzusammenstellungen!

1) Knabe — Magnet — Geschenk — Glauben — schonen müssen — verbergen — Schrank — Eisenwerk — entfernen. Nach langer Zeit — hervorholen — Neugierige — Kraft — zeigen. Er — halten — Eisen — Magnet — nicht ziehen; — träge Ruhe, Kraft — verlieren.

2) Reisender — Winterkälte — Müdigkeit — setzen — einschlafen — erstarren — Bauer — vorbeifahren — versuchen — wecken — nicht bewegen — Wagen — laden — Stadt — zurückfahren — Arzt — wieder herstellen — Freude des Bauern — Dank.

3) Ein alter Soldat — Stelzfuß — Scheune — armes Mädchen — ein Sechser — Wäldchen — Erdbeeren — Offizier — Kutsche — Wirthshaus — Wohlthäterin — General — Goldstücke.

4) Ein reicher Mann — Wittwe — Zins — Kinder — Krankheit — Verdienst — Gartenhaus — Polster — Strom — Gewinsel — Donner — Unmuth — Gewissensangst — Fieber — Tod.

5) Graf — Reise — Harz — Invalide — Baumstaum — Bergmann — Lehrer — Erzählung — Bediente — Freude — Schmerz der Trennung.

6) Bär — lange Zeit — Brod ertanzen müssen — entrinnen — Bären — ihn grüßen — brüderliche Küsse — freudig — durch den Wald brummen — Ein Bär den andern sehen — rufen — Petz —

wieder da sein — Bär erzählen — fremd Land — Abenteuer ausstehen — sehen — hören thun. — Vom Tanzen reden — polnisch tanzen anfangen — noch an der Kette gehen — Brüder — tanzen sehen — Wendung der Glieder bewundern — auch versuchen — Kaum aufrecht stehen können — mancher — der Länge nach nieder fallen — Tänzer — sich desto mehr sehen lassen — Kunst verdrießen — ganzer Haufen — Alle schreien — fort — Narr — klug — sein wollen — als wir. — Zwingen — davon laufen.

Fünfte Uebung.

Ausführung von Erzählungen nach gegebenen Entwürfen.

Bei dieser Uebung werden die Hauptgedanken und ihre Aufeinanderfolge gegeben. — Diese kurzen Andeutungen sind durch Angabe näherer Umstände und durch geeignete Hervorhebung von Einzelnheiten weiter auszuführen und so die noch fehlenden Züge, durch welche die Hauptumstände mit einander verbunden sind, aufzufinden.

Beispiel.

Der redliche Finder.

a) Entwurf.

Ein armer Handwerksmann findet auf der Landstraße einen mit Geld angefüllten Beutel. Er sucht den Eigenthümer desselben zu erfahren, was ihm auch gelingt. Er stellt diesem den Beutel wieder zurück und weiset die ihm dargebotene Belohnung mit der Bitte zurück, dieselbe einer armen Wittwe zu reichen, was auch geschieht.

b) Weitere Ausführung dieses Entwurfes.

Ein armer Handwerksmann, der sich mit seiner Hände Arbeit redlich nährte, fand auf der Landstraße einen Beutel mit einer beträchtlichen Summe Geldes. Er freute sich nicht darüber, sondern war bekümmert, indem er dachte, Derjenige, der ihn verloren hätte, könnte vielleicht durch diesen Verlust unglücklich werden. Er gab sich nun alle Mühe, den Eigenthümer des Geldes zu erfahren, und machte den Fund öffentlich bekannt. Der rechtmäßige Herr des Beutels meldete sich auch bald und empfing das Verlorene richtig wieder. Er bot dem ehrlichen Handwerksmanne einige Dukaten zur Belohnung an; aber dieser sagte: „Mein Herr, Sie dürfen mir das nicht bezahlen, was meine Schuldigkeit war. Wenn Sie aber ein Geschenk reichen wollen, so schicken Sie die mir angebotenen Dukaten der armen Wittwe, die hier neben mir wohnt, und der es bei ihren vielen Kindern oft an Brod fehlt.“ Die Bitte des biedern Handwerksmannes wurde erfüllt; die arme Wittwe erhielt das Geschenk, welches er nicht angenommen hatte.

Entwürfe.

1. Alonso, der berufstreue Schiffsprediger.

Auf dem großen Weltmeere scheiterte ein Schiff. Alles suchte sich schnell zu retten; nur Alonso, der Schiffsprediger, wird vermißt. Man ruft und sucht ihn. Er erklärt, daß seine Pflicht ihm zu bleiben gebiete, sagt Allen ein Lebewohl und eilt in die inneren Räume des Schiffes zu den Kranken und Sterbenden zurück, tröstet sie und bereitet sie zum Tode vor. Das Schiff versinkt, und Alonso findet sein Grab in dem Meere.

2. Glaubenstreue.

Ein heidnischer König ließ einen frommen Bischof vor sich führen und verlangte, daß er seinen Glauben verläugnen und Götzen opfern sollte. Der

Bischof weigerte sich. Da ward der König zornig und sprach: „Weißt du nicht, daß dein Leben in meiner Gewalt steht, und daß ich dich tödten kann?" Der Bischof sagte, das wisse er, bitte aber, ein Gleichniß erzählen und eine Frage zur Entscheidung vorlegen zu dürfen. „Ein treuer Diener des Königs fällt in die Gewalt der Feinde, soll zur Untreue gegen ihn verleitet werden, beharrt, wird geschlagen, verhöhnt, kommt kaum mit dem Leben davon. Wird ihn nicht der König ehren und belohnen?" Der König fragte, was er damit wolle. Da sagte der Bischof: „Ich bin jener Diener im Gleichniß und kann wohl des Lebens beraubt, aber nicht zur Untreue gegen meinen Herrn verleitet werden." Der König begnadigte ihn.

3. St. Makarius.

Dem Abt Makarius brachte einst ein Landmann eine große, schöne Weintraube zum Geschenke. Makarius nahm sie dankbar an, brachte sie aber einem Bruder, der einer schweren Krankheit kaum entronnen, zur Erquickung. Dieser freute sich sehr, doch als er sie kosten wollte, dachte er, ob es auch recht sei, da er ja schon genesen, und brachte sie einem andern Bruder, der am Fieber darniederlag. Auch der kostet kaum eine Beere, so fällt ihm der Gedanke ein, die köstliche Frucht sei Niemand zu genießen werth, als der fromme Abt Makarius. Sobald er konnte, schlich er an seiner Krücke zu Makarius und reichte ihm die Traube. Dieser weinte vor Freude, als er seine Traube erkannte, und flehte zu Gott, daß er diesen Geist der Liebe unter den Brüdern erhalten möge.

4. Vaterlandsliebe.

Ein schlichter Bauersmann wird im Kriege vom Feinde gefangen genommen und soll die Stellung seiner Landsleute verrathen. Es werden ihm sogar große Summen angeboten und andere lockende Versprechungen gemacht, aber vergebens. Endlich wird er von der Mannschaft zum General geschleppt, der ihn mit sofortigem Tode bedroht. „Wohlan", spricht der brave Mann, „so sterbe ich als treuer Unterthan und werde nicht zum Landesverräther." Gerührt reicht ihm der General die Hand und läßt seine Truppen vor ihm präsentiren.

5. Sparsamkeit ist nicht Geiz.

Zwei Männer eines abgebrannten Dorfes wurden von ihrer Gemeinde ausgesandt, in der Umgegend milde Gaben zu erbitten. Eines Morgens kamen sie auch auf den Hof eines wohlhabenden Bauern. Dieser verwies gerade dem Knechte, daß er die am vorigen Tage gebrauchten Geräthe nicht unter Obdach gebracht hatte. Die Männer dachten: O weh, hier wird's nicht viel geben, der Mann ist genau. — Jetzt wurde der Herr des Hofes die Fremden gewahr, ging freundlich auf sie zu, und sie trugen ihm ihr Anliegen vor. Als er ihnen gleich ein ansehnliches Geschenk an Geld gab und dazu versprach, auch Saatkorn für die verunglückte Gemeinde schicken zu wollen, war ihre dankbare Rührung sehr groß, und sie konnten sich nicht enthalten, ihm zu gestehen, daß seine Mildthätigkeit sie überrasche. — „Liebe Freunde", gab er ihnen zur Antwort, „eben dadurch, daß ich das Meinige jederzeit zu Rathe hielt, kam ich in den glücklichen Zustand, wohlthätig sein zu können."

6. Kenntnisse sind der beste Reichthum.

Einige reiche Handelsleute kehren mit Gold und Edelsteinen aus fremden Gegenden zu Schiffe in die Heimath zurück. Ein gering bemittelter, weiser Mann ist ihr Reisegefährte. Oft wird der stille, mäßige Mann der Gegenstand ihres Spottes, wenn sie der Bequemlichkeit pflegen oder stolz sich dem Genusse köstlicher Speisen und Getränke hingeben. Doch bald entsteht ein gewaltiger Sturm, das Schiff scheitert, und schwimmend suchen seine Bewoh=

ner die nahe Küste zu erreichen. Der Reichthum kann nicht gerettet werden; der Weise, welcher glücklich ans Ufer kommt, kann in der nächsten Stadt seine Kenntnisse verwerthen und von dem Erwerb seine arm gewordenen, bettelnden Reisegefährten unterstützen.

7. Strecke dich nach der Decke.

Ein Jüngling, der sich zur Ausbildung in der Fremde befand, gewöhnte sich an allerlei Bedürfnisse und gab daher gar manchen Groschen unnütz aus. Ging das aus den Ferien mitgebrachte Taschengeld auf die Neige, so wurde alsbald ein Brieflein an die guten Eltern losgelassen, und Niemand war dann froher, als unser Studio, wenn bald darauf wieder einige blanke Thaler einliefen. Als sich aber diese Grüße an die Eltern bedenklich zu mehren anfingen, kam eines Tages ein wohlversiegeltes Schreiben vom vernünftigen Vater mit folgenden Worten: „Mein Sohn, strecke dich nach der Decke" und damit Punktum!

8. Noth lehrt beten.

Auf einem Schiffe mit Auswanderern befindet sich auch ein glaubensloser Mensch, ein vornehmer Spötter. Wenn die schlichten Leute Morgens und Abends ihr Gebet verrichten, verlacht er sie ob solcher Einfalt und findet nicht Worte genug, ihren frommen Sinn zu verhöhnen. Bald bricht ein Sturm aus, der das Schiff in die größte Gefahr bringt. Die anderen Leute sind ruhig und ergeben; der Gottlose aber wird von furchtbarer Angst und Unruhe gefoltert. Zitternd am ganzen Leibe wirft er sich auf die Kniee und ruft den Herrn um Hülfe an.

In ähnlicher Weise sollen Entwürfe gefertigt und weiter ausgeführt werden:

1) über die Wirksamkeit und die Schicksale des heil. Apostels Paulus; 2) über die Hermannsschlacht; 3) über das Wirken des heil. Bonifazius; 4) des heil. Kilian; 5) über die Verdienste Karl des Großen; 6) Albrecht des Frommen; 7) Albrecht des Weisen; 8) Wilhelm des Standhaften; 9) Wilhelm des Frommen; 10) Bischofs Julius von Würzburg; 11) Maximilian I.; 12. Maximilian des Guten; 13) Maximilian des ersten Königs von Bayern.

Die Fabel.

Mit der Erzählung ist die Fabel nahe verwandt. Sie ist eine erdichtete Erzählung gewöhnlich aus der nicht moralischen Welt (nämlich von Wesen, die weder moralisch, noch unmoralisch handeln können, weil sie weder Vernunft, noch freien Willen haben), zur Beleuchtung irgend einer moralischen Wahrheit für den Menschen.

Beispiele.

1. Die junge Schwalbe.

Was macht ihr da? fragte eine Schwalbe die geschäftigen Ameisen. Wir sammeln Vorrath auf den Winter, war die geschwinde Antwort. Das ist klug, sagte die Schwalbe, das will ich auch thun. Und sogleich fing sie an, eine Menge todter Spinnen und Fliegen in ihr Nest zu tragen. Aber wozu soll das? fragte endlich ihre Mutter. — „Wozu? zu Vorrath auf den bösen Winter, liebe Mutter; sammle doch auch! Die Ameisen haben mich diese Vorsicht gelehrt." O laß den irdischen Ameisen diese kleine Klugheit, versetzte die Alte; was sich für sie schickt, schickt sich nicht für bessere Schwalben. Uns

hat die gütige Natur ein holderes Schicksal bestimmt. Wenn der reiche Sommer sich endet, ziehen wir von hinnen; auf dieser Reise entschlafen wir allgemach, und da empfangen uns warme Sümpfe, wo wir ohne Bedürfnisse wohnen, bis uns ein neuer Frühling zu einem neuen Leben erweckt. (Lessing.)

2. Der kluge Staar.

Ein durstiger Staar fand eine Flasche mit Wasser und wollte aus derselben trinken; allein das Wasser ging blos bis an den Hals der Flasche und er konnte es mit seinem kurzen Schnabel nicht erreichen. Der Staar versuchte nun, ob er nicht ein Loch hineinpicken könnte; aber die Flasche war zu fest. Nun wollte er die Flasche umwerfen; aber sie war zu schwer. Endlich hatte er einen Einfall, der ihm glückte. Er warf kleine Steine hinein, wodurch das Wasser, immer höher stieg, so daß er es endlich mit seinem Schnabel erreichen konnte.

Ermüde nicht beim Lernen, so schwer es dir auch wird; durch anhaltenden Fleiß erreicht man das vorgesteckte Ziel.

3. Durch Schaden wird man klug.

Ein Esel hat bemerkt, daß der Haushund von seinem Herrn geliebkoset wird, wenn er zu ihm geht und freundlich Pfötchen gibt. Auch er möchte sich gern solche Gunst erwerben. Als der Herr nun eines Mittags vor der Thüre sitzt und sein Mittagsschläfchen hält, geht der Esel leise hinzu, hebt sich empor und setzt ihm beide Vorderfüße auf die Schultern. Aber der erschrockene Herr fährt zornig empor, ergreift einen nahen Stock und prügelt das arme Grauthier jämmerlich durch. So wurde der Esel durch Schaden klug und lernte nebenbei, daß Eines sich nicht für Alle schickt.

Aufgaben. Versuche den Entwurf einer Fabel

a) über den Spruch: „Trau, schau, wem", indem du den Fuchs gegenüber von Hühnern auftreten läßt;

b) über den Spruch: „Wie gewonnen, so zerronnen", worin zwei Hunde handelnd erscheinen;

c) über den Spruch: „Besser beugen, als brechen", worin etwa ein Baum und die Weide oder das Schilfrohr die thätigen (leidenden) Dinge sind;

d) über den Spruch: „Erst besinns, dann beginns!" Zwei Frösche seien die Gegenstände.

e) über den Spruch: „Mit gefangen, mit gehangen!" Bringe darin Gänse und Enten vor!

f) über den Spruch: „Fliege nicht eher, bis du Federn hast!" Gegenstand sei ein junger Storch.

Die Parabel.

Auch die Parabel läßt sich zu den Erzählungen rechnen, und ist die Darstellung einer erdichteten Handlung als Sinnbild einer andern, welcher ein moralischer Satz zu Grunde gelegt ist. Sie unterscheidet sich vom Gleichnisse, indem sie immer eine Erzählung von etwas Geschehenem ist, und von der Fabel, indem sie aus dem Gebiete des Wirklichen hergenommen ist, und einen wahrscheinlichen Fall darstellt.

Beispiele.

Die beiden Wege.

Ein Lehrer eines Dörfchens in dem rheinischen Lande stand einst in seiner Schule, und lehrte, und die Söhne und Töchter des Dorfes saßen um

ihn her, und hörten ihm gerne zu; denn seine Lehre war kraftvoll und freundlich. Er redete aber von dem guten und bösen Gewissen und von der leisen Stimme des Herzens.

Als er nun seine Worte geendigt hatte, sprach er zu seinen Schülern: „Wer von euch kann mir ein Gleichniß dazu machen?"

Da trat ein Knabe auf und sagte: „Ich könnte wohl ein Gleichniß davon erzählen, aber ich weiß nicht, ob es recht sein wird."

„Erzähle du nach deiner Weise!" antwortete der Lehrer, und der Knabe begann: „Ich vergleiche die Ruhe des guten und die Unruhe des bösen Gewissens zweien Wegen, die ich einst wandelte. Als die feindlichen Kriegsmänner durch unser Dörflein zogen, hatten sie auch mit Gewalt meinen lieben Vater und unser Pferd fortgeführt. Da nun der Vater nicht wieder heim kam, weinte und jammerte die Mutter und wir Alle, und sie sendete mich nach der Stadt, den Vater zu erforschen.

Ich ging, aber erst spät in der Nacht kam ich mit betrübten Herzen des Weges zurück, denn ich hatte den Vater nicht gefunden.

Es war eine dunkle Herbstnacht. Der Wind brausete und heulte in den Eichen und Tannenbäumen, und zwischen den Felsen. Dazu schrieen die Nachtraben und Eulen. In meiner Seele aber war der Gedanke, daß wir unsern lieben Vater verloren hätten, und das Kümmern der Mutter, wenn ich nun allein nach Hause käme. Da schauerte es mich wundersam in der düstren Nacht, und das rauschende Blatt erschreckte mich. — Da dacht' ich bei mir, also möge wohl dem Menschen um's Herz sein, der mit bösem Gewissen wandelt".

„Kindlein", sagte darauf der Lehrer, möchtet ihr wohl in solcher finstern Nacht wandeln, wo ihr den Vater vergeblich suchet, und euch nur die Stimme des Sturmes und das Geschrei der Raubthiere ertönte?"

„Ach nein!" riefen die Kinder allzumal, und schauderten.

Darauf begann der Knabe abermals zu erzählen und sprach: „Ein andermal ging ich des nämlichen Weges mit meiner Schwester, und wir hatten allerlei Schönes aus der Stadt geholt zu einem heimlichen Feste, das der Vater unserer Mutter bereitete für den andern Tag. Da kamen wir auch am späten Abend zurück. Es war aber im Lenzmond und ein klarer schöner Himmel, und überall so leise und still, so daß man den Gang und das Rieseln des Quellchens am Wege vernahm, und rings umher im Gebüsche sangen die Nachtigallen. Wir beide aber wandelten Hand in Hand, und waren so vergnügt, daß wir kaum reden mochten. Da kam uns auch noch der freundliche Vater entgegen. Jetzt dacht' ich wieder bei mir selbst, also möge es wohl in der Seele des Menschen sein, der viel Gutes gethan hat."

So redete der Knabe. Da sah der Lehrer seine Kinder freundlich an. — Die Kinder aber sagten einmüthig: „Ja! wir wollen auch gute Menschen werden!" (Krummacher.)

Die drei Freunde.

Ein Mann hatte drei Freunde; zwei derselben liebte er innig, der dritte war ihm gleichgültig, obgleich es dieser am redlichsten mit ihm meinte. Einst wurde dieser Mann angeklagt und vor Gericht gefordert. Er nahm seine Freunde mit sich als Zeugen seiner Unschuld. Der erste derselben entschuldigte sich, daß er nicht mit ihm gehen könne; der zweite ging nur mit ihm bis vor das Gerichtshaus; aber der dritte, den er am wenigsten geschätzt hatte, ging hinein und redete freudig und sehr beredt für die Unschuld des Mannes.

Drei Freunde hat der Mensch in der Welt: das Geld — verläßt ihn zuerst; die Verwandten und Freunde begleiten ihn nur bis an's Grab; die guten, wohlthätigen Werke folgen zum Throne des ewigen Richters.

Erzählungen in Briefform.

Lieber Freund!

Seit einiger Zeit erzählt uns der Lehrer das Wichtigste aus der Kirchengeschichte. Da dieselbe solche herrliche Beispiele von Glaubensmuth und Standhaftigkeit im Bekenntnisse Jesu Christi aufstellt, die uns zur Nacheiferung ermuntern können, so will ich Dir nach und nach Einiges davon mittheilen. Den Anfang will ich mit der ersten Christenverfolgung unter dem Kaiser Nero machen.

Nero war der vierte Kaiser des römischen Reichs und regierte von dem Jahre 54—68 n. Chr. Anfangs erweckte er große Hoffnungen, aber nach einer schweren überstandenen Krankheit war er wie umgewandelt und wurde der grausamste Tyrann. Er ließ sogar seine Mutter, seine Frau und seinen Lehrer ermorden und stürzte wie wahnsinnig von Laster zu Laster. Um das Schauspiel eines großen Brandes zu haben, ließ er die Stadt Rom anzünden. Um den allgemeinen Haß, den ihm diese frevelhafte That zuzog, von sich abzuwälzen, schob er die Schuld auf die Christen. Auf diese ging es nun von allen Seiten los. Sie wurden in Thierhäute eingenäht und von Hunden zerrissen. Viele wurden in Säcke gethan, mit Werg und anderen brennbaren Sachen ausgestopft, mit Pech begossen, wie Pfähle in die Erde gesteckt und angezündet, um als Fackeln die Nacht zu erleuchten. Andere wurden reihenweise an's Kreuz geschlagen oder unter ähnlichen qualvollen Martern hingerichtet. Drei bis vier Jahre dauerte diese Verfolgung und verbreitete sich durch das ganze römische Reich.

Wenn Christus seinen Jüngern für geringere Leiden um seinetwillen hohen Lohn verspricht, welch' herrlichen Lohn werden diese Märtyrer erlangt haben! Wir wollen auch um Christi willen gern leiden, sei es auch, was es wolle. Du bist gewiß einverstanden mit diesem Entschlusse

Deines

Freundes

Würzburg, den 11. April 1867. N. N.

Von den Beschreibungen.

Eine Beschreibung ist die schriftliche Aufzählung der Merkmale oder Eigenschaften, wodurch sich ein Gegenstand von andern Dingen unterscheidet. Es gibt Lehrbeschreibungen und Schönbeschreibungen, welch letztere Schilderungen genannt werden.

Stattet man die Beschreibung mit Bildern (Figuren) aus, so wird sie zur Schilderung. Während die Lehrbeschreibung die Wißbegierde befriedigt, nur eigentliche Belehrungen enthält, und den Verstand beschäftigt, spricht letztere zur Phantasie, zum Gemüthe.

Der Hauptzweck der Beschreibungen ist, im Allgemeinen dem Leser eine deutliche Vorstellung von dem beschriebenen Gegenstande zu geben. Faßt man noch die besondere Absicht in's Auge, so will man

1) durch die Lehrbeschreibung unterrichten, und eine gründliche Kenntniß der Sache demjenigen beibringen, der von ihr keinen deutlichen oder gar keinen Begriff hat, wie dieß z. B. durch die Beschreibung einer Schnellpresse geschehen könnte; zu den Lehrbeschreibungen zählt man auch sogenannte Geschäftsbeschreibungen, wodurch die Merkmale eines Gegenstandes nur insofern angegeben werden, als es nöthig ist, um gewisse Absichten im Geschäftsleben zu erreichen, was z. B. bei der Beschreibung eines Hauses geschieht, das man zu verkaufen beabsichtigt;

2) durch eine Schönbeschreibung (Schilderung, Gemälde) will man besonders ergötzen, was man z. B. durch die Beschreibung einer romantischen Gegend bezweckt, aber auch rühren, erschrecken rc.

Regeln bei Abfassung von Beschreibungen.

Bei Abfassung von Beschreibungen hat man Folgendes zu berücksichtigen:

a) Man suche vor Allem die unterscheidenden Merkmale des vorliegenden Gegenstandes auf, die zur Erreichung einer angegebenen Absicht nöthig sind, und betrachte daher denselben von allen Seiten aufmerksam.

b) Man bringe die aufgefundenen Merkmale in diejenige Ordnung, die der Sache entspricht.

c) Die ganze Darstellung muß anschaulich sein; es darf also kein Hauptpunkt fehlen, jede Eigenschaft muß an ihrem Platze stehen, und der Leser soll gleich wissen, was der Verfasser sagen wollte.

d) Die Schönbeschreibung stellt einen Gegenstand häufig schöner dar, als er in der Natur ist, und behandelt sogar einen solchen, der nicht vorhanden, sondern nur eingebildet ist. Aus diesem Grunde muß hier besonders auf eine gefällige Einkleidung Bedacht genommen werden.

Beispiele.

Der elektrische Telegraph.

Lehrbeschreibung.

Wer entfernt von Verwandten und Freunden ist, der schätzt sich glücklich, wenn er in seiner Jugend lesen und schreiben lernte und preis't die sichere Gelegenheit der Post, denn Beides gibt ihm die Möglichkeit, durch Briefe mit der Heimath im Verkehr zu bleiben. Wenn die Wilden zusahen, wie die Europäer öfter Briefe absendeten und empfingen und so allerlei Nachrichten einander sich mittheilten, so glaubten sie, daß diese Briefe verzauberte Wesen seien, die reden könnten und hielten sie horchend ans Ohr.

Allein ist es nicht viel wunderbarer, daß man jetzt im Stande ist, von der Hauptstadt eines Landes in einigen Minuten bis in die entfernteste Gegend desselben eine Nachricht zu senden und in ebenso kurzer Zeit daher wieder eine Antwort zu erhalten?

Es geschieht dieses durch die Telegraphen. Früher waren dieselben so eingerichtet, daß von dem Thurme einer Stadt mit einigen weißen Stangen verschiedene Zeichen gemacht wurden, welche eine gewisse Bedeutung hatten. Indem man in Entfernungen von 6 bis 8 Stunden Thürme einrichtete, war man im Stande, mit großer Geschwindigkeit nach entfernten Orten Nachricht zu geben. Diese Telegrapheneinrichtung ist jedoch sehr umständlich, kostspielig und bei Nacht und Nebel nicht einmal brauchbar. Daher bedient man sich jetzt des elektrischen Telegraphen, dessen Einrichtung auf dem Folgenden beruht:

Wenn man den Leitungsdraht einer Volta'schen Säule mehrmals um ein walzenförmiges Stück Eisen windet und wieder zurück zum andern Pol der Säule führt, so legt der elektrische Strom seinen Weg durch diesen Draht zurück. So lange dies der Fall ist, nimmt merkwürdiger Weise jenes Eisen alle Eigenschaften eines Magnets an und wird daher ein Electromagnet genannt. Hängt man z. B. Etwas unter demselben, ein Eisenstäbchen, wagrecht auf, so wird es angezogen und bleibt daran hängen. In dem Augen-

blicke jedoch, wo man den Leitungsdraht vom Pole der Säule entfernt, wodurch der elektrische Strom unterbrochen wird, hört die magnetische Eigenschaft jenes Elektromagnets auf und das angezogene Eisenstäbchen fällt wieder ab. Da aber ein elektrischer Strom sich mit unmeßbarer Geschwindigkeit viele Meilen weit fortsetzen läßt, so ist man hiedurch im Stande, an entfernten Orten ein Stück Eisen nach Belieben vorübergehend in einen Magnet zu verwandeln, so daß er einen kleinen eisernen Zeiger bald anzieht, bald wieder gehen läßt. Auf diese Weise lassen sich dann zwischen zwei entfernten Orten Zeichen geben und Nachrichten mittheilen, und es sind bereits die meisten europäischen Hauptstädte durch elektrische Leitungsdrähte verbunden und selbst durch das Meer hat man einen Draht von Frankreich nach England gelegt, der in einigen Minuten Meldungen von Paris nach London und wieder zurück macht.

(Aus Wagner's Handbuch.)

Eine Mühle.

Geschäftsbeschreibung.

Die bemeldete Mühle liegt in dem Wolfsgrunde am Ilsebach. Das Gebäude ist fest, etwa 20 Jahre alt, und erst vor Kurzem überall ausgebessert. Das Werk selbst hat zwei Gänge, deren jeder in 24 Stunden 7—8 (und bei verstärktem Zuflusse des Wassers) wohl 9—10 Malter feines Waizenmehl mahlt. Die Steine haben 4 Fuß im Durchmesser, und sind von Andernach am Rhein. Die Mühleisen sind verhältnißmäßig stark und vom besten schwedischen Eisen. Es sind 14 Beutel von engl. Beuteltuch da. Auch ist die Vorrichtung, die Steine zu stellen, vorzüglich gut angebracht. Das Werk ist übrigens oberschlägig, und das ganze Jahr ist so viel Wasser vorhanden, daß nicht nur immer gemahlen, sondern, daß auch noch eine Oel- und eine Stampfmühle angebracht werden kann, wenn es der Besitzer für gut findet. Aus diesem Grunde läuft auch das wüste Gerinne oder die Umfluth beständig fort, und fünfhundert Schritte oberhalb der Mühle ist ein starkes Wehr angebracht worden, vermittelst dessen das überflüssige Wasser im Frühling zur Wässerung einiger Wiesen benützt werden kann. Von andern günstigen Umständen ist noch zu erwähnen, daß die Mühle nur unbedeutende Abgaben hat, daß die Einwohner von zwei Dörfern zwangpflichtige Mahlgäste sind, und daß der Kornboden des Mühlgebäudes durch seine Geräumigkeit und durch gute Anlage einen starken Handel mit Korn möglich macht.

(Aus Falkmann.)

Die Fingalshöhle.

Theuerster Freund!

In meinem letzten Briefe erzählte ich Dir von der Baumannshöhle im Harze. Heute begleite mich einmal über die Nordsee nach Schottland, und zwar auf eine zu Schottland gehörende Insel, Staffa genannt. Diese kleine, keine Meile lange, hebridische Insel besteht aus Basaltsäulen, welche aus dem Meere hervorragen, und wird nur von 16 bis 20 Menschen bewohnt. Wollten wir diesen Leuten einen Besuch abstatten, so könnten wir nicht anders zu ihnen kommen, als dadurch, daß sie uns an einem Seile die steile Küste hinauf zu sich zögen. Wir wollen daher lieber auf unserem Schiffe bleiben und am südwestlichen Ende der Insel in ein Boot steigen, um uns in eine der merkwürdigsten Höhlen der Welt fahren zu lassen, deren Fußboden das wogende Meer ist. Die Höhle, aus regelmäßigen sechskantigen, theils ganzen, theils abgebrochenen Basaltsäulen gebildet, ist von dem gewölbten Eingang bis zum innern Ende 350 Fuß lang; die Breite beträgt am Eingang 53 Fuß und verengt sich am Ende bis zu 20 Fuß. Die Höhe des Bogens am

Eingang ist über 120 Fuß, und im Innern ist das Gewölbe etwa 70 Fuß hoch. Um Dir eine recht deutliche Vorstellung von der Höhe und Weite der Höhle zu machen, nimm die Vergleichung mit einem großen Zimmer zu Hilfe; so habe ich es wenigstens gemacht. Das Innere dieser Höhle, welche man Fingalshöhle nennt, wird durch das von Außen einfallende Tageslicht bis zum hintersten Ende vollkommen erleuchtet, und es enthüllt sich dadurch eine Menge von Schönheiten. Ebbe und Fluth unterhalten die im Inneren der Höhle befindliche Luft in steter Bewegung und sie bleibt daher rein von bösen Dünsten. Das tosende Brechen der Meereswellen an den Wänden und an dem Boden gewährt ein großartiges Schauspiel und macht die Höhle furchtbar schön. Das äußere Ende derselben erreicht man auf einem schmalen Fußsteige, der über abgebrochene Basaltsäulen führt. Eine Reihe Säulen von ungleicher Größe, welche der Vorderseite einer Orgel nicht unähnlich ist, bildet die hinterste Wand der Höhle. Durch die im Inneren dieser Grotte von den Felsen herabträufelnde Feuchtigkeit werden so harmonische Töne hervorgebracht, daß sich der Reisende, der die Höhle besucht, durch eine Art von unsichtbarer, einem Zauber ähnlicher Musik überrascht findet, woher die Grotte auch den Namen „Melodiehöhle" erhalten hat. Nach Andern soll tief im Innern der Fels eine Oeffnung haben, und dadurch der Ton entstehen, wenn die Meereswogen durchströmen. Sehen wir diese Höhle auch nicht mit leiblichen Augen, so regen sich in uns doch gewiß bei Beschreibung derselben die Gefühle der Bewunderung der Größe und Macht Gottes, der aus tausend Wundern auf seiner Erde auch uns zuruft: Ich bin der allmächtige Gott! Wandle vor mir und sei fromm!

Mit herzlicher Liebe

Dein Emil Kraus.

Würzburg, den 12. März 1867. (Ritsert.)

Aufgaben.

1) Beschreibet das **Pferd** nach folgenden Punkten:
Thiergattung, wozu es gehört. Größe. Gestalt. Farbe. Abstammung. Verschiedenheit der Racen. Veredelung der Pferde. Futter. Nutzen. Ausgezeichnete Eigenschaften. Krankheiten.

2) Beschreibet das **Rind** unter Einhaltung nachstehenden Planes:
Abstammung. Thiergattung, wozu es gehört. Eigenthümlichkeiten. Farbe. Nutzen. Futter. Alter. Krankheiten. Ausgezeichnete Racen.

3) Beschreibet das **Schaf** nach folgenden Punkten:
Thiergattung. Eigenthümlichkeiten. Abstammung. Verschiedene Arten. Futter. Pflege. Nutzen. Krankheiten. Vorbauungsmittel.

4) Beschreibet das **Schwein** unter Beachtung nachstehender Punkte:
Abstammung. Unterschied zwischen dem wilden und zahmen Schweine. Auffallende Eigenthümlichkeiten des Schweines (Rüssel, Borsten, Schwanz, Fett, Gefräßigkeit, Unreinlichkeit, scharfer Geruch, große Fruchtbarkeit). Futter. Krankheiten. Nutzen.

5) Beschreibet den **Hund** nach folgendem Plane:
Liebling des Menschen. Arten. Eigenthümlichkeiten seiner Natur. Nutzen. Gefährliche Krankheiten. Ursachen und Kennzeichen der Wuth.

6) Beschreibet die **Gans** unter Beachtung folgender Punkte:
Gestalt. Abstammung. Verschiedenheit zwischen wilden und zahmen Gänsen. Farbe der zahmen. Vermehrung. Futter. Nutzen.

7) Beschreibet das **Huhn** nach folgendem Plane:
Ursprüngliche Heimath. Eigenthümlichkeiten (Kamm, nackte Ohren, Kehllappen, Schwanz). Spielarten nach Größe und Farbe. Der Hahn.

Seine Verschiedenheit von der Henne. Nutzen der Henne. Futter. Das Brüten. Alter. Krankheiten.

8) Beschreibet die Taube nach folgenden Punkten:

Abstammung. Arten. Eigenthümlichkeiten. Vermehrung. Wohnung. Futter. Nutzen. Schaden.

9) Beschreibet die Biene unter Einhaltung folgenden Planes:

Gestalt. Lebensart. Verschiedenheit. Königin — ihre Bestimmung und Auszeichnung. Drohnen — wozu vorhanden. Arbeitsbienen — ihre Eigenheiten und Thätigkeiten. Anlegen des Stockes. Zellen. Waben. Nutzen der Bienen.

10) Beschreibet die Eiche nach folgenden Punkten:

Art der Gewächse (Wurzel, Stamm, Aeste, Blätter, Früchte). Verbreitung. Farbe des Holzes. Nutzen.

11) Beschreibet nach eigenem Plane

a) Folgende Thiere:

Den Fuchs. Das Eichhorn. Den Marder. Den Hirsch. Den Wolf. Den Biber. Das Kameel. Das Rennthier. Den Elephanten. Den Haifisch. Den Raben. Die Perlenmuttermuschel. Die Ameise.

b) Folgende Pflanzen:

Die Buche. Den Apfelbaum. Den Hanf. Den Flachs. Die Kartoffeln. Das Korn. Den Birnbaum. Den Weinstock. Den Klee. Die Tulpe. Den Hopfen. Den Stechapfel. Den Fliegenschwamm.

c) Folgende Mineralien:

Das Kupfer. Das Silber. Den Marmor. Den Schwefel. Die Steinkohlen. Das Eisen.

d) Folgende Naturerscheinungen:

Den Schnee. Das Nordlicht. Die Morgenröthe. Den Thau. Den Hagel. Die Wasserhosen.

e) Folgende Orte und Gegenstände:

Den Garten. Den Wohnort. Die Städte: Aachen, Mainz, Köln, Paris, London. Den Niagara-Fall. Den Züricher-See. Die Gletscher. Den Vesuv. Die Höhlen bei Muggendorf. Den Aetna. Den Geyser auf Island. Das todte Meer. Die sächsische Schweiz.

Anmerkung. Einzelne dieser Aufgaben können in Briefform gekleidet und als Reisebeschreibung dargestellt werden.

f) Folgende Handlungen und Beschäftigungen:

Das Schützenfest. Den feierlichen Einzug einer fürstlichen Person in einer Stadt. Eine Schlittenfahrt. Die Fahrt auf einer Eisenbahn. Eine Feuersbrunst. Eine Ueberschwemmung. Den Wallfischfang. Die Gewinnung der Seide. Das Treiben auf einem Jahrmarkte. Die Häringsfischerei.

Schönbeschreibungen oder Schilderungen.

Der Zweck der Schönbeschreibung oder Schilderung besteht weniger darin, zu belehren und zu überzeugen, als vielmehr darin, auf das Gefühl und die Einbildungskraft zu wirken, den Hörer und Leser zu unterhalten, zu ergötzen, zu rühren 2c. Diese Unterhaltung, dieses Ergötzen oder Rühren 2c. kann aber wieder sehr ernste Zwecke haben; man hat vielleicht die Absicht, Jemanden dadurch zu einer Gesinnung, zu einem

Entschlusse, zu einer Handlung oder zu dem Unterlassen derselben zu bewegen 2c.

Aus dem Angegebenen geht hervor, daß die Schilderung, soll sie anders ihren Zweck nicht verfehlen, sich durch Anschaulichkeit und Lebendigkeit auszeichnen müsse. Es kommt bei derselben weniger auf Vollständigkeit und umständliche Genauigkeit an; die Hauptaufgabe ist vielmehr, solche Merkmale und Züge hervorzuheben, welche einen sehr starken Eindruck machen und auf das Gefühl, wie auf die Einbildungskraft bedeutend einwirken. Diese eindruckerregenden Züge müssen zu einem schönen lebensvollen Ganzen zusammengeordnet werden. Wohl zu beachten ist hierbei, daß in der Schilderung auch die Gefühle und Empfindungen, die durch die gehörige Betrachtung eines Gegenstandes in uns erweckt worden sind, auf die geeignete Weise in der Sprache dargestellt werden.

Die Ankunft des Frühlings.

Schönbeschreibung.

Empfanget ihn, Freunde des Landlebens! er kommt in unsere Gefilde mit allen seinen Freuden zurück. Wie frohlockt die ganze Natur bei seiner Wiederkunft! Welches Leben in den erheiterten Lüften, voll von dem Triumphliede der Lerchen, auf diesen zartaufblühenden Wiesen, auf diesen sich belaubenden Buchen, dort auf den begrasten Hügeln, wo hundert junge Lämmer springen, auf jenem See, in welchem die Sonne wieder ihr strahlendes Antlitz spiegelt, in dieser ganzen vor uns ausgebreiteten Landschaft, deren Fläche von dem neuen Grün in abwechselnden Schattirungen geschmückt, und hin und her von den Scenen ländlicher Arbeiten wieder bedeckt ist! Welcher frohe, vermischte Lärm rings um uns her! Wie die freien Bäche zwischen den Blumen rieseln, wie die Stiere den frischen Weiden entgegenjauchzen, wie die mannigfaltigen Stimmen der Vögel, die unter dem blauen Himmel umherschwärmen, in das einförmige Lied des Kukuks, der den Frühling ausruft, und in das Geschwätze der Frösche eintönen, unterdessen ein warmer West schmeichelnd unsere Wangen umfließet, und ein süßer Geruch aus der jungen Erde hervorathmet. Ueberall ist Frühling, überall schauet die Freude des verjüngten Jahres, und wecket den Wiederhall. (Bruchstück aus Hirschfeld.)

Der Geizhals.

Siehst du ihn daher schleichen, den hageren Mann, in blaßgelber Farbe, mit gerunzelter Stirn und umsichtigem Auge? Das ist Harpax, der Nimmersatte, der reiche Geldvermehrer, der selbst zum Sklaven seines Reichthums herabgesunken ist. Wie er da frei einhergeht, hemmen seine Schritte unsichtbare Ketten, aus Gold zwar geschmiedet, aber lästiger, als Eisen. Warum schleicht sein Tritt so langsam dahin? Denkt er über wichtige Geschäfte nach? Reifen in ihm Beschlüsse zum Wohle seiner Mitmenschen? Keineswegs! Ihn quält eine stete Besorgniß, eine Angst, daß ihm sein todter Gefangener nicht entfliehe! Blick' ihn doch nur an, wie Furchen seine Stirn durchziehen, wie des Alters Last ihn zu drücken scheint, während Andere noch lustig aufblühen in seinen Jahren. Was ist es denn, das vor der Zeit sein Haupt kahl gemacht, das alle Kraft ihm raubt, das ihm das Leben zur Bürde werden läßt? Sorgt er für sein verarmtes Hauswesen? Sucht er vergebens Unterhalt? Fast sollte man dieß schließen aus dem elenden Gewande, aus welchem jede Faser des Gewebes einzeln hervorschimmert und auf dem keine Spur der wolligen Oberfläche vorhanden ist; aus den hohlen Wangen und der hageren Gestalt, die der dürftigsten Nahrung zu entbehren scheint. Wahrlich er könnte sein Haus

beglücken und Tausende sättigen und kleiden, und zöge noch immer scheelsüchtige Augen an; so mächtig hat das Glück seinen künftigen Erben ausgestattet. Oder füllt Gram sein Herz? Hat er einen seiner Lieben verloren? Ist ihm ein hoher Gedanke mißlungen? Fand er sich an seiner Ehre gekränkt? Welche Vermuthungen! Nie kann Gram in das eherne Herz dringen, das nur schlägt, wenn Goldstücke darin klingen, das wie eine Sparbüchse aufhört zu leben, sobald sie leer ist. Da findet nicht Liebe, nicht Freundschaft eine Saite anzuschlagen; nicht der Ehre mächtiges Streben mit seinen Freuden und Leiden wird daran erwärmt. Eine eisige Kälte stößt zurück allen Sinn für Edles und Schönes und Erhabenes. Bring' ihm den frohen Bericht von der Ehre seines Sohnes: er erschrickt, wo andere Väter in Freude schwelgen, und berechnet gleich: „Kostet er wohl jetzt noch mehr?" Ein alter Freund kommt an. Fliegt er entzückt ihm an den Hals? Ach nein, er seufzt über das Gastrecht! Zeig' ihm ein kostbares Gemälde: ihn kümmert nicht, was es darstelle, wie es ausgeführt sei, wer der Urheber, — wohl aber, was durch dessen An- und Verkauf zu verdienen sei. Ihm gilt gleich viel, wer das Land regiere, und wie es regiert werde? er seufzt nur über den Beitrag, den er zu leisten hat; denn er kostet ihm mehr, als Andern; er gibt ja einen Theil seines Lebens dahin. Willst du ihn leben sehen, so suche ihn nicht in der Mitte der Gesellschaft, die ihm nur so viel werth scheint, als sie an sich trägt; nicht in den Sälen der Kunst, die er verachtet, nicht in dem Kreise der Weisen, die das Beste des Staates erwägen, welches ihm als leerer Tand erscheint; — dort suche ihn auf seiner Kammer, wo er einsam in den Kasten blickt; und wenn Freude auch nur einen Strahl in seine Brust werfen kann, so geschieht es nur hier, wo er in seinem Elemente schwimmt. Störe ihn nicht in seiner Wonne; denn wenn er nur die Nähe eines Mitwissers ahnt, so ist er des Todes."

Aufgaben zu Schilderungen.

1. Die Weinlese.

a. Schilderung eines schönen Herbstmorgens.

b. Zug der muntern Leser und Leserinnen in den Weinberg; einzelne Gruppen Erwachsener und Kinder; Geräthe, theils getragen, theils gefahren.

c. Das Abschneiden und Sammeln der Trauben, Auflesen der abgefallenen Beeren.

d. Gesang der Leser, frohes Jauchzen, Freudenschießen.

e. Heimzug; Schmuck der Geräthe mit Weintrauben; die Herbst-Braut; Musik; Tanz und Gesang nach frohem Mahle am Abende 2c.

2. Die Heuernte.

Zug der Mäher am frühen Morgen auf die Wiesen — blauer Himmel, duftende Luft, heiße Sonne — Rauschen und Schleifen der Sensen, — malerische Gruppen der Arbeiter — Knechte streuen die Schwaden auseinander — lachende Mägde wenden das trocknende Gras und bringen das getrocknete näher zusammen — fröhliches Mahl auf den Schwaden unter lautem Scherzen der Arbeiter — aufsteigende Wolken erwecken Besorgniß und erhöhen den Fleiß der Arbeiter — Freude beim Verziehen der Wolken — das Hündchen vom Hause spielt und wühlt unter Gräsern, verfolgt Heuschrecken und Frösche — Aufhäufen oder Aufladen des Heues am Abende — Heimkehr 2c.

3. Der Namenstag des Vaters.

Festliche Vorbereitungen (Ausschmückung des Hauses, des betreffenden Raumes — Beschaffung und Ordnung etwaiger Geschenke) Beginn der Feier, wann? — heitere, das Fest verschönende Witterung — Sinnige Begrüßungen und Glückwünsche, von wem? — Freudige Stimmung des Gefeierten selbst — Theilnehmende Gäste (Verwandte, Freunde, Nachbarn 2c.) — Besondere Ueberraschung und heitere Zwischenfälle — Fröhliches Mahl und sonstige Belustigungen — Wachsende Heiterkeit — Passende Unterhaltungen und Vergnügungen am Nachmittage und Abende — Verlauf des Tages unter allgemeiner Freude und Heiterkeit — Unvergeßlich für alle Theilnehmer.

4. Der Ausgang am Maimorgen.

1. Aufbruch in aller Frühe — der Weg führt durch herrliche Wiesen — Blühende Bäume und Gesträuche — süße Wohlgerüche — Vogelgezwitscher — das Ave vom Glöcklein der nahen Kapelle — Eintritt in den frisch aufgebrochenen Buchenwald — Allseitig wundersames Regen und Leben in den zartbelaubten Zweigen — das Morgenroth — tausend lustige Sänger begrüßen in mannigfaltiger Weise den jungen Tag — Eine Nachtigall begleitet durch das ganze Hölzchen — der Osten im reinsten Golde glühend.

2. Ruhepunkt — Schilderung des Sonnenaufganges und der Aussicht von der Höhe — Gedanken über die schöne Natur und deren Schöpfer.

3. Heimkehr. Rückweg durchs Feld. Beobachtungen. Eindrücke.

5. Die Morgenaussicht vom Thurme.

a. Fleißige Landleute im Felde beschäftigt — wie? — wozu? — Der Schäfer bei seiner Heerde — Ziegelbrenner.

b. Im Gebüsche fällt ein Schuß — Der früh aufstehende Jäger.

c. Der Fischer, seine Netze ausspannend —

d. In der Stadt öffnen sich nach und nach die Thüren und Läden, während dort bereits Maurer, Zimmerleute und andere Handwerker, deren Beschäftigung früheres Aufstehen gebietet, in Thätigkeit sind.

e. Barbiere — Mägde und Frauen auf dem Wochenmarkte.

f. Die Schuljugend zur Schule, die Staatsdiener zum Berufe, die Aerzte zu den Kranken eilend.

g. Ein Omnibus mit ankommenden Reisenden.

h. Auf der Landstraße eine sich erhebende Staubwolke — blinkende Gewehre — zur Musterung ziehende oder heimkehrende Truppen.

i. ein Güterwagen — durchfahrend, anhaltend, abladend, gewaltige Säcke und Kisten.

k. Der Briefträger, dem Einen frohe, dem Andern traurige Nachricht bringend.

l. Der fleißige Scheerenschleifer an der Straßenecke.

m. Ein Wagen von fröhlichen Menschen besetzt — es geht zur Landpartie.

n. Müßige Pflastertreter — Spaziergänger.

o. Welch' mannigfaltiges Leben und Treiben der Menschen! Der Eine jagt dem Erwerbe und Gewinne, der Andere der Freude und dem Genusse nach. Und könnte man erst in's Innere der Häuser und Gemächer schauen! Hier die thätige Hausfrau und sorgsame Mutter,

dort in seiner Werkstätte der fleißige Handwerksmann, hier der tiefdenkende Gelehrte an seinem Arbeitstische, dort der bewegliche Kaufmann im Laden u. s. w.

6. Ein Spaziergang nach einem Sturme.

Mehrtägiger orkanartiger Wind, der sich in der vergangenen Nacht austobte — Spaziergang am Morgen — Anblick, den die Dächer, Straßen, Gärten, Feld und Wald darboten.

7. Die Nacht.

Es wird dunkel. Die Familie sammelt sich im Wohnzimmer. Man zündet Lichter an. Heiterer Himmel, funkelnde zahllose Sterne. Mondschein. Man geht zu Bette. Tiefe Stille, nur von einzelnen Fußtritten (Nachtwächter, langgebliebene Wirthshausgäste) unterbrochen — Schlaf der Gesunden — Wachen und Seufzen der Kranken. Auch die Thiere schlafen — Nur der treue Haushund wacht — Gottes Vaterauge allwärts.

8. Der Frühling.

Regen und Thauwetter. Schmelzen des Schnee's. Brechen der Eisdecke. Sehnsucht des Menschenherzen nach dem Frühlinge. Vogelstimmen und die Erstlinge der Blumen (welche?) verkünden seine Ankunft. Heiterer Himmel — milde Luft — Zurückkehr der Zugvögel — Deren frohe Stimmen in Flur und Wald — Nesterbau — Insekten summen, schwirren 2c. in der Luft — Würmer auf frisch gepflügtem Boden — Zarte Spitzen der Gräser — Knospen der Gesträuche und Bäume — Reges Leben im Freien — der Gärtner — der Landmann — der Hirte — der Schiffer 2c. — Höherer Stand der Sonne — zunehmende Wärme — längere Tage — kürzere Nächte — Blüthen — Duft — lustwandelnde Menschen — dankbare Herzen.

9. Der Sommer.

Heiße Strahlen der Sonne — schwüle Luft — Schweiß der Arbeiter — Blumen, Feld- und Gartengewächse, die ganze Erde schmachtet nach Regen — Düstere Wolken steigen auf und verdunkeln den Himmel — Donner in der Ferne — Blitz — Näher kommt das Gewitter — Wohlthätiger Regen — Neues Aufleben der Schöpfung — Fleiß des Landmannes — Schärfen der Sensen — Mähen, Trocknen und Einbringen des Grases — Der Gärtner erntet die Erstlinge der Früchte. Steigende Hitze — Verstummen einzelner gefiederter Sänger — Das Reifen des Getreides — Ernte — Schnitter — Gesang derselben am Abende — Garbenbinder — Einfahrende, schwer beladene Wagen — Aehrenleser, Erntefest 2c.

10. Der Herbst.

Der Wind zieht über die Stoppelfelder — das Laub färbt sich — der blaue Himmel oft durch Wolken verdunkelt — häufiger Regen — Abnahme der Wärme, kürzere Tage, längere Nächte. — Abnahme des Obstes — Einsammeln der Feldfrüchte — Bestellung der Saat — Weinlese — Verstummen der Vögel — Fortzug derselben — Abfallen der Blätter — Fürsorge der Menschen auf den nahenden Winter — der Hirte — der Jäger 2c.

11. Der Winter.

Der wolkenumhüllte Himmel. Die schlafende Natur — Schnee — Jubel der Jugend — Schlitten — Peitschenknall — Kälte — Reif —

Herrlicher Anblick der Bäume — Eisdecke der Gewässer — Schlittschuhläufer — Jagden — Gemüthliche Unterhaltung am wärmenden Ofen Genüsse der Städter (Theater, Concerte, Bälle 2c.) Das Christfest, unter den Freuden des Winters die heiligste und schönste. Bei allen Freuden Sehnsucht nach dem Frühlinge.

12. Die Ruine.

Wanderung durch's Gebirge. Erscheinen der Ruine auf einem hohen, steilen Bergkegel. Majestätischer Anblick derselben. Besteigung des Berges, dessen Fuß eine prachtvolle Buchenwaldung umzieht. — Der alte, schmale Burgweg, in mannigfaltigen Krümmungen durch Bäume und mächtige Felsblöcke aufwärts ziehend, wird immer mühsamer. Zug desselben durch eine Art Tunnel, den die Natur in Felsen selbst gebildet. Noch eine kurze Strecke, und er führt in die ehrwürdigen Räume der Ruine. Aeußere Umgebung — Gewaltige Waldbäume (welcher Art?) Stattliches Thor mit Thurm, Fallbrücke über die tiefe Schlucht — dem Eingang gegenüber die Burg, ein riesiges Gebäude mit vier, noch jetzt stattlichen Eckthürmen, welche bis auf das Dach stehen und von Epheu und anderen Schlinggewächsen umrankt sind. — Das Burgverließ, die Küche, die gewölbten großen Rittersäle und andere Gemächer noch ziemlich erhalten. Eine feste steinerne Treppe führt zu einer Gallerie auf einem der Thürme, einst ein Lieblingsplätzchen stolzer Ritter und Frauen. Eine weite prachtvolle Aussicht von hier über die nahen Berge, Thäler und Schluchten hinweg in die unabsehbare, große Niederung mit dem glänzenden Strome, den fruchtbaren Gefilden, den belebten freundlichen Dörfern und Städten. Auf der entgegengesetzten Seite fällt der Blick in tiefe, schauerliche Abgründe, aus welchen hie und da einzelne Felsspitzen drohend emporragen. Verschiedene Gewässer stürzen sich in die Tiefe und rauschen dort mächtig und unaufhaltsam weiter. Befriedigung ob des gehabten Genusses. Rückkehr. Heitere Zwischenfälle durch Ausgleiten auf dem Pfade. Ermüdung bei der Ankunft im Thale. Heimfahrt vom nächsten Dorfe aus.

Wie in den vorausgegangenen Beispielen sollen über folgende Themate die Hauptgedanken zuerst gesucht und angedeutet, dann in anziehenden, lebendigen Schilderungen auch ausgeführt werden:

1. Der Eisgang. 2. Der Frühlingsmorgen. 3. Der Sommerabend. 4. Die heimathliche Gegend als Winterlandschaft. 5. Das Landleben. 6. Das Leben in der Stadt. 7. Der Abschied vom Vaterhause. 8. Die Heimkehr ins Vaterhaus. 9. Der Blumengarten im Frühlinge. 10. Das Kirchlein im Walde. 11. Die Kapelle auf dem Berge. 12. Das betende Kind vor dem einsamen Waldkreuze. 13. Die Feuersbrunst. 14. Die Ueberschwemmung. 15. Die einsame Mühle im engen Waldthale. 16. Sonnenuntergang im Winter. 17. Sonnenaufgang im Frühlinge. 18. Der erste Schnee. 19. Ein Novembertag. 20. Das Gewitter. 21. Die Felsenquelle und ihre Umgebung. 22. Der Bach und seine Ufer. 23. Das Wiesenthal. 24. Das blühende Kleefeld. 25. Die Linde des Dorfes. 26. Das unter Blumen schlafende Kind. 27. Der in Lebensgefahr befindliche Knabe. 28. Die feindliche Beschießung des Wohnortes. 29. Das Schlachtfeld. 30. Der Leichenzug.

Aufgaben zu Charakterschilderungen.

1. Der Eitle. Wie sind die Vorstellungen des Eitlen von den Gegenständen seiner Eitelkeit? Wie sind sie von den andern Dingen

im Vergleich mit jenen? Woran denkt er am liebsten? Welche Empfindungen erregt die Eitelkeit in ihm? Gibt es auch unangenehme für ihn? Wovon spricht er am liebsten? Was lies't er gerne? Was thut er, um den Gegenstand seiner Eitelkeit zur Kenntniß Anderer zu bringen und diese zur Bewunderung zu bewegen? Wie verhalten sich Andere gegen ihn? Welchen Einfluß hat die Eitelkeit auf seine Gesundheit, seinen Ruf, sein Vermögen, seine gesellschaftlichen, amtlichen 2c. Verhältnisse? auf seine Religiösität und Sittlichkeit? Erkennt er in der Eitelkeit einen Fehler? Versucht er, sie abzulegen? Wann, wo und warum unternimmt er dies vielleicht? — 2c. 2c.

2. Der Bescheidene. 1. Er denkt demüthig von sich, überschätzt niemals seinen Werth, seine guten Eigenschaften, sein Verdienst; 2. macht wenig Ansprüche, drängt sich nirgends vor; 3. verlangt von Andern weniger, als ihm mit Recht zukäme. 2c.

3. Der Unzufriedene. Wer ist der Unzufriedene? In welchen Verhältnissen lebt er? Welches sind die Ursachen seiner Unzufriedenheit? Ist er es mit seinem Stande, seinen Berufsarbeiten? Ist er unzufrieden mit den Einrichtungen in der Welt, mit seiner Ehre und Anerkennung, mit einzelnen Menschen? Wie äußert sich diese Unzufriedenheit? Welches sind die nächsten Folgen? 2c.

6. Der gerade Mann. a. Wie er denkt. Er schöpft seine Ansichten, Wünsche, Neigungen aus der Wahrheit, hütet sich vor einseitigen Zeitgesinnungen und duldet nichts in und an sich, was sich nicht durch Vernunft rechtfertigt; er hat auch sein Herz in einer solchen Verfassung, daß er das Geheimste desselben jeden Augenblick offenbaren könnte, und daß es ihm stets vor Gott und dem Menschen Ehre machen müßte.

b. Wie er spricht. Er sagt Alles so, wie es der Wahrheit gemäß ist, läßt sich nicht aus Furcht eine den Menschen gefallende Ansicht abzwingen, äußert sich so, daß er sich dessen nie zu schämen hat und gibt Gott und der Wahrheit Zeugniß, wenn er auch mit seiner Ansicht ganz allein steht.

c. Wie er handelt. Er handelt immer und überall, wie es Pflicht und Gewissen fordern, wählt die reinsten und nächsten Mittel, seine Pflicht zu erfüllen und verschließt allen Nebenabsichten sein Herz.

5. Der Prahler. a. Er liebt und sucht jede Gelegenheit, wo er sprechen kann, b. redet am liebsten von sich, von dem, was er gesehen, gehört, erfahren hat, was er kann und besitzt, c. übertreibt und vergrößert Alles, am meisten seine Kenntnisse und (oft eingebildeten) Vorzüge, d. rühmt sich solcher Güter, Eigenschaften, Erfahrungen 2c., die er gar nicht besitzt.

6. Der Habsüchtige — hat die Sucht d. i. ein heftiges Verlangen, zu erwerben und zu besitzen. Wirkungen der Habsucht sind: Klagen über schlechte Zeiten, ängstlicher Blick in die Zukunft, übermäßige Anstrengung, Undankbarkeit gegen Gott, Neid, Schadenfreude, Hartherzigkeit, Unterdrückung der Armen, oft Wucher, Betrug, Diebstahl, Raub 2c.

7. Der Gleichmüthige. Er hat jene Ruhe des Gemüths, die sich nicht stören läßt, wenn in den Geschäften und Verhältnissen des Lebens solche Dinge gegen uns anprallen, welche gegen unsere Person, unsere Neigungen, unsere Empfindlichkeit und unseren Nutzen

sind. Er bleibt ruhig und gelassen, wenn Leiden und Widerwärtigkeiten über ihn hereinbrechen, und bewahrt namentlich eine heitere Ruhe bei jenen unvermeidlichen Vorkommnissen und Verdrießlichkeiten, welche der Verkehr mit den Menschen, die Witterung 2c. hervorbringt.

8. Der Herrschsüchtige. a. Wie denkt er? Will durchaus bei Andern etwas gelten, hat eine übermäßige Begierde nach Ehre und Ansehen, sinnt beständig auf Mittel, diese zu erlangen, überschätzt seine Kenntnisse, Eigenschaften 2c. b. Wie spricht er? Vornehm, klug, hochtrabend, gelehrt, schmeichlerisch gegenüber von Vorgesetzten, dagegen barsch, kurz, gebieterisch, hart gegen Untergebene —, aber immer so, wie er glaubt, daß es seinen Absichten förderlich sei. c. Wie handelt er? Drängt sich bei jeder Gelegenheit vor, gefällt sich im Anordnen, Befehlen 2c., macht sich dadurch aber oft lächerlich 2c.

Nach den vorausgegangenen Beispielen sollen die Eigenthümlichkeiten folgender Charaktere gesucht, kurz angedeutet und dann in lebendigen Schilderungen ausgeführt werden:

1. Der wahre Menschenfreund. 2. Der Undankbare. 3. Der Dankbare. 4. Der Verschwender. 5. Der Fleißige. 6. Der Träge. 7. Der Sparsame. 8. Der Neugierige. 9. Der Zornige. 10. Der Beharrliche. 11. Der Weichling. 12. Der Tadelsüchtige. 13. Der Offene. 14. Der Versteckte. 15. Der Enthaltsame. 16. Der Genußsüchtige.

Schilderungen, welche in Prosa überzutragen sind.

1. Waldesstille

von Kind.

Hier, wo mit dicht verschlungenen Zweigen
Sich Ulmen tief zur Erde neigen,
Am wellenlosen Teich,
Umkränzt von hohem Schilf und Binsen,
Ganz überras't mit Wasserbinsen,
Hier ist der Ruhe Reich,
Hier ist's so still und schön!

Kein West bewegt der Bäume Schatten,
Kein Käfer schwirrt auf diesen Matten,
Kein gold'nes Bienchen summt;
Waldfrieden herrscht mit süßem Schauer,
Der Ton der Freude wie der Trauer,
Selbst Echo ist verstummt;
Nicht Specht, nicht Kuckuck ruft.

Hinab, hinan die grauen Rinden
Ist keines Würmchens Spur zu finden,
Nur Epheu, alternd Moos;
Kein leis Geflüster weht im Schilfe,
Und von den Halmen bläs't kein Sylphe
Ein Blüthenblättchen los;
Nur heil'ges Schweigen herrscht.

Hier rinnet ohne Laut die Quelle,
Und in des Wassers Spiegelhelle

Beschau'n sich unbewegt,
Die saf'tigen Sprossen gelber Weiden;
Sie müssen die Erquickung meiden,
Weil sich kein Lüftchen regt,
Das sie zum Bade zieht.

Wie? waltet nichts, als Ernst und Stille?
Begrüßt selbst die geschwätz'ge Grille
Heut' nicht den Abendstern?
Sieh! dort seh' ich die Hasel nicken;
Ein schlankes Reh mit scheuen Blicken
Naht sich; es stutzt von fern,
Und starrt mich fragend an.

2. Das Lied von der Lerche
von Seidl.

Die Felsen erröthen, im Haine wirds wach,
Es säumet sich golden das Himmelsdach;
Es athmet wie Leben in Feldern und Au,
Und öffnet die Kelche dem himmlischen Thau.

Da bebt es und schwebt es, ein Punkt in der Luft,
Und rührt sich und regt sich im kühligen Duft.
Was ist wohl das Pünktlein, so keck und so froh?
Die Lerche, die schwebet und hebet sich so.

Sie kreis't durch die Nebel mit lustigem Schall
Und schießet zur Erd' in beflügeltem Fall,
Und steiget dann wieder und schaukelt sich gern
Und grüßt den verschimmernden Morgenstern.

Da tritt nun die Sonn' ans zerrissenem Flor,
Begrüßt und bestaunt den befiederten Chor;
Doch hüpfen die andern auf niederer Bahn,
Die Lerche, die steiget zur Sonne hinan.

Da singt sie vor'm Pförtlein des Morgens so laut,
Als wär' sie gar wohl mit dem Himmel vertraut,
Und betet und betet vor'm Altar aus Gold
Und schwebt dann hernieder — singt nochmal so hold.

3. Morgenwanderung
von Geibel.

Wer recht in Freuden wandern will,
Der geh' der Sonn entgegen;
Da ist der Wald so kirchenstill,
Kein Lüftchen mag sich regen,
Noch sind nicht die Lerchen wach;
Nur im hohen Gras der Bach
Singt leise den Morgensegen.

Die ganze Welt ist wie ein Buch,
Darin uns aufgeschrieben
In bunten Zeilen manch ein Spruch
Wie Gott uns treu geblieben.

Wald und Blumen, nah und fern,
Und der helle Morgenstern
Sind Zeugen von seinem Lieben.

Da zieht die Andacht, wie ein Hauch,
Durch alle Sinnen leise;
Da pocht an's Herz die Liebe auch
In ihrer stillen Weise,
Pocht und pocht, bis sich's erschließt
Und die Lippe überfließt
Von lautem, jubelndem Preise.

Und plötzlich läßt die Nachtigall
Im Busch ihr Lied erklingen,
Im Berg und Thal erwacht der Schall
Und will sich aufwärts schwingen,
Und der Morgenröthe Schein
Stimmt in lichter Gluth mit ein:
Laßt uns dem Herrn lobsingen!

4. Das Gewitter.

Schwere Wetterwolken thürmen
Fern am Horizont sich auf,
Und mit einem Heer von Stürmen
Zieht am Himmel Nacht herauf.
Drohend grollen Donnerchöre,
Windesbrausen schallt darein;
Angstvoll hüllet uns're Sphäre
In ein Trauerkleid sich ein.

Wie neigt sich der Wald vor des Sturmes Wuth!
Wie bäumt sich des Stroms aufbrausende Fluth!
Wie kreiset der Staub, von dem Wirbel erfaßt!
Schnell fliehet das Wild zu der bergenden Kluft,
Die Vögel durchflattern schreiend die Luft
Und suchen sich Dächer mit ängstlicher Hast.
Der Landmann schaut in den drohenden Graus,
Und eilt von der Flur in das schirmende Haus.
Und näher schon schreitet die furchtbare Macht,
Und nächtlicher senkt sich und schwerer die Nacht.

Wie zittert der Verbrecher
Jetzt vor dem nahen Rächer!
Wie tief verstummt der Frevler Spott!
Die frech das Heil'ge höhnen,
Erbleicht mit Reuethränen
Bekennen sie: es ist ein Gott!
Doch furchtlos, unerschüttert,
Ob's rings um ihn gewittert,
Steht in dem Graus der Fromme da;
Den Rächer nicht im Grimme,
Er hört des Vaters Stimme
Und fühlt sich seinem Herzen nah.

Da plötzlich mit fernnachhallendem Krachen
Entsprühen die Blitze den Wolkenrachen,
Durchkreuzen gezackt die schweflichten Lüfte,
Und schleudern ihr Feuer in finstere Klüfte,
Und lecken geschlängelt des Berges Wipfel
Und peitschen des Thurms hochragenden Gipfel,
Und strafen die trotzigen Nacken der Eichen
Ergrimmt mit verdoppelten Flammenstreichen.

Vater, wollst vom Wolkensitz
Nicht auf dieses Thales Hütten
Deines Schooßes Flammen schütten!
Auf des öden Stromes Weiten
Und an kahler Felsen Seiten
Schleud're Vater, deinen Blitz,
Und die Schlossenwolken dort,
Die verderbenschwang'ren, leere
In die unfruchtbaren Meere!
Von den hoffnungsreichen Fluren
Vater, unser Schirm und Hort!

Da lösen sich plötzlich die Schleusen am Himmel,
Und rauschend ergießt sich das Fluthengetümmel
Voll Segen herab auf die dürstende Flur.
Es trinken in gierigen Zügen die Felder
Die Labung, es trinken sie Wiesen und Wälder;
Erquickung durchströmet die ganze Natur.

5. Die Flüsse

von Grünig.

An ungemessenen Gestaden
Die See wie eine Mutter ruht,
Und sinnt, wie sie auf tausend Pfaden
Uns tränke mit der ew'gen Fluth.

Sie kann nicht aus den Ufern steigen,
Und dennoch will in Thal und Höh'n
Sie überall sich freundlich zeigen,
Und hin zu allen Menschen geh'n.

Da schickt sie ihre weißen Düfte,
Wie Kinderseelen, weit hinaus;
Und schnell durchsegeln sie die Lüfte,
Und ruh'n auf hohen Bergen aus.

Dann steigen sie durch hundert Thüren
In ihren wundervollen Schacht;
Und lassen sich nicht wieder spüren,
Als bis sie d'rin ihr Werk vollbracht.

Nun springen sie in lichten Quellen
Im grünen Thale rasch hervor,
Und plätschern mit den leichten Wellen
Durch manches lust'ge Blumenthor.

Jetzt hüpfen fröhlich sie zur Mühle,
Und stürzen, ihrer Lust nicht satt,
Im frisch gewagten Kinderspiele
Sich über das bemoos'te Rad.

Bald wachsen männlich ihre Kräfte,
Zugleich entflieht der Kindersinn;
Sie wünschen ernstere Geschäfte,
Und drängen sich zur Arbeit hin.

Sie laden Schiffe auf den Rücken,
Und heben Eisenhämmer auf;
Sie donnern durch die hohen Brücken,
Und keine Macht hemmt ihren Lauf.

Sie finden nirgend heim'sche Stellen,
Sie brausen ohne Rast und Ruh
Mit ihren stolzgethürmten Wellen
Der fernen Mutter wieder zu.

Und bringen Kunde ihr von Allem,
Was sie erfahren und gethan,
Und diese sieht mit Wohlgefallen
Die groß geword'nen Söhne an.

Bald schickt sie and're Kinder wieder
Weit in die große Welt hinaus;
Sie segnen uns, wie ihre Brüder,
Und ruh'n dann bei der Mutter aus.

6. Das Dörfchen
von Bürger.

Ich rühme mir
Mein Dörfchen hier!
Denn schön're Auen,
Als rings umher
Die Blicke schauen,
Blüh'n nirgend mehr.
Welch ein Gefilde
Zum schönsten Bilde
Für Künstlerhand!
Hier Felsenwand,
Dort Aehrenfelder
Und Wiesengrün,
Dem blaue Wälder
Die Grenze zieh'n;
Auf jener Höhe
Die Schäferei,
Und in der Nähe
Mein Sorgenfrei —
So nenn ich meine
Geliebte, kleine
Einsiedelei,
Worin ich lebe
Zur Lust versteckt,
Die ein Gewebe
Von Ulm und Rebe
Grün überdeckt.
Dort kränzen Schlehen
Die braune Kluft,
Und Pappeln wehen
In blauer Luft.
Mit sanftem Rieseln
Schleicht hier gemach
Auf Silberkieseln
Ein heller Bach,
Fließt unter Zweigen
Die über ihn
Sich wölbend neigen,
Bald schüchtern hin,
Läßt bald im Spiegel
Den grünen Hügel,
Wo Lämmer geh'n,
Des Ufers Büschchen
Und alle Fischchen
Im Grunde seh'n.
Nein, schön're Auen,
Als ringsumher
Die Blicke schauen,
Sind nirgend mehr.

7. Waldconcert

von Vogel.

Herr Frühling gibt jetzt ein Concert
Im Saal zum grünen Wald;
Geladen wird von ihm dazu
Sehr höflich Jung und Alt.

Die Demoiselle Lerche singt
Das allererste Stück,
Und, wie sie still vertrauend hofft,
Mit ihrem alten Glück.

Ein nie gehörtes Solo trägt
Sodann Herr Kuckuck vor,
Doch wagt er aus Bescheidenheit
Sich nicht aus Busch und Rohr.

Schwarzplättchen wird nach kurzer Frist,
Soviel es nur vermag,
Erlustigen die Hörer all'
Mit lautem Trillerschlag.

Drauf folgt ein scherzhaft Quodlibet,
Betitelt: Lieb' und Mai;
Herr Kibitz, Specht und Stieglitz ist,
Sowie Herr Fink dabei.

Auch wirkt die Dame Drossel mit,
Frau Elster und Herr Staar,
Und ungenannter Herrn und Frau'n
Noch eine ganze Schaar.

Auf dieses folgt noch ein Concert
Von Fräulein Nachtigall,
Das Accompagnement dazu
Ist von Herrn Wiederhall.

Und wenn sich Euer Ohr dem Sang
Noch leihen mag und will,
Folgt noch zum Schlusse ein Terzett
Von Frosch, Cicad und Grill.

Auch bleibt zu melden, daß der Saal
Ganz neu erst decorirt
Und reich mit Blumen aller Art
Geschmückt und ausspalirt.

Drum komme, wer ein echter Freund
Von Sang und Klang und Scherz!
Das Legegeld dafür ist bloß
Ein freies, frohes Herz.

8. Das Kirschbäumchen
von Dieffenbach.

Kirschbäumchen ist ein lustig Kind,
Drum Alle ihm gewogen sind
Herr Lenz, Herr Sommer und nicht minder
Der rauhe Herbst und auch Herr Winter.
Das sind vier große, reiche Herrn,
Die reisen hin und her so gern,
Und jeder bringt, so oft er naht,
Dem Bäumchen neuen, schönen Staat.

Kirschbäumchen ist ein junges Blut,
Herr Lenz ist ihm vor allen gut;
Er kommt mit Singen und mit Lachen
Und hat für's Bäumchen schöne Sachen.
Er weiß, es putzt sich gar zu gern,
Drum bringt er mit aus weiter Fern'
Ein feines, weißes Seidenkleid,
Das glänzt und duftet weit und breit.

Das ist gewebt so wunderfein
Von lauter Blümchen, weiß und rein;
Kirschbäumchen zieht es fröhlich an
Und lächelt: „Dank, du lieber Mann!"
Und wenn das weiße Seidenkleid
Zerrissen ist in kurzer Zeit
Da holt er hurtig noch herbei
Ein grünes Röckchen, nagelneu.

Das glänzt so frisch im Morgenduft
Und rauschet in der Frühlingsluft.
Fliegt Staub daran von Land und Wegen
So wäscht man's nur im frischen Regen.
Hin auf die Berge zieht derweil
Herr Lenz — da kommt in großer Eil
Der Sommer, dieser gute Mann,
Aus fernen heißen Ländern an.

Der kommt wohl über's weite Meer,
Dem lieben Bäumchen bringet er
Viel rothe Perlen licht und klar,
Die glänzen und leuchten so wunderbar.
Das Bäumchen sich nicht wenig freut,
Und nähet hier und da zerstreut
Auf's schöne Kleid, so frisch und grün,
Die großen rothen Perlen hin.

Dem Sommer wird es hier zu kalt,
Drum zieht nach Süden er gar bald
Und ruht in seinem Palmenhaus
Sich von der weiten Reise aus.
Kaum ist er fort, so rückt heran
Der Herbst; das ist ein rauher Mann,
Und doch ist er dem Bäumchen hold,
Schenkt ihm ein Kleid von lichtem Gold.

Dem Bäumchen will es nicht behagen,
Daß es ein gelbes Kleid soll tragen;
Es rüttelt sich und schüttelt sich
Und rauscht und summt gar ärgerlich,
Und wirft in seinem wilden Sinn
Das gelbe Kleid zur Erde hin;
Da kommt der Winter in großer Hast
Von Rußland aus seinem Eispalast.

Da friert das Bäumchen jämmerlich,
Nach seinem Kleidchen sehnt es sich. —
Den Winter dauert das arme Kind,
Er holt aus seinem Sack geschwind
Ein weißes Pelzchen, zart und rein,
Und zieht's ihm an und schläfert's ein.
Da schlummert es in guter Ruh,
Bis wieder kommt der Lenz herzu.

9. Unter den Palmen
von Freiligrath.

Mähnen flattern durch die Büsche,
Tief im Walde tobt der Kampf.
Hörst du aus dem Palmendickicht
Das Gebrüll und das Gestampf?
Steige mit mir auf den Teekbaum!
Leise, daß des Köchers Klingen
Sie nicht aufschreckt! Sieh den Tiger
Mit dem Leoparden ringen!

Um den Leichnam eines Weißen,
Den der Tieger überfiel,
Als er schlief auf dieses Abhangs
Scharlachfarb'nem Blumenpfühl,
Um den Fremden, seit drei Monden
Unſ'rer Zelte stillen Bürger,
Der nach Pflanzen ging und Käfern,
Streiten die geschеckten Würger.

Weh! kein Pfeil mehr kann ihn retten!
Schon geschlossen ist sein Aug'!
Roth sein Schlaf, gleichwie die Blume
Auf dem Fackeldistelstrauch!
Die Vertiefung auf dem Hügel,
D'rin er liegt, gleicht einer Schale
Voll von Blut, und seine Wange
Trägt des Tigers Klauenmale.

Wehe! wie wird Deine Mutter
Klagen um Dich, weißer Mann!
Geifernd fliegt der Leoparde
Den gereizten Tiger an.
Aber dessen linke Tatze
Ruht auf des Erwürgten Leibe,
Und die rechte hebt er drohend,
Daß den Gegner er vertreibe.

Siehe! welch ein Sprung! — Der Springer
Hat des Todten Arm gefaßt;
Zerrend flieht er, doch der Andre
Läßt nicht von der blut'gen Last.
Ringend, ungestüm sich packend,
Steh'n sie auf den Hinterpranken
Aufrecht, zwischen sich den starren
Mit emporgerafften Blanken.

Da, o sieh, was über ihnen,
Sich herabläßt aus dem Baum,
Grünlich schillernd, off'nen Rachens,
An den Zähnen gift'gen Schaum!
Riesenschlange, keinen Einz'gen
Lässest du den Raub zerreißen!
Du umstrickest, du zermalmst sie,
Tiger, Leoparden, Weißen!

10. Weihnachtsfest
von Reinick.

Der Winter ist gekommen
Und hat hinweggenommen
Der Erde grünes Kleid;
Schnee liegt auf Blüthenkeimen,
Kein Blatt ist an den Bäumen,
Erstarrt die Flüsse weit und breit.

Da schallen plötzlich Klänge
Und frohe Festgesänge
Hell durch die Sommernacht.
In Hütten und Palästen
Ist rings in grünen Aesten
Ein bunter Frühling aufgewacht.

Wie gern doch seh' ich glänzen
Mit all' den reichen Kränzen
Den grünen Weihnachtsbaum!
Dazu der Kindlein Mienen,
Von Licht und Lust beschienen!
Wohl schön're Freude gibt es kaum.

Da denk ich jener Stunde,
Als in des Feldes Runde
Die Hirten sind erwacht,
Geweckt vom Glanzgefunkel,
Das durch der Bäume Dunkel
Ein Engel mit herabgebracht.

Und wie sie da nach oben
Den Blick erschrocken hoben
Und sah'n den Engel stehn:
Da staunten sie wohl Alle,
Wie wenn zum ersten Male
Die Kindlein einen Christbaum sehn.

Doch was ist das Entzücken
Der Kindlein, die erblicken,
Was ihnen ward bescheert,
Gedenk ich, wie die Kunde
Des Heils aus Engelsmunde
Die frommen Hirten angehört!

Und rings ob allen Bäumen
Sang in den Himmelsräumen
Der frohen Engel Schaar:
„Gott in der Höh' soll werden
Der Ruhm, und Fried' auf Erden
Und Wohlgefallen immerdar!"

Drum pflanzet grüne Aeste
Und schmücket sie auf's Beste
Mit frommer Liebe Hand,
Daß sie ein Abbild werden
Der Liebe, die zur Erden
Solch großes Heil uns hat gesandt.

Ja, laßt die Glocken klingen,
Daß wie der Englein Singen,
Sie rufen laut und klar:
„Gott in der Höh' soll werden
Der Ruhm, und Fried' auf Erden
Und Wohlgefallen immerdar!"

11. Der Dorfkirchhof
von Ad. Stöber.

Friedlich Dorf! nach alter Sitte
Hast du noch Dein Kirchlein stehn
In des stillen Hofes Mitte,
Wo zur Ruh die Todten gehn.

Sonntags wallet die Gemeine
Beim Geläute da heraus;
Zwischen Kreuz und Leichensteine
Zieht die Schaar ins Gotteshaus.

Wird sie nicht, um Gräber lenkend,
Schon zu tieferm Ernst gestimmt,
Daß die Seel', ihr End bedenkend,
Besser Gottes Wort vernimmt?

Will sein Kind zur Taufe tragen
Hier ein Vater wohlgemuth,
Sieht er erst den Hügel ragen,
Wo so manches Kindlein ruht.

Flüstert nicht ein Hauch des Windes
Aus der kleinen Gruft herauf:
Pflege doch des zarten Kindes;
Zieh' es früh zum Himmel auf!?

Wann beim hellen Festgeläute
Steht die muntere Hochzeitschaar,

Wandeln die geschmückten Bräute
Zwischen Grüften zum Altar.

Vor der Jungfrau mit der Krone
Bebt am Kreuz der Flitterkranz,
Mahnt zum Ernst mit leisem Tone
Mitten durch Musik und Tanz.

Aber wankt in tiefen Schmerzen
Eine Schaar zum Grabesrand,
Dann, für die gebrochnen Herzen,
Ist der Trost auch noch zur Hand.

Gleichwie sanfter ja die Kinder
Weinen in der Mutter Schooß,
So vor Gottes Haus gelinder
Ringen sich die Thränen los.

Sanfter selbst die Todten ruhen
In der Kirche Hut und Acht,
Gleichwie Kinder in den Truhen,
Wo die treue Mutter wacht.

Dörflein! Deine Kirch' umkränzet
Grün des Friedhofs ernst Gehäg,
Und der Todtenacker gränzet
Hart an Deinen Lebensweg.

Wenn in deine Fest' und Freuden
Oft ein Sterbgedanke bricht,
So verklärt sich auch dein Leiden
In des ew'gen Glaubens Licht.

12. Abendfeier
von Wolfgang Müller.

Auf eines Berges Höhen
Da steh' ich hingebannt,
So weit die Blicke gehen,
Liegt abendstill das Land;
Des Himmels Wölbung blinket
In tiefem Dunkelblau;
Wie eine Kirche dünket
Mich jetzt der Wolkenbau.

Hochroth in Purpur blühet
Der Westen wunderbar,
Im Weltentempel glühet
Er wie ein Hochaltar;
Es strahlt uns d'raus entgegen
Die Sonn' im Untergang,
Sie winkt den Abendsegen
Das weite Land entlang.

In Stadt und Dörfern klingen
Die Glocken vollen Klang,
Auf leisen, hellen Schwingen
Verhallt der süße Sang;

Da zieh'n am Himmelsbogen
Gewalt'ge Wolken um,
Vom Schatten wird umzogen
Des Altars Heiligthum.

Dann schweigt es in den Lüften,
Des Westens Roth vergeht,
Von süßen Blumendüften
Nur steh' ich rings umweht;
Der schöne Tag verglühte,
Doch meiner Seele nicht:
Heim geh' ich, im Gemüthe
Voll Fülle, Segen, Licht.

Vergleichungen

welche die aufgefundenen Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten zweier betrachteter Gegenstände darstellen, können ganz einfach, auch ausführlicher gegeben werden. Einfache Vergleichungen gehören schon unter die ersteren der stylistischen Uebungen, die ausführlicheren aber, in welchen vorzugsweise nur die Aehnlichkeiten zweier Dinge schön und folgerichtig dargestellt werden sollen, reihen sich den Beschreibungen und Schilderungen passend an. Wir lassen nachstehend eine einfache, wie eine ausführlichere, beide mit weiteren Uebungsaufgaben folgen.

I.

Kuh und Schaf.

(Eine einfache Vergleichung.)

Sowohl die Kuh als das Schaf sind Hausthiere. Beide haben vier Füße. Ihre Klauen sind gespalten. Sie gehören zu den Zweihufern. Die Kühe und auch viele Schafe haben am Kopfe Hörner, die ihnen als Waffen dienen. Sie nähren sich beide von Pflanzenstoffen. Aus ihrer Milch wird Butter und Käse bereitet. Ihr Fleisch ist eine nahrhafte Speise. — Das Schaf ist bedeutend schwächer und kleiner als die Kuh. Es ist mit Wolle bekleidet, während die Haut der Kuh mit Haaren bedeckt ist. Die Schafe sind geselliger und lenksamer wie die Kühe und folgen leichter wie diese der Stimme des Hirten 2c.

Aufgaben.

1. Das Kind und der Baum (= Bäumchen).

Beide von zarter Beschaffenheit — bedürfen der Pflege und Erziehung — werden veredelt; beide blühen, erregen Hoffnungen, täuschen wohl auch; an beiden nagt zuweilen ein geheimer Wurm 2c. Zwischen beiden aber auch ein gewaltiger Unterschied; das Kind höherer, edlerer Natur, als das Bäumchen, viel beweglicher, bald da, bald dort, das Bäumchen stets an derselben Stelle u. s. w.

2. Wagen und Schiff.

Aehnlichkeit im Stoffe, woraus —, in der Kunst, womit sie gebaut sind, ferner in der Einrichtung, im Gebrauch und in den Arten. — Verschiedenheit in der Einrichtung, in der Art und dem Gebrauche, auch in den Mitteln der Bewegung 2c.

3. Ostern und Pfingsten.

Aehnlichkeiten: Hauptfeste — bewegliche Feste — hochfeierlicher Gottesdienst — Dauer 2c.

Verschiedenheiten: Ostern Feier der Auferstehung Jesu, Besiegung des Todes; Pfingsten —. Ostern erinnert besonders an die zweite göttliche Person, — Pfingsten —, Ostern fällt in den Anfang des Frühlings — Pfingsten rc. rc.

4. Berg und Hügel. 5. Thiere und Pflanzen. 6. Frühling und Herbst. 7. Sommer und Winter. 8. Tag und Nacht. 9. Morgen und Abend. 10. Sonne und Mond. 11. Silber und Eisen. 12. Tanne und Eiche. 13. Baum und Strauch. 14. Garten und Acker. 15. Dorf und Stadt. 16. Kirche und Schulhaus. 17. Wohn= und Schlafzimmer. 18. Küche und Keller. 19. Quelle und Fluß. 20. Biene und Fliege. 21. Gans und Ente. 22. Hund und Katze. 23. Pferd und Esel. 24. Rinder und Schweine.

II.

Der Frühling und das Jugendalter.

(Ausführlichere Vergleichung.)

Was ist dem Frühlinge in der Natur wohl ähnlicher, als der Frühling im Menschenleben, nämlich die schöne Zeit der Jugend? Reges, hoffnungsvolles Leben herrscht im Frühlinge überall, wohin wir unsere Blicke richten; junge frische Kraft zeigt sich an allen Orten; es keimt, sprießt, blüht und jubelt in der ganzen Natur. Ist es mit der Jugendzeit anders? Ist nicht auch sie die Entwicklungs= und Blüthenperiode des ganzen Menschenlebens?— Munter, sorgenlos und hoffnungsvoll sieht die Jugend ins Leben, heiter und unbekümmert, wie die zarten Blüthen des Frühlings, um all das Leid und Ungemach, das spätere Tage bringen mögen. — Die ersten Kinder des Frühlings, die Knospen, Blättchen und Blüthen sind noch sehr weich und zart; ein rauher Wind oder Nebel, eine einzige kalte Nacht, kann all ihr hoffnungsreiches Leben vernichten. — Auch das Leben und die Herzen der Jugend sind zart und weich, daher gar vielfachen Gefahren unterworfen. — Der Frühling ist die Zeit der Aussaat; je umsichtiger, eifriger und sorgfältiger diese ausgeführt wird, auf eine desto reichlichere Ernte dürfen wir hoffen. Auch die Jugendzeit ist der Zeitpunkt, wo der Same, der Grund zu allem Guten, in unsere Herzen gelegt werden muß, daher die Zeit des Lernens, der Erziehung und Bildung. — So schön, angenehm und lieblich der Frühling mit seiner jungen Schöpfung auch ist, so verspricht er uns doch noch schönere und genußreichere Tage, wenn sein angefangeues Werk sich weiter entwickeln wird. Auch die Jugend wird immer vollkommener und glücklicher werden, wenn sie von Anfang an die Bahn der Gottesfurcht und Thätigkeit wandelt und vor allen bösen Einflüssen bewahrt bleibt.

Aufgaben.

1. Der Lehrer und der Gärtner.

Stoff: Beide schönen Beruf — streuen Samen aus, wachen und sorgen für zarte Pfleglinge, die in Kraft, Anlagen und Ziel verschieden, nach Altersklassen und Fortgang abgetheilt sind; das Wirken beider abhängig vom Segen des Himmels — beide haben viel Arbeit und Mühe — bedürfen der Geduld und Ausdauer — können das Gerathen erleichtern, aber nicht erzwingen — beide große Freude über das Gerathen ihrer Pfleglinge rc.

2. Der Christ und der Krieger.

Stoff: Der Krieger wird von seinem Landesherrn zum Kriegsdienste einberufen. Er soll gegen den Feind des Vaterlandes kämpfen. Dazu ist er mit Waffen versehen. Um nicht unbemerkt vom Feinde überfallen zu werden,

muß er beständig wachsam sein. Ueberwindet er den Feind, so gewinnt er das Wohlgefallen des Landesvaters, wird wohl auch mit Ehrenzeichen geschmückt.

Diese Punkte sollen ausgeführt und auf den Christen angewendet werden.

3. Der Wald und das Meer.

Beide erregen Schauer durch ihre Größe, Oede und durch den Mangel an bestimmten Wegen; sie erwecken Angst durch die Gefahren, welche hier drohen, durch die Hülflosigkeit, in der sich ein Verunglückter sieht; — sie erschrecken durch ihre furchtbaren Raubthiere (z. B. im Walde: Bären, Wölfe 2c. — auf dem Meere: Haifische), durch Räuber (es gibt Land- und Seeräuber), durch Abgründe und durch den Mangel eines Zufluchtsortes (im Walde weit nnd breit kein Haus — auf dem Meere weit und breit keine Insel, kein Hafen) — Wald und Meer enthalten einen Reichthum nützlicher Erzeugnisse, die der Mensch mit Anstrengung und Gefahr zu erlangen sucht; durch beide muß man reisen, um zu fruchtbareren und reicheren Gegenden zu gelangen. Beide zeigen die Schöpfung in ihrer Erhabenheit, in der Fülle ihrer Kraft; beide haben eigenthümliche Reize und eine besondere Anmuth (der Sonnenuntergang und seine Wirkungen auf Bäume und Wogen, die Kühle des Waldes und Meeres 2c.). Durch beide werden Länder getrennt, aber des Menschen Kunst und Anstrengung weiß sich durch beide Wege zu bahnen, — wie? 2c.

4. Das menschliche Auge und der Himmel.

Das menschliche Auge ist gewölbt, zeigt eine blaue, braune oder dunkle Farbe; auch der Himmel — Das Auge ist der Spiegel der Seele; der prachtvolle Himmel ein Spiegel — Im Auge sehen wir einen Stern; auch am Himmel — Das Auge wird durch Gemüthsbewegungen zuweilen getrübt; der Himmel trübt sich — Aus den Augen fließen Thränen; vom Himmel — Nach dem Weinen wird das Auge wieder hell und freundlich; der Himmel klärt sich wieder auf — Wenn wir mit Menschen sprechen, sehen wir ihnen ins Auge; sprechen wir mit Gott, so sehen wir zum — — 2c. 2c.

5. Die untergehende Sonne und der sterbende Fromme.

Stoff: Die untergehende Sonne hat wohlgethan, geleuchtet, erwärmt, belebt, erquickt. — Sie scheidet mit Ruhe, nachdem sie vom Aufgange bis zum Untergange, treu den Gesetzen des Schöpfers, ihre angewiesene Bahn ohne Stillstand wandelte. — Lange nach ihrem Scheiden strahlt noch der Nachglanz ihres Wohlthuns an dem vergoldeten Gewölke, und ihre Segnungen wirken noch fort bei den Geschöpfen welche sie beschienen. — Der dankbare Mensch blickt ihr segnend nach 2c.

Diese Gedanken sind in weiterer Ausführung auf den sterbenden Frommen anzuwenden.

6. Schule und Garten.

Beide bedürfen einer sorgsamen, weisen Einrichtung; in beiden muß bearbeitungsfähiger Stoff vorhanden sein, in beiden sind Arbeiter nöthig; in beiden wird Same ausgestreut, gepflanzt, veredelt; die Pfleglinge verschieden nach Boden und Bearbeitung; allmähliches Entwickeln und Gedeihen; der blühende Garten ein schöner Anblick, ungleich herrlicher der einer guten Schule; Lohn der Mühen in Schule und Garten 2c. 2c.

7. Der Fluß und das menschliche Leben.

Der Anfang des Flusses klein, unbedeutend, das menschliche Leben — Ein hineingeworfener Stein kann den Lauf des Flusses hemmen und stören; unbedeutende Zufälle das junge, zarte Leben — Allmähliges Wachsthum des

Flusses durch Bäche und Nebenflüsse — Kräftigung des Lebens durch den Zufluß körperlicher wie geistiger Nahrung — Der Fluß wird im Laufe durch Klippen, Wasserfälle rc. unterbrochen; das ruhige Gleichmaß des Lebens durch Krankheiten, Unglücksfälle rc. — Der Fluß zieht schnell dahin; das Leben eilt rasch vorüber. — Der Fluß verliert sich im Meere und oft verschwindet sein Name. Unser wartet der Tod und nur zu bald werden wir vergessen. — Aber wie eigentlich der Fluß nur scheinbar endet, indem seine Wassermasse nicht verloren geht, so endet auch unser Leben nur in leiblicher Beziehung, da wir der Seele nach unsterblich sind rc.

Von nachstehenden Gegenständen sind die Aehnlichkeiten aufzusuchen und ausführlich darzustellen:

8. Die Früchte des Baumes und die Werke des Menschen. 9. Schlaf und Tod. 10. Das Gewissen und der Richter. 11. Der Mensch und der Baum. 12. Die vier Jahreszeiten und das menschliche Leben. 13. Fuß und Hand. 14. Wiege und Sarg. 15. Kind und Rosenknospe. 16. Der menschliche Körper und die Uhr. 17. Die Wurzel des Baumes und das Fundament eines Hauses. 18. Die Sünde und das Gift. 19. Die Natur — ein Buch. 20. Das Vaterland — der Himmel.

Schriftlicher Gedankenvortrag in besonderen Fällen.

Von Geschäfts-Aufsätzen.

1. Eigenschaften derselben.

Unter einem Geschäfts-Aufsatze versteht man einen schriftlichen Aufsatz, welcher sich auf ein Geschäft im gesellschaftlichen Leben, nämlich auf eine Angelegenheit bezieht, wodurch die äußeren Verhältnisse eines oder mehrerer Menschen berührt werden. Da in den Geschäfts-Aufsätzen oft wichtige Angelegenheiten des Lebens vorkommen, so verlangen sie hinsichtlich der Gedanken die genaueste Sachkenntniß und die sorgsamste Ueberlegung, und hinsichtlich des Ausdruckes Verständlichkeit und Schönheit. Insbesondere muß die Darstellung sein:

1) völlig bestimmt, 2) kurz und bündig, 3) ernst und der Würde des Gegenstandes gemäß.

1) Die Bestimmtheit entsteht dadurch,

a) daß man jeden Gegenstand nach solchen Merkmalen angibt, die ihn von andern zweckmäßig unterscheiden;

b) daß man geschickt ordnet, und das Gleichartige zusammenstellt;

c) daß man die in den verschiedenen Geschäften gebräuchlichen Benennungen anwendet.

2) Die Kürze entsteht durch Zusammenziehung der Sätze, durch Perioden und Hinweglassung alles dessen, was unbeschadet der Deutlichkeit weggelassen werden kann.

3) Die Würde erfordert Ernst, Ueberlegung, Achtung gegen die Personen.

Ferner ist im Allgemeinen zu berücksichtigen:

1) Daß es darauf ankommt, was in einem Lande oder in einer Provinz hinsichtlich der Ausdrücke und anderer Dinge üblich ist;

2) daß man in wichtigen Fällen auf das Rücksicht nimmt, was die Landesgesetze vorschreiben, wenn der Aufsatz rechtliche Giltigkeit haben soll.

3) daß man das Geschriebene nach etwa nöthig gewordenen Berichtigungen wiederholt deutlich und reinlich schreibt, in Urkunden namentlich auch das Radiren unterläßt.

2. Muster von verschiedenen Geschäfts-Aufsätzen.

1. Empfangsscheine. (Recepisse.)

Es hat mir Herr Anton Bräumann bei meiner Abfahrt nach Wien 550 fl. rhein. (sage Gulden fünfhundert fünfzig), eine goldene Uhr mit goldener Kette, nach dem Goldwerthe zusammen auf 150 fl. rhein. (Gulden hundert fünfzig) geschätzt, übergeben, um dieses Alles seinem Bruder in Wien, Herrn Valentin Bräumann, auszuliefern, worüber ich gegenwärtigen Empfangsschein ausstelle.

Passau, den 12. Juli 1866. Peter Schleicher, Floßmeister.

2. Bürgschaftsschein. (Caution.)

Auf Ansuchen des Herrn Friedrich Volker, Melbers dahier, welcher am heutigen Tage von Herrn Christian Wimmer, Glasermeister von Augsburg, die Summe von zweitausend fünfhundert Gulden rheinisch, zu fünf Procent angelegt, entlehnt erhalten hat, verbürge ich mich Endesunterschriebener für die richtige Zurückbezahlung genannter zweitausend fünfhundert Gulden sammt den treffenden Zinsen dergestalt, daß ich im Falle Herr Friedrich Volker die bedungene Zurückbezahlung bis zum 27. Okt. 1871 nicht geleistet haben sollte, obengenante Summe sammt Zinsen ohne Ausflüchte und Einwendungen statt Seiner zahlen will, als wenn ich selbst der Schuldner wäre. Zu mehrer Beglaubigung habe ich gegenwärtigen Bürgschaftsschein eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

Kempten, am 27. Oktober 1866.

Simon Anton Utz, Chocoladefabrikant.

3. Schuldschein.

Frau Margaretha Kleinhans, Getreidehändlerswittwe von Landshut, hat mir heute neunhundert Gulden rheinisch baar geliehen. Ich verpflichte mich hiemit, diese Summe auf Verlangen der Gläubigerin nach vorhergegangener halbjähriger Aufkündigung zurückzuzahlen, und während der Zeit des Schuldens jährlich am 24. Dezember mit vier Procenten zu verinteressiren.

Freising, am 24. Dez. 1866. Georg Hack, Bierwirth.

4. Anweisung.

Herr Ernst Hochheimer wird ergebenst gebeten, gegen Empfang dieser Anweisung die Summe von hundert zwanzig Reichsthalern an Hrn. Buchhändler Tobias Dannheimer auszubezahlen. Bei unserer Abrechnung soll mir diese quittirte Anweisung für die Summe von hundert zwanzig Reichs-Thalern giltig sein.

Frankfurt a. M., 4. Sept. 1866. Robert Voltmann.

5. Quittung. (Bezahlschein.)

Vierhundert Gulden 45 kr. von Herrn Quirin Reinhard, Handelsmann in Tegernsee, für die vom 16. Mai bis zum 3. Sept. l. J. an denselben abgelieferten Waaren empfangen zu haben, bescheinige ich hiemit.

München, am 6. Sept. 1866. Georg Harras.

6. Depositenschein. (Uebergebungsschein.)

Herr Max Wurzer hat mir heute hundert zwei und siebenzig Gulden rhein. zur Verwahrung übergeben. Ich verspreche, diese mir anvertraute Summe Geldes wie mein eigenes Vermögen mit der größten Sorgfalt zu verwahren, und sie ihm wieder zurückzustellen, sobald er sie verlangen wird. Speier, am 9. Januar 1867. Christian Braam.

7. Amortisationsschein. (Vernichtungsschein.)

Herr Joseph Stockholm, Drechslermeister dahier, hat mir die ihm vor drei Jahren geliehenen tausend Gulden sammt den treffenden Zinsen heute baar zurückbezahlt.

Da aber der Schuldschein, welchen er mir am 3. Februar 1864 darüber ausstellte, verloren gegangen ist, so erkläre ich hiermit, daß derselbe, wenn er wieder gefunden werden sollte, für nichtig und ungiltig zu halten sei.

Münnerstadt, am 5. Februar 1867. Franz Ueberreiter.

8. Cession. (Abtretungsschein.)

Ich Unterzeichneter trete hiemit und kraft dieses Scheines meine bei Herrn Ferdinand Singer, Brauer zu Teisendorf, ausstehende Forderung von zweitausend Gulden rhein. meinem Vetter, Christoph Schlegel, k. Landgerichts-Assessor in Altötting, dergestalt ab, daß derselbe von heute an obige Summe als sein und seiner Erben wirkliches Eigenthum anzusehen und darüber nach Gutdünken zu verfügen habe, indem ich mich aller weiteren Ansprüche, die ich dieser Forderung wegen unter irgend einem Vorwande machen könnte, hiermit begebe. Stein, am 31. Dec. 1866. Paul Schlegel, k. Posthalter.

9. Vollmacht.

Hiermit ertheile ich dem Herrn August v. Panzer, k. Bezirksgerichts-Assessor in Würzburg, die gültige Vollmacht, gegen den Herrn Peter Reiser, Wagnermeister daselbst, welcher mir die Zahlung der als richtig anerkannten Forderung von zweihundert sechzig Gulden W. W. verweigert, in meinem Namen gerichtlich zu verfahren, und die Zahlung dieser Snmme durch alle dienlichen Mittel zu bewirken. Dieses bestätige ich durch Beifügung meiner Unterschrift und meines Siegels. Kaufbeuren, am 6. Febr. 1867. Andreas Frühmann.

10. Zeugniß.

Daß Lebrecht Köhler aus Memmingen mir während der sieben Jahre, — nämlich vom neuen Jahre 1860 bis zum neuen Jahre 1867, — die er in meiner Handlung als Buchhalter zubrachte, treue Dienste geleistet hat, so daß ich vollkommen Ursache hatte, mit demselben zufrieden zu sein, und ihn sowohl in Hinsicht seiner Fähigkeit, als seines vortrefflichen Charakters jedem Handlungshause mit der Bitte empfehlen kann, ihm bei seiner gegenwärtigen Veränderung zur Erreichung des sich vorgesteckten Zieles bestens behilflich zu sein, bezeuge ich hiermit gewissenhaft. Nürnberg, am 1. Januar 1867.

(Siegel.) Joseph Lieb.

11. Contract. (Vertragsschein.)

Unter heutigem Tage ist zwischen Herrn Thomas Brandner, Kistlermeister von München, und Herrn Stephan Eigner, Boten zu Warngau, folgender Vertrag abgeschlossen worden:

1) Nimmt gedachter Herr Thomas Brandner den Sohn des Herrn Stephan Eigner, Ignaz Eigner, auf drei hinter einander folgende Jahre, und zwar von Weihnachten 1866 bis Weihnachten 1869, als Lehrburschen in seine Werkstätte auf.

2) Hiebei verspricht er, diesen seinen Lehrburschen in allen Fertigkeiten und Vortheilen seines Handwerkes zu unterrichten, ihn unter seiner strengen

Zucht und genauen Aufsicht zu halten, und ihm die Wohnung in seinem Hause und die vollständige Kost an seinem Tische zu geben.

3) Herr Stephan Eigner verpflichtet sich, seinen Sohn während dieser Zeit mit der nöthigen Wäsche und mit anständiger Kleidung zu versehen, und als Lehrgeld hundert Reichsthaler, und zwar fünfzig sogleich beim Eintritte seines Sohnes in die Lehre und fünfzig nach Vollendung des dritten Lehrjahres, an Herrn Thomas Brandner zu bezahlen.

4) Verbürgt sich besagter Herr Eigner mit seinem Vermögen für die Treue und Ehrlichkeit seines Sohnes, und verpflichtet sich, allen Schaden, den sein Sohn wider Vermuthen durch Untreue oder Fahrlässigkeit seinem Lehrherrn zufügen sollte, ohne Weigerung zu ersetzen.

5) Zugleich gelobt der Lehrling Ignaz Eigner, seinem Lehrherrn mit allem Fleiße, mit Gewissenhaftigkeit, Treue und pünktlichstem Gehorsame zu dienen, den möglichsten Vortheil desselben befördern zu helfen, und jeden Schaden abzuwenden; ingleichen auch, sich jederzeit so zu betragen, wie es einem gesitteten jungen Menschen zukommt.

6) Dagegen verspricht der Lehrherr, Thomas Brandner, dem Lehrlinge Ignaz Eigner nach überstandenen drei vollen Lehrjahren zu seinem weiteren Fortkommen behülflich zu sein.

Zur Bekräftigung und Festhaltung haben die Herren Contrahenten diesen Contract zweimal gleichlautend abgefaßt, eigenhändig unterschrieben, besiegelt und sich denselben gegen einander ausgehändigt. München, am 24. Dec. 1866.

(Siegel.) Thomas Brandner.
(Siegel.) Stephan Eigner.

12. Conto.

Seine Hochwürden, Herr Pfarrer Angerpoitner, erhielt auf Befehl:

1866		fl.	kr.
den 8. Januar	Ein Paar Stiefel	5	24
„ 5. Februar	„ „ Pantoffel	1	36
„ 6. „	„ „ Stiefel gedoppelt	1	—
„ 9. April	„ „ Schuhe	2	36
„ 24. Juni	„ „ Stiefel vorgeschuht	3	12
„ 24. August	„ „ Juchten-Stiefel	6	12
	Summa	20	—

Wohlfrathshausen, am 30. August 1866.

Den richtigen Empfang dieser Summe bescheint
Anton Walch, Schuhmachermeister.

13. Rechnung München, 1. Mai 1866.

der königlich bayerischen Porzellan-Niederlage in München
für Herrn Gastwirth Joseph Wührler.

Stück		Preis fl.	Preis kr.	Betrag fl.	Betrag kr.
12	Flache Teller	—	20	4	—
6	Suppenteller	—	24	2	24
1	Waschbecken, rundes	—	—	1	30
2	Paar Tassen (Nr. 11) mit gothischen Buchstaben	2	12	4	24
				12	18
	Verpackungs-Kosten	—	—	—	18
	Summa			12	36

Den Betrag mit zwölf Gulden 36 kr. erhalten zu haben bescheint Sedlmair.

14. Rechnung München, 11. Juli 1866.

für Frau Forsträthin v. Wild,

von Georg Harras, Niedermarkt, Nro. 7.

			fl.	kr.	fl.	kr.
1866						
16. April	1	Herren-Schlafrock	—	—	12	—
	34	Ellen weiße Leinwand . .	—	34	19	16
	3	Paar seidene Strümpfe . .	2	48	8	24
	6	Paar Handschuh	—	36	3	36
	20	Ellen Pers	—	30	10	—
20. Mai	2	Ellen Gros de Naples . .	2	20	4	40
		dankend erhalten			57	56

Georg Harras.

15. Nota.

Für Herrn Müller an Schneiderarbeit abgeliefert:

		fl.	kr.
1866			
5. Januar	$2^2/_3$ Ellen graues Tuch à 5 fl. 48 kr. .	15	28
	Einen grauen Frack gemacht	3	12
	Seide und Zugehör	1	12
	$1^1/_2$ Dutzend Knöpfe à 3 kr.	—	54
	$2^1/_2$ Ellen Futter à 24 kr.	1	—
	Tuch zurichten	—	30
	Summa	22	16

Dankend bescheint den Empfang — Tölz, 18. Novbr. 1866.

Joh. Nadler, Schneidermeister.

16. Protokoll.

Actum Dillingen, am 3. Januar 1867
oder: Geschehen Dillingen &c.

Protokoll,

abgehalten bei der Vorlage des Verzeichnisses der Mitglieder der Kirchengemeinde D. am 3. Januar 1867.

Praesentes, oder:
Gegenwärtig:

Joh. Scherl, Gemeindevorsteher,
Isidor Wachter, Schullehrer, als Protokollführer.

Es erscheint der Hofbesitzer Michael Keidel, und gibt an:

Der unter Nro. 9 des Wahlverzeichnisses angeführte Sebastian Deuringer ist vergantet, weßhalb um die entsprechende Vormerkung in dem Wahlverzeichnisse gebeten wird.

Vorgelesen, genehmigt und unterzeichnet, oder abgekürzt: V. g. u. u., oder: **P. r. et s., Praelecta ratihabuit et subscripsit.**

Michael Keidel.

B e s c h l u ß.

Vorstehende Erinnerung wird der Würdigung des kgl. Wahlkommissärs und des Wahlausschusses unterstellt, und daher denselben gegenwärtiges Protokoll ausgehändiget.

Actum ut supra, oder: A. u. s., oder:
Geschehen wie oben.

In fidem, oder Zur Beglaubigung Johann Scherl, Gemeindevorsteher.
Isidor Wachter, als Protokollführer.

(Stempel 3 kr.) **17. Bericht.** Würzburg, 3. Nov. 1866.

Unterthänigster Bericht des Schullehrers Anton Krut von Würzburg auf ein erhaltenes hohes Rescript sub Nro. $\frac{1102}{1281}$ praes. den 28. October l. Js., plötzliche Erkrankung betr.

Mit einem ärztlichen Zeugnisse (3 kr. Stempel).

Königliche Regierung
von Unterfranken und Aschaffenburg!
Kammer des Innern!

Laut nebengenannten hohen Rescriptes erhielt der unterthänigst gehorsamst Unterzeichnete die höchste Weisung, sich nach Miltenberg zu begeben, und die dort erledigte zweite Schullehrerstelle zu verwesen. Am Tage vor seiner Abreise wurde er, wie anliegendes ärztliches Zeugniß nachweiset, von einem Bluthusten überfallen, und ist also nicht im Stande, der höchsten Weisung Folge zu leisten.

Dieß zur unterthänigsten Anzeige bringend, beharrt in tiefster Ehrfurcht

der königlichen Regierung von Unterfranken
und Aschaffenburg
der unterthänigst gehorsamste
Anton Krut, Schullehrer in Heidingsfeld.

18. Testament.

Im Namen der allerheiligsten Dreieinigkeit, Gottes des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes.

Ich habe mich in Erwägung der Ungewißheit der Lebensdauer, bei vollkommen guten Geisteskräften entschlossen, letztwillig zu verfügen, wie es nach meinem Ableben mit meinem sämmtlichen Vermögen gehalten werden soll, als:

1) Meine Leiche soll anständig und nach Standesgebrauch zur Erde bestattet werden. Alles unnöthige Leichengepränge, sowie jeder unnöthige Aufwand auf eine Leichenmahlzeit soll unterbleiben.

2) Zu meinem Universalerben ernenne ich die Taubstummenschule in Würzburg.

3) Mein Vermögen, welches in viertausend Gulden besteht, soll als Capital angelegt, und die Zinsen jährlich zur Unterstützung der armen Zöglinge dieser Anstalt verwendet werden.

4) Sollte die Schule je einmal aufhören, oder anders wohin verlegt werden, so sollen die Zinsen genannten Capitals zur Unterstützung dürftiger und würdiger Schüler an dem Gymnasium zu Würzburg verwendet werden.

5) Ernenne ich den Hochwürdigen, Wohlgebornen Herrn Stadtpfarrer Spiegele zu St. Martin dahier zum Executor dieses meines letzten Willens,

und ersuche ihn, sowohl Alles, was ich verordnet habe, zur genauen Vollziehung zu bringen, als auch für seine Bemühung meine Privatbibliothek als Honorar anzunehmen.

6) Sollte diese meine Verordnung (mein letzter Wille) als ein förmliches Testament nicht bestehen können, so will ich doch, daß es als ein Kodizill oder wie es sonst den Rechten nach am besten gelten mag, in seiner Kraft bestehen soll.

7) Endlich erkläre ich, daß alle anderen Verordnungen, welche ich vielleicht noch durch förmliche Kodizille, oder auch nur durch Zettel, welche von meiner Hand geschrieben, und mit meinem Siegel versehen sind, machen möchte, ebenso gültig sein sollen, als wenn sie schon im gegenwärtigen Testamente enthalten wären.

Um diesen meinen letzten Willen so feierlich als nur möglich zu machen, habe ich ihn in Gegenwart der sieben erbetenen Zeugen eigenhändig unterschrieben und mein Siegel demselben beigedruckt.

Würzburg, den 10. Oktober 1866.

(L. S.) N. N.
(L. S.) N. N.
(L. S.) N. N.
(L. S.) N. N. Zeugen.
(L. S.) N. N.
(L. S.) N. N.
(L. S.) N. N.

(L. S.) Johann Schnitzer,
Privatier.

19. Kodizill.

Ich habe mich entschlossen, zu meinem den 10. Oktober 1866 verfertigten Testamente noch folgende Zusätze zu machen:

1) Dem Herrn Professor Blank in Dillingen bitte ich, meine silberne Tabatiere zu verabfolgen.

2) Der Sohn meines Freundes Adolph Wankmüller, Namens Joseph Wankmüller, soll meine goldene Uhr erhalten.

Uebrigens bestätige ich, mein oben erwähntes Testament in allen seinen Theilen.

Würzburg, den 3. Januar 1867.

(L. S.) N. N.
(L. S.) N. N. Zeugen.
(L. S.) N. N.

(L. S.) Johann Schnitzer,
Privatier.

Von Briefen.

In Briefen muß man die Anrede, den Inhalt, den Schluß und die Aufschrift unterscheiden.

1. Die Anrede ist nach dem Range und Stande der Personen verschieden. Ich sage: Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! — Durchlauchtigster Fürst, Gnädigster Fürst und Herr! — Hochgeborner Graf, Gnädiger Graf und Herr! — Hochwohlgeborner Freiherr, Gnädiger Herr! — Hochwohlgeborner Herr, Hochgebietender Herr Staatsminister! — Hochwohlgeborner Herr, Höchstgeehrter Herr Präsident! — Wohlgeborner Herr, Hochgeehrter Herr Landrichter! — Hochwohlgeborner Herr, Hochgebietender Herr General-Feldmarschall; — Hochwohlgeborner Herr, Hochzuverehrender Herr Oberst! — Wohlgeborner Herr, Hochgeehrter Herr Hauptmann! — Allerheiligster, Allerhochwürdigster Vater, Allergnädigster Vater und Herr! —

Hochwürdigster Erzbischof, Gnädiger Herr! — Hochwürdiger Herr, Hochzuverehrender Herr Dekan! — Hochwürdiger Herr, Hochgeehrter Herr Pfarrer! — Wohlgeborner Herr! — Werthester Herr! — Lieber Freund! — Mein Herr! ꝛc.

2. Der Inhalt besteht in dem, was man schreiben will. Wenn man während des Briefes die Person, an die man schreibt, nennt, so muß man wieder den Rang und Stand derselben beachten, als: Eure Königliche Majestät, oder Allerhöchstdieselben, — Eure Fürstliche Durchlaucht, oder Höchstdieselben, — Eure Hochgräfliche Gnaden, oder Hochdieselben, — Eure Excellenz, oder Hochdieselben (so heißen die höchsten Würdenträger bei Hofe, die Minister, Gesandten, die höchsten Militärbeamten, der Erzbischof, Staatsräthe und Präsidenten), — Eure Päpstliche Heiligkeit, oder Allerhöchstdieselben, — Eure Bischöfliche Gnaden, oder Hochdieselben, Ew. Hochwürden, oder Sie, — Ew. Wohlgeboren, oder Sie.

Der Vortrag des Briefes selbst soll so sein, als ob man mündlich mit jener Person sprechen würde, an die man schreibt. Wenn man sich dieses recht lebhaft einbildet, so wird man immer wissen, was und wie man schreiben soll.

3. Die Schlußformel ist verschieden. Anders schließt man, wenn man an einen Freund oder an seines Gleichen schreibt; anders, wenn der Brief an höhere Personen gerichtet ist.

Ich unterschreibe: Ich ersterbe zu allerhöchsten Hulden und Gnaden Eurer Königlichen Majestät allerunterthänigst treugehorsamster N. N. — In tiefster Ehrfurcht verharre ich Eurer Fürstlichen Durchlaucht unterthänigst treugehorsamster N. N. — In höchster Verehrung Eurer Hochgräflichen Gnaden unterthänigster N. N. — Ich gebe mir die Ehre, mich in tiefster Ehrerbietung zu nennen Eurer Excellenz unterthänigsten Diener N. N. — Ich habe die Ehre zu sein Ew. Wohlgeboren unterthäniger N. N. — Euer Wohlgeboren ergebenster N. N. — Ihr bereitwilligster, dankschuldigster, verbindlichster, Sie hochachtender, verehrender, liebender N. N. — Dein Freund, dein aufrichtiger Freund, Vetter, Schwager ꝛc. N. N.

4. Die Aufschriften oder Adressen müssen die Person kurz, aber deutlich angeben. Es muß das Amt und der Stand mit gebührendem Titel bezeichnet, und der Ort des Wohnens genau bemerkt werden. Man schreibt: An Se. Majestät, den König von Bayern, in München. — Seiner Herzoglichen Durchlaucht, dem regierenden Herzoge, in Koburg. — Seiner Durchlaucht, Herrn, Herrn Fürsten v. N., k. b. Staatsminister des Innern ꝛc. ꝛc. — An Herrn Grafen Theodor v. Buttler, k. b. Obersten, Hochgeboren. — Seiner Hochwohlgeboren dem Freiherrn, Herrn Herrmann v. Guttenberg, in Weißendorf. — Seiner Excellenz, dem kgl. Staatsrath und Regierungspräsidenten, Herrn Eduard v. Schenk, Hochwohlgeboren, in Regensburg. — Seiner Wohlgeboren, dem k. Landrichter, Herrn Emanuel Becker, in Reichenhall. — An den k. b. Oberstlieutenant, Herrn Johann Baptist v. Fleischmann, Hochwohlgeboren in München. — Dem heiligsten Vater in Christo, der heiligen römischen Kirche obersten Bischofe und Statthalter, Bischofe in Rom. — An den Hochwürdigsten Herrn Ignaz v. Lechner, Bischof zu N. — Sr. Hochwürden, dem Herrn Anton Müller, Pfarrer zu N. — An Herrn Joseph Rixner, Kaufmann in Nürnberg. — An den Bürger und Kistlermeister, Herrn Lorenz Gläubinger, in Augsburg.

Anmerkung. Die Fürsten und Prinzen sind Durchlaucht, die Grafen Hochgeboren, die übrigen Edelleute Hochwohlgeboren zu nennen. Die höheren Beamten die nicht adelig sind, erhalten das Titelwort Hochwohlgeboren, die unteren Wohlgeboren. Wenn ein Beamter adelig ist, so gebührt ihm seine Adelstitulatur, z. B. Seiner Hochgeboren, dem k. Assessor, Herrn Grafen Karl v. Berchheim.

5. Regeln über das Briefschreiben.

Schreib' natürlich, künstle nicht, suche den einfachsten Ausdruck, sag mit den kürzesten Worten, was du sagen willst!

Schreib' artig, gebrauche keine niedrigen oder unanständigen Wörter und Ausdrücke, bilde keine zu langen Sätze, wodurch leicht Unverständlichkeit entstehen kann!

Wiederhole nicht, was du schon gesagt hast, schreib nicht Alles untereinander, sondern nur das zusammen, was zusammengehört!

Fang' eine neue Zeile an, wenn ein ganz neuer Gedanke beginnt!

Nimm dich in Acht, in Briefe kein beleidigendes Wort einfließen zu lassen; was geschrieben ist, bleibt geschrieben, und ein Verstoß hat oft sehr nachtheilige Folgen!

Nimm reines, beschnittenes Papier, sonst erscheinst du unartig, und verletzest die Achtung gegen die Person, an welche du schreibst!

Schreib' nirgends zu weit an den Rand des Papiers, laß einen ordentlichen Raum für die Anrede und den Schluß!

Vergiß nicht, den Monatstag deutlich zu bezeichnen, entweder zu Anfange, ganz oben am Papierrande rechts, besser aber am Ende des Briefes links, namentlich in Briefen an höher gestellte Personen!

Bei Antworten auf einen erhaltenen Brief beantworte Punkt für Punkt in der Ordnung, in welcher der Andere seinen Brief geschrieben hat!

Lege den Brief nicht zu klein zusammen, dieß ist gegen den Anstand; wenn du an höhere Personen schreibst, so mache ein Couvert (einen Umschlag) darüber!

Siegle schön, petschire mit einem ordentlichen Petschaft, nicht mit Münzen, Fingerhüten u. dgl., was Jeder nachmachen kann!

Schreib' die Adresse schön und reinlich, bemerke, ob der Brief frei sei, oder nicht; schreibe nicht cito, cito, dieß hilft nichts. Geht der Brief nach einem kleinen, unbekannten Orte, so bezeichne ihn näher durch Angabe der Poststation oder eines größeren Ortes, welcher in der Nähe liegt, eines Flusses 2c. Bei Städten bezeichne Straße, Hausnummer 2c., wo der Brief abgegeben werden soll!

6. Brief eines Sohnes an seinen Vater.

Liebster Vater!

Ich sehe recht gut ein, wie väterlich Sie für mich sorgten, indem Sie mich zu meinem Herrn Onkel schickten, um hier die so gut eingerichtete Schule zu besuchen.

Mir geht es seit der kurzen Zeit meines Hierseins sehr gut; in der Schule behaupte ich den zweiten Platz unter 64 Mitschülern, und ich nähre heimlich den Gedanken, daß ich durch Fleiß wohl auch den Ersten noch hinunterbringen könnte. Der Herr Onkel scheint mit mir zufrieden zu sein; er sorgt für alle meine Bedürfnisse wie ein Vater, und ich werde in seinem Hause wie ein Kind gehalten.

Nur etwas kann ich mir nicht ganz aus dem Kopf schlagen; mein Herr Onkel meint, es sei das Heimweh. Wenn ich daran denke, daß Sie und die

Mutter weinten, als ich vom Hause fortfuhr, so werden sogleich die Augen naß. Jedoch thut das nichts; kümmern Sie sich nicht zu stark um mich; ich bin schon zufrieden und auch froh, und habe nicht im Sinne, anders vor Ihren Augen zu erscheinen, als mit dem ersten Preise in den Händen.

Grüßen Sie mir die liebe Mutter recht herzlich: ich vergesse nie, daß sie mir sagte, ich sollte stets Gott vor Augen haben.

Leben Sie wohl, bester Vater! es küßt im Geiste Ihnen dankbar die Hand

Ihr Sie innig liebender Sohn Ferdinand.

Altötting, am 30. März 1867.

Adresse: An Herrn Joseph Richter, königl. Revierförster,
Wohlgeboren
frei. in Zell, Post: Traunstein.

7. Brief eines reichen Schülers an einen armen.

Regensburg, am 14. April 1866.

Lieber Gustav!

Weiß Du schon, wie krank meine liebe Mutter ist? Sie ist seit drei Tagen in großer Gefahr, und ich kam diese ganze Zeit nicht von ihrem Bette weg. Du kannst Dir wohl einbilden, wie mir dabei zu Muthe ist. Der Arzt spricht sich nicht bestimmt aus, aber aus seinem bedenklichen Gesichte sehe ich, daß von seiner Kunst wenig mehr zu hoffen ist. Aber trost- und hoffnungslos bin ich noch nicht; ich erinnere mich der Worte unsers guten Herrn Lehrers: „Wo die Noth am größten, da ist Gott am nächsten!" Darum ist meine ganze Seele dem Himmel zugewendet, und jeder meiner Gedanken ist ein Gebet für die Erhaltung meiner unaussprechlich geliebten Mutter.

Da ich, von der Schule abgehalten, Dich selbst nicht sehen kann, so schicke ich Dir hiemit die kleine Summe, die ich mir von meinem Taschengelde erspart habe, mit der Bitte, die Hälfte für Dich zu behalten, und die andere Hälfte in gleichen Theilen an die fleißigen Schüler Jacob, Joseph und Albert zu vertheilen. Thut mir dafür die Liebe und Freundschaft, auch mit heißem Gebete Gott um das Leben meiner theuren Mutter anzuflehen.

Lieber Gustav! beleidige ja Deine Eltern durch keinen Ungehorsam, durch keinen Leichtsinn; in solchen Augenblicken, in denen ich jetzt lebe, erwacht das Gewissen fürchterlich, und jede Minute, in der durch meine Schuld das sonst heitere Antlitz der guten Mutter getrübt wurde, steht drohend vor meiner Seele, und weist mich auf das heilige Gebot hin: „Ehre Vater und Mutter!"

Wenn der liebe Gott unsere Bitten erhört, so will ich in Zukunft nicht nur ein Muster des Fleißes, sondern auch des besten Betragens in der Kirche, zu Hause, in der Schule, überall und gegen alle Menschen sein. Dieser mein Vorsatz wird gewiß zur That werden, und wird Dir ähnlicher und Dir auch lieber sein Dein Freund Theodor.

8. Antwort auf den vorigen Brief.

Lieber Theodor!

Ich habe inniges Mitgefühl mit Deinem Schmerze, den Du am Krankenlager der so guten Mutter empfinden mußt. Vertraue nur auf Gott; er hilft in Nöthen! Nicht nur ich und meine theure Mutter, nicht nur die braven Knaben, die Du so reichlich beschenktest, und ihre frommen Eltern beten täglich für die baldige Genesung Deiner lieben Muter zum Vater im Himmel, sondern auch die guten Menschen unserer ganzen Stadt. Wer nähme nicht den wärmsten Antheil an dem Schicksale dieser allgemein geliebten Frau? Gott

wird sie gewiß noch recht lange erhalten, wird gewiß den Armen ihre gemeinsame Wohlthäterin nicht entreißen.

Für Deine so großmüthige Gabe danke ich Dir für mich, wie im Namen der andern Beglückten. Ich habe zwar darin Deinem Willen zuwider gehandelt, daß ich nach gleichen Theilen die namhafte ganze Summe vertheilte. Verzeih' mir; ich konnte den größeren Antheil entbehren, weil ich, Gottlob! gekleidet, und mit Büchern schon versehen bin; Jacob hingegen hatte keine Schuhe, Joseph keinen Rock, Albert nicht alle nöthigen Bücher und keine Schreibmaterialien; jetzt ist Allen geholfen, und ihr Dank ist so groß, wie ihre Liebe zu Dir.

Du machest Dir Vorsätze zu einem musterhaften Betragen. Liebster Theodor! Wer betrug sich denn je gesitteter, artiger und vernünftiger, als Du? Wenn Du aber, weil Niemand ohne Fehler ist, Dich bestrebst, uns immer vollkommener voranzuleuchten, so werden auch wir uns gewiß aufgefordert fühlen, Dir nachzueifern, um immer würdiger zu werden Deiner großmüthigen Freundschaft. Es hofft bald in inniger Freude über die Genesung der besten Mutter Dich zu sehen, und Dir mündlich danken zu können Dein

Regensburg, am 18. April 1866. dankbarster Freund Gustav.

9. Theodor an Gustav (Freudenbrief).

Herzallerliebster Gustav!

Jetzt hängt mir wieder, wie man zu sagen pflegt, der Himmel voll Geigen. Alle Gesichter im Hause lächeln wieder: der liebe Vater ist so vergnügt, wie ich ihn noch nie gesehen habe, er hat mir doppeltes Taschengeld gegeben, und alle Dienstboten reichlich beschenkt. Die Ursache ist leicht zu errathen; die Mutter ist heute zum ersten Male wieder aufgestanden! Sie ist zwar noch sehr matt, sieht sehr blaß aus, darf noch wenig essen; aber es geht von Tag zu Tag besser. Der eitle Herr Doctor meint, er habe die gute Frau herausgerissen! nein, nein! lieber Gustav! Gott hat's gethan, und wir haben es erbetet. Dafür wollen wir uns aber auch etwas zu Gute thun. Kommenden Sonntag bis 1 Uhr kommst Du mit unsern Freunden zu mir; da werde ich eine Gasterei geben, daß Du staunen sollst. Nehmt nur Alle Eure allerbeste Laune mit, denn Ihr müßt Alle so vergnügt und fröhlich sein, wie

Dein glücklicher Freund

Regensburg, am 3. Mai 1866. Theodor.

10. Antwort Gustavs auf den vorhergehenden Brief.

Mein lieber, glücklicher Theodor!

Du hast alle Ursache, Dich über die Erhaltung einer so theuren Mutter aus vollster Seele zu freuen, und ich freue mich recht brüderlich mit. Deine gütige Einladung nehme ich dankbar an, und ich werde mit einem Zuge von Freunden bei Dir anmarschirt kommen.

Indeß höre und nimm auch meinen guten Rath an. Wir haben eine doppelte Pflicht der Dankbarkeit gegen Gott und gegen den Arzt, Gott hat durch den Arzt geholfen.

Wir wollen uns daher am Sonntage um 8 Uhr bei Dir in unserer schönsten Kleidung einfinden, dann mit einander in die Kirche gehen, dem Geber aller guten Gaben mit kindlichem Herzen recht aufrichtig danken, und hierauf dem Arzte einen Besuch machen, um auch seiner Kunst den gebührenden Dank zu zollen. So gelehrt dieser Herr auch ist, so wird er uns doch gewiß freundlich aufnehmen. Wenn wir die süßen Pflichten der Dankbarkeit

erfüllt haben, dann ist es Zeit, zu jubeln, und im Kreise der Frohen wird dann gewiß nicht am wenigsten fröhlich sein Dein

Am 4. Mai 1866. mit Dir sich freuender Freund Gustav.

11. Theodor an Gustav (Trauerbrief.) d. 11/5. 66.

Treuer Gustav!

Du bist mir ein theilnehmender Freund in jeder Veränderung des Glückes, sei mein Tröster in meinem unaussprechlichen Unglücke! Meine liebe, gute, brave Mutter ist gestorben; — mein Schmerz ist ohne Grenzen! —

Wir haben zu früh gejubelt; die Krankheit wiederholte sich, ward heftiger als zuvor, meine theuerste Mutter hatte nicht mehr die Kräfte, sie auszuhalten. In Gott getröstet schied die fromme Dulderin heute Nacht um 12 Uhr in's bessere Leben hinüber. Ich hielt ihre Hand in der meinen; ihr letzter Blick war auf mich gerichtet, dann ward ihr Auge starr, und schloß sich, ach Gott! auf immer. Ich weiß nicht, wie mir ist; es drückt mir ein ungeheurer Schmerz, die Brust, und ich danke Gott für die Thränen, die ich erst jetzt gefunden habe; sie erleichtern mich ein wenig. Im ganzen Hause erneuert Alles meinen Schmerz; jeder Winkel erinnert mich an meinen Verlust, jedes rothgeweinte Auge mehrt den Strom meiner Thränen. Wenn ich den trostlosen Vater anblicke, so wird sein Schmerz fast eine Raserei, und mein Weinen wird Geheul. Uebermorgen um 8 Uhr Morgens ist die Beerdigung. Ach Gott! Gott! warum hast du das gethan? Ich unterliege diesem Schmerze.

Dein unglücklicher Freund Theodor.

12. Antwort Gustavs. (Trostbrief.)

Mein guter Theodor!

Dein Brief hat mich in tiefster Seele erschüttert; ich stand wie leblos da, als ich ihn gelesen hatte, und die Thränen rollten mir über die Wangen. Armer Freund! Du hast viel verloren, euer Haus hat viel verloren, die zahlreichen Freunde und Verehrer der Verblichenen, die Nothleidenden, alle guten Menschen haben viel verloren. Wer kann hier trösten?

Freund, blicke aufwärts! dahin, wo jetzt Deine selige Mutter weilt, woher sie auf Dich niederschaut, auf Dich niedersegnet. So stand es im Buche der Vorsehung geschrieben. Sage nicht mehr: „Gott, warum hast du das gethan!" Der Herr in seiner Weisheit weiß am besten, was uns wahrhaft nützlich ist. Erinnere Dich der hohen Worte, die uns aus dem Munde unserer würdigen Religionslehrer über Gottes Vorsehung so salbungsvoll mitgetheilt wurden! Sei Christ, nicht blos im Glauben, sondern auch im Leben; wer litt mehr, als Jesus Christus, unser Vorbild? Er hat Deiner in Gott seligen Mutter einen Sitz bereitet im Reiche seines Vaters; solltest Du darüber murren? Er wird auch uns, wenn wir die Wege des Herrn wandeln, Sitze bereiten — vielleicht bald — das Erdenleben ist ja nur ein kurzer Traum — dann lieber Theodor! sind wir Alle bei Gott, dann ist kein Tod, keine Trennung mehr; ein Wiedersehen, ein ewiges wird uns beglücken!

Weine Deine Thränen, lieber Freund! die verklärte Mutter ist es werth; weine Deinen Schmerz aus, dann aber unterwirf Dich dem Willen Gottes mit frommem Christensinne; Gott wird Dich trösten.

Aber einen Bund wollen wir am Grabe Deiner selig im Herrn entschlafenen Mutter schließen, einen Bund der Tugend und christlichen Frömmigkeit; wir wollen stets so wandeln, daß die Verklärte mit Zufriedenheit herniedersehen kann auf ihren Sohn und dessen treuen

Am 12. Mai 1866. innigst mitfühlenden Freund Gustav.

13. Brief des Hausmeisters Rieder an den Grafen v. Hornek, einen Brand im Dorfe Wiesen betreffend.

Hochgeborner Herr Graf!
Gnädiger Graf und Herr!

Ein großes Unglück hat gestern unser liebes Dorf getroffen; 13 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden; das hochgräfliche Schloß ist, Gottlob! verschont geblieben.

Der Brand begann um 4 Uhr Abends; wie aber das Feuer entstand, weiß Niemand; man bemerkte erst das Unglück, als das Friedlbauernhaus bereits in vollen Flammen stand. Niemand von den Friedlbauerleuten war im Hause; Alle arbeiteten eine halbe Stunde entfernt auf dem Felde; im Dorfe waren überhaupt kaum 20 Menschen, und diese waren Kinder, Alte oder Kranke. Zwar eilten auf das Sturmläuten, und da die Flammen und der Rauch das traurige Ereigniß ankündigten, von allen Seiten die Menschen zu Hülfe, aber es war schon zu weit gekommen. Wegen der anhaltenden Hitze war der Bach vertrocknet, und so war der größte Wassermangel, und unsere tüchtige Schloßfeuerspritze und die Dorfspritze konnten nicht genug mit Wasser versehen werden, und thaten daher geringe Wirkung. So leitete ein leichter Ostwind das Feuer immer weiter, an das Löschen konnte nicht mehr gedacht werden, nur an das Entleeren der Häuser. Eine Firste um die andere fiel, Abends 7 Uhr die des Schneiderbauern als die letzte; dann trat volle Windstille ein, und der Brand sank in sich selbst zusammen. Kein Mensch wird vermißt; keiner ist beschädigt worden; aber der Jammer und das Elend ist groß.

Jetzt ist fast Alles für den Augenblick zwar untergebracht; die verschont gebliebenen Häuser sind vollgestopft mit dem Eigenthume der Obdachlosen und mit ihnen selbst: aber dieser Zustand kann nicht lange dauern. Ich habe mir ebenfalls, von Ew. Hochgräflichen Gnaden menschenfreundlicher Gesinnung überzeugt, erlaubt, den Unglücklichen die unteren Zimmer des Schlosses als eine augenblickliche Zufluchtsstätte zu öffnen, und bitte, mir hierüber gnädigst weitere Befehle zu ertheilen.

Sollte es Euer Hochgräflichen Gnaden möglich werden, selbst zu erscheinen, so würde dieses sehr dazu beitragen, die guten, unglücklichen Leute zu trösten, indem die ganze Gegend Hochdieselben als ihren größten Wohlthäter und weisesten Rathgeber verehrt.

In größter Ehrerbietung und Unterwürfigkeit verharrt
Ew. Hochgeboren
Wiesen, am 30. Juni 1866. unterthänig gehorsamster Simon Rieder,
Schloß-Hausmeister.

N. S. Jetzt ist die Gluth ganz gelöscht;
es ist gar nichts dabei gestohlen worden.

14. Danksagungsschreiben des Wilhelm Nelker an Ihre Königl. Hoheit Alexandra, Prinzessin von Bayern, wegen erhaltener Unterstützung für seine Mutter.

Königliche Hoheit!
Durchlauchtigste Prinzessin!

Eure Königliche Hoheit haben zwar bei der meiner Mutter kürzlich huldreichst gewährten Unterstützung ausdrücklich erklärt, keinen Dank dafür annehmen zu wollen. So sehr dieser Zug einer großen Seele die Wohlthat selbst erhöht, so fühlt sich doch meine Mutter zu tief vom Dankgefühle durchdrungen, als daß sie es über sich vermöchte, Ew. Königlichen Hohheit ganz zu verschweigen, wie sehr sie sich Höchstderselben für verbunden achtet. Da sie

aber durch Krankheit noch immer gehindert ist, und eigenhändig diese so süße Pflicht nicht erfüllen kann, so erlaube ich mir an ihrer Stelle, Ew. Königlichen Hoheit den heißesten Dank auszusprechen, und das Gelübde zu Höchstdero Füßen zu legen, daß jeder Tag in meinem und meiner Mutter Leben der Erinnerung an die größte Wohlthäterin gewidmet sein soll. Indem ich mit den Wünschen und Gebeten meiner Mutter für Höchstdero Heil und Glück die meinigen eifrigst vereine, ersterbe ich in tiefster Ehrfurcht

Burghausen, am 15. Dec. 1866. Eurer Königlichen Hoheit

unterthänigster Wilhelm Nelker.

15. Bittschrift an Seine Majestät, den König von Bayern.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!

Allergnädigster König und Herr!

Eure Königliche Majestät wollen geruhen, mit gewohnter Huld und Gnade der Bitte eines armen Vaters um eine allergnädigste Unterstützung für seinen Sohn, welche er unterthänig zu Allerhöchst dero Füßen legt, Gehör zu verleihen. Dieser mein Sohn August Ewald, welcher nach dem anruhenden Zeugnisse das Gymnasium mit der I. Note absolvirte, während seiner bisherigen Studienzeit sich auch in allen Klassen den ersten Fortgangsplatz erwarb, möchte zur weiteren Förderung seiner Bildung mit dem nächsten Studienjahre die kgl. Universität in München besuchen, um gleichzeitig am kgl. Conservatorium daselbst für seine nach Beilage II. bis jetzt ebenfalls sehr erfreulich vorgeschrittene musikalische Bildung noch den erwünschten Gewinn erlangen zu können. Da ich aber so mittellos bin, daß meine kleine Pension als Brigadier der k. bayer. Gensdarmerie, verbunden mit einem sehr bescheidenen Tagegeld als Scribent bei dem k. Notar Rommel dahier nur nothdürftig für die Subsistenz meiner 6 Personen zählenden Familie zureicht, so wage ich die allerunterthänigste Bitte:

„Euere Königliche Majestät wollen allergnädigst geruhen, meinem Sohne, dem cand. phil. August Ewald durch huldvolle Verleihung einer mehrjährigen Unterstützung sein Vorhaben zu ermöglichen".

In Hoffnung allergnädigster Bittgewährung ersterbe ich zu allerhöchsten Gnaden

Eurer Königlichen Majestät

Regensburg, 21. Juli 1866. allerunterthänigst treu gehorsamster

Joseph Ewald, pension. k. Gensdarmerie-Brigadier.

Aeußere Aufschrift: An Seine Majestät, König Ludwig II. von Bayern. Allerunterthänigste Bitte des quiesc. k. Gensdarmerie-Brigadiers Joseph Ewald in Regensburg um allergnädigste mehrjährige Unterstützung seines Sohnes August Ewald, cand. phil.

Adresse auf dem Couverte: An Seine Majestät, König Ludwig II. von Bayern in München.

aber durch Krankheit sich bisher [illegible] so lange Kräfte nicht erhalten werde, so glaube ich nur ein [illegible] die Königlichen Gnaden [illegible] und das Glück, zu Füßen [illegible] zu legen, daß jeder Tag in meinem [illegible] Hause der Erinnerung an die große Wohlthaten gewidmet sein soll. Indem ich mit [illegible] Wohle [illegible] und [illegible] allergnädigst verleihe, ersterbe ich in tiefster Ehrfurcht

[illegible], am 13. Dec. 1866. Euer Königlichen Hoheit
unterthänigster [illegible].

16. Bittschrift an Seine Majestät, den König von Bayern.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Eure Königliche Majestät wollen geruhen, mit gewohnter Huld und Gnade der Bitte eines armen Vaters um eine allergnädigste Unterstützung für seinen Sohn, welche er unterthänig zu Allerhöchst dero Füßen legt, Gehör zu verleihen. Dieser mein Sohn August Gnaib, welcher nach dem vorzüglichen Zeugnisse des Gymnasiums mit der I. Note absolvirte, während seiner bisherigen Studienzeit sich auch in allen Klassen den ersten Fortgang errang, möchte zur weiteren Förderung seiner Bildung mit dem nächsten Wintersemester die kgl. Universität in München beziehen, um gleichzeitig am kgl. Conservatorium [illegible] für seine nach Beilage II. bis jetzt ebenfalls sehr erfreulich vorgeschrittene musikalische Bildung noch den erwünschten Gewinn erlangen zu können. Da ich aber so mittellos bin, daß meine kleine Pension als Brigadier der k. bayer. Gensdarmerie, verbunden mit einem sehr bescheidenen Einkommen als Scribent bei dem k. Notar Rommel dahier nur nothdürftig für die Subsistenz meiner 6 Personen zählenden Familie zureicht, so wage ich die allerunterthänigste Bitte:

„Eure Königliche Majestät wollen allergnädigst geruhen, meinem Sohne, dem cand. phil. August Gnaib durch huldvolle Bewilligung einer mehrjährigen Unterstützung sein Vorhaben zu ermöglichen".

In Hoffnung allergnädigster Bittgewährung ersterbe ich zu allerhöchsten Gnaden

Euer Königlichen Majestät

Regensburg, 21. Juli 1866. allerunterthänigst treu gehorsamster

Joseph Gnaib, pension. k. Gensdarmerie-Brigadier.

Aeußere Aufschrift: An Seine Majestät, König Ludwig II. von Bayern. Allerunterthänigste Bitte des quiesc. k. Gensdarmerie-Brigadiers Joseph Gnaib in Regensburg um allergnädigste mehrjährige Unterstützung seines Sohnes August Gnaib, cand. phil.

Adresse auf dem Couverte: An Seine Majestät, König Ludwig II. von Bayern in München.